Art.
135
m4

Art. 135 mf

906

<36600429900019

<36600429900019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

CHRISTLICHE KUNSTSYMBOLIK

und

IKONOGRAPHIE.

Ein Versuch

die

Deutung und ein besseres Verständniss der kirchlichen Bildwerke des Mittelalters zu erleichtern.

FRANKFURT a/M.

Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung.

F. E. Suchsland.

1 8 3 9.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Indem der Verfasser in vorliegenden Blättern dem kunstliebenden Publicum eine Sammlung symbolischer Bilder und ikonographischer Typen übergibt, möchte er zum besseren Verständnisse unserer ehrwürdigsten Kunstdenkmäler Etwas beitragen.

Bekanntlich sind die kirchlichen Ikonographien durch gewisse Nebenbilder individualisirt, die man ohne bestimmte Scheidung bald Sinnbilder, Symbole, Attribute oder Embleme nennt. Für die Ermittelung dieser zum Theil höchst merkwürdigen Nebenbilder war, wo das Verständniss derselben geschwunden ist, fast kein Rath mehr, wenn man nicht die weitläufigen Legendensammlungen angehen oder sich auf die kärgliche Ausweisung beschränken wollte, die in einigen älteren Werken über die Kirchenbilder versucht

Digitized by Google

waren, wie z. B. des *Joannis Molani historia s. s. imaginum*, des *Jonae Aurelianensis Ecclesiae Episc. Lib. III. de cultu imaginum ad Carolum Magn. adversus haeresin Claudii Presulis Tauriensis* und Aehnlicher. Diese zum Theil ehrenwerthe Arbeiten reichen aber bei dem gegenwärtigen Bedürfnisse schon um deswillen nicht immer aus, weil in ihnen nur ein bestimmter Kreis kirchlicher Darstellungen, meist der Geschichte der Heiligen entnommen, abgehandelt wird. Dann schien es nöthig, heutzutage auf gewisse tiefere Bezüge hinzudeuten, die sich in der Geschichte des christlichen Bilderwesens entdecken lassen; Bezüge, die von jenen frommen Ikonographen um so weniger konnten hervorgehoben werden, als sie das Verhältniss nie ahnen konnten, in das wir zu jenen Darstellungen gerathen sind.

Der Verfasser hat über die Weise seiner Auffassung und die Behandlung des in Rede stehenden Stoffes in der nachfolgenden Einleitung Einiges dargelegt, und er hat über die Form seiner kleinen Arbeit nur noch Weniges zu sagen.

Die alphabetische Anordnung wurde gewählt, damit das Verzeichniss könne als Clavis gebraucht werden, und der Verfasser hat gern den Einen Nachtheil hinge-

Digitized by Google

nommen, dass ihm der Zusammenhang zerrissen wurde, um des Vortheils willen, der für die praktische Handhabung aus dieser Anordnung erwuchs.

Es schien ihm unnöthig, eine genaue Angabe der Orte beizufügen, an denen sich die angezogenen Bildwerke befinden, theils weil dadurch der Umfang dieses Versuchs um ein Bedeutendes zugenommen hätte, theils auch — und dieses vor allem — weil die ganze Durcharbeitung des hier angeregten, schwierigen Stoffes, vielleicht erst nach Jahren in einer genügenden Form möglich ist. Und so durfte ferner gewagt werden, den ganzen literarischen Apparat, die Frucht einer nicht unbeträchtlichen Lektüre älterer Schriften und Manuscripte unbesprochen zu lassen und die Angabe der einschlagenden Quellen vor der Hand auf die Seite zu legen. Vielleicht gibt man dennoch dem Verfasser das Zeugniss, dass derselbe mit Gewissenhaftigkeit verfahren sei und schilt ihn nicht, dass er seine ernsten Studien in eine schlichte, anspruchslose Form gekleidet hat. Er wollte in keiner Weise den frischen Genuss — kirchlichen Bildwerken gegenüber — durch einen kritischen Apparat verkümmern. Das Büchlein soll vor der Hand nur jenen Cyclus

Digitized by Google

von Traditionen ersetzen helfen, aus dem die alten Künstler selber geschöpft haben.

Zunächst ist die hier versuchte Zusammenstellung christlicher Bilder aus des Verfassers eigenen Reisenotizen entstanden, die, an Ort und Stelle aufgezeichnet, nach der weiter unten vorgetragenen Ansicht, bearbeitet worden. An Vollständigkeit konnte bei diesem Verzeichniss der Bilder nicht gedacht werden, da diese nur allzusehr von der Ausdehnung der Wanderung abhängt.

Dennoch wollte der Herausgeber einigen Freunden, welche den Abdruck der hier versuchten Zusammenstellung wünschten, nicht entgegen stehen. Er suchte den fühlbarsten Mängeln nach Kräften durch Nachträge aus guten Kupferwerken etc. abzuhelfen. Als er später mit der fleissigen Arbeit des Herrn J. v. Radowitz (Ikonographie. Berlin 1834, bei Dümler, in 8.) bekannt wurde, glaubte er den dargebotenen Stoff für seine lückenhafte Zusammenstellung benutzen zu müssen und er gesteht dankbar ein, dass nur dieser Beistand allein ihm die vorläufige Beendigung des Repertoriums möglich gemacht hat. Endlich glaubt der Verfasser, es dürfte gerade jetzt im Interesse des kunstliebenden Publikums und der Künstler

Digitized by Google

sein, auf jene weniger auf flacher Hand liegenden Bezüge, die das eigentliche Verständniss dieser Bilder begründen, ernstlich aufmerksam zu machen, weil nur durch eine solche Betrachtungsweise von einer Richtung abgelenkt wird, die allerwege nur das ästhetische Wohlbehagen und eine süssliche Sentimentalität sucht. Denn diese Seite tritt durchgängig in dem Maasse rasch hervor als ein tieferer Verband nachlässt. Die neuere Kunstgeschichte hat uns in der höheren sogenannten historischen Gattung nur zu deutlich gezeigt, wie vergeblich der ästhetische Zuschuss die Fülle und Macht der früheren Ideen und der scharfen gewissenhaften Individualisirung zu ersetzen strebt.

Dem Büchlein ist ein Index beigegeben worden. Dadurch dürfte die Handhabung desselben auch für Solche erleichtert sein, die sich, wie unsere Maler, oft darnach umsehen, wie eine an sie gestellte Aufgabe im Kirchenstyle zu lösen sei.

Biographische Zeitbestimmungen wurden in den meisten Fällen angemerkt, weil man nicht selten bei guten Bildwerken wahrnehmen wird, dass ihre Fassung und Behandlung dadurch bedingt scheint, ob die dargestellten

Digitized by Google

heiligen Personen der ältesten Kirche oder dem späteren Mittelalter angehören. Einigemal sind diese Zeitbestimmungen in dem Index berichtigt worden, so wie denn überhaupt in dieses Register nachträgliche Zusätze und Berichtigungen eingeschoben wurden. Ebenso sind dort einzelne Angaben über das Patronat der Schutzheiligen aufgenommen worden. In dem Ortspatronate sollte nur eine ganz allgemeine geographische Bestimmung gegeben werden. Für die kunstgeschichtliche Ermittelung alter Bildwerke sind diese örtlichen Bezüge oft von grossem Nutzen.

Den 11. Februar 1839.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die Maler und Bildhauer der älteren Zeit konnten bei ihrem Publicum eine gewisse Kultur voraussetzen, in der eine Vertrautheit mit einer Menge von Dingen lag, durch welche ihren Kunstwerken das Verständniss und das lebendige Eingehen in die Seele des Beschauers gesichert war. Wir haben uns nachgerade von dieser Kultur abgewendet. Die Vertrautheit mit den Legenden und Sagen, das Verständniss der christlichen Symbolik, die alte kirchliche Tradition und Mystik etc., das Alles ist in den Besitz einiger Vereinsamten übergegangen; unser Publicum ist dessen baar und ledig. Wir stehen daher zu den Kunstwerken jener älteren Zeit in einem andern, in einem höchst ungünstigen Verhältniss. Bekennen wir es: diese kirchliche Kunst, diese Heiligenbilder und Symbole sind uns fremd geworden, wir verstehen sie nicht mehr. Drum haben Viele, im Glauben an die hohe Bedeutung ihrer modernen Kultur, diese Dinge längst von sich gethan, und mit gleichgültigem Sinne haben sie in die Vertilgung dieser alten, fremdartigen Bildwerke gewilliget. Andere haben in unsern Tagen diese Kunstreliquien mit Pietät gesammelt. Sie wollen sie als die Hinterlassenschaft ihrer Väter ehren. Gleich den Nachkommen eines stolzen, vornehmen Ge-

Digitized by Google

schlechts, gehn sie unter den Bildern der Ahnherrn herum — und sind mit diesem vagen Gefühle zufrieden. Manchen mag wohl oft ein geheimer Zug nach diesen alten Dingen hingetrieben haben und er beschaut sie wie ein abgekommenes Rüstzeug und möchte gern errathen, was dieses und jenes dürfte bedeutet haben; zuletzt aber muss er sich abwenden, weil es ihn wie ein krauses bedeutungsloses Spiel gemahnt. So ist es in der That mit den christlichen Bildwerken ergangen. Wo aber die Bedeutung dieser alten Kunstwerke trübe, und die mächtige Beziehung abgelöset worden, die zwischen ihnen und dem religiösen Leben ihrer Zeit stattfand, da konnte dem modernen Beschauer kaum etwas mehr übrig bleiben, als der ästhetische Bestandtheil des Bildwerks. Natürlich musste ihm auch frei stehen, eine Kritik zu üben, die ihm an den Werken des klassischen Alterthums bereits geläufig geworden war. Und man hat sie geübt! Ja, man hat in dieser Periode der wieder erwachten Liebe zur mittelalterlichen Kunst fast nur die leibliche Seite der Kunstwerke in Betracht genommen. Bei dem bussfertigen, die Welt verläugnenden, demüthigen Leben haben sie nichts so schön gefunden, als die Falten am Mantel, die Harmonie des Colorits; und der Ausdruck des höchsten sittlichen Lebens war für sie nur ein schöner Kopf, gut genug gezeichnet, voll trefflicher Tinten. Allenfalls hat man sich noch bis zur religiösen Sentimentalität erhoben. Den grossen Geist, der hinter all den Farben und Formen wäre zu erkennen gewesen, haben die Meisten nicht geahnet. So ist dieser verkehrten Auffassung und Kunstkritik zunächst die Verkennung der christlichen Bildwerke des Mittelalters zuzuschreiben. Denn auch da, wo die ästhetische Seite hoch genug angeschlagen worden, ist uns das Verständniss des Bildwerkes immer nicht recht eröffnet worden. Es blieben geisterhafte, bedeutsame Gestalten, die den Finger auf

Digitized by Google

den Mund legten, die Nichts zu uns sprechen wollten. So sind wir endlich inne geworden, dass wir bei der gründlichsten Beurtheilung der technischen Dinge, das Gebilde nur halb auffassen. Drum vermissen wir bei aller Bewunderung für die eine oder die andere Leistung jene Befriedigung, die uns so oft bei andern Kunstwerken zu Theil geworden ist. Eine Befriedigung, die aus dem Verständnisse, dem Eingehn, aus der Vertrautheit mit dem Gegenstande entspringt. Sprechen wir es offen aus: Das heidnische Alterthum steht uns näher, es ist uns verständlicher, als unsere christliche Vergangenheit; und das, was aus christlicher Sinnesart hervorgegangen, ist uns fremder, als jene Productionen der Griechen und Römer, zu denen wir Massen von antiquarischen und mythologischen Kenntnissen mit herzubringen. Eben dadurch fühlen wir uns heimisch unter ihnen. Wir verstehen diese fremde Sprache besser. Die Sprache unserer Heimat, unserer Jugend möchte ich sagen, schlägt unerquicklich an unser Ohr. Wir haben das eigne Haus verlassen und uns lieber einem fremden Himmel zugewendet. Wie konnte das so kommen? Was hat uns von unsern Voreltern so geschieden? Kaum würde da, wo ein fremder Volksstamm eingewandert ist, der von den Vorstellungen, dem Glauben, den nationalen und religiösen Ueberlieferungen der alten Einwohner des Landes nichts weiss, ein Gegensatz greller auftreten, als hier, unter uns, zwischen den Enkeln und Vorfahren.

Seitdem sich mit dem Wiederaufblühen der Wissenschaft antike Prinzipien des gebildeten Lebens immermehr bemächtigt hatten, konnte es nicht fehlen, dass auch die kunstphilosophischen Ansichten in diesen neuen Kreis der Auffassung und Construction gezogen wurden. Die Kunst, der Künstler und das Kunstwerk wurden auf andere Weise im Begriff aufgenommen; und wenn im christlichen Mittelalter die Kunst

Digitized by Google

völlig im Dienste der Religion und Kirche stand, so wurde ihr jetzt, als einer freien losgelassenen Kraft, eine Bedeutung und eine Sphäre angewiesen, in der sie ihre ganze Natur und ihre wahre Aufgabe verlieren musste. Ein willkürliches Ergehen in der Phantasie; ein Verwischen fester überlieferter Charaktere; ein weltliches Spiel mit dem Ernst und der Heiligkeit; zunehmendes Wohlgefallen an den lasciven Reizen, entschiedene Weltlichkeit u. dgl. m. traten an den Platz jener Vorstellungen, die, aus dem Wesen und den Schicksalen der christlichen Kirche hervorgegangen, seit vielen Jahrhunderten über die Gemüther grosse Macht ausgeübt und den Menschen über die kümmerlichen Verhältnisse des Tags hinaus gehoben hatten. War einmal diese Kunst von der Religion emanzipirt, so musste sowol sie selbst wesentlich alterirt werden, als auch die richtige Würdigung derselben schwinden. Denn sie hatte sich nur mit der Form des Glaubens und der inneren Gestaltung der Kirche Hand in Hand entwickelt. Die kirchliche Kunst musste also untergehen, so wie sie diese natürliche Grundlage und Stütze verlor. Jede Kunstentwickelung geht gleichen Schritt mit den unterschiedlichen Zuständen, denen des Menschen Seele, wie die der Völker unterworfen ist. Immerfort lässt der Menschengeist seine liebsten Gedanken heraustreten in die Welt der Anschauung und legt so den nachfolgenden Geschlechtern Zeugniss ab von dem, was ihn beseelt, was den Inhalt seines Lebens ausgemacht hatte. Dieses innige Verhältniss, welches sich wie ein Aeusseres und ein Inneres darstellt, tritt aber nirgends so durchsichtig, so fest auf, als da, wo sich die Kunst in den Dienst der religiösen Ideen gestellt hat. Die bildende Kunst schreibt dann gleichsam mit einem Storchschnabel alle Wege, Abwege und Umwege nach, auf denen der menschliche Geist geführt wurde, auf denen er sich durchgerungen hatte. So würde

sich in der Geschichte der christlichen, vorzugsweise kirchlichen Kunst auf eine höchst frappante Weise die genetische Entwickelung des kirchlichen Lehrbegriffs nachweisen lassen. Hinter den successiv auftretenden Kunstformen wird sich ein tieferer Grund, eine lebendige fortstossende Kraft erkennen lassen.

Die anfängliche Schüchternheit der Christen, den Gegenstand ihrer Verehrung in einer Weise dargestellt zu sehen, der an den Bilderdienst der Heiden erinnern konnte, hatte eine Menge symbolischer Zeichen in Umlauf gebracht, die theils aus bildlichen Redensarten der heiligen Schrift geflossen waren, theils einer Philosophie angehörten, in welcher diese Bilder eine besondere heilige Deutung hatten. Es waren Gegenstände, die an und für sich gar keine religiöse Verehrung in Anspruch nahmen und die nur für den Eingeweihten eine religiöse Beziehung haben konnten. Vergleiche: Drach, Pfau, Phönix, Taube, Hirsch, Lamm, Einhorn, Löwe, Palmen, Oelzweige, Kränze (Perlen), Anker, Fisch, Schiff, Fels, Hand, Kronen, Leyer, Rollen, Flüsse etc. etc. Endlich die conventionellen Zeichen, die Monogramme Christi und die verschiedenen Kreuze. Diese Verschleierung war selbst dann noch beliebt, als eine Annäherung an die Kunstform der Heiden keine Gefahr mehr haben konnte. Es gilt dieses besonders von den Lammsbildern.

In diese Symbole sind bereits die Keime der Anschauungsweise niedergelegt, die sich im Laufe der Zeit immer freier machten, die als eigenthümlich christliche Anschauungen von der Welt, der Seele, dem Uebel, der Erlösung etc. auftraten und sich in der philosophischen Dialektik, so wie gleichzeitig in den sinnlichen Darstellungen, auf künstlerische Weise, immer mehr zu individualisiren strebten. Denn von dem erkannten Gegensatze, den das Christenthum zum Heidenthume bildete, schreitet das christliche Bewusstsein hinüber in das Erkennen

Digitized by Google

eines innigen Zusammenhanges, den die unterschiedlichen Offenbarungsstufen des Alten Testamentes mit der Kirche Christi, die Erziehungsgeschichte des Volkes Israel mit den Kindern dieser Kirche gemein habe. Und wie jenes absolute Extrem gegen das Heidenthum jedes Bildniss vermeiden liess, das an den heidnischen Cultus erinnern konnte, so treten jetzt die Bezüge zum Alten Testament energisch hervor. Der enge Kreis, der mit jenen symbolischen Zeichen gegeben war, ist gesprengt. Eine neue Form bildlicher Darstellungen tritt auf, die nicht sowol in einem künstlerischen Trieb des Menschen, der sich sträubt, bei jenen einfachen symbolischen Zeichen zu beharren — als vielmehr in einem Stadium des christlichen Bewustseins seinen Grund hat, und seine schnelle Verbreitung fand.

Die Begebenheiten des Alten Testamentes waren längst von vielen Kirchenlehrern als Vorbilder des Erlösungswerkes und des Heilands umständlich gedeutet worden (Typologie). Auch die Gemeinden der Heiden-Christen gewöhnten sich, in gewissen Scenen und Persönlichkeiten des Alten Testamentes entsprechende Momente aus dem Leben des Erlösers zu betrachten und zu verehren. Wie Christus selber das Bild vom Jonas auf seine Auferstehung aus dem Grabe, die eherne Schlange (Num. 21, 9) auf die Erhöhung des Menschensohnes bezog (Joh. III, 14) etc., so wusste die alte Theologie eine Reihe von Bildern zusammenzustellen, in denen sich die ganze Geschichte des Heils anschauen liess. Und wirklich finden wir in den ältesten Wand- und Deckengemälden römischer Katakomben eine Reihe alttestamentlicher Personen: Abraham, Moses, Simson, Gideon, Daniel, Jonas u. s. w. zu diesem Zwecke verwendet. Sie sind meist zu gewissen Cykeln zusammengestellt, je nachdem durch sie Christi Geburt, Thaten, Tod oder die Auferstehung soll typologisirt werden, zuweilen mit Figuren aus dem Neuen Testamente verbunden. Die vor-

Digitized by Google

trefflichen Arbeiten über die römischen Katakomben von Arringhi (Bosio), Bottari etc., die alten Mosaiken bei Ciampini, die neapolitanischen Katakomben, neuerdings von Bellermann, Münters Sinnbilder des alten Christenthums und so viele andere Hülfsmittel gewähren uns einen Blick in die Beschaffenheit dieser typologischen Darstellungen. Vergl. auch Kugler, Gesch. d. Malerei I, 13. Immer aber sind diese typischen Bilder und Handlungen nur anstatt eines Christusbildes, gleichsam pronominalisch, gesetzt. Den Herrn Jesum Christum in leiblicher Gestalt zu schildern, galt den Rechtgläubigen der allgemeinen Kirche für vermessen.

Noch hatte der Lehrbegriff von Christo nicht diese Durchbildung und dialektische Bestimmtheit, dass nicht nach beiden Seiten hin das Mass sollte verfehlt werden, so dass die Einen, in Betracht der Gottheit Christi, alle Bildnisse, nach dem Verbote des Dekalogos, als sündhaft verwarfen; die Andern, wie die gnostischen Carpocratianer, vorzugsweise die bloss menschliche Natur hervorhoben. Zwischen beiden Richtungen hatte sich ein Ausweg gebildet: die symbolische Metathesis. Unter Moses, der Wasser aus dem Felsen schlägt, unter dem Bilde des brennenden Busches, Abels Ermordung, Daniels in der Löwengrube, Elias Himmelfahrt u.s.w. sollte Christi Geburt, Mariä unverletzte Jungfräulichkeit, Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt verstanden werden. Die unzweideutige Erklärung der cyklischen Typen ist zumeist in dem Mittelbilde niedergelegt, das entweder direct auf Geburt oder Tod etc. hindeutet, oder auch durch ein Monogramm Christi, das Lamm, oder die allegorische Darstellung des guten Hirten die specielle Fassung erhalten konnte.*)

*) Es darf hier nebenbei erwähnt werden, dass sich solche typische Darstellungen weit in das Mittelalter hinein erhalten haben. In Kirchengeräthschaften, in den Sculpturen an gothischen Kir-

Erst nachdem die Bestimmungen des Nicäischen Concils nach allen Seiten hin in der grossen Gemeinde regulativ und Norm geworden und nachdem sich die streitenden Lehrmeinungen der philosophirenden Geister bis zum sogenannten Atha-

---

chen und selbst in Schnitzwerken an bürgerlichen Utensilien wird Zeugniss abgelegt von der Verbreitung der mystischen Theologie, die durch die *Biblia pauperum* so recht eigentlich in den grösseren Kreis der Gesellschaft eingeführt war. Mag es der Reiz des Alterthümlichen gewesen sein, oder die Lust an geheimer Mysterienweisheit, die jene Bildwerke immer in grossem Ansehn erhalten haben! So findet sich in zwei protestantischen Kirchen zu Nürnberg eine mystisch-allegorische Darstellung der Geburt Christi, die für diese Gattung von Bildern recht instructiv ist. Das Mittelbild, ein längliches Parallelogramm stellt die Geburt dar. In vier Dreiecken — deren Basis je eine Seite der länglichen Parallelogrammbilder bilden und die dadurch entstanden sind, dass das mittlere Parallelogramm in ein grösseres schrägwinkliges Parallelogramm eingesetzt wurde — sind folgende symbolische Bilder: 1) das Einhorn läst sich von einer Jungfrau fangen; 2) der Pelikan säugt seine Jungen mit Herzblut; 3) der Vogel Phoenix verbrennt sich; 4) eine Löwin mit ihren Jungen. Um die der Basis gegenüberliegenden Winkel des Dreiecks ist ein Kreis gelegt. In diesen vier Kreisen sind die Bildnisse der vier Evangelisten. Die letzten vier Ecken, die noch an dem Bilde bis zum Rahmumfange übrig bleiben, sind mit alttestamentlichen Typen ausgefüllt und zwar 1) Moses vor dem brennenden Busche; 2) Aron kniend am Altare vor der blühenden Ruthe; 3) Gideon kniend vor dem Widderfell und 4) ein Mann kniend vor einer wohlverschlossenen Thüre. Ueberall sind Inschriften, die ebenso wie die Bilder nur dem Eingeweihten verständlich sein konnten z. B. *haec porta clausa non permansit sine causa* — *haec madet tellus, sed permanet arida vellus* (Fell, für *pellis*. — Das Bild zu St. Sebald mit deutscher Umschrift ist älter, als jenes in der Lorenzkirche mit lateinischer Inschrift.) bei Gideon; *hic contra morem produxit virgula florem* u. s. w. — Wir sehen überall Beziehungen auf die wunderbare Geburt Christi. Solcherlei Bilder waren gewiss an allen Orten vorhanden. Auch ist es nicht unwichtig, dass man solchen — der Menge unverständlich gewordenen Bildern — meist ein fabelhaftes Alter zuschreibt.

Digitized by Google

nasianischen Glaubensbekenntniss durchgerungen hatten, konnten Bilder Christi ohne Gefahr zugelassen und aufgestellt werden. Und so ist offenbar dieser neue Schritt wiederum von einer innern Bewegung in der Kirche ausgegangen, bei welcher das artistische Element nur sehr untergeordnet zur Sprache kömmt.

Wie aber der Glaube an den Sohn Gottes und Erlöser in der bestimmten Fassung, in der er zu dieser Zeit durch Concil und Kirchenväter fixirt worden, nicht etwas anderes war, als der Glaube der ersten Christen und der Kirche: so ist es möglich, dass die Christusbilder, die sich in der Constantinischen Zeit, auf den Grund dieser siegreich durchgebildeten Glaubensansicht auszubreiten anfangen, nur nach älteren Ueberlieferungen gefertigt waren. (Mehr über Christusbilder vergl. unter Christus; Maria.) Denn es liegen unterschiedliche Thatsachen vor, die für ein solches Ueberkommen zu sprechen schienen. Dann ist denkbar, dass diese heimlich fortgepflanzten Bilder, die nun mit einem Male ans Licht traten, zu den Erzählungen von den »wunderbaren« Bildern Veranlassung gegeben haben. Denn Niemand wusste mehr anzugeben, woher sie kamen, von wem sie herstammten. Es waren »*imagines non manu factae*« geworden, *εἰκονες ἀχειροποιηται*, und die fromme Phantasie hatte einen weiten Spielraum, die Herkunft von diesem und jenem Bildnisse Christi zu ersinnen und passend einzukleiden. — Die weitere Entwickelung der Sache gehört nicht hierher.

Wenden wir uns nun nach diesen Andeutungen über die genannten, im christlichen Leben bedingten, successiv auftretenden Kunstformen zu den Bildern der Heiligen. Bereits lange Zeit vor den allgemein verbreiteten Christusbildern sind geweihte Räume mit ihnen ausgeschmückt worden; denn jener Grund, der die Messiasbilder so lange zurückzuhalten ver-

Digitized by Google

mochte, konnte bei ihnen nicht in Anwendung gebracht werden. Die menschliche Natur der Martyrer und Glaubenshelden konnte keiner Controvers anheim fallen. Der Cultus, der den Heiligen zu Theil geworden, hat allezeit den Charakter des christlichen Heldenthums festgehalten. Dieser christliche Muth, diese geistliche Tapferkeit erhob sich in der durch Christus eröffneten neuen Lebensordnung zu einer grossen, das ganze Dasein durchdringenden Idee, welcher sich die Gläubigen um so begeisterter zuwandten, als sie den Inbegriff aller christlichen Tugenden darin erblicken mussten. Denn das Christenthum ist nicht als ein blosses höheres Wissen, sondern als ein höheres Können aufgetreten. Die christlichen Heiligen sind die Vollbringer und Verwirklicher dieser Idee. Sie sind die Vorfechter und Sieger. Diese Auffassung gibt sich unverkennbar in den ältesten bildlichen Darstellungen der Heiligen, Bekenner und Martyrer kund. Vergl. Krone, Kränze, Palme, Ritter, Fahne u. s. w.

Möglich, dass die Unzulässigkeit einer leiblichen Abbildung Christi in der Kirche die Darstellung der Heiligen um so entschiedener hervorgetrieben hat und ihrer Verbreitung förderlich war. Die tiefe Vorstellung vom „Leib und den Gliedern“ (Ephes. V, 30. Col. I, 18.) liess die ganze Menschheit als einen gewaltigen Organismus ahnen, an dem die vollendeten Heiligen als die höher entwickelten Organe erscheinen mochten. Sie alle zusammen stellen die sittlichen Functionen der Gattung dar und bilden den grossen christlichen Menschen, dessen Haupt Christus der Herr ist. Zusammenstellungen der Heiligen können so allerdings — in alter symbolischer Weise — als Bild des Lebens-Ideals gelten, als welches ja auch Christus durfte betrachtet werden. Dazu kömmt, dass bei vielen Heiligen Zustände und Handlungen berichtet werden (Versuchung in der Wüste, Heilung der

Digitized by Google

Kranken, Verwandlung des Wassers u. s. w.), die ähnlichen Handlungen des Herrn entsprachen: und die somit gleich geeignet erscheinen mochten, der christlichen Gemeinde Christum vor Augen zu stellen, wie jene andere typische Formen, von denen wir bereits oben gesprochen haben. Wir finden schon sehr früh Martyrkirchen mit Gemälden ausgeschmückt, in denen die Thaten und Leiden der Blutzeugen vorgestellt sind. Es scheint, dass die ältesten Bilder der Art, durch ihre stete Beziehung auf Christus, gleichfalls einen mehr oder minder symbolisch-typologischen Vortrag mögen angenommen haben, (so bei Gregor. Nyss. St. Theodor ὁ ἀθλητης, Christus ὁ ἀγωνοθετης) und dass solche Darstellungen aus der Lebensgeschichte der Martyrer erst dann reine Historienmalerei wurden, als die Symbole und Typen durch die Darstellung der Person Christi allmählig ganz ausser Praxis gekommen waren. Aus solchen geschichtlichen Bildern, solchen gemahlten Erzählungen von den Thaten und dem Martyrleiden geistlicher Helden, sind im Laufe der Zeit Darstellungen von isolirten Heiligenfiguren hervorgegangen, bei welchen einzelnen Figuren es vor allem galt, eine geistige Charakteristik in der Art wieder zu geben, wie sie dem Beschauer aus der ganzen Reihe der historischen Tabletten sich ergeben, in denen das Leben des Heiligen dramatisch dargestellt war. Zu dieser neuen Fassung mochte vornämlich der Gedanke an die Glorie der Martyrer mitgewirkt haben. In den verhängnissvollen Zeiten der Verfolgung musste sich dieser Gedanke immer mehr hervorthun und erweitern. Die vollendeten Gläubigen, die ihr Leben in freudiger Begeisterung hingeopfert, wurden, hinausgehoben über alles menschliche Thun und Leiden, als selige Geister vorgestellt, von denen jeglicher Affekt abgethan ist. Nicht sollten sie mehr, gleich den Sterblichen handelnd, kämpfend, duldend erscheinen; es sind die Glieder der trium-

phirenden Kirche. Die Individualisirung derselben musste in Folge dieser anderen Fassung, auf eine andere Weise bewerkstelligt werden. Zu diesem Zwecke treten nun mit diesen isolirten Gestalten gewisse begleitende Nebenumstände hülfreich auf. Durch sie soll irgend einer der Zustände näher bezeichnet werden, in dem sich der Heilige auf Erden verherrlicht hatte. So konnte es gelingen, alles charakteristische einer ganzen Lebens- und Handlungsweise auf den Gesammtausdruck einer einzelnen Figur zu reduziren. In der That zeigen die älteren Bilder dieser Art eine so feine Modulirung in Stellung und physiognomischem Ausdruck, in der Feierlichkeit, der Bewegung oder Grossartigkeit der Gewänder und dergleichen, dass wir die gestellte Aufgabe für gelöst erkennen. Diese scharfe Individualisirung und Charakteristik ist es denn auch, die den Beschauer noch jetzt bewegt und ihm nicht selten einen tiefen Blick in eine fernabliegende Zeit gewährt.

Es ist nun leicht einzusehen, wie wichtig die Kenntniss dieser begleitenden Nebenbilder für die Deutung kirchlicher Ikonographien sei. Der Verfasser hat sie in den nachstehenden Blättern zunächst in Attribute und Symbole zu scheiden gesucht.

Unter A t t r i b u t e n versteht er jene Abbreviaturen, die einen factischen Moment, eine Thatsache aus dem Leben des Heiligen aussprechen sollen. Zumeist ist es das Bekenntniss, der Martyrtod. Darum beziehen sich die meisten Attribute auf Martyrleiden und nur einige halten die Erinnerung an gewirkte Wunder fest. Immerhin ist es das Biographische. Es ist gewissermassen das Biographische *par excellence.* Es ist keiner weitern Deutung oder Erklärung fähig, als der rein historischen, wo denn die Notizen aus den verschiedenen Acten und Legenden zusammenzusuchen sind. Daran wäre

kein Mangel. Die Quellen strömen in Ueberfluss; unzählig sind die Hülfsmittel. Vorzugsweise aber ist der Verfasser dem Ruinart, Rosweid, Ribadeneira und der Aurea gefolgt. Die AA. SS. der Bollandisten wurden da, wo eine weitere Ermittelung von Thatsachen nöthig schien, angegangen; ausserdem eine grosse Menge anderer Hülfsmittel, Martyrologien, Breviarien, Diözesan-Geschichten u. s. w. in den Kreis der Arbeit hereingezogen. — Von der Gemeinde sind diese Art von Heiligen-Bildern immer besonders werth gehalten worden. Sie sind allen verständlich gewesen. Die rührenden und grossartigen Charaktere, die sie vor die Seele bringen, haben alle wie das Beispiel grosser Vorfahren nachgewirkt. Eine Gallerie christlicher Helden war mit ihnen aufgestellt. *„Solet pictura tacens in parietate loqui et prodesse“.*

An Zahl bei weitem unbeträchtlicher sind die Symbole d. h. solche Zeichen und Bilder, durch welche religiöse Ideen angedeutet werden. In ihnen scheint sich ein Zusammenhang mit einer theilweis uralten Symbolik bewahrt zu haben, die wir unter andern im Judenthume schon vor der christlichem Zeit antreffen. Andeutungen hierüber sind an verschiedenen Orten in den nachfolgenden Blättern niedergelegt. Selbst die mystische Deutung des Fisches (s. dieses) als *(Ι)ησους, (Χ)ριστος, (Θ)εου, (Ὑ)ιος, (Σ)ωτηρ*, welche der christlichen Zeit anzugehören scheint, ist nur eine Umschmelzung einer ältern kabbalistischen Symbolik, die unter diesem Bilde den Messias verstand. Es würde den Umfang dieser vorliegenden kleinen Arbeit ins unförmliche hinaus übersteigen, wenn der Zusammenhang nachgewiesen würde, der zwischen diesen Symbolen einer vorchristlichen Speculation und jenen ersten Sinnbildern der ältesten Kirche, von denen wir oben gesprochen, so wie den späteren Symbolen des Mittelalters statt fand. Dazu wird sich ein besser geeigneter Ort finden. Indessen sei bemerkt,

Digitized by Google

dass durch die christliche Mystik, besonders in der Linie der Victoriner, herunter bis Tauler und zurück bis zu dem Pseudo-Dionysius und Clemens Romanus diese Art von symbolischen Bildern immer von neuem in der Kirche sind angeregt, unterhalten und verbreitet worden. Es ist höchst merkwürdig, wie oft sich in dieser eben angegebenen speculativen Richtung bildliche Redensarten finden, die jenen symbolischen Bildern in den Kunstdenkmalen aufs genaueste entsprechen. Diese mystische Richtung war es auch vornämlich, die auf die Ausbildung der mittelalterlichen Kunst am meisten eingewirkt hat."

Mit dieser Scheidung in Symbole und Attribute ist aber bei dem vorhandenen ikonographischen Vorrath nicht auszukommen. Aus den Attributen nämlich haben wir eine Anzahl Bilder zu sondern, die einem besonders merkwürdigen Vorgange anheim gefallen sind. Es ist schwer, eine rechte Bezeichnung für diese Bilder zu finden. Ich will sie die mythischen nennen, weil sich diese Bezeichnung, wenigstens für eine grosse Anzahl derselben wird rechtfertigen lassen. Die späteren Legendensammlungen erklären sie zwar insgemein aus irgend einem wundervollen Factum; aber es ist bei genauerer Betrachtung nicht zu verkennen, dass diese Berichte nur zu oft an die Stelle eines unverständlich gewordenen Bildes getreten sind. Sei dieses Bild nun ursprünglich eines jener älteren Symbole gewesen, deren Verständniss allmählig in den Gemeinden geschwunden war; oder sei es auf jene Visionären, ekstatischen Zustände zu beziehen, die uns in dem Leben contemplativer Menschen so häufig berichtet werden, immer mussten durch den Versuch, dieselbe in Attribute auflösen zu wollen, ganz abenteuerliche Erzählungen zum Vorschein kommen. Ich sehe hierin die Quelle zu vielen Legendenwundern. In demselben Masse zunehmend

Digitized by Google

und sich vervielfältigend als man sich von der Anschauungsweise der älteren Zeit entfernte, mussten zuletzt Legendenwunder in der crassesten Gestalt namentlich da auftreten, wo man gewisse innere Seelenzustände, die sich in einzelnen Bildern abspiegeln mochten, gänzlich missverstehend, als thatsächliche Ereignisse und concrete Fälle auffasste und erklärte. Vergl. Drachen, Kopf, Kronen, Taube, Edelsteine, Quellen, Ritter, Schwert. Die Hirschlegende (bei S. Rieul), vielleicht auch die Fischlegenden (vergl. Fisch im Index), Schwein, Mäuse, Schlange (S. Romanus), Teufel u. v. A.

Die Erzählungen, die an die Stelle des in seiner Bedeutung verblichenen Bildes getreten sind, und überhaupt der ganze Vorgang: überall das Geschichtliche unterzuschieben, werden unsere Betrachtung aufs neue in Anspruch nehmen. Bei dieser Gattung von Nebenbildern ist es schwierig, die ursprüngliche Bedeutung anzugeben. In den meisten Fällen bieten die ältesten Acten und Lebensbeschreibungen nichts dar, wodurch sich das überkommene Zeichen genügend ausweise. Dagegen liegen nach einer andern Seite hin nicht selten Deutungen und Erklärungen aller Art in grosser Mannigfaltigkeit vor. Volksmärchen, örtliche Sagen, und Reimlegenden heben geflissentlich solche Umstände hervor, die sich als Erklärung des dunklen Attributes könnten hinnehmen lassen. Und wenn es auch leicht ist, zu erkennen, dass diese Exegese, wie sie das Volk übte, allerlei fremdartige Stoffe und ungehörige Dinge mit aufgegriffen hat, so hat sich der Verfasser doch gern an sie gewendet, um von ihnen zu erfahren, was der Volksglaube und die fortgeerbte (traditionelle) Deutung über diese Darstellungen zu berichten wusste. Dann schien es nöthig, dieser Gemüthsrichtung des Volks näher zu treten, weshalb denn auch den mündlichen Erzählungen von Kirchen-

Digitized by Google

dienern, Bauern, Schäfern und anderen Leuten der unteren Volksklassen eifrig nachgegangen wurde. Da die Ermittelung reingeschichtlicher Thatsachen hierbei ganz aufgegeben ist, so hat Alles, was sich als Erklärnng dieser unfasslichen Bilder ankündigt, gewissermassen einen Werth. Es war daher ein entsetzlicher Wust von Wundergeschichten durchzulesen, um das Faden-Ende herauszuziehen, an welchem sich vielleicht der älteste Knoten und Keim erkennen liess. Die Aurea ist hier sehr ergiebig. Sie ist daher mit dem Pater Kochem und jenen Mirakel- und Heiligengeschichten, die auf Jahrmärkten verkauft werden, fleissig zu Rathe gezogen worden. Auch Gedichten des Mittelalters, Märchen und Volkssagen hat der Verfasser mancherlei zu verdanken gehabt. Nur durch Zuziehung dieser Mittel ist über den misslichen Charakter vieler Legenden allmählig ein Urtheil zu gewinnen.

Man hatte lange Zeit diese fabelhafte Seite der Legende fast ausschliesslich besprochen und dadurch so ziemlich jede Annäherung an diesen Theil der Kirchengeschichte verleidet. Es ist noch nicht viel anders geworden. Die Einen schieben die Fracht dieser alten chaotischen Ueberlieferungen ganz vornehmthuend als einen traurigen Kram bei Seite, die Andern suchen durch eine unterlegte poetische oder moralische Allegorie der abstrusen Erzählung noch irgend eine erzwungene Bedeutung zu geben; wieder Andere möchten endlich eine christliche Mythologie daraus aufbauen. Eingedrungene, umgemodelte Heidenmythen wollen sie überall ausgespürt haben. Und indem sie Anstalt treffen, die einzelnen Mammuthsknochen eines lieben Heidenthums aus dem Alluvium der christlichen Legenden zu erheben und unter ihren Raritäten aufzustellen, brechen sie in eine unvernünftige Klage über den Untergang der fröhlichen kostbaren Welt aus. Was kann bei einem solchen Standpunkte

Digitized by Google

für die vernünftige Behandlung der christlichen Legenden zu erwarten sein.

Das Vorhandensein eines zweideutigen, man nenne es mythischen Elementes, in manchen Legenden wird selbst von denen zugegeben, die sonst mit Unwillen und Herbheit den Bestrebungen einiger hyperkritischen Zeitgenossen entgegen treten. Das auch kann nicht die Frage sein, um die sich's handelt. Wichtig ist nur die Frage um die Principien der Behandlung, weil dadurch das Wesen der Sache mehr oder minder angegriffen, oder völlig zersetzt wird. Dass sich die Sage in die Geschichte mischt, oder, um es im Charakter unserer vorliegenden Abhandlung auszusprechen, dass sich etwas Mythisches an ein unverständlich gewordenes Bild bindet; dass bei dem Volke einzelne Heiligen einen Charakter annehmen konnten, in dem sich des Landes alte Götter und Helden noch einigermassen errathen lassen, sind so einfache natürliche Vorgänge! Es liegt das in der Natur des Volkes begründet, und überall zeigt sich derselbe gesetzliche Hergang und Verlauf. Der alte Götterkultus macht einen Theil seiner Stammsagen aus, von dem es nicht gern scheidet. Wird aber der alte Glaube zerstört, »so rettet sich das Volk einzelne Züge daraus, indem es sie überträgt auf einen Gegenstand neuer, unverfolgter Verehrung.« Grimm. Myth. 104. In tausend Spuren, in Gebräuchen, Spielen, Ceremonien, Liedern u. s. w. gibt es sich kund. Es tritt so in dem Volke ein zwiefaches Wesen auf, gleichsam eine doppelte Seele. Denn indem es in seinem christlichen Bewusstsein den lebendigen, geoffenbarten Gott, sammt den Geheimnissen der Heilsordnung trägt, wird es sich der alten Stamm- und Haussage und seiner früheren Weltanschauung von Zeit zu Zeit hingeben. Es muss einen harten Kampf absetzen, bis dieses zwiefache Wesen zur Einheit gelangt und in dem Volke zur völligen Durchbildung

Digitized by Google

gekommen ist. Die Kirche sucht von oben herab dieses Ferment aufzuheben; die glimmenden Kohlen unter der Asche der zerschmetterten Göttertempel auszulöschen. Es ist daher ein barscher Vorwurf, sie habe das heidnische Wesen bei den Neubekehrten geflissentlich und staatsklug geschont, ja geduldet, um einen Vortheil darauf zu ernten. Die Kirche nimmt bei ihrer grossen compacten Allgemeinheit einen festen Standpunkt den einzelnen, besonderen Götterkulten gegenüber, ein. Und wie zwischen dem Heidenthum und dem Christenthum eine ewige Kluft ist, so kann die Kirche nicht hinüber auf die andere Seite zu den Heiden treten, noch diese herüber neben sich aufnehmen. Ihr sind die verschiedenen Mythologien aller Völker nichts als ein zertrümmertes Gottesbewusstsein. Da legen denn die Einen die Scherben und Trümmer in anmuthigen Figuren zusammen, aus allen Splittern und Stücken schauen wie aus dem zerbrochenen Spiegel wirre glitzernde Bilder hervor; die Andern thürmen es in wüsten Haufen auf, gleich Hünengräbern und unter ihrem nordischen Himmel wuchert eine wilde Vegetation auf dem Brass. Jedes Volk hat sich aus der Verheerung und Verwirrung, die in seinem sittlichen Leben durch die Trübung des reinen Gottesbewusstseins vorgekommen ist, auf seine, ihm eigne Weise zurecht zu finden gesucht. Apost. Gesch. XIV, 16. In ihrem Verhältniss unter einander und dem Christenthume gegenüber, sind sie uns alle gleich viel werth oder unwerth. Es verfängt wenig, ob die Einen aus dem grossen zerbröckelten Gotte ihre Helden, ob die Andern aus ihren grossen Helden kleine Götter gemacht haben. — Die Betrachtung über diese befangenen Zustände und trüben Weltanschauungen müsste uns mit Wehmuth und Trauer erfüllen, wenn wir nicht in der schmerzlichsten Arbeit des Menschengeistes, mit der er sich aus dieser Verwirrung herauszufinden sucht, das fröhliche Zeugniss er-

Digitized by Google

blickten, dass der Odem Gottes bei seiner Creatur geblieben ist. Denn die mythologischen Thaten und Genealogien, die Kämpfe der Riesen, die Kriege der Himmlischen, die Vertilgung und Entstehung neuer Götter sind doch am Ende nichts anders als ein dialektischer Streit um die Widersprüche aufzuheben, die eine solche verworrene Weltanschauung nach und nach spürbar machen musste. Eine Dialektik, die in einer merkwürdigen Form, in der Personificirung, auftritt. — Die christliche Kirche konnte aber von dem allem keine weitere Notiz nehmen und deshalb ist die Anschuldigung von einer vermeintlichen Accomodation an die Vorstellungen der Heiden nichtig. — Das Christenthum hat Allen denselben hellen Gottesspiegel vorgehalten, auf welcher Stufe sie auch stehen mochten. So hat auch die ältere römische Kirche durch ihre Apostel und Missionarien eine Praxis eingehalten, die allerwege von einer Festigkeit und Sicherheit zeugt, wie sie nur aus einer in sich consequenten, abgeschlossenen, heiligen Lebensordnung entspringen kann. Erst als dieses Princip in einer späteren Zeit in der Kirche selbst verdunkelte, konnten gewisse Verwirrungen eintreten, die man, sehr mit Unrecht, oft über die ganze Kirchengeschichte hinaus ausdehnte. Doch hat diese Verweltlichung der Kirche wenig zu thun mit dem Gegenstand, von dem hier die Rede ist, und es wird leicht sein, in flüchtigen Andeutungen darzuthun, dass das Ueberhandnehmen mythischer Elemente, nicht der Kirche als solcher zur Schuld zu legen; sondern in einer Verkettung von historischen und psychologischen Reihen zu finden sei, die man eben nur hinnehmen und anerkennen kann, über die es aber kein weiteres Raisonnement gibt.

Da selbst die niedere Geistlichkeit, wie das gemeine Volk, aus dem sie grösstentheils hervorgegangen, an den nationalen Ueberlieferungen mit Vorliebe hangen mochte, so wurde die pädago-

Digitized by Google

gische Sitte immer allgemeiner, die Legenden der Heiligen in den Klöstern vorzulesen. Es sollte damit die gemeinsame Heimat aller Gläubigen mehr und mehr erkannt werden; dann auch durften die erhabenen Vorbilder der Heiligen den gepriesenen Thaten der alten Helden und Götter, die etwa noch in Liedern und Sagen werth gehalten waren, gegenüber treten und zum Maassstabe für menschliche Heldengrösse werden; Christi Reich dem Reich der gestürzten, verhöhnten Götzen gegenüber erscheinen. Es ist begreiflich, dass diese Lectüre hin und wieder Rücksicht nahm auf einen örtlichen Göttercultus und sich bemühete in jenem alten Scheingotte ein Zerrbild gewisser Eigenschaften und Gedanken sehen zu lassen, die sich im Heiligen, dessen Leben der Betrachtung vorgelegt wurde, als ein reiner Abdruck grosser, göttlicher Idee darstellte. Dadurch aber berührte sich die Legende mit dem gefährlichen Stoff. Und gerade die Rücksicht, die dem Heidenthume zugewendet wurde, konnte in einer gewissen Zeit von entschiedenem Einflusse auf die Darstellung der Vitæ Sanctorum werden. Im römischen Reich war diese Berührung von geringer Gefahr, die Götterwelt war todt. Man glaubte schon lange nicht mehr daran. Anders war es im Norden. Dort war noch ein frischer Glaube in den Gemüthern. Der religiöse Cultus war mit voller Hingebung geübt. Götter, Riesen, Wichteln, zutraulich-wohlwollende und bösartige Geister und hundert Anderes bewegte die Seele in Furcht und Andacht. Der ganze mythologische Process, dessen wir oben Erwähnung gethan, war noch im Gange und noch weit entfernt von jener Durchbildung und gegenseitigen Aufhebung der Widersprüche, die dem Zusammensinken der Mythologie vorhergehen muss. Mit solchen beweglichen Gemüthern wurde nun das Christenthum in Berührung gesetzt. Das Evangelium konnte die Vorstellungen von dieser Geisterwelt nicht austilgen, vielmehr wurde die

Digitized by Google

Erlösung, die von den Missionaren gepredigt wurde, zugleich als eine Erlösung von der Obermacht der alten Geister angesehen, deren Existenz dadurch vorausgesetzt war. Aber die mächtigen Geister, die eine Verehrung usurpirt hatten, welche nur dem wahren Gotte gebürt, wurden jetzt als die Widersacher des Reiches Christi verabscheut, als Teufel gefürchtet. Die Erinnerung an die, durch das Evangelium gebrochenen Culten hat sich meist in den örtlichen Drachensagen bewahrt. Im Aberglauben und vornämlich in der eigenthümlichen Färbung der Gespensterfurcht lassen sich jetzt noch die verblassten Züge dieser alten Götter erkennen. In den Bildwerken jedoch sind sie in den allgemeinen Typus des Bösen aufgenommen und ohne weitere Individualisirung dargestellt.

Die alten Legenden sind für die Untersuchung der heidnischen Mythen von grosser Bedeutung. In ihnen ist gleichsam ein Gericht über dieselben gehalten. Dem Mangel an sittlichen Principien ist es vornämlich beizumessen, dass die römische Götterwelt dem christlichen Angriff so rasch unterlag, dass der Angriff selbst so durchgreifend und vernichtend war. Es ist für den Mythographen nicht ohne Belehrung, dass sich ungleich mehr germanische Mythen in den Volkslegenden, in christlichem Sinne umgedeutet, finden, gewisse sittliche Actionen auf christliche Heiligen übertragen und in ihnen zu einer neuen Bedeutung erhoben werden, als das mit römischen Elementen der Fall ist. Auch das ist wichtig, dass jene zutraulichen friedlichen Wesen, an denen die germanischen Mythologien reich sind, in gewisser Form, ihrer völligen Vernichtung entgingen. Nun ist aber eben Form und Bedingung unter der sie sich gleichsam in den Gemüthern der Neubekehrten erhalten konnten, wichtig. Es ist deutlich, dass in ihnen nur ein Gedanke, gewisse sittliche Eigenschaften und

Digitized by Google

Kräfte erhalten worden, die sich vornherein gut mit dem Christenthume vertrugen. So wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, Schutz und Beistand in der Noth, die mancherlei Erzählungen von wunderbarer Erettung und Hülfe, die im Munde des Volks von der heidnischen Frau Holle oder sonst einem wohlwollenden Geiste forterbten, jetzt der Jungfrau Maria, oder einer Heiligen beigelegt, bei der man die gepriesene Eigenschaft im höchsten Grade voraussetzte. Ebenso mit männlichen Heiligen. Von römischen Dämonen und Heroen lässt sich das viel seltener nachweisen, und wo es der Fall ist, dürfte es vielleicht nach dem Vorgang der germanischen Transmutation, und dann immer nur mit solchen Mythen geschehen sein, in denen dieselben Keime vorhanden waren.

Es gibt in den Speculationen über die religiösen Dinge etwas Allgemeines, das sich überall vorfinden wird. Verfolgt man in den Legenden jene einzelne Züge, die sich gerettet haben, so findet man immer solche, die vornherein eine Verbindung mit den christlichen Elementen gern eingehn. Es ist das jenes Allgemeine, Reinmenschliche, Anfängliche. Für solche Untersuchungen können die Volkslegenden noch recht dienstbar und von grossem Nutzen für die wissenschaftliche Darstellung der alten Mythologien werden; nicht aber umgekehrt. Ich möchte das Wort Volkslegende recht hervorheben, sofern ich diese Legenden streng zu scheiden habe von der Kirchenlegende. In der Volkslegende legt sich der Vorgang dar, in welcher Weise sich die Neubekehrten der christlichen Weltanschauung zu nähern suchten. Deshalb sind diese Legenden verschieden und abweichend nach den Culturstufen der Völker, auf denen sie entstanden sind, nicht ohne climatische und nationale Färbung; nicht selten auch von einem häretischen Anstoss fortbewegt. Die Kirche ist zu verschiedenen Zeiten gegen diese Volkslegenden streng verfahren. So hat schon

Digitized by Google

die römische Synode 494 unter Papst Gelasius („*passiones Quirici et Julittæ sicut Georgii aliorumque ejusmodi quæ ab Hæreticis perhibentur compositæ*") ein Decret gegen diese apokryphischen (Volks-) Legende gegeben. Aehnliche Censurmassregeln zu andern Zeiten, in denen aufs ernsteste vor gewissen Legenden, selbst der gefeiertsten Heiligen, gewarnt wurde. Sie sind für uns des eben angedeuteten Vorgangs wegen wichtig; die Kirche musste sie ignoriren oder bekämpfen, welches Letztere zum Theil durch die Kirchenlegende (z. B. in den Breviarien etc.) geschah, aus denen jene missbilligten Versuche ausgeschieden waren.

Diese Andeutungen müssen genügen das Verhältniss festzustellen, welches in den Legenden Christliches und Heidnisches zu einander haben, und den Vorgang als einen natürlichen, absichtslosen zu bezeichnen.

Es bleibt uns jetzt übrig, die Frage zu berühren, wie es doch gekommen sei, dass trotz der Censur, die von Seiten der Kirche geübt wurde, so viel Mythisches in die Bilder der späteren Maler eindringen konnte. Es ist dieses weniger darin zu suchen, dass jene Maler selber oder das Publicum noch an heidnischen Vorstellungen gehaftet hätten, als vielmehr in der grossen Verbreitung der Legenda Aurea. Dieses berühmte Buch war zu einer Zeit entstanden, als die mystisch theologischen und hierarchischen Ideen bereits alle Verhältnisse des Lebens durchdrungen und eine Weltanschauung ausgebildet hatten, die sich in allen geistigen Productionen jener Zeit als der höchste Gipfel und Schluss dieser Speculationsweise darstellte. Wol mag es aus einer tiefer zu fassenden psychologischen Entwickelung zu erklären sein, dass um diese Zeit die Phantasie so mächtig hervorbricht, wie wir es vordem nirgends wahrnehmen können; wir haben es hier nicht weiter zu untersuchen, wir haben nur an den Um-

Digitized by Google

schwung zu erinnern, der im zwölften und dreizehnten Jahrhundert in der Literatur eingetreten war. Von den alten vaterländischen Sagen hatte man sich entschieden abgewendet. Die alten Heldenlieder, die sagenreiche Ueberlieferung der Vorzeit war nur dem gemeinen Haufen werth geblieben. Die Gebildeten (und es gab nur eine theologische Bildung) hatten sie aufgegeben, weil sich dieser Stoff nicht gern von den mystischen, theologischen Principien durchdringen liess. Die bildende Kunst und die Volkspoesie waren immer mehr auseinander getreten und verschiedene Wege gegangen. Es konnte bei dem Vasallenverhältniss der Kunst zur Kirche nicht anders sein. Es musste eine Zeit kommen, wo eine von diesen Richtungen die andere aufhob oder gewissermassen verschluckte. Das trat im zwölften und schon in einem Theile des eilften Jahrhunderts wirklich ein. Die alte Volkspoesie unterlag der Legende. Bald darauf wurden von den Dichtern mit besonderer Vorliebe jene Stoffe aufgegriffen und behandelt, die schon seit langer Zeit durch die kirchlichen Bildnereien ihre Verherrlichung gefunden hatten. Und waren auch zwischendurch einzelne alte, volksthümliche Elemente wieder hervorgesucht (wie dieses z. B. in der deutschen Literatur der Fall war), und von neuem bearbeitet worden, so wurden sie doch jetzt in eine solche Form gebracht, die sich dem Style der kirchlichen Kunst aufs strengste anzunähern suchte. Diese Richtung war im zwölften Jahrhundert die herrschende, und darf man sich eines modernen Ausdrucks bedienen, es war die Richtung des Geschmacks geworden. Der fromme Erzbischof Jacob von Voragine war mehr, als er es wusste, davon beherrscht.

Man hebt gewöhnlich den Umstand als sehr bedeutsam hervor, dass um diese Zeit der Roman entstanden sei. Allerdings kann nicht geläugnet werden, dass diese neue Gattung von erzählender Poesie, die, wie wir oben haben merken

Digitized by Google

lassen, mit einer tiefer zu fassenden psychologischen Entwickelung der südeuropäischen Völker möchte in Verbindung zu setzen sein, dass diese Poesien sag ich, der Entfaltung gewisser Seelenkräfte, vornämlich der Phantasie, besonders förderlich waren; dass das Wohlgefallen an diesen Productionen ähnliche Versuche in der Heiligengeschichte herbei geführt, zumal da sich durch die überhand nehmenden Reliquien zum Theile wenig bekannter oder völlig unbekannter Heiliger (aus fernem Oriente heimgebracht), so wie endlich in dem Rangverhältnisse der gleichfalls zunehmenden Mönchsorden Veranlassung fand: immerhin aber muss bei all diesen Berücksichtigungen, auf gewisse innere Zustände der Kirche der Blick gerichtet bleiben, wenn man die Ausbildung des Legendenwesens, wie es z.B. in der Aurea Legenda vorliegt, objectiv erkennen will.

Das ganze kirchliche System war innerlich und äusserlich vollendet, die Lehrmeinung war nach allen Seiten hin fixirt, der hierarchische Bau der sichtbaren Kirche war aufgeführt und darum konnten die geistigen Anstrengungen, die zur Vollführung dieses Riesenbaues nothwendig waren, einigermassen ausgesetzt oder nach einer ganz neuen Seite hin gewendet werden. Der märchenreiche Orient hatte seit den Kreuzzügen seine Schätze aufgethan; die reizenden Geschichten und Sagen, welche die Kreuzfahrer und Pilgrimme heimgebracht hatten, regten im Abendlande schlummernde oder niedergehaltene Seelenkräfte mit einem Male auf. Man wandte sich mit entschiedener Vorliebe den weithergebrachten Stoffen zu, wie in der Ritterpoesie, so in der Legende. Man freute sich des neuen Erwerbs und naschte, wie ein Kind, von der fremden Frucht. Nicht aber in der Neuheit allein lag der Reiz dieser morgenländischen Sagen und Fabeln. Der überreiche Zuschuss von Legenden und Wundern der aus dem Osten mit herübergezogen, war bei der vorwiegenden Stimmung des Volks um

so begieriger aufgenommen worden, als darin zugleich ein anderer Sinn Nahrung fand, der durch die ganze Beschaffenheit der Kirche nur allzu sehr an- und aufgeregt war. Denn die Architectur und besonders die kirchlichen Malereien haben die Neigung für das, was man heut zu Tag die Mystik nennt, nie ausgehen lassen. Nun war aber mit einem Male ein Vorrath von Mengtraditionen herbei gekommen, die einerseits dem erregten Geschmack behagten, die aber auch zugleich nicht wenig geeignet waren, die in der Kirche forterbenden höheren Gaben, die Geheimlehren und Wunderkräfte anschaulich zu machen; sodann auch gelegentlich manches dunkle, unverständliche Bild erklären zu helfen; manche Lücke in der Lebensbeschreibung eines besonders gefeierten Heiligen auszufüllen und endlich jenen Zusammenhang in der Völkertafel, das Verhältniss der Heiden und vorchristlichen Völker zur Erlösung, in der Weise darzustellen, die bei den Poeten und Chronisten des Mittelalters so häufig zum Vorschein kömmt u. dgl. m.

So ist zu erklären, wie man die alten, unverständlich gewordenen Symbole, mit einem Schein von Auctorität (denn man konnte griechische Schriftsteller citiren) als Attribute, d. h. als historische Facten auffassen und erklären konnte. So die Uebertragung einer älteren orientalischen Speculation auf christliche Ideen und die heiligen Personen; so ist ferner zu begreifen, wie seit den Kreuzzügen, in die Darstellung der Personen aus der heiligen Familie so manche Elemente mit einfliessen, die ihre Quellen nicht in der heiligen Schrift haben. Apokryphischer Bücher, aus denen solche Züge entnommen, sind uns mehrere bekannt.*) Die griechisch-morgenländische

---

*) Neuerdings vortrefflich bearbeitet in *Thilo's Codex apocryphus Nov. Test. Lips. 1832*, ältere Sammlung: *Fabricii Cod. apocr. III Thl.* und *Birch auctarium etc. Hafn. 1804.*

Digitized by Google

Kirche war seit den frühesten Jahrhunderten reich an Schriften der Art. Die ältesten derselben — und schon im zweiten Jahrhundert trifft Irenæus solche Schriften bei den Marcosiern an, vergl. Gieseler I, 63 — schmückten die Jugendgeschichte Jesu mit allerlei Wundern aus und sind als poetische Demonstrationen gegen gnostische Ansichten zu betrachten, die im Widerspruch mit den Lehren der grossen Kirche, behaupteten, die göttliche Natur habe sich erst durch die Taufe mit dem Menschen Jesu verbunden; wodurch denn die Geburt und Jugendgeschichte Jesu mit der eines jeden Menschen gleichgestellt war. Erst später folgten ähnliche Zusammenstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria, die sich allerdings zunächst an einzelne flüchtige Züge (die bei ein paar Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte vorkommen) wie um einen festen Kern anlegen. Im Ganzen haben auch sie mit denselben dogmatischen Controversen zusammen gehangen. Im Abendlande finden diese apokryphischen Marien-Evangelien zugleich mit den Marienbildern durch den Streit mit arianischen und nestorianischen Ansichten Verbreitung. Vergl. Marienbilder, pag. 125. Weiter öffnet sich der Kreis und nimmt auch den Pflegevater Joseph auf, von dem gleichfalls eine alte, ursprünglich arabisch geschriebene *Historia Josephi, fabri lignarii* bekannt war. Und wie in jedem apokryphischen Evangelium immer irgend ein Keim zu einem neuen lag, so erweiterten sich diese Legendenkreise bald über S. Anna und ihre Ehemänner, über die Magdalena, die Marien, die Apostel und so fort hinaus, über alle, die sich historisch an einander anlehnten. Immer lässt sich noch der ursprüngliche erste Kern, um den herum alles Andere anschloss, erkennen, nicht überall lässt sich Absicht und Zweck nachweisen.

Von dem grössten Einfluss aber sind diese Bearbeitungen

Digitized by Google

für die Ausbildung der Legenden geworden, denn diese fiel allgemach einer ähnlichen Behandlung anheim.

Ich komme jetzt auf Jacob von Voragine zurück. In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts ist die Aurea Legenda verfasst.*) Die ungeheuerste Materialiensammlung lag vor. Sie war bereits, wie eine reiche Erbschaft, von den Poeten angetreten worden. Das grössere Publicum war schon mit diesen Stoffen durch die geistlichen Romane vertraut geworden. Eine Menge einzelne Reim-Legenden waren da, die sich unter einander liehen und borgten. Jeder Diöcesanheiliger wurde, nach dem Vorbilde der apokryphischen Evangelien zum symbolisch-mystischen Ausdruck christlicher Ideen gemacht. Das ist der Schlüssel zu dieser Gattung von Literatur.

Jacob von Voragine hat sich wenig nach den Quellen umgesehen, aus denen diese verworrenen Sagen herfliessen mochten; er hat, gleich den Dichtern des dreizehnten Jahrhunderts, jene Traditionen in ihren Gruppen zusammengefasst. Dadurch hat er einen grossen Vorrath morgenländischer, byzantinischer und alter abendländischer Legenden bewahrt, apokryphischer Legenden, die als Fortsetzung der apokryphischen Evangelien gelten können, nach deren Muster sie auch behandelt sind. Der grosse Beifall, den die poetischen Behandlungen der mystischen Sagenkreise gefunden, musste natürlich auch der Verbreitung der Aurea Legenda förderlich werden. Man betrachtete sie in der Folgezeit als den Sagenschatz, aus dem neue Compositionen vorzunehmen, die älteren zu erklären seien.

Man muss sich in die Zeit versetzen können, in der die abendländische Kunst sich freier zu regen begann. Die my-

---

*) *Legg. SS. per anni circuitum venientium*, in 177 Abschnitten, auch *Historia Lombardica* genannt. Sehr oft gedruckt.

Digitized by Google

stische Tendenz, die sich selbst in dem unsterblichen Dante wiederfindet, war das umfliessende Blut in der Kirche, in der Philosophie der Zeit, in der Poesie. Die grosse Ausführlichkeit und Anschaulichkeit, mit welcher in der Aurea Legenda die unterschiedlichen Situationen und Zustände der Heiligen erzählt werden, war für die Maler eine um so grössere Aufforderung, sich an diesen goldnen Bronnen zu wenden, da sie bereits demselben Buche das Verständniss der älteren überkommenen Kunstwerke zu verdanken glaubten. Jemehr aber die mystische Theologie, die alte gemeinsame Grundlage, verloren ging, desto willkürlicher werden seit dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts die Darstellungen kirchlicher Gegenstände. Mit der neuen Welt der Anschauungen, die sich mit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften hervorthat, hatte man sich auch der römischen und griechischen Mythologie zugewendet und die Darstellnng der heiligen Geschichte wurde nicht selten von dieser Seite her auf eine Weise verunreinigt und durch willkürliche poetisch ästhetische Auffassung verunstaltet, dass man es von da an aufgeben muss, die kirchlichen Kunstdenkmäler aus dem christlichen Leben und der christlichen Geschichte erklären zu wollen. Was Italien betrifft, von wo diese verderbte Richtung zunächst ausgegangen war, so offenbart sich auch hier wieder jenes Gesetz, dessen wir gleich im Eingang unseres Aufsatzes Erwähnung gethan. Die weltliche gottlose Richtung dieser Zeit musste jetzt in den Werken der Kunst ein Zeugniss ablegen. Wie streng sich aber die Bildwerke, die zur Ausschmückung der Kirchen bestimmt waren, bis an die Zeit des grossen Umschwungs dem alten leitenden Princip angeschlossen hielten, ersieht man aus der Beschaffenheit der Wand- und Deckengemälde, die von der späteren Verbesserungswuth verschont geblieben sind. Vergl. J. G. Müller's vortreffliche „Darstellun-

Digitized by Google

gen im Sanctuarium etc.« Trier 1835. Es ist begreiflich, dass die Geistlichen nur so lange die Kunstleistungen mit Strenge überwachen konnten, wie das früher, zumal in Klosterkirchen der Fall war, als sie selber von dem innigen Verhältnisse derselben zur christlichen Kirche Kenntniss und Einsicht besassen.

Digitized by Google

Adler.

Der Prophet Elisa. ***Mit einem zweiköpfigen Adler auf der Schulter oder über dem Haupte.***

Dass Personen des alten Testamentes in dem christlichen Kalender und der Heiligengeschichte vorkommen, hat seinen Grund in der Typologie, durch welche eigentlich die innere Verbindung des alten und neuen Testamentes sollte dargestellt werden. Wir haben in der Einleitung dieses Verhältniss angedeutet und verweisen dahin zurück. — Das Bild des Adlers, als Symbol des heiligen Geistes, findet sich in alten hebräischen Büchern oft. Der heil. Geist wird in solchen philosophirenden Schriften bald „die Taube“ (vergl. dieses), bald „der Adler“ genannt.

Der Adler des Elisa wird verständlich, wenn man damit zusammenhält II. Buch der Könige Cap. II, 9. Der zwiefältige Geist, den der Prophet dort erfleht, wird in der kirchlichen Ikonographie durch den zwieköpfigen Adler ausgedrückt, und man sieht, dass die alte kirchliche Tradition unter diesem Geiste will den heiligen Geist verstanden wissen. Solche Beispiele drängen zu der Bemerkung, dass die alten Bildwerke auch dem Hermeneuten der heil. Schrift beachtenswerth sein dürften. Vergl. Amos unter Hirt u. A. m. Durch diese Deutung des Elisasymbols wird es denn auch klar, wie es geschehen konnte, dass sein Adler mit der Taube wechselt, wie ich das in Bildern an alten Chorstühlen — an denen

Digitized by Google

bekanntlich nicht selten die Propheten den Aposteln gegenübergestellt sind, bei der Darstellung des Elisa gefunden habe. — Uebrigens kömmt noch eine zweite Darstellungsweise des Elisa vor, mit Beziehung auf II. Buch der Könige XIII. Elisa empfängt den Mantel des Elias.

S. Johannes Evangelista. *Adler überm Haupte oder zur Seite Kelch mit einer Schlange* (vergleiche Kelch).

Ursprünglich ist der Adler des Johannes, so wie die Bilder der drei andern Evangelisten, aus der bekannten Vision des Ezechiel (Cap. I, 10.) hergenommen, in der die Herrlichkeit Gottes und der mystische Wagen beschrieben werden. Diese vier geheimnissvollen Gestalten: Adler, Löwe, Stier, Mensch (Engel), welche den Thron des Allerhöchsten tragen (Vers 26.), sind in der jüdischen Geheimlehre von Alters her auf die Erzengel Gabriel, Michael, Raphael und Uriel bezogen worden. Sie stehen allezeit vor Gott, zu bestimmten Diensten bereit: Vergleiche Engel. Hieraus ist nach einem bestimmten Vorgang in der Typologie — die Kräfte der Schöpfung werden Kräfte der Erlösung — ihre Uebertragung auf die vier Evangelisten entstanden, die in dem Reiche der Erlösung vergleichungsweise die Säulen am Throne des Sohnes Gottes werden. Es finden sich Spuren, dass eine ähnliche Uebertragung schon im Judenthume auf die vier grossen Propheten Jesajas, Jeremias, Ezechiel und Daniel stattgefunden, und dies mag allerdings die neue Anwendung auf die vier Evangelisten begünstigt haben. Da aber die Vorstellung von dem mystischen Wagen des Ezechiel (Ezech. I, 10 ff. Cap. X, 9 ff.) zu genau mit dem ganzen Systeme der jüdischen Theosophie zusammenhängt; so ging das Verständniss der vier geheimnissvollen Thiere in den christlichen Gemeinden bald verloren und die vier Symbole nahmen eine neue Bedeutung

Digitized by Google

auf. Schon der Umstand, dass die mehrfachen Cherubsflügel (bei Ezechiel I, 6. und Apocalyps. IV. 8., wo das Bild wiederholt wird) in den christlichen Bildwerken des Abendlandes den Thieren fehlen, scheint darauf hinzudeuten, dass diese Symbole von der christlichen Mystik in einem andern Sinne sind aufgefasst worden, und so ist denn der Adler bald auf die Begeisterung und die Inspiration gedeutet worden, bald sollte er die Natur des Johannis Evangelium insbesondere charakterisiren. Vergl. Evangelisten. Am beliebtesten freilich war immer die Erklärung, dass sich der Adler auf die Inspiration des heil. Geistes beziehe. Die Verwechslung mit dem Symbol des Adlers, dessen Bedeutung wir oben bei Elisa erwähnt haben, mochte dazu verleiten. Freilich hat sich im Morgenlande die ältere oben angedeutete Interpretation viel länger erhalten. Auch pflegten die byzantinischen Künstler gewöhnlich die vier Symbole der Evangelisten mit *Cherubsflügeln* vorzustellen, was auf ein strengeres Anschliessen an die alte überlieferte Deutung schliessen lässt. Nur aus dem äusserlichen Verbande, den die abendländischen Maler mit den byzantinischen haben, wird sich eine merkwürdige Darstellungsform der vier Evangelisten erklären lassen, die sich in handschriftlichen Bibeln des Mittelalters so häufig finden. Die Evangelisten sind darin selber als die Wundergestalten vorgestellt; schreibende, lesende, wandelnde Figuren mit Thierköpfen, Flügeln, Klauen oder Hufen. Die Stephanskirche zu Bologna hat das älteste Bild der Art aufzuweisen. Von mysticirenden Malern gewiss oft wiederholt. So finde ich es noch in einem Manuscript aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. In einem grossen Initiale, sitzt Johannes in einem rothen Kleide hinter einem Tische, schreibend. Das Haupt ist ein Adlerkopf mit dem Heiligenschein umgeben; Adlerfänge sind die Füsse, grosse Flügel breiten sich hinter dem Rücken aus. Eine weisse

Digitized by Google

Taube mit einem Heiligenschein fliegt an sein Ohr. Letztere für die Symbolik des Johannes-Adlers wichtig, da sich die Taube als Symbol des heil. Geistes ausweiset. Man sieht daraus, dass die ältere Symbolik den Adler des Johannes unmöglich als heil. Geist nehmen konnte; dass man vielmehr die typologische Geltung und seine Beziehung zu den Ezechiels-Bildern kannte. Diese Darstellungsform, in der die Evangelisten selber in der Gestalt ihrer symbolischen Thiere auftreten, gehört der ältesten Zeit der christlichen Typologie an. Sie hat sich in dem traditionellen Kunststyl nothdürftig erhalten, aber ihre tiefere Bedeutung vielleicht schon sehr frühe verloren.

S. Augustinus, ***als Bischof mit einem Buche. Ein brennendes Herz in der Hand*** (siehe dieses). ***Einen Adler zur Seite.***

Als Schutzpatron der Theologen wird ihm das Symbol des Ev. Johannis beigegeben, der seit dem Nicäischen Concil gewöhnlich der Theologos genannt wird.

S. Bertulph, ***als Abt, ein über ihm schwebender Adler schützt ihn vor dem Regen.***

Ein Deutscher von Geburt, der unter Siegeberts Regierung in Gallien lebte und Christ geworden war. Er wurde, nach der Legende, auf dem Felde angetroffen, wie er in einem Buche las, umgeben von einem grossen Glanz und gegen den Regen von einem Adler geschützt, der seine Schwingen über ihm ausbreitete.

Manchmal auch trägt Bertulph ein Schiffchen, was sich auf folgende Legende bezieht. Er wollte eines Tags einem Armen Wein und Brod bringen. Der Graf Wambert, in dessen Diensten er war, begegnete ihm. Sofort war das Brod in ein Schiffchen, der Wein in Wasser verwandelt. In die Bertulphs-Legenden, die im Volke umgingen, scheint sich viel germanische Mythologie gemischt zu haben. — Es ist immer

Digitized by Google

merkwürdig, dass sich viele Völker — in Deutschland nachweisbar bis in das XII. Jahrhundert — den Sturmwind als einen grossen, mächtigen Adler vorstellten.

S. Servatius, *als Bischof mit einem Adler.*

Servatius, Bischof von Tongern, ist in den Volkstraditionen und Kirchenlegenden zu einer mythischen Person geworden. Er soll viele hundert Jahr gelebt haben, ein naher Anverwandter der heil. Familie, Brudersohn der heil. Elisabeth gewesen sein. Ein Engel gab ihm den Hirtenstab und weihete ihn zum Bischof. Er konnte, wenn sich's von göttlichen Dingen handelte, alle Sprachen reden, nahm keine andere Nahrung, als das Sacrament des Altars u. s. w. In den Servatius-Legenden wird erzählt, wie er einst, auf dem Rückwege von Rom, den Hunnen in die Hände gefallen und gefangen genommen wurde. Auf freiem Felde eingeschlafen, wurde er von einem Adler bewacht, der ihn mit einem Flügel gegen die Sonne schützte, während er ihm mit dem andern Luft zuwehte (vergl. Bertulph). — Bekannt ist übrigens in der Kirchenhistorie des Bischofs orthodoxer Eifer aus vielen Concilien des IV. Jahrh.

S. Medardus, *als Bischof. Ein Adler breitet seine Flügel über ihn*, um ihn gegen den Regen zu schützen (Vergl. Tauben). Siehe die vorhergehenden Bertulph, Servatius.

S. Prisca, *als junges Mädchen. Mit einem Adler*, der ihren Leichnam bewachte *und einem Löwen*, von dem sie im Amphitheater verschont worden. Sie war als Christin dem Gerichte überliefert und hatte sich standhaft geweigert, im Tempel des Apollo zu opfern. Nach unsäglichen Martern wurde sie 275 zu Rom enthauptet.

Digitized by Google

Aehren.

S. Walburgis, *als Aebtissin dargestellt, drei Aehren in der Hand haltend, darneben ein Fläschchen*, weil ein heilsames Oel aus ihrem Grabe fliesst (Walburgisbalsam). Die Aehren beziehen sich wol auf die Heilung eines Mädchens vom Wolfshunger, deren die alte Legende erwähnt (?). Walburgis ist aus England nach Flandern gekommen und ums Jahr 779 gestorben.

Allmosengeben. Siehe Beutel, Bettler.

Altar. Siehe Opferaltar.

Amboss.

S. Adrian, *in ritterlicher Kleidung einen Amboss zur Seite*, auf welchem ihm die Hand abgehauen worden. In der Verfolgung des Maximian hatte sich Adrian, ein kaiserlicher Offizier, zum Christenthum bekehrt, ward eingezogen und gemartert. Natalie seine Frau, bisher insgeheim Christin, bekannte ihren Glauben offen und stärkte ihren Gemahl durch ihr muthiges Beispiel.

Anhöhe. Siehe Hügel.

Anker

bedeutet im Allgemeinen Standhaftigkeit im Leiden, sodann Glaube, Hoffnung oder Geduld, als deren christliche Factoren. Deshalb sind auch auf uralten christl. Bildwerken, namentlich auf Grabsteinen, Särgen u. s. w. zu beiden Seiten des Ankers oft Fischlein angebracht, damit um so bestimmter die Hoffnung des Christen, der christliche Glaube individualisirt sei (siehe Fisch). Das Symbol des Ankers schwankt somit lange Zeit zwischen den verschiedenen Begriffen, und es ist merkwürdig, dass in der Farbensymbolik das Grüne, in einem ähnlichen Wechsel, bald der Hoff-

Digitized by Google

n u n g, bald der G e d u l d geliehen wird. Vergl. S c h i f f der Kirche.

S. Clemens von Rom. ***Mit der päpstlichen Krone, einen Anker zur Seite.***

Von Petrus und Paulus bekehrt, ist er nach einigen alten Kirchenhistorikern der unmittelbare Nachfolger Petri, nach andern der dritte Bischof von Rom. Er wurde, an einen Anker gebunden, im Meere ertränkt. — Es ist ein alter Brief, angeblich von S. Clemens an den S. Jacobus, auf uns gekommen, der eine Rede des Apostel Petri enthält, in welcher dieser dem Clemens aufträgt, das Schiff der Kirche in den Hafen zu steuern. Hierarchie und christliche Gemeinde kommen darin unter verschiedenen Bildern der Schiffsmannschaft vor. Der Bischof steht auf dem Vordertheile des Schiffs (wo der Anker geworfen wurde?). Denkbar, dass das historische Attribut des Ankers mit dem Symbol — dem ersten Anker, der in den Felsen, wie Petrus genannt ist, eingeschlagen wird — (vergl. Schiff) — ist in Verbindung gesetzt worden.

S. Nicolaus, ***als Bischof mit einem Anker***, weil er Patron der Schiffer ist, vergl. unter K i n d e r und S c h i f f.

Apfel.

Als allgemeines Symbol bedeutet der Apfel den S ü n d e n f a l l, d i e E r b s ü n d e. Im Mittelalter häufig bei Christusbildern angewendet, wo es denn die Erlösung von der Erbsünde andeutet. Als Attribut kommt es selten vor.

S. Sabas, *als Einsiedler, hält einen Apfel in der Hand.*

Vom Vater, den der Kriegsdienst nach Egypten rief, wurde er Verwandten übergeben, die sich bald seines ganzen Vermögens bemächtigten und in Streit unter einander geriethen. Das erfüllte den Jüngling mit Verachtung gegen die

Digitized by Google

Welt. Er ging in ein Kloster und führte ein strenges asketisches Leben. Eines Tages als er im Garten arbeitete, gelüstete ihn nach einem Apfel. Die gesetzliche Essensstunde war aber noch nicht gekommen. Nach einigem Kampf warf er die gepflückte Frucht von sich und gelobte nie mehr Aepfel zu essen, die seiner Sinnlichkeit fast einen Sieg verschafft hätten. — Vielleicht dass in diesem Apfel die Vorstellung von der Verführung zur Sünde im Allgemeinen zum Vorschein kömmt. — Nach grossen der Kirche geleisteten Diensten starb er 531 in Palästina.

S. Hermann Joseph, *als Knäblein dem Muttergottesbilde einen Apfel reichend. Er wird knieend als Schüler vorgestellt, das Lesebuch unter dem Arm. Federköcher und Dintenfass an der Seite.*

Verarmter Kölner Bürgersleute frommes Kind, das in seiner frühesten Jugend eine grosse Andacht zur Mutter Gottes hatte und besonders gern die Kirche Maria zum Capitol besuchte. Einstmals nahm ihm das dortige Marienbild einen Apfel ab, den er dem Christuskindchen darreichen wollte. — Er trat frühzeitig in das Praemonstratenser Kloster Steinfeld in der Eifel. Sein einfältiges Wesen (er wusste seine häufigen Visionen geheim zu halten) und seine grosse Innigkeit und Keuschheit zogen ihm den Namen Joseph zu, den er — obschon es von Seiten der Mönche anfangs nur scherzweise gemeint war — aber hernach selber annahm, als sich ihm Maria in einer Vision angetraut hatte. Er starb 1236. (Eine andere Darstellung des Hermann Joseph siehe unter Axt.)

Apostel.

Der Zwölfzahl wurde eine mystische Beziehung gegeben. Manches Kunstwerk zeigt deutliche Spuren von dem Zusammenhang, den die mystische Theologie zwischen dem alten und

neuen Testamente herzustellen wusste. Die 12 Stämme Israel, 12 Steine im Jordan, 12 Fürsten, die die Arche des Bundes trugen, 12 Propheten, 12 Rinder unter dem ehernen Meere, 12 Löwen am Throne Salomo's, 12 Steine am Brustschilde des Aron, 12 Sterne des Sonnenweibs, 12 Thore des himmlischen Jerusalems u. s. w. Das alles wurde in der christlichen Symbolik nicht selten auf die Apostel bezogen und gleichsam als deren Vorbilder angesehen. Andere Formen, unter denen die Apostel symbolisirt worden, sind unter die entsprechenden Bilder zu setzen; am häufigsten sind es Lämmer (Matth. XII, 16.), Rollen, Bäche u. s. w.

Bei den Aposteln selbst wechseln nicht selten die historischen Attribute, man vergleiche

Simon Petrus unter Schlüssel;
Andreas — Kreuz;
Jacobus major — Pilgerstab, Stab;
Johannes — Kelch;
Philippus — Kreuz;
Bartholomäus — Messer;
Matthäus — Beil;
Thomas — Lanze;
Jacobus minor — Walkerstange, Stange;
Simon — Säge;
Judas Taddäus — Keule;
Mathias — Beil.

Apothekerapparat.

S. Cosmas und S. Damianus, *als Aerzte. Tragen Arzneigläser, chirurgische Instrumente, oder dergleichen.* Zwei Brüder, die ihre medicinischen Kenntnisse im Dienst der christlichen Frömmigkeit ausübten. Sie wurden in der Diocletianischen Verfolgung im Jahr 303 in Sicilien enthauptet.

Digitized by Google

Armer. Siehe Bettler.

Aerzte. Siehe Apothekerapparat.

Augen.

S. Lucia, *in schwarz und weissem Nonnenhabit, mit einem Schwerte* (mit dem ihr der Hals durchstochen worden), *eine Schale in der Hand*, in der (ihre) *zwei ausgestochene Augen* liegen, oder *zwei Augen auf einem Buche* tragend.

S. Goericus oder Goery von Metz. Bischof. *Seine Augen vor sich*, weil er durch das Gebet von seiner Blindheit geheilt worden.

S. Ottilia, *als Aebtissin in schwarzem Ordenskleide. Sie hält ein Buch, auf dessen gegenüberstehenden Blättern zwei Augen zu sehen sind.*

Sie war die Tochter des Herzogs Adalrich von Elsass und blindgeboren. Der Vater liess das Kind aus dem Hause schaffen und soll sogar befohlen haben, es zu tödten. Die heiligen Brüder Nidulph und Erhard, ihre Taufpathen, legten ihr den Namen Odilia bei, weil sie durch die Taufe sehend geworden. Sie ist die erste Aebtissin von Hohenburg, und die Gründerin des Klosterlebens in Elsass, dessen Patronin sie geworden ist. Sie starb 720.

Axt. Siehe Beil.

Bach. Siehe Flüsse.

Bären.

S. Aventinus von Troye, *als Priester, einen Bär zur Seite* (dem er einen Dorn aus dem Fusse gezogen). Er starb als Einsiedler 540.

Digitized by Google

S. Columban, *als Bischof, über dem Haupte eine strahlende Sonne* (siehe dieses). *Neben sich einen Bären.*

Er war ein eifriger Missionär und Klosterfreund, Schüler des heil. Comgall, predigte in Burgund, wurde verbannt, weil er den Lebenswandel des Königs getadelt, lehrte dann in der Schweiz und unter den Longobarden. — Er fand einst in einer Höhle einen Bären, den er hinaus wies und sodann die Höhle für sich selber einrichtete. Eine Quelle entspringt auf sein Gebet darin. — Er starb 615

S. Corbinian, *Bischof von Freisingen. Er wird als Bischof abgebildet, ein Bär hinter ihm trägt sein Reisebündel.*

Corbinian, nach seiner Mutter Corbiniana genannt, hiess anfangs Waldekies. Er lebte vierzehn Jahr als Klausner bei Chartres, seiner Geburtsstadt, neben der Kapelle des St.-Germain von Paris. Um 710 pilgerte er nach Rom. Die Legende erzählt, wie ein Bär das Maulthier des Heiligen zerrissen und nachher gezwungen worden das Reisebündel nach Rom zu tragen. Damals hat ihn der Papst zum Bischof geweiht. — Einem Verbrecher, dem er auf dem Wege zur Richtstätte noch die Beichte abgenommen, konnte er nicht mehr die Begnadigung von Seiten Pipins erwirken. Er liess die Leiche herunternehmen und der Todte kehrte ins Leben zurück. — Auf einer zweiten Reise nach Rom bekehrte er in Schwaben und Bayern Viele zum Christenthum. Er kehrte als Missionär nach Bayern zurück, wo er 730 starb.

S. Euphemia. M. *Sie hat ein Rad neben sich*, meistens aber *zur Seite einen Bären*, um die Art ihres Todes anzudeuten.

Nachdem sie nämlich auf alle mögliche Weise gemartert war, wurde sie endlich dreien Löwen und dreien Bären vorgeworfen; die sie indessen verschonten. Sie flehete um ihr Ende.

Ein Bär gab ihr einen tödtlichen Schlag. Die andern Thiere legten sich zu ihren Füssen etc.

S. Gallus, wird *als Einsiedler*, mit einem *Wanderstabe* vorgestellt. *Ein Bär zur Seite*, weil ihn ein solches Thier in seiner Einsiedelei bediente.

Gallus, ein Irländer, war ein Schüler des S. Columban und S. Comgallus. Mit Columban zog er 585 auf den Continent. Er gründete die nachher so berühmte Abtei St. Gallen in einer ehedem wilden Gegend voll Raubthiere und Götzendiener. — Im VIII. Jahrhundert nahm das Kloster St. Gallen die Regeln des heil. Benedict an, nachdem es bis dahin der Regel des heil. Columban gefolgt war.

S. Jacobus von Tarentaise, *als Bischof. Ein Bär zieht einen Pflug* (weil er auf diese Weise ein Feld bestellt).

S. Humbert von Marolles, *als Ordensgeistlicher mit einem Bären*, den er gezwungen hatte, seinen Reisepack nach Rom zu tragen. Vergl. Engel.

Bart.

S. Paula Barbata, *Jungfrau mit einem langen Barte*. Um den Nachstellungen der Männer zu entgehen, hatte sie den Himmel darum angefleht.

S. Galla von Rom *in Ordenstracht mit einem Barte*. Sie war die Tochter des röm. Consuls Symmachus, nach kurzer Ehe Wittwe. Vergebens suchte man die junge Galla zur zweiten Ehe zu bereden. Ein Bart fing an ihr schönes Gesicht zu verunstalten. Sie ging in ein Kloster und starb 504.

Bäume.

Es sind zumeist historische Zeichen, die sich auf die Lebensweise der Heiligen oder ihren Martertod beziehen. Wo es

Digitized by Google

zulässig schien, haben die Künstler oft nur einen Pfahl oder Baumstamm, (manchmal sogar eine Säule) dargestellt. Oft ist so der Pfahl eine Nebenform von Baum; Beides wechselt mit einander. Aber auch mit dem Kreuze wechselt der Pfahl. Die sogenannte Crux simplex, das einfache Kreuz, bestand nur aus einem Baumstamm. Und so konnte es kommen, dass zuweilen das Kreuz mit dem Baum vertauscht wurde. — Einen besonderen Cyclus von Darstellungen hat der Baum des Paradieses zugelassen, die wir zwar selten neben einander finden, dessen einzelne Momente aber häufig in mystischen Bildern, so wie in Gedichten des Mittelalters auftreten. Wir reihen diese Momente also aneinander:

1) Sündenfall. Adam und Eva neben dem Baum der Erkenntniss. Die Position Beider ist nicht immer gleich. Bald steht Adam, bald Eva rechts. Um den Baum herum ist die Schlange gewunden, oder sie kriecht an der Wurzel. Manchmal mit einem menschlichen Angesichte. — Der Baum trägt Früchte. (Hier kann angemerkt werden, dass nach einer andern sehr alten Fabel dem Adam, als er begraben wurde, der Kern von einem Baume unter die Zunge sei gegeben worden, aus dem später der Baum zum Kreuze Christi erwachsen sei.)
2) Derselbe Baum dient als Brücke. Die Königin von Saba, seine künftige Bestimmung ahnend, kniet vor ihm nieder.
3) Der Baum wird aus einem Sumpfe gezogen und zu einem Kreuze hergerichtet. — Dichter lassen auch die Maste in dem Schifflein der Kirche aus dem Baume des Lebens zimmern. Vergl. Schiff.
4) An dieses Kreuz wird Christus, der Herr, genagelt. Nicht selten findet sich auch auf alten Basreliefs und bei sogenannten Crucifixen bis in die spätere Zeit Christus an einen (kreuzartigen) Baum geheftet. So dass sich

Digitized by Google

der Cyclus des symbolischen Baumes damit abschliesst. Der Baum der Erkenntniss wird wiederum durch den Tod zum neuen Lebensbaum. (In einem Codex aus dem 14. Jahrh. finde ich, ist Christus an einem grünen Kreuz angeheftet; offenbar um so recht sinnlich das lebendige Holz des Lebensbaumes anzudeuten.)

Noch müssen folgende zwei Momente in die Reihe dieser Darstellungen gezogen werden:

5) die Kreuzesauffindung. Eine Todte wird durch die Berührung des Kreuzes in Gegenwart der Kaiserin Helene wieder belebt.

6) Die Kreuzeserhöhung, als Triumpf des Reiches Gottes auf Erden.

Als historische Attribute kommt der Baum am häufigsten bei folgenden Heiligen vor:

S. Afra von Augsburg. *An einen Baum gebunden, von Flammen umgeben.* Sie ist Patronin der reuigen Dirnen.

Von ihrer Mutter, einer Heidin, die aus Cypern gekommen, und sich in Augsburg niedergelassen, zu unkeuschem Lebenswandel angehalten, wurde sie von S. Narcissus und S. Felix, die bei ihrer Mutter Herberge genommen hatten, bekehrt. Afra bekannte ihren christlichen Glauben vor Gericht und wurde verbrannt, oder wie Andere wollen, im Reisholz erstickt, weil man ihren Leib unverletzt gefunden. 304. Allerdings kommt diese Todesart der Erstickung in den Christenverfolgungen nicht selten vor. (Circumdati Sermentis, daher Sermentitii.)

S. Bavo, *als Einsiedler, trägt einen grossen Stein im Arm und hat einen hohlen Baum neben sich;* oft auch wird er dargestellt, wie er einen Menschen heilt, über den ein beladener Wagen gegangen war.

Digitized by Google

Er hiess Allowin mit dem Zunamen Bavo, ein Brabantischer Edelmann, der sein regelloses Leben durch den Tod seiner Gattin ablegte, von S. Amandus unterwiesen worden und als Einsiedler erst in einem hohlen Baume, dann in einer Zelle bei Gent lebte. Starb um 654.

S. Edmund der Martyrer, *im königlichen Schmucke. An einen Baume gebunden. Von Pfeilen* durchschossen.

Ein frommer König in England, der dem immer wieder vordringenden Heidenthume kraftvoll Widerstand leistete. Er wurde von den Dänen gefangen und an einem Baume erschossen. Vergl. Pfeil.

S. Eutropius, *als Bischof. Einen grünenden Baumstamm neben sich.* (Der Pfahl, an dem er gehängt war, trieb nämlich Blätter.) *Schuhe mit eingeschlagenen Nägeln*, die man ihm zur Marter angelegt. Oft hat er auch ein *Schwert*, um sein Martyrium besonders anzudeuten.

S. Gerlach. Gerlacus, *als Einsiedler. Einen Dorn im Fuss.* Eine *hohle Eiche zur Seite* (in der er gelebt). Einen *Esel neben sich*, welches Letztere man nachsehe.

S. Januarius. M., *an einen Baum gebunden. Mit einem Schwerte. Einen Ofen zur Seite. Wilde Bestien um ihn*, welches man nachsehe.

S. Panthaleon, *an einen Palm- oder Oel-Baum*, meistens die Hände über dem Kopfe mit einem Nagel durchbohrt, *gebunden. Schwert. Er wird auch in ritterlicher Kleidung mit Lanze und Schild vorgestellt;* zuweilen *halb entkleidet oder nackt.* Dann hat die Darstellurg Aehnlichkeit mit der antiken Statüe des Apollo Eidechsentödters. Doch sind solche wohl

Digitized by Google

nur aus späterer Zeit. Die älteren Bilder sind immer bekleidet. —

Er war Arzt in Nikomedien, Leibarzt des Kaisers Galerius Maximus; anfangs Christ, dann Abtrünniger. Wieder zurückgekehrt in die christliche Kirche verschenkte er alle seine Güter und erlitt freudig den Martyrtod. 303.

S. Paphnutius, *der Martyr*, (besonders in der griechischen Kirche) *an einen Palmbaum oder Pfahl* genagelt.

S. Sabas, *der Martyr* (Griechische Kirche). *An den Fingerspitzen aufgehangen an einem Feigenbaum.*

S. Salvator ab Horta. *In Franziskanerkutte, trägt ein Bäumchen in der Hand und geht über glühende Kohlen.*

S. Sebastian, *an einen Baum, häufiger an einen Pfahl oder Säule gebunden.* Mit Pfeilen erschossen, siehe Pfeil.

S. Theodula. *Mit den Füssen an eine Cypresse genagelt.* Nagel in den Füssen.

S. Zoe *mit den Haaren an einen Baum aufgehangen.*

Wilde Bestien.

Hierzu ist insbesondere zu vergleichen: Bär, Löwe, Schlange u. s. w. Ich verweise aber unter diesen Artikel einige Martyrer deren Attribute: „wilde Thiere“, einer gewissen festen Individualisirung ermangeln und deshalb zu verschiedenen Zeiten von den Malern verschieden dargestellt worden sind.

S. Januarius, *M.*, *als Bischof* (von Benevent) *von wilden Thieren umgeben.* Ein glühender Ofen steht ihm oft zur Seite. Manchmal auch ist er selbst an einen Baum gebunden. Schwert, als Zeichen des Martyrers.

Digitized by Google

Er hatte die Gefangenen besucht und getröstet und wurde deshalb dem Gerichte überliefert. Die wilden Bestien verschonten ihn im Amphitheater. Nach einer anderen Legende soll er unversehrt aus einem glühenden Ofen hervorgegangen sein. Dann wurde er 303 nebst seinen sieben Genossen mit dem Schwerte hingerichtet.

S. Magnus oder Mang. *Umgeben von wilden Bestien und Schlangen*, die er vertrieben, oder *einen Blinden heilend.*

Er lebte anfangs bei dem heiligen Gallus, nach dessen Tode zog er nach Kempten; hier seinen Schüler Theodor zurücklassend, in die Julischen Alpen, wo er das Kloster Füssen gestiftet. Er soll um 666 gestorben sein. Ueberall hat er Heidenthum und wilde Thiere ausgerottet. Man sieht in welche Beziehung diese Apostel die sittlich-christliche Cultur mit der Welt zu setzen verstanden. Vergl. Drachen.

Höchst merkwürdig für den Charakter der christlichen Symbolik ist nachstehendes dem griechischen Alterthume entlehnte Bild:

Orpheus mit der Leyer. *Mitten unter wilden Bestien* erscheint *Christus als Orpheus*, *die Thiere durch seine Leier anlockend und zähmend.* Vergl. musikalische Instrumente.

S. Tecla, Jungfrau, *von wilden Bestien umgeben.* Aus dem ersten Jahrhunderte.

Von der griechischen Kirche wird sie für die erste Martyrin gehalten. Sie ist von Paulus bekehrt worden. Einer ehelichen Verbindung entzog sie sich durch die Flucht. Der Bräutigam, der sie aufgesucht, hatte sie der Obrigkeit als Christin überwiesen. Die wilden Thiere, denen sie vorgeworfen wurde, hatten sie verschont. Ebenso wunderbar sei sie ein andermal aus den Flammen errettet worden und in Frieden gestorben.

Digitized by Google

Becher und Kelche.

Wir müssen Beide hier durcheinander folgen lassen, weil sich die Bilder nicht genug unterscheiden. Der Kelch dient nur zum heiligen Gebrauch und ist allgemeines Zeichen des priesterlichen Standes. (Dass es übrigens auch gläserne Kelche zu liturgischem Dienste gab, geht aus einer Legende des S. Donatus von Arezzo hervor, in der erzählt wird, er habe einen solchen zersprungenen Kelch durch sein Gebet wieder hergestellt.) Auf ritterlichen Grabsteinen oder über Burg-Thoren gehört er zum Wappen der Templer, deren Patron der heil. Johannes Evangel. war. Der Becher dient nur zu profanem Gebrauche.

S. Johannes Evangelista. *Kelch mit einer Schlange neben sich.*

Weil sich das Gift in Gestalt einer Schlange ausgeschieden hatte, als er den Giftbecher trinken musste. Oft das Symbol des Adlers zur Seite, siehe dieses.

S. Barbara, *mit einem Schwerte; Kelch in der Hand. Thurm zur Seite.* Siehe unter Thurm.

S. Benedictus von Nurcia. *Im Kleide seines Ordens oder als Bischof. Einen Becher auf einem Buche liegend oder mit einem Becher, aus dem eine Schlange kriecht.*

Die Mönche von Vicovaro bei Tivoli, deren Abt er war, wollten ihn vergiften, weil er zu streng gegen sie verfuhr. Vergl. Rabe, Dornen.

S. Conrad von Constanz, *als Bischof, einen Kelch in der Hand, über dem ein Spinnen-Gewebe liegt.*

Aus dem Hause der Welfen; ein sehr frommer Kirchenfürst, der dreimal nach Jerusalem gepilgert war. Es wird berichtet, dass er vom Abendmahlsweine, in den eine giftige Spinne

Digitized by Google

gefallen war, ohne Schaden getrunken habe, und dass die Spinne ihm nach kurzer Zeit wieder aus dem Munde gekrochen sei, starb 976.

S. Eduard der Martyrer, *mit einer Krone; Dolch und Becher haltend*, weil er auf Anstiften seiner Stiefmutter war von hinten erstochen worden, eben, als er den Becher an die Lippen setzte. 975. König von England.

S. Hyazinth, *in Dominikanerkleidung oder als Bischof, den Hostienkelch und eine Statue der Jungfrau Maria tragend.*

Weil er bei der Zerstörung von Kiew durch die Tartaren 1241 mit diesen Heiligthümern durch das Blutbad ging. Oft wird er durch einen Fluss schreitend oder auf dem Wasser gehend vorgestellt; denn er soll damals auf wunderbare Weise durch die angeschwollene Weichsel gegangen sein. Vergl. Maria. Hyazinth war ein Schüler des S. Dominicus und ein gewaltiger Apostel im östlichen Europa.

S. Jacocus de Marchia, *aus der Mark-Ankona. In Franziskaner-Minoriten-Kleidung. Einen Becher mit einer Schlange in der Hand.*

Weil ihm das Gift, das man ihm beigebracht, nichts geschadet. Ein Becher ohne Schlange in der Hand, liesse sich auf eine Probe des exemplarischen Gehorsams gegen seine Obern beziehen, die er bestanden; denn er hatte eben den Becher an den Mund gesetzt und wollte trinken, als man ihm einen päbstlichen Brief brachte, in dem ihm aufgetragen war, nach Ungarn zu ziehen, um das Christenthum zu predigen. Er machte sich sogleich reisefertig, ehe er seinen Durst gestillt hatte. Seine Missionsreisen durch Ungarn, Deutschland und die Türkei waren sehr gesegnet. Gift, welches ihm mehrmalen beigebracht worden, schadete ihm nichts. Starb 1476.

Digitized by Google

S. Lucianus von Beauvais, *als Priester, oder in bischöflichem Gewande.* Er liegt auf Scherben mit dem Kelche auf der Brust.

Er wurde in Nikomedien unter Diocletian verhaftet, eingekerkert und gemartert. Den anwesenden Gläubigen brachte er im Kerker das heil. Messopfer auf seiner Brust, als einem Altare, dar. Starb 312.

S. Nortbert, *als Bischof und Prämonstratenser, mit dem Speisekelch in der Hand.*

Wegen seiner ungemeinen Werthlegung auf das Altarsacrament. Nicht selten sitzt auf dem Kelche eine Spinne. Er hatte einst den heil. Kelch geleert, obgleich ein giftiges Thier hineingefallen war, und niesete das Thier nachher wieder aus. Nortbert war Erzbischof von Magdeburg. Starb 1134. Die Prämonstratenser wurden auch weisse Chorherrn genannt und sind verbesserte „regulirte Chorherrn nach der Regula S. Augustini“, die um 1121 von Nortbert in dem öden Thale Prémontée im Forste von Coucy bei Laon gestiftet worden.

S. Lupus von Troyes, *als Bischof, einen Kelch in der Hand* (in dem ein Edelstein liegt, der einst vom Himmel herabgefallen).

Er hatte mit dem S. Germanus die Pelagianer in England bekehrt. Dann die Gefahren, die Attila der Stadt Troyes brachte, abgewendet. Starb 478.

S. Paschalis Baylon, *als Franziskaner, der Hostienkelch erscheint ihm in einer Vision.*

Er diente lange Zeit als Hirte. Wegen seiner grossen Andacht zur heil. Messe, geschah es, dass ihm die Engel oft das Sacrament des Altars auf dem Felde brachten. Im 26. Jahr trat er in den Orden, dem er eifrig diente. Starb 1592. Als der Leichnam am Altare ausgestellt war, erhob er, im Augenblick

Digitized by Google

als der Priester das Sacrament empor hielt, noch ein Mal die Augen, um den Kelch anzuschauen.

S. Thomas Aquinas (von Aquino) genannt Doctor angelicus. *Einen Hostienkelch in der Hand*, weil er das Officium der Messe geschrieben. Der heil. Geist, in Gestalt einer Taube, bei seinem Haupte. Er starb 1274. Einer der grössten Kirchenlehrer.

Beile und Äxte.

Als Attribut, fast immer historisches Zeichen des Martyrthums. Deshalb wechselt es zuweilen mit Schwert, oder Lanze; jedoch keineswegs willkürlich. Vergleiche die Bemerkung unter Schwert.

S. Hermannus, *genannt Joseph. Als Prämonstratenser. Christus erscheint ihm mit einem Beil.*

Die Legende erzählt: Hermann Joseph hatte für ein verdorbenes Kloster gebetet, Christus erscheint ihm mit der Axt und will das Kloster umhauen. Wie ein zweiter Abraham flehet Hermann immer fort für das Kloster, das endlich Gnade findet. Vergl. Hermann Joseph unter „Apfel".

S. Hermenegild, *mit einem Beile. Königskrone auf dem Haupte, oder zur Seite.*

Er war der Sohn des arrianischen Westgothenkönigs Leovigild, Bruder des Recared, ein eifriger Katholik. Der Vater belagerte ihn in Sevilla. Nach hartem Gefängniss lässt dieser dem Sohne 586 im Gefängniss den Kopf spalten.

S. Johannes Baptista, *in der Wüste in Fellen gekleidet, auf ein Beil gelehnt*, das in die Wurzel eines Baumes eingeschlagen ist. Alte, allegorische Darstellung, zunächst aus dem Evangelium geflossen.

S. Josaphat, M., *Axt im Kopfe.*

Digitized by Google

S. Matthaeus der Evangelist, *mit einem Beile, einer Lanze oder Hellebarde*, Zeichen seines Martertodes. Oft auch ein Winkelmass in der Hand, oder einen Geldbeutel, als Attribute. Ueber sein Symbol siehe unter Evangelisten (Engel).

Apostel von Aethiopien, bekehrt viele Völker und das königliche Haus. Des Königs Tochter, Iphigenie wird sie geheissen, bestärkte er in dem Vorhaben, sich in steter Jungfräulichkeit dem Herrn zu weihen. Als aber Hirtac, der neue König, in den Apostel dringt, ihm behülflich zur Ehe mit seiner Nichte Iphigenie zu sein, vertheidigt Matthaeus laut den jungfräulichen Stand und wird deshalb von Hirtac nach der Messe ermordet.

S. Matthias der Apostel, *mit einem Beile oder einer Lanze;* Zeichen seines Martertodes; — *Buch.*

Er ist nach der Apostelgeschichte an die Stelle des Judas Ischariot erwählt worden. Predigte in Judäa und drang in Afrika vor. Er wurde gesteinigt; worauf man ihm den Kopf abschlug. Letzteres scheint durch das Beil angedeutet, während die Lanze schlechtweg, wie Schwert, mit dem es ohnehin oft wechselt, (s. Schwert) für Martertod steht.

S. Rufus, *als Bischof mit einem Beile, M.*

S. Wolfgang, *als Bischof mit einem Beile in der Hand,* oft eine Kirche zur Seite oder tragend. Er hat den Ungarn das Christenthum gepredigt. Unter Otto II. wird er Bischof von Regensburg.

Berg, Hügel.

Als Symbol:

Christus oder ein auf ihn zu beziehendes Symbol (Lamm, Kreuz u. s. w.) steht auf einer Anhöhe, von welcher die vier

Digitized by Google

Flüsse des Paradieses ausströmen. Die vier Flüsse bedeuten die vier Evangelien.

Als Attribut: bei

S. David von Wallis, *als Bischof, auf einem Hügel stehend*, der sich unter seiner Predigt erhoben hatte. Eine Taube auf seiner Schulter.

Bettler und Beutel,

allgemeiner Ausdruck für Almosen geben und Wohlthätigkeit, daher hier zusammengestellt.

a) Bettler,

meist durch Blösse und leibliche Gebrechen, zugleich aber auch durch frommen Ausdruck und demüthige Haltung charakterisirt.

Elisabeth, Königin von Portugal, *mit der Königskrone, im Habit der Franziskanerinnen. Bettler um sie.*

Sie war die Tochter Peter I., Gemahlin des Königs Dionys von Portugal. Ein böswilliger Page wusste durch Einflüsterungen Argwohn gegen die eheliche Treue der Königin zu erregen. Der König befahl, den Diener, dem Elisabeth ihre Gunst zuwendete, in einen brennenden Kalkofen zu werfen. Durch wunderbare Fügung traf das Loos den Verläumder. Nach dem Tode ihres Gemahls nahm Elisabeth das Klosterkleid des dritten Ordens S. Francisci und starb 1338, nachdem sie öfters den Krieg vereitelt hatte, immer ein Bild des Friedens, stets barmherzige Werke übend.

S. Elisabeth von Hessen, *als Matrone, Brod und Wein tragend, von Bettlern umgeben;* siehe unter Krone, Brod.

S. Johannes Calybita. *In der Kleidung eines Bettlers, ein Evangelienbuch in der Hand,* manchmal eine Hütte zur Seite, weil er sich nach dem Spruche des Evangeliums (Matth. 19. 21.) freiwillig seines Reichthums begab.

Digitized by Google

Er wohnte unerkannt als Bettler in einer Hütte neben dem Hause seiner reichen vornehmen Eltern zu Constantinopel. Vor seinem Tode gab er sich seiner Mutter zu erkennen, 450. Er wurde in seiner Hütte begraben. Später ist eine Kirche über seinem Grabe erbaut worden.

b) Beutel, Geldbeutel:
bildlich für Almosen geben, nur in den Darstellungen des Joseph typologisch genommen.

Joseph, *von seinen Brüdern verkauft*, wird nämlich in den symbolischen Cyklen vorbildlich auf Christi Verrath durch den Judas bezogen.

Judas der Verräther, mit dem Geldbeutel, weil ihm, unter den Jüngern, das Almosenamt übertragen war.

Matthaeus der Evangelist, als Attribut mit einem Geldbeutel.

S. Johannes Elemosinarius, *als Bischof, mit einem Beutel in der Hand.* Patriarch von Alexandrien; wegen seiner grossen Mildthätigkeit gerühmt. Starb 616 auf Cypern.

S. Thomas a Villa nova, *als Bischof mit einem Beutel in der Hand, von Bettlern umgeben.*

Mildthätigkeit und Liebe zu den Armen zeichnen ihn aus. Berühmter Lehrer zu Alcala und Salamanca, geht in den Orden der Einsiedler des S. Augustin, wird Prior und Provincial, Erzbischof von Valencia und stirbt 1555, ein seltenes Muster christlichen Lebenswandels.

S. Medartus, *als Bischof, Almosen gebend.* Vergl. Tauben, Stein (Fusstapfen).

Bienenkorb.

S. Johannes Chrysostomus, *mit einem Bienenkorb zur Seite.* Grosser Kirchenvater. Starb 407 als Patriarch von Constantinopel.

Digitized by Google

S. Ambrosius, *als Bischof und Kirchenvater mit einem Buche*, eine *Geisel* in der Hand (siehe Geisel). Er hat oft zur Seite einen Bienenkorb.

S. Bernhard von St. Clairveaux, *als Abt. Einen Bienenkorb zur Seite* (weil er Doctor Melifluus genannt wurde).

Der Heilige trägt das Ordenskleid der Cistercienser, deren zweiter Stifter er gewissermassen ist, 1115. (Der Orden von Cistercium war 1098 durch den Abt Robert von Molesme entstanden.) — Es finden sich vielerlei Darstellungen des heil. Bernhard in den Kirchen. Immer erscheint er im Ordenskleid, nicht immer als Abt. — Maria steht grüssend vor dem grossen Kirchenlehrer und hält ihm das Christuskind vor. — Maria reicht dem heil. Bernhard die Brust. Eine plumpe Auffassung einer bildlichen Redensart, wol aus der späteren Zeit. — Der heilige Bernhard trägt die Marterinstrumente Christi u. s. w.

Bildnisse. Vergl. Christus-, Maria-Bilder.

Blätter, Palmen, Kränze, Zweige.

Palmzweige und Oelzweige, Kränze.

Die Palme ist auch in der christlichen Symbolik Siegeszeichen. Wie die Begriffe: Kampf, Welteroberung, Tapferkeit, Unterwerfung des Feindes u. s. w. im Christenthum zu einer neuen Bedeutung erhoben werden, so nimmt auch der Begriff Sieg einen neuen, dem Heidenthum fremden Umfang an. Als christliches Symbol bedeutet nun die Palme Sieg über den Tod. Sie findet sich daher sehr häufig auf den ältesten christlichen Grabsteinen. Keineswegs nur allein bei den Martyrern. Der Ausdruck »Streiter Christi«, »christlicher Krieger« für Christ schlechtweg, war so ge-

Digitized by Google

bräuchlich, wie „der Fahne Christi folgen“. — Jeder Gläubige wurde als Sieger über den Tod gedacht und war der Palme würdig. Erst die spätere Kirche gibt ausschliesslich den Blutzeugen die Palme. — Hier ist es die Siegespalme der Streiter im Dienst der Kirche. — Eine frühere Zeit pflegte den Martyrtod oft durch Oelzweige anzudeuten. — Der Kranz war wiederum schlechtweg Siegeskranz. — Der Oelzweig aber lässt einen weitern symbolischen Zusammenhang erkennen. Der Oelzweig, den Noah's Taube gebracht, wurde in Verbindung mit dem Wasser und so mit der Taufe gesetzt. Das Martyrthum aber ist die Bluttaufe. — Nicht selten findet sich mit der Palme der Vogel Phönix verbunden. Von beiden berichtet die mystische Naturgeschichte, dass sie aus ihrer Asche neu auferstehen. So mag denn die Palme auch Symbol der Wiederauferstehung nach dem Tode geworden sein. Durch die Taufe ist der Sieg über den Tod und die Auferstehung vermöglicht, dafür spricht das häufige Vorkommen derselben auf Särgen, selbst bei ganz jungen Kindern, bei denen an Martyrtod nicht zu denken ist. — Die spätere Kirche gab jedoch den Martyrern, als den Auserwählten Gottes, ausschliesslich die Palme, wol in Beziehung auf Apokal. VII, 9. VI, 9—11. — Es ist der vorliegenden kleinen Schrift unmöglich, die h. Personen, denen in der kirchlichen Iconographie die Palme gegeben wird, anzuzeigen. Gemeiniglich haben dieselben noch ein und das andere Attribut oder Symbol, was sodann nachzuschlagen ist.

Palmblätter.

S. Paulus Eremita. *Er ist in Holzschindeln oder Blätter gekleidet, ein Rabe zur Seite.*

Dieser Paulus wird gewöhnlich der erste Einsiedler genannt. Er ist in Unterthebais geboren, flüchtete in der Decischen Verfolgung (er war damals 22 Jahre alt) in die Wüste und lebte lang in einem Berge. Ein Palmbaum vor seiner Höhle gab

Digitized by Google

ihm Nahrung und Kleidung, deshalb wird er mit Schindeln bedeckt, oder in Blätter gekleidet, vorgestellt. Ein Rabe brachte ihm täglich ein halbes Brod. Als ihn aber der heilige Antonius einstmals aufgesucht hatte, brachte der Rabe ein ganzes Brod. Paulus starb 342. Derselbe Antonius hat ihn — eingeschlagen in den Mantel des heil. Athanasius — in eine Grube gelegt, die zwei Löwen ausgegraben hatten.

Baumblätter, Zweige.

S. Bibiana. *Einen Baumzweig in der Hand, Dolch in der Brust.*

S. Eutropius. *Schwert. Einen grünenden Pfahl oder Baumstamm zur Seite.* Weil der Pfahl, an den er gehängt wurde, frische Zweige hervorgetrieben.

S. Onufrius, *als Einsiedler, mit Blättern bekleidet.* Siehe unter *Einsiedler.*

Blumen.

S. Dorothea, *mit einem Schwert.* Blumen und Früchte zur Seite oder in einem Körbchen. Siehe unter Rosen.

S. Hugo. *In Karthäuser- oder Cluniazenser-Kleidung, mit einer Bischofsmütze,* trägt in der Hand drei Blumen. — Einen Schwan zur Seite; ein Engel schützt ihn vor dem Blitz.

Er stand der Kirche von Grenoble als Bischof 52 Jahr vor. Seine Bitte, dieser hohen Stellung enthoben zu sein, wurde ihm wiederholt abgeschlagen; obgleich er sich persönlich zu verschiedenen Zeiten an verschiedene Päpste gewendet hatte. Er war ein Freund des heil. Bruno (dem er die Karthause angewiesen hatte) und dessen neuen Orden er sehr eifrig unterstützte. Er starb 1132.

Digitized by Google

Brennnessel.

S. Johannes von Urtica. *Brennnessel neben sich;* als Anspielung auf seinen Namen.

Lilien.

Die weisse Lilie ist Symbol der Jungfräulichkeit.

Der Erzengel Gabriel, *der Bote der Verkündigung; mit einer Lilie.* Siehe Engel.

Auf einem altdeutschen Bilde, welches die Verkündigung vorstellt, fehlen in der Lilie, die Gabriel hält, die Staubgefässe.

S. Joseph, *der Zimmermann, mit einem Lilienstengel.* Die Jungfrau Maria sollte nur mit demjenigen der Freier verlobt werden, zu dessen Gunsten ein Wunder geschehe. Josephs Stab trieb eine Lilienblüte. Siehe J. Maria.

S. Johannes Baptista, *einen Lilienstengel in der Hand oder zur Seite.* Siehe unter Lamm.

S. Franciscus von Assisi. *In der Tracht seines Ordens; eine Lilie haltend.* Vergl. Wundmahlen.

S. Antonius von Padua. *In Franziskanerkleidung; das Christuskind tragend, hält einen Lilienstengel.* Vergl. unter: Fisch, Kind.

S. Cajetan von Thiena. *Als regulirter Kleriker, mit einer Lilie in der Hand.*

Er ist der Stifter der Congregation der regulirten Kleriker, Theatiner genannt (1524). Unter Julius II. war er Pronotar. Später lebte er ganz im Dienste der Kranken und Nothleidenden, was ihn auf die Stiftung seines Ordens führte, der auf Belebung der klerikalischen Tugenden ging. Er starb 1547.

S. Aloysius von Gonzaga. *In Jesuiterkleidung, mit einem Kreuze* (Crucifix) *und einer Lilie in der Hand.*

Er trat das Marquisat von Castiglione an seinen jüngern Bruder ab und ging ins Kloster. Starb 1591 im 23 Lebens-

Digitized by Google

jahr. Ein von den Jesuiten besonders verehrtes Vorbild reines Herzens.

S. Casimir. *In polnischer Tracht; einen Lilienzweig in der Hand.* — Königl. Prinz, Sohn Casimirs III. und der Elisabeth von Oesterreich. Er starb 1483.

S. Guilelmus von Montpellier; *in Mönchskleidern.* Eine goldene Lilie mit den Worten: ave Maria, wächst aus seinem Grabe.

S. Gertrudis von Nivelle. *Im Nonnenkleid; mit den Zeichen fürstl. Abstammung, eine Lilie in der Hand, am Meere stehend.* Vergl. Mäuse.

Gertrude war die Tochter Pipins, des Major domus unter Dagobert von Austrasien, und der heil. Itta. Sie starb 664.

Rosen.

S. Dorothea, *einen Rosenzweig tragend, oder Engel vor ihr, die Rosen und Früchte in einem Korbe u. s. w. darbringen; oder sie selber hält ein Körbchen mit Früchten; auch Rosen und Früchte neben ihr oder mit Rosen gekrönt.*

Zum Tode geführt, sagte sie, sie gehe jetzt zu ihrem Bräutigam. Das hörte ein Jüngling und verlangte etwas von solch einem Bräutigam zu sehen. Da brachten die Engel Blumen und Früchte, die sie dem Spötter zusandte. Sie ist unter Dacian enthauptet worden. S. Dorothea wird auch oft mit einer goldenen Krone auf dem Haupte vorgestellt, was wohl nur Weihgeschenk sein mag (s. Kronen); da es mit der Rosenkrone wechselt und die älteste Vita nichts von fürstlicher Abstammung meldet.

S. Rosa de Lima. *Dominikaner-Nonne. Eine Krone mit Stacheln auf dem Haupte, die sie heimlich unter der Haube getragen. Rose in der Hand.*

Von spanischer Abkunft, in Peru geboren, Isabelle getauft, ihrer grossen Schönheit wegen aber Rosa genannt. Die Lobsprüche, die sie über ihre Schönheit hören musste, veranlassten sie ihre Gesichtsfarbe freiwillig zu verderben. Sie zog sich ins Kloster zurück und starb 1617.

S. Rosa de Viterbo, *als Franziskanerin. Rosen in der Hand oder in der Schürze.*

Die fromme Jungfrau brachte den Armen allezeit Unterstützung zu. Als einst der strenge Vater die Lebensmittel zu sehen verlangte, die sie in der Schürze wegtrage, hatten sich diese in Rosen verwandelt. Sie starb 1261.

S. Rosalia, *als Einsiedlerin, Kranz von Rosen auf dem Haupte.*

Sie war die Tochter des Grafen Roses Quisquina in Sicilien, lebte als Einsiedlerin in einer Grotte auf dem Berge Pelegrino bei Palermo, ihrer Geburtsstadt. Sie starb 1160. (Die Rosen sind meistens weiss.)

S. Casilda, *Rosen im Schosse. Das Brod, das sie den Armen gebracht, wurde einstmals in Rosen verwandelt.*

S. Ascylus *und* S. Victoria; *erscheinen immer neben einander, Beide mit Rosen bekränzt.*

S. Angelus. *In Karmeliterkleidung; mit Rosen und Lilien; oder Rosen und Lilien fallen ihm aus dem Munde.*

Anspielung auf die Legende, dass ihm einst während der Predigt solche Blüten aus dem Munde gefallen seien. Er hatte den Berg Karmel auf göttlichen Befehl verlassen und predigte in Sicilien, wo er von den Andersgläubigen den Tod des Martyrers erlitt.

Bohrer.

S. Leodegarius, Lüdger, St. Leger von Autun. *Als Bischof mit einem Bohrer in der Hand.*

In Kronstreitigkeiten merowingischer Prinzen wurde die Stadt Autun von Clotars III. Anhang belagert. Der Bischof Leodegarius stellt sich freiwillig seinen Feinden, um die Stadt zu retten. Man stach ihm die Augen aus. Später wurde er auf Befehl von Clotars Major domus noch mehr verstümmelt, indem man ihm Lippen und Zunge abschnitt. Dennoch erhielt er den Gebrauch der Sprache wieder. Im Jahr 678 wurde er endlich in dem Ivelinerwalde bei Arras enthauptet. Man hatte vorgegeben, dass der Bischof an dem Tode Childerichs Theil gehabt.

Bottich. Siehe Kübel.

Bratspiess. (Eine eiserne Stange, an der oben eine bajonettartige Biegung ist.)

S. Quintin, *als römischer Krieger, oft mit Ketten an Händen und Füssen, einen Bratspiess in der Hand.*

Er war ein Römer, der in Gallien das Christenthum predigte. In Amiens wurde er wiederholt gemartert, mit zwei Bratspiesen durchbohrt und enthauptet. 287.

Brod.

Melchisedek, *König von Salem, mit Brod und Weinkrug.* In den symbolisirenden Cykeln Vorbild von dem Sacramente des Altars.

Der Prophet Abdias. *Wasserkrug und Brod tragend.*

S. Bertold, *als Abt, trägt Brod und Fische.*

S. Gottfried von Kappenberg, *als Prämonstratenser, trägt eine Schüssel mit Broden, oft auch eine Kirche haltend.* Vergl. Schlüssel.

Schüler des S. Norbertus, stiftete Ilmstadt, Cappenberg und Varlar. Starb 1127.

S. Nicolaus, *drei Brode auf einem Buche oder in der Hand haltend.* Vergl. Kinder, Anker.

S. Elisabeth, *Landgräfin von Hessen und Thüringen, meistens in fürstlicher Kleidung, zuweilen auch als*

Digitized by Google

Nonne (Dominikanerin) oder fromme Matrone. Sie trägt ein Körbchen mit Broden und einen Weinkrug, oder hat Korb und Krug zur Seite, den Armen spendend. Vergl. drei Kronen.

Brücke.

Die Königin von Saba, *vor einer kleinen Brücke kniend.* Siehe Baum des Paradieses.

S. Nepomuck. Siehe sieben Sterne.

Brunnen.

S. Calixt, *Papst. Einen Brunnen zur Seite.* Unter Alexander Severus weihte er den Kirchhof, der jetzt unter seinem Namen bekannt ist, zum Begräbniss der Blutzeugen ein. Für Kirchendisciplin und Cultus war er sehr thätig und bekehrte Viele durch Wunder und Wort. Der Kaiser liess ihn einziehen, stäupen, zuletzt aus dem Fenster werfen und, mit einem Stein um den Hals, in einen Brunnen versenken.

Buch, Rollen.

Die Propheten und Sibyllen (letztere als Propheten des heidnischen Alterthums) werden insgemein mit Büchern und Rollen dargestellt. Auf alten symbolischen Darstellungen werden auch die Evangelisten durch vier Rollen angedeutet, in deren Mitte Christus, oder ein Symbol Christi steht, etwa das Kreuz, das Lamm oder ein Monogramm. Christus selbst wird oft, zumal in alten Deckengemälden, oder solchen Sculpturen, die in die Architectur aufgenommen sind, mit einem Buche oder einer Rolle in der linken Hand vorgestellt. Buch und Rolle sind hier nicht Nebenformen, vielmehr ist jedes ein althergebrachter Ausdruck für eine besondere Idee. Es wird durch

Digitized by Google

die Rolle auf das Buch des Lebens, Apokal. III, 5. XIII, 8. XXI, 27 hingedeutet, wie sich das genugsam aus der Zusammmenstellung mit den hierauf bezüglichen apokalyptischen Bitdern ergibt. Das Buch hingegen, welches fast immer aufgeschlagen ist, scheint sich auf das Evangelium zu beziehen. Gemeiniglich findet sich auf den gegenüberstehenden Blättern des Buches ein Bibelvers angegeben, durch welchen diese Beziehung hervorgehoben ist. Manchmal gibt sich in der Auswahl dieses Spruches ein energisches Glaubensbekenntniss, eine Protestation gegen heterodoxe Lehrmeinung zu erkennen, der man zu der Zeit, da das Bild gefertigt wurde, entgegen treten wollte.

Das Buch deutet sonst den Kirchenlehrer an. Nur einigemal, wie bei S. Catharina von Alexandrien, der in göttlicher Weisheit Unterrichteten, ohne weitere Rücksicht auf öffentliches Lehramt. Selten bezieht es sich auf ein besonderes Factum, wie bei S. Ludger, der als Bischof in einem Brevier lesend vorgestellt wird, weil er, zu Kaiser Karl beschieden, erst sein Gebet auslas, ehe er gehorchte, da Gott vor dem Kaiser gehe. Gemeiniglich finden sich noch begleitende Attribute, wodurch in der Iconographia sancta die Person näher individualisirt wird, was um so nothwendiger geworden, da das Bild so häufig vorkam; so S. Johann Chrysostomus durch den Bienenkorb, S. Johann de Leon durch Küchengeräth u. s. w.

S. Bonifacius, *in bischöflichem Gewande, ein Buch haltend, durch welches ein Schwert gestochen.* Er wurde 750 bei Dokkum von den Friesen erschlagen und noch hat sich das Buch erhalten, durch das der Stich durchgedrungen ist.

Büchse.

S. Johanna. *Sie hält gewöhnlich ein Kreuz im Arm und trägt eine Büchse in der Hand,* weil sie mit

den drei Marien den Leichnam des Herrn gesalbt. Luc. XXIV, 10. Zuweilen ist auch ein *Lamm* neben ihr.

S. Maria Magdalena *mit der Salbenbüchse.* Evangel. Joh. XII.

Oft ein Buch, zuweilen ein Todtenschädel vor ihr, um die Betrachtung über Tod und Sünde u. s. w. anzudeuten. Ueber Maria Magdalena vergl. Haare.

Cardinalshut.

S. Hieronymus. *Er hält gewöhnlich einen Todtenkopf und einen Stein, Zeichen der Abtödtung* (um damit gegen die Brust zu schlagen). *Die Zeichen der Cardinalswürde* (meistens nur der Hut), *und des Kirchenlehrers — ein Buch — sind angebracht. Ein Löwe zur Seite oder zu Füssen.* Er starb 420.

B. Petrus Damianus von Ravenna, *als Einsiedler, den Cardinalshut neben sich,* weil er Cardinal-Bischof von Ostia war. Oft auch eine *Geisel* in der Hand oder zur Seite, wegen der Geiselbusse, die er den Mönchen dringend empfohlen, und die bald darauf — noch im elften Jahrhundert — auch von den Laien geübt wurde.

S. Bonaventura, *mit dem Cardinalshut, in Franziskanerkleidung, einen Engel zur Seite.* Siehe Engel. Er starb 1274.

S. Franciscus Borgia, *als Jesuit und Cardinal. Einen Fürstenhut neben sich.*

Er war geborner Herzog von Gandia, Grand von Spanien, angesehen am Hofe Carl V. — Beauftragt den Leichnam der Kaiserin Isabella nach Granada zu führen, wurde er durch den Anblick der sonst so reizenden Fürstin dermassen er-

Digitized by Google

schüttert, dass er allem Zeitlichen den Rücken kehrte, und in den neugestifteten Orden des Ignatius trat.

Chirurgische Instrumente. Siehe Apothekerapparat.

Christus-Bilder.

Die Christusbilder, welche seit Constantin dem Grossen innerhalb der katholischen Kirche entstehen, zeigen fast durchgängig einen übereinstimmenden Charakter und lassen einen gemeinsamen Typus erkennen, der sich nicht unwahrscheinlich an eine alte Tradition anlehnt. Zunächst freilich scheint dieser Typus aus apokryphischen Schriften gezogen zu sein; aber auch diese mögen leicht aus allerlei Nachrichten und mündlichen Ueberlieferungen herzuleiten sein, die unter den Gläubigen gangbar waren. Die zahlreichen Bilder, die sich ums fünfte Jahrhundert zu verbreiten anfangen, von denen man sagte, sie seien nicht von Menschenhänden gemacht, so wie jene Bildnisse, die man dem Evangelisten Lucas zuschrieb, bildeten diese überlieferten Formen immer mehr zu einem festen Gepräge aus, in dem sich jedoch fortwährend die überlieferten, charakteristischen Einzelheiten bewahrt haben. Derselbe Typus hat sich auch durch alle Stadien der Kunst hindurch erhalten. Nur der Ausdruck wechselt, in so fern sich darin mehr die Milde, der Schmerz, die Glorie ausspricht. Dieser verschiedenartige physiognomische Ausdruck hängt mit dem Dogma von den zwei Naturen in Christo zusammen. Es ist eine ganz moderne Auffassung der Sache, dass sich in diesem verschiedenartigen physiognomischen Ausdruck der Christusköpfe nur die Subjectivität der Künstler kund gebe. Man hat nicht bemerkt, wie treu sich diese alten Künstler der an sie gestellten Aufgabe angeschlossen haben. Die unterschiedlichen Darstellungsweisen des Herrn als Salvator mundi, Ecce-homo, Agnus dei, als Kindlein oder Leichnam auf Marias

Digitized by Google

Schoss u. s. w. sind als Demonstrationen zu betrachten, zu denen sich die Kirche im Kampfe über das Dogma gezwungen sah. Denn während im Kampfe mit den Einen Irrgläubigen der Menschensohn musste hervorgehoben werden, weil sie die wahre Menschwerdung Christi läugneten, musste den Andern, die Jesum nur für des Zimmermanns Sohn hielten, die Gottheit Christi, der Gottessohn, vorgehalten werden, und wiederum Andern, die behaupteten, Jesus Christus sei mit einem Scheinleibe angethan gewesen und habe die Todesschmerzen nicht wirklich erduldet, diesen durfte der Ecce-homo, als energische Protestation gegen solche Heterodoxie, entgegen gehalten werden etc. etc. Und so sind denn alle diese Formen des Ausdrucks viel weniger auf Rechnung eines künstlerischen Elements zu setzen, als vielmehr als nothwendige Forderungen zu betrachten, die aus dem innersten Leben der christlichen Kirche geleistet werden. Und wirklich treten diese unterschiedlichen Formen der Christusbilder auch kunsthistorisch zu jenen Zeiten auf, in denen die philosophische Bewegung nachzuweisen ist. (Vergl. Maria und oben in der Einleitung.) In den sogenannten Salvatorbildern, welche den Erlöser in ruhiger Klarheit, Milde, Feier und Göttlichkeit darstellen, strebte man alle jene einzelne Eigenschaften und Zustände, die beiden Naturen in Christo, in einem Gesammtausdruck zn schildern. Sie sind in der orthodoxen Gemeinde und aus dem frommen Leben der, der Aufgabe sich bewussten Künstler allmählig bis zu jener künstlerischen Vollendung gedrungen, die sie als symbolischen Ausdruck für das ganze Mysterium der Incarnation erscheinen lässt. — Es ist nicht zu verwundern, wenn Christusbilder, welche sich bei einzelnen, von der grossen Kirche getrennten Gemeinden finden, einen von diesem Typus abweichenden Charakter annahmen Diese Bilder mussten um so willkürlicher werden,

Digitized by Google

je verschiedenartiger die Meinungen über die Person Christi waren. Für die christliche Kunstentfaltung sind sie ohne erhebliche Einwirkung. Vielleicht sind die wenigen Ausnahmen, die sich noch durch den Reiz des Alterthums, den sie mit sich führen, mögen erhalten haben, nach gnostischen Bildern gefertigt.

Bildnisse Christi, Christuskindchen, Erscheinungen Christi, Visionen.

S. Veronica *mit dem Schweisstuche, auf dem das Antlitz des Herrn.*

Im Mittelalter wurde oft das Tuch (sudarium) selber Veronica genannt. Spätere Legenden berichten, Veronica habe jene Frau geheissen, vor deren Thüre Christus auf dem letzten Gange ermattet niedergesunken sei und die ihm ein Tuch zum Abtrocknen seines Schweisses gereicht habe, in das sich das göttliche Antlitz abgedrückt.

S. Johannes Gualbertus. Im Kleide des von ihm gestifteten Cönobiten-Ordens von Vallombrosa (vallis umbrosa 1038), ein *Bildniss Christi* in der Hand.

S. Hedwig *im Nonnenkleide.* Zeichen des fürstlichen Standes, Krone, Hermelinmantel neben sich, *Bildniss der Jungfrau Maria und des Christuskindchens tragend.* 1243. Vergl. Schuhe.

S. Anselmus von Canterbury, *als Bischof mit einem Buche* (Kirchenlehrer), *Christus und die Jungfrau Maria als Erscheinung vor sich.*

Ein grosser Kirchenlehrer und Erzbischof von Canterbury. Starb 1109.

S. Antonius von Padua, *als Franziskaner, Lilienstengel und Christuskindchen tragend.*

Ein grosser Prediger. Der Wirth, bei dem er einst übernachtet, hatte eine Helle in dem Zimmer des frommen Paters bemerkt

Digitized by Google

und dann gesehen, wie Antonius mit einem kleinen Jesusknäblein, das anfangs auf einem Buche stand, dann von dem Pater in den Arm genommen wurde, kosete, eine Erscheinung die öfters bei ihm wiederkehrte. (Vergl. Fisch.) Von Geburt ein Portugiese. Starb 1231.

S. Catharina von Bologna, *in der Kleidung der Clarissinnen, das Christuskindchen tragend.* Starb 1563.

S. Edmund von Canterbury, *als Bischof, das Christuskindchen als Erscheinung vor sich.* Ein mystischer, speculativer Theolog. Starb 1247.

S. Felix a Cantalicis, *als Kapuziner, das Christuskindchen tragend.* Starb 1587 zu Rom.

S. Christoph, *ein Riese. Das Christuskindchen auf der Schulter.* Patron der Schiffer. Siehe Riese.

S. Hermann Joseph, *im Prämonstratenser Kleide. Christus mit einer Axt vor ihm.* Siehe unter Beil.

Den Beinamen Joseph hatte er wegen seiner grossen Keuschheit. Starb 1236 im Kölnischen. Vergl. Apfel.

Dachziegel. Siehe unter Stein.

Delphine.

Als Symbol, eine Nebenform von Fisch, bezeichnen Delphine die Christen. Vergl. Fisch. Als Attribut kommt es vor bei

S. Callistratus, der besonders in der griechischen Kirche verehrt wird. *Zwei Delphine tragen ihn auf dem Rücken.*

S. Martinianus, *mit einem Delphin.* Siehe unter Felsen.

Dolch.

S. Bibiana. *Einen Dolch in der Brust, einen Zweig in der Hand.*

Digitized by Google

S. Eduard, *der Martyrer. Mit Dolch und Becher.*
Eduard II., König von England, wurde von Elfride, seiner Schwiegermutter, vergiftet. Um den Mord zu verdecken, brachte man die Leiche in das Haus einer blinden Frau, die aber alsobald sehend ward. Darauf liess Elfride den Leib in einen Sumpf vergraben; spielende Lichter und Flammen verriethen den Begräbnissort, und eine süsse Quelle entstand an dem Orte, wo man nach Verlauf eines Jahres den unversehrten Leichnam erhoben.

S. Kilian, *als Bischof. Schwert und Dolch.*
Er war mit Coloman und Totnan aus Irland gekommen und hat in Franken gepredigt. Bischof von Würzburg. Da er auf Scheidung des Königs Gosbert von Geilana, seiner verwitweten Schwägerin, drang, wurde er sammt seinen Gefährten auf Anstiften derselben 689 ermordet.

S. Olaf oder Olaus, *in königlichem Schmucke, einen Dolch in der Hand.*
Er heisst auch Olaf Haroldson oder Olaf Helge (der Heilige) und war König von Norwegen, ein eifriger Verbreiter des Christenthums. Er wurde 1030 zu Stilchstadt im Drontheimischen verrätherisch ermordet. Die Volkslegenden und nordischen Sagen vom heiligen Olaf sind voll merkwürdiger Mythen, die der heidnischen Götter- und Riesen-Welt angehören. In ihnen lässt sich deutlicher als vielleicht irgendwo anders der Vorgang nachweisen.

Dornen.

S. Aventinus von Troye, *als Priester, der einem Bären einen Dorn aus dem Fusse zieht.* Siehe Bär.

S. Benedictus. *Dornen neben sich,* in die er sich einst gelegt, um den Verführungen zu widerstehen. Vergl. Becher, Rabe.

S. Gerlach, *einen Dorn im Fusse.* Er hatte sich an dem Fusse, mit dem er in seiner Jugend nach seiner Mutter getreten, aufs schmerzhafteste verwundet. Vergl. unter Esel.

Die zehn tausend Martyrer auf dem Berge Ararat, unter Hadrian. Sie werden von den Bergen herab geworfen und spiessen sich in grosse Dornen und Stacheln. Gewöhnlich als Seitenstück zu den Martern der 11,000 Jungfrauen.

Allegorische Darstellung der Armuth. Giotto stellte die Armuth als ein Weib dar, die Christus an den heiligen Franziskus vermählt; Engel dienen als Zeugen bei dieser Trauung. Sie steht in Dornen. Buben verspotten sie. Diese Auffassungsweise aus Dante's Paradies genommen.

Dornbusch.

S. Maximus von Nola, *als Bischof. Ein Dornbusch, an dem eine Weintraube hängt, steht ihm zur Seite.* Siehe Weintraube.

S. Nicolaus von der Flue, genannt Bruder Claus — *als Einsiedler, mit einem Dornbusche,* in den ihn einstmals der Teufel geworfen hatte. Starb 1187.

Dornenkrone.

S. Johannes de Deo. *In Franziskanerkleidung. Dornenkrone auf dem Haupte,* die ihm, während des Gebets, die Mutter Gottes in der Kirche zu Granada aufgesetzt. (Vision.) *Einen Strick um den Hals, an dem zwei Töpfe oder Körbe hangen,* weil er in solcher Weise in Granada umhergezogen, und für sein Spital die Nahrung zusammengebettelt. —

Digitized by Google

In seiner Jugend Hirt, späterhin Soldat in dem Heere Carl V., verwildert, wurde er durch eine Predigt des Johann von Avila, den man den Apostel von Andalusien nennt, zur Busse und Umwandlung gebracht. Er diente dann in einem Hospital, handelte mit Holz, und unterstützte mit dem geringen Gewinn Nothleidende. Dann errichtete er ein eigenes Krankenhaus. Täglich bettelte er den Bedarf zusammen. Er ist der Stifter der barmherzigen Brüder geworden; obschon ihm selber der Gedanke fremd war, einen Orden gründen zu wollen. Er starb 1550.

S. Ludwig von Frankreich, *mit der Königskrone auf dem Haupte, einen Lilienscepter, zuweilen eine Dornenkrone in der Hand.* Starb 1270.

S. Maria Magdalena de Pazzis, *als Carmeliterin, ein brennendes Herz und eine Dornenkrone in der Hand.* Starb 1607.

S. Theodorus Tyro. *Dornenkrone auf dem Haupte, Fackel in der Hand*, mit der er einen Tempel angezündet. Vergl. Scheiterhaufen.

Drachen, Schlange, Lindwurm.

Der Drache ist Symbol des Bösen. Der Satan wird der grosse Drach, die alte Schlange genannt. Apokal. XII, 9. XIII, 2. Die bösen Dämonen, die in der Schrift Teufel oder Engel des Satans genannt werden, erscheinen auf alten, zumal S. Patriksbildern, gern Drachen-artig, als widriges Gewürm. Vergl. Teufel. Auch der ältere deutsche Sprachgebrauch setzt Drach für Schlange und umgekehrt, um sowol das persönliche Böse (den Teufel) als auch das abstract Böse (die gottlose Gesinnung und böse Lust) zu bezeichnen. Ebenso wird

Digitized by Google

in der christlichen Symbolik das ungöttliche Wesen durch Drach oder Schlange dargestellt. Vor allem die Abgötterei. Die heidnischen Culten wurden als das Werk der Teufel gedacht. Diese Ansicht liegt schon Apokal. II, 13 vor, und geht durch das Mittelalter hindurch. Der Abscheu vor dem Heidenthum näherte sich einem Grauen vor den ruchlosen Werken der verführerischen Schlange, und die alten Götter wurden früher oder später als listige, feindselige Dämonen gefürchtet. Die christliche Kirche ist in einem beständigen Kriege mit dem Drachen, der als der Widersacher des Lamms auftritt. Die Ausbreitung des Christenthums ist der Sieg des Kreuzes über den Drachen. Unter Constantin dem Grossen kommen einige Münzen vor, auf denen der Drach von einem Kreuze, oder dem Monogramm Christi, durchbohrt ist, oder unter den Füssen des Kaisers liegt, der das Kreuz in der Hand hält. — Solche symbolische Aeusserungen später oft. Das Kreuz tödtet den Drachen, deshalb so häufig in den Legenden. In den Begriff übertragen: das Christenthum macht dem Reich des Teufels ein Ende. Gewisse römische Legionen führten in der Kaiserzeit auf ihren Fahnen das Bild eines Drachen. Seit Constantin trat das Kreuz oder Labarum an dessen Stelle. Jede christliche Kreuzfahne wurde somit der Ausdruck des Triumphs. Das Kreuz hat den Drachen besiegt und seine Stelle eingenommen. Die zahlreichen Legenden, in denen berichtet wird, dass ein fürchterlicher Drache oder Lindwurm in einem Götzentempel gehaust und Menschen (Seelen) verschlungen, haben wol zunächst in dieser Ansicht ihre Wurzel, denn fast immer wird dieser Drach nach schwerem Kampfe von einem Streiter Christi erlegt, oder von einem Heiligen durch das Kreuzeszeichen gebannt und gefesselt. Die Kirchengeschichte des Orts, an dem die Drachensage erzählt wird, hebt gemeiniglich mit diesem Drachenkampf an. In der Legende

Digitized by Google

des heiligen Julian wird berichtet, wie ein schrecklicher Drache, der lange Zeit sein Lager in einem Jupitertempel gehabt, nach Zerstörung dieses Tempels im Lande herumgestreift sei und die Menschen verschlungen habe. Uebereinstimmend mit der geschichtlichen Thatsache, dass sich das Heidenthum noch lange Zeit auf dem Lande erhalten hatte (Paganismus), nachdem die Tempel in den grossen Städten schon zerstört waren. Aehnlich so an andern Orten. Schon ältere katholische Schriftsteller haben die Meinung ausgesprochen, der Drache, den S. Romanus von Rouen, Marcellus von Paris und Andere getödtet, sei nur ein Symbol des Teufels, dessen Macht jene Heiligen durch die Predigt des Evangeliums zerstört hätten. In vielen Fällen sind die ungemein zahlreichen Drachenlegenden gewiss so zu fassen. Das missverstandene Bild kann die Erzählung vom Drachenkampf hervorgerufen haben, zu einer Zeit, als die symbolische Bedeutung des Bildes schon geschwunden war. Indessen ist hier doch an einen merkwürdigen Umstand zu erinnern. Drachen und Riesen gehören nach unserm Volksglauben jener bösen unheimlichen Welt an, die sich der reinen Schöpfung Gottes gegenübergestellt hat; die aber dem Gericht Gottes nicht entgehen wird. Wie der Trotz der Riesen gerochen worden, berichten mannigfache Mythen. In unsern Volksmärchen erscheinen sie fast ängstlich, furchtsam — an der Seligkeit verzweifelnd. Ihr Reich ist dahin. Auch die Thiere, die zu ihnen gehören, sind gerichtet. Diese Vorstellung hat eine Stütze gefunden an den vielerlei Spuren einer zerstörten fremdartigen Welt, die in den Versteinerungen so häufig aufgefunden werden. Namentlich gehören hierher die untergegangenen Geschlechter der Rieseneidechsen (Saurer), die wir wol Drachen nennen können, da sie in ihrem ganzen Bau die grösste Aehnlichkeit haben mit jenen Lindwürmern oder Drachen in alten Heiligen-

Digitized by Google

bildern. Auch zeigen die ältesten Drachenbilder unter einander eine so entschiedene Uebereinstimmung in der charakteristischen Zeichnung des Drachenleibes, dass der Gedanke schwinden muss, es seien diese Gestalten lediglich in der Phantasie der Künstler entsprungen. Nach der Anschauungsweise der älteren christlichen Zeit gehören diese Geschöpfe in das Reich des Bösen, denn sie tragen seine Signatur. Sie sind dem Untergang geweiht. In den alten Legenden der Heidenbekehrer wird die Ausbreitung des Christenthums gemeiniglich mit der Ausrottung der wilden Bestien und der Wohnbarmachung des Bodens zusammengestellt, vrgl. Wilde Bestien. Ist es nun statthaft anzunehmen, dass sich einzelne Saurer noch nach der grossen Verwüstung, die jenen Riesengattungen von Geschöpfen den Untergang gebracht, das zähe Leben auf der Erde gefristet? — Es ist nicht unwichtig anzuführen, dass an jenen Orten, wo Geologen die fossilen Rieseneidechsen aufgefunden, gemeiniglich Volksmärchen von Riesenfischen, Lindwürmern oder Drachen umgehen; namentlich in Frankreich, das so reich an Drachenfabeln ist; so wie am Ober-Main, woher wir die schönsten Exemplare von Saurern aller Art haben. — Demnach wird man zu der Annahme hingedrängt werden, dass sich der historische Drache mit dem symbolischen vermengt habe, da der Drachenmythen so ungemein viele nachzuweisen sind. — Dass aber überhaupt die christlichen Drachensagen nicht aus celtischen und germanischen Ueberlieferungen entstanden und nur zu Legenden christianisirt worden, ergibt sich aus dem hohen Alter morgenländischer Mythen und dem biblischen Gebrauche des Wortes für Satan.

Erzengel Michael, *mit einem Schwert oder einer Lanze in der erhobenen Hand. Den Drachen unter den Füssen.* Vergl. Engel, Teufel.

Digitized by Google

Drachenbilder. (Vergl. hiezu Schlange.)

S. Georg *als Ritter, einen Drachen zu Füssen, oder den Drachen tödtend.* (Er hält zumeist eine weisse Fahne mit rothem Kreuze und ist zu Pferd.) Siehe Ritter.

S. Theodor, *von Heraclea, römischer Soldat, mit einem Schwerte in der Hand, einen Drachen zu Füssen, oder den Drachen tödtend, der das Land verheerte.*

Er gehört zu den sogenannten grossen Martyrern der griechischen Kirche und führt den Beinamen Stratelates, Heerführer, weil er unter Licinius um 300 Feldherr und Statthalter war. Die Götterstatuen des Kaisers Licinius, der nach Heraclea gekommen war, zerschlug er und vertheilte sie unter die Armen. Wird gemartert und gekreuzigt. Marcus Dandolo brachte eine Bildsäule des Theodor von Heraclea aus Constantinopel nach Venedig, woselbst er einer der Patronen der Stadt wurde.

S. Florentius Vindemialis, *tödtet einen Drachen durch das Zeichen des Kreuzes.*

S. Longinus *als Ritter, ein Schwert in der Hand. Zu seinen Füssen der Drache.*

S. Cyriacus M., *als Diakonus, einen Drachen zu Füssen. Schwert.*

S. Hilarion, *mit einer Tunika von Fellen* (die ihm der heil. Antonius gegeben hatte).

Verjagt einen Drachen durch des Kreuzes Zeichen und verbrennt denselben auf einem Scheiterhaufen. — Er ist der Stifter des Anachoreten-Lebens in Syrien. Stirbt 371 auf Cypern.

S. Johannes von Rheims, *als Benediktiner, einen gefesselten Drachen haltend.*

Digitized by Google

S. Margaretha. *Mit einer Krone auf dem Haupte. Schwert in der Hand. Einen gefesselten Drachen unter den Füssen. Oft mit einem Kruzifix, das sie gegen den Drachen erhebt.*

Die fromme Jungfrau ist in der letzten grossen Christenverfolgung von ihrem eigenen Vater, einem Priester, angeklagt, dem Gerichte überliefert und nach mancherlei Martern mit dem Schwerte hingerichtet worden.

S. Martha, *mit Weihwasser und Wedel, zu ihren Füssen ein Drache* (den sie damit bei Aix getödtet).

S. Romanus. Vergl. unter Schlange.

S. Marcellus. Siehe unter Schlange.

Drehergeräthschaften.

S. Bernhard von Tironio, *als Einsiedler, mit Drehergeräth umgeben. Ein Wolf bringt ihm ein verirrtes Kalb zurück.*

Dreifuss.

S. Jutta. *In Nonnenkleidung. Einen glühenden Dreifuss in der Hand.* (Sie hatte ihn getragen, ohne davon verletzt zu werden.)

Edelsteine

finden sich gewöhnlich in reichem Masse als Verzierungen an den Gewändern der Martyrer angebracht. Es ist zu beachten, dass solcher Schmuck nur auf denjenigen Heiligenbildern vorkömmt, die einen Blutzeugen darstellen. Man hat die reiche Bekleidung und Ausstattung der Martyrer nicht selten als Verstösse gegen die historische Wahrheit getadelt; man hat daran erinnert, dass diese Martyrer oft den untersten Ständen der Gesellschaft angehört haben, dass durch Purpurmäntel, Edelsteine, Kronen etc. diese historische Personen in einer ge-

Digitized by Google

wissen Unwahrheit dargestellt würden; und dass in dieser falschen Darstellungsweise der Grund zu der zahllosen Menge heil. Königstöchter und heil. Prinzen zu suchen sei, deren sich fast jede alte Diöcese zu rühmen suche. Es mag sein, dass man die feierliche und prächtige Darstellung der Martyrer schon frühe nicht mehr begriffen und zu erklären verstanden. Es ist wol möglich, dass die prachtvolle Ausstattung der Gewänder zu dem Irrthum von einer königlichen Abstammung verleitet hat, und dass sich allerlei Fabelhaftes oder Mythisches an jene verehrten Persönlichkeiten gebunden hat, von denen wir allerdings mit Sicherheit oft nichts mehr wissen als ihren Namen und ihren Tod. Die ursprüngliche Bedeutung der Edelsteine ist aber bei allem dem ganz ausser Augen gelassen. Es liesse sich durch viele Belege darthun, dass die Gläubigen in solchen Edelsteinen das kostbare Blut der Martyrer anzudeuten pflegten. In gleicher Weise deuten die Edelsteine, die sich in Arm- und Schaftkreuzen befinden, auf die Wundmahlen des Herrn, und nicht ohne symbolischen Grund haben die alten Goldschmiede so gern den Karfunkel an den drei Ecken angebracht.

Eingeweide.

S. Erasmus, *als Bischof, eine Winde zur Seite* (um welche oft blutige Gedärme), weil ihm die Gedärme aus dem Leib gewunden wurden.

S. Anzano *in der Kleidung der jungen Männer des fünfzehnten Jahrhunderts. Herz und Leber haltend.*

Einhorn.

Das Sinnbild des Einhorns hat vielerlei Vorstellungen zugelassen und wir finden es in der That in der christlichen Symbolik auf die mannigfachste Weise bezogen. Die älteste christ-

Digitized by Google

liche Zeit hat dabei am meisten Werth auf das **Horn** gelegt, und es als **Symbol des Kreuzes** aufgefasst. Vielleicht aus dem Grunde, weil die fabelhafte Naturgeschichte von dem Horn dieses Thieres berichtete, dass jegliches Gift durch dasselbe unschädlich gemacht werde. Die gleiche Vorstellung beim Kreuze, späterhin seit dem neunten und zehnten Jahrhundert beim Kruzifix. Auch mochte Luc. I, 69. im Lobgesang der Maria hierhergezogen werden. Zu einer andern Zeit trat die ganze Natur des Thieres in seiner symbolischen Bedeutung mehr hervor. Das Einhorn wurde als Sinnbild der Reinheit, der Jungfräulichkeit betrachtet. Die alte Fabel wurde vorgebracht, das Thier könne nur eingefangen werden, wenn eine reine Jungfrau ihm den Schoss öffne; woraus sodann entsprang, dass das Einhorn Symbol für die Conceptio immaculata wurde. Die dem Thiere beigelegte Schüchternheit und Liebe zur Einsamkeit machte es nach einer andern Seite hin zum Ausdruck des klösterlichen Lebens, der klösterlichen Zucht und der beschaulichen Einsamkeit. Hiermit ist vornämlich zu erklären, wenn das Einhorn an Bischofsstäben, wie in Fulda, am Stabe des heil. Sturmius, und andern Geräthschaften vorkömmt.

S. Justina, *mit einem Schwerte. Zuweilen auch mit einem Einhorn* (als Zeichen der Jungfräulichkeit). Nicht selten in Verbindung mit

S. Cyprianus, *dem Zauberer*,

wo dann Beide Schwerter tragen. Cyprian von Antiochien ist durch den grössten Theil des Morgenlandes, selbst nach Indien gewandert, um seine magischen Kenntnisse zu vermehren, die er als die Krone alles Wissens betrachtete. In Antiochien hatte sich ein Jüngling an ihn gewendet, um durch Beistand der Zauberei zum Besitze der Justina, einer frommen christlichen

Jungfrau, zu gelangen. Aber Cyprians Macht scheiterte hier. All seine Magie war vor der reinen Jungfrau ohnmächtig. Er verbrannte seine Bücher und wurde Christ. Justina ging in ein Kloster. Er auch. Nachdem Cyprian lange Zeit die niedrigen Dienste eines Ostiarius versehen hatte, wurde er Priester und endlich Bischof von Antiochien. In der Diocletianischen Verfolgung wurde er und Justina enthauptet 304.

Einsiedler.

Die gebräuchlichste Darstellungsweise ist ein in Fellen gekleideter, wo es die Umstände zulassen, bärtiger Mann — in der Wüste oder in einer felsigen Gegend. Nicht selten auch an einem Flusse oder Wasser, wie es denn als frommes Werk betrachtet wurde, Reisende über einen Fluss zu tragen. Die meisten Einsiedler werden in der Heiligenikonographie mit individuellen Attributen dargestellt, welche Attribute man nachsehe. — Nur

S. Abraham von Chidane, um 350, in Syrien, S. Ephrem, S. Fiacrius, Einsiedler in Breuil bei Meaux 670, Guido von Ravenna, S. Pachomius, der Vater des Klosterlebens im vierten Jahrhundert und einige Andere werden gewöhnlich in dem allgemeinen Typus der Einsiedler gegeben.

S. Antonius, *mit Stab*, *Glocke*, *Schwein*. Welches man nachsehe.

S. Apelles. *Schlossergeräth*. Welches man nachsehe.

S. Bavo. *Er trägt einen Stein im Arm, oder einen Wagen. Einen hohlen Baum zur Seite*. Welches man nachsehe.

S. Bernhard de Tironio. *Drehergeräth*. *Wolf*. Welches man nachsehe.

Digitized by Google

S. Demetrius, *goldne Strahlen um das Haupt.*

S. Deodatus. Neben der Darstellung als Einsiedler kommt auch die als *Bischof* vor, *ein besessenes Weib heilend.*

Er war nämlich eine Zeit lang Bischof von Nevers, zog sich aber von der Welt zurück. Später bauete er einige Kirchen und Klöster und kehrte dann zu seinem Einsiedlerleben zurück. Er starb 679.

S. Gallus, *mit einem Wanderstabe.* Vergl. Brod, Bär.

S. Gerlach. Vergl. Baum, Esel.

S. Gualfardus. Siehe Sarg.

S. Hilarion, *in Felle gekleidet.* Vergl. unter Drachen.

S. Julianus Hospitator. Siehe unter Hirsch.

S. Ivan. Vergl. Pferd.

S. Macarius von Alexandrien. *Eine Laterne neben sich.*

S. Macarius von Rom. *Mit zwei Löwen.* Welches man nachsehe.

S. Marcus Eremita. Vergl. Engel, Wolf.

S. Marina. *Einsiedlerin*, *hält ein Kind.* Welches man nachsehe.

S. Marinus, (S. Marino) *als Einsiedler oder als Diakonus mit Maurer- und Steinmetzengeräth*, weil er als Steinmetz bei der Erbauung von Rimini gedient hatte. Dann lebte er als Einsiedler in einem Walde auf dem Berge Titan in der Nähe von Rimini. Starb Ende des vierten Jahrhunderts. Auf dem Berge Titan wurde später S. Marino erbaut, dessen Patron er geworden ist.

S. Marius. Vergl. Hahn.

S. Martinus Eremita, *an einen Felsen geschmiedet.*

S. Nicolaus von der Fluehe. Vergl. Dornbusch.

Digitized by Google

S. Onophrius, *als Einsiedler, entweder in Blätter gekleidet oder in Felle. Er liest in einem Buche. Manchmal auch auf allen Vieren gehend, im Walde. Jäger und Hunde verfolgen ihn, weil sie ihn für ein wildes Thier gehalten.*

S. Otho von Ariano. *Eine Hütte zur Seite, auf der ein Falke sitzt.* Siehe Haus.

S. Pelagia mima. *Einsiedlerin.*

Sie war vor ihrer Taufe öffentliche Schauspielerin zu Antiochien und hiess Margaretha. Während einer Kirchenversammlung ging sie geputzt über den Markt, zog die Augen der ganzen Versammlung auf sich und erregte Aergerniss. Durch die Predigt des heil. Nonus wird sie bekehrt, ändert ihren Namen und lebt in einer Höhle auf dem Oelberge bei Jerusalem.

S. Petrus Damianus. Siehe Geisel, Cardinalshut.

S. Sabas. Siehe Apfel.

S. Sebaldus, *auch oft als Pilger mit Muschelhut und Pilgerstock. Eine Kirche tragend.* Siehe Ochsen.

S. Serapion, *aus dem Fenster gestürzt.*

S. Sophronia. *Vögel bedecken ihren Leib mit Blumen.*

S. Theodosius. Siehe Geldsäcke.

Engel.

Die Engellehre der ältesten christlichen Zeit, wie sie theilweise in dem Neuen Testamente, umständlicher aber bei einigen Kirchenvätern vorkömmt, hat ganz und gar den Charakter der hebräischen Geheimlehre bewahrt. Noch jetzt haben die Ansichten unserer Juden von den Engeln und Teufeln die frappanteste Aehnlichkeit mit der Darstellung alter christlicher Kirchenlehrer. Die Eintheilung der Engel in eine

gewisse Hierarchie reicht in die älteste Zeit hinauf. Die Christen haben sie festgehalten und den einzelnen Engeln, je nach Beschaffenheit der Verrichtungen und Aemter, die ihnen zugeschrieben wurden, entsprechende Dienste angewiesen. Siehe unten. Im Christenthume werden die vier obersten und gleichsam die vornehmsten Engel, nach Ep. Judae v. 9. Erzengel genannt. Die weiteren Rangklassen treten nicht so bestimmt hervor, wie im Judenthum. Doch findet sich von den zahllosen dienenden Engeln dieselbe Vorstellung wie im Judenthum, dass sie als besondere Schutzgeister allen Reichen und Theilen der Natur vorstehen, so wie den Völkern und Staaten. Die Engel aber, die den ungläubigen Nationen vorstehen, werden zu Teufeln. (Vergl. Drachen und Teufel.) *Die vier Erzengel*, Michael, Gabriel, Uriel und Raphael, die nach der jüdischen Tradition den Thron des Allerhöchsten tragen, sind die mächtigsten Boten seiner Kraft. Dieselbe Vorstellung, die sich beim Ezechiel findet und in der Apokalypse wiederholt ist, wird in hebräischen Schriften sehr häufig ausgesprochen. Wir stellen hier die ikonographische Fassung der Erzengel, wie sie von der christlichen Kunst, in Rücksicht auf ihre Natur und Dienste, beliebt wurde, zusammen.

Der Erzengel Michael, *mit gezücktem Schwert (oder Speer). Den Drachen unter seinen Füssen.* Mit Bezug auf den Mythus von der Auswerfung des gefallenen Engels aus dem Himmelreich. Er wird der Engel der Gnade genannt. Vielleicht auch weil er dem „Volk der Gnade" (Israel) vorzugsweise vorsteht Dan. X, 21, und weil sich die Erlösungsgeschichte vorzugsweise an der Linie von Israel herab durch die Weltgeschichte zieht. In der hebräischen Engellehre bringt er die reinen Seelen dem allmächtigen Gotte als Opfer dar. (Hiermit in Verbindung zu setzen ist Ep. Judae v. 6. 9.) Vergl. den Engel Zadkiel.

Digitized by Google

Der Erzengel Gabriel, *mit dem Lilienstengel.* Bote der Verkündigung bei Maria und im Alten Testamente bei Simson's Mutter (der er den Sohn verkündigt). Er heisst, was schwer zu erklären ist, der Engel der Strenge. Er steht der Geburt vor, womit sein obiges Botenamt zusammenhängt.

Der Erzengel Raphael. *Mit Wanderstab und Kürbisflasche,* weil er den jungen Tobias begleitete. Deswegen auch oft *mit einem Fisch.* Den Hirten erschien er bei Christi Geburt auf dem Felde.

Der Erzengel Uriel. *Mit Rolle und Buch in der Hand.* Die Erfüllung der Verheissungen des Alten und Neuen Bundes zu bezeichnen. Er begleitet die beiden Jünger nach Emaus.

Der Engel Chamuel. *Mit Becher und Stab.* Er erscheint dem Heilande auf dem Oelberge und stärkt ihn. — Er wird ferner als derjenige angesehen, der mit dem Erzvater Jacob gerungen.

Der Engel Haniel. *Mit Rohrscepter und Dornenkrone.*

Der Engel Jophiel. *Mit dem flammenden Schwerte und einer Geisel.* Er treibt Adam und Eva aus dem Paradiese.

In der kabbalistischen Engellehre ist er der besondere Schützer und Schirmer aller derer, die sich mit Erforschung der höheren Dinge abgeben. Er behütet, auf vier Seraphim daherfahrend, die Seelen der verstorbenen Weisen. Sie belohnt er, wenn ihr Wissen rein; stösst sie von sich, wenn sie einem eiteln Wissen nachgegangen waren. Jophiel heisst auch der Fürst der Thorah, Fürst der heiligen Schrift; die Thorah aber wird der „Baum des Lebens" genannt. Der Uebergang zur Symbolik des Mittelalters, die den Engel Jophiel an die Thüre des

Digitized by Google

Paradieses stellt, mit dem Flammenschwerte, ist leicht einzusehen.

Der Engel Zadkiel. *Mit dem Opfermesser*, weil er den Abraham an der Opferung Isaacs verhindert.

Das Opfermesser wird aber auch noch anderweitig gedeutet. Nach der Kabbalah werden aus den frommen Werken der Menschen Gewänder gemacht, mit denen angethan die Seelen durch den Strom des Feuers gehn (Fegefeuer?). Sie werden also gereinigt, ohne zu verbrennen. Dann empfängt Zadkiel die reinen Seelen und hebt sie dem Engel der Gnade, Michael, entgegen, der sie als Opfer Gott darbringt. Das ganze Attribut des Zadkiel kann sich nun auf diesen Opferdienst beziehen, bei welchem Zadkiel dem Michael in einer Weise dienstbar ist, wie das Opfermesser dem Priester.

Der Engel Zaphkiel. *Mit einer Ruthe in der Hand.*

Er zieht vor den Kindern Israel her, bei dem Durchgang durchs rothe Meer; überhaupt beim Auszuge nach Egypten. Ich vermuthe aber eine Entstellung des Namens. Vielleicht Kazphiel von *kezeph* Zorn und *el* Gott, „Zorn Gottes", wozu die Ruthe stimmte; oder wahrscheinlicher Kaphziel, von *kophez* voranziehen, vorauseilen.

Seraph.

S. Franciscus von Assisi *im Habit seines Ordens. Ein Seraph mit sechs Flügeln vor ihm; an einem Kreuze, von dem fünf Strahlen nach den Wundmahlen des contemplativen Heiligen ausgehen.* Welche Vision der Verleihung der Stigmata an dem Leibe des S. Franciscus vorherging.

Engel.

Der Evangelist Matthaeus. *Einen Engel als Symbol.* (Vergl. Wagen.)

Digitized by Google

Das Bild ist aus dem Ezechiel, wo Mensch steht. Ezech. I, 10. Apokal. IV, 7. Nach dem heil. Augustin wird aber der Evangelist Matthäus durch einen Löwen vorgebildet. Dem heil. Hieronymus folgt die jetzige Disposition. (Vergl. Evangelisten.) Ausserdem aber wird Matthäus auch durch einen Beutel in Händen bezeichnet, oder durch ein Beil, eine Hellebarde, Lanze, Axt, welche letztere Attribute sich auf seinen Martyrtod beziehen sollen, oder endlich durch ein Winkelmass.

S. Paphnutius. *In bischöflichen Gewändern. Einen Engel zur Seite, der ihm die Ordensregel gibt.*

Er lebte unter Antonius, dem Vater der Einsiedler, in der Thebais. Eifriger Gegner der Arrianer, wurde er unter Maximin Daja zu den Bergwerken verurtheilt, nachdem man ihm das rechte Auge ausgestochen und die linke Kniekehle durchgeschnitten hatte. Solche Verstümmelungen waren in den Christenverfolgungen nicht selten.

S. Eleutherius. *Ein Engel befreit ihn von Ruthenschlägen. Ein Ofen zur Seite.* Siehe dieses unter Stier (Ochs).

S. Francisca Romana. *Einen kleinen Schutzengel zur Seite, der ein Levitenröckchen, wie ein Diakon, trägt und die Hände kreuzweis über die Brust legt.* Sie starb 1440. Vergl. Monstranz.

S. Cyrillus, *der Karmeliter. Ein Engel reicht ihm zwei Tafeln aus den Wolken.*

S. Valerianus. *Schutzengel neben sich.*

Die heil. Cäcilia hatte ihm die Augen geöffnet, dass er seinen Schutzengel sehen konnte.

S. Marcus Eremita. *Ein Engel reicht ihm das heilige Sacrament in einem Löffel.* Vergl. Wolf.

S. Dunstan, *in bischöflicher Kleidung. Umgeben von den himmlischen Heerscharen.* Eine Vision, die er

Digitized by Google

oft hatte und in der er himmlischen Gesang hörte. Starb 988. Er ist Patron der Goldschmiede.

S. SECUNDUS. *Engel begraben seinen Leichnam.* Siehe Wolke.

S. SERGIUS. *Engel heilen seine Wunden.* Siehe Schuhe mit Stacheln.

S. COMGALLUS, *als Abt, trägt einen glühenden Stein,* der ihn nicht verbrannte. *Ein Engel bringt ihm Fische.* Siehe Fisch.

S. BONAVENTURA. *In Franziskanerkleidung mit den Zeichen eines Bischofs und Kirchenlehrers; manchmal auch als Cardinal. Ein Engel reicht ihm das Sacrament.*

Er war auf den Namen Johannes getauft, den Namen Bonaventura verdankt er dem heil. Franciscus von Assisi, der ihn als Kind aus einer schweren Krankheit errettet hatte. Später trat er in dankbarem Andenken an seine Errettung in den Franziskanerorden. Aus Demuth wagte er oft nicht das heil. Sacrament des Altars zu empfangen. Und so geschah es, dass ihm einst ein Engel während der Messe eine consecrirte Hostie brachte. Er bekleidete viele hohe Aemter in der Kirche; war Ordensgeneral, Cardinal, Bischof von Albano. Starb 1274.

S. HUMBERT VON MAROLLES *als Ordensgeistlicher. Ein Engel drückt ihm ein leuchtendes Kreuz auf die Stirn, oft auch einen Bären zur Seite.*

Auf der Reise nach Rom, die er in Gesellschaft des S. Amand machte, zwang er einen Bären, der sein Maulthier zerrissen hatte, das Reisegepäck zu tragen. Starb 682.

S. HUGO. *In Karthäuserkleidung, wird von einem Engel gegen den Blitz geschützt.* Vergl. Schwan, Blumen.

S. ISIDOR *als spanischer Bauer. Ein Engel hinter ihm pflügt das Feld mit weissen Stieren.*

Digitized by Google

Der verkannte Isidor wurde von seinem Brodherrn hart gehalten und oft wegen seiner Trägheit, wie sie es nannten, gescholten. Während seiner Beschauung geschah es, dass sein Tagewerk von einem Engel betrieben wurde, wie der Brodherr einstmals selbst sehen musste. Starb 1170 zu Madrid.

S. Narcissus. *Wasserkrüge neben sich. Engel tragen seine Seele gen Himmel.*

S. Nicolaus von Tolentino. *Engel singen mit ihm.* Sechs Monate vor seinem Tode hörte er alle Nacht die Engel singen. Vergl. Stern, Schüssel mit Geld.

S. Ulrich. *Ein Engel reicht ihm das Kreuz. Fisch zur Seite.* Welches man nachsehe.

S. Stanislaus Kostka, *als zarter Jüngling. In Jesuitenkleidung, einen Engel zur Seite.*

In Wien in dem Hause eines Akatholischen erkrankt, hatte er eine Vision, Engel reichten ihm das Altarsacrament. Canisius prüfte ihn lange und sendete ihn endlich nach Rom, zum Cardinal Franz Borgia, dem Jesuitengeneral, der ihn aufnahm. Aber schon im zehnten Monate seines Noviziats starb Stanislaus in grosser Heiligkeit.

S. Columba, M. *Mit einem Schwerte. Ein Engel erscheint ihr, da sie auf dem brennenden Scheiterhaufen steht.*

Von königlichem Geblüt. Sie hatte ihr Vaterland, Spanien, verlassen und in Gallien die Taufe empfangen. Sie ist 273 unter Aurelian verurtheilt worden. Der Scheiterhaufen wurde wunderbar gelöscht. Später ist sie enthauptet worden.

S. Aldegunde. *In fürstlichem Gewande. Die Erscheinung eines Engels vor sich. Sie geht auf dem Wasser. Der heil. Geist, als Taube, hält ihr den Nonnenschleier.* Schutzpatronin gegen den Krebs, an welcher Krankheit sie selber gelitten. Starb 643. Vergl. Taube.

Digitized by Google

S. Hildegunde. *Jungfrau. Sie wird in Männerkleidern abgebildet. Ein Engel begleitet sie zu Pferde.*

Der Vater, der eine Pilgerfahrt nach dem heil. Grabe gelobt hatte, rieth der Tochter, die ihm dahin folgen sollte, zu dieser Verkleidung. Als Junker Joseph trat Hildegunde 1165 die Reise mit ihrem Vater an, der aber schon auf dem Meere starb. Der Diener bestahl und verliess die bedrängte Jungfrau, aber wunderbarer Schutz wurde ihr zu Theil. Junker Joseph hielt sich eine Zeitlang bei den Tempelherren zu Jerusalem auf und wurde durch einen Deutschen wieder nach Rom zurückgebracht. Von neuem musste der verkappte Joseph einen kölnischen Domherrn nach Rom begleiten, bestand viel Ungemach und Gefahr. Von Räubern aufgehangen, wurde sie von einem Engel errettet, der sie sofort begleitete. Hierauf bezieht sich die gewöhnliche Darstellung der S. Hildegunde. Nach Deutschland zurückgekehrt schloss sich ein Ordensmann an den vermeinten Joseph an, und liess nicht ab, bis dieser in das Cistercienser Kloster Schönau bei Heidelberg trat, wo er 1187 eingekleidet wurde. — Erst mit dem Tode (1188) kam das Geheimniss zu Tage.

Esel.

S. Gerlach, *als Eremit, einen Stachel im Fusse. Ein hohler Baum und ein Esel zur Seite.*

Er war Eremit in Belgien ums Ende des zwölften Jahrhunderts. Der wilde Krieger wurde zunächst durch die Nachricht vom Tode seiner Gemahlin zur ernsten Besinnung geführt. Er legte den Harnisch ab, setzte, sich mit einer Kutte angethan, auf einen Esel und kehrte seinen Gütern den Rücken. Er bediente die Kranken und pflegte der Armen. — Der Stachel oder Dorn im Fusse deutet darauf hin, dass er sich einst aufs schmerzlichste an dem Fusse verwundet, mit dem er in seiner

Digitized by Google

Kindheit seiner Mutter einen Stoss gegeben. Der hohle Baum bezeichnet seine Lebensweise als Eremit.

S. Marcellus, *als Papst. Einen Esel an einer Krippe neben sich*, weil er in einem Stalle gedient hatte.

S. Antonius von Padua. *Ein Esel kniet, da ihm der Heilige eine geweihte Hostie vorhält, ehrfurchtsvoll nieder.*

Ein Häretiker, der über das Altarsacrament disputirte, hatte dieses Wunder verlangt. Vergl. Fische.

Die vier Evangelisten.

Dass die alte Kirche die vier Evangelisten unter dem Bilde der vier Ezechielischen Wundergestalten symbolisirt habe, ist schon oben bei dem Adler des Johannes berührt worden. Es ist schwer einen Grund für die Vertheilung der einzelnen Figuren anzugeben. Auch war die Vertheilung der vier Bilder unter die vier Evangelisten zu verschiedenen Zeiten anders. In Kunstwerken treten sie erst gegen das fünfte Jahrhundert auf; obgleich schon im zweiten Jahrhundert von diesen den Evangelisten beigelegten Bildern die Rede ist. Dem Matthäus ist in dieser frühesten Zeit der Mensch, dem Marcus der Adler, dem Lucas der Stier, dem Johannes der Löwe beigelegt worden. Bis dahin aber wurden in Werken der plastischen Kunst die Evangelisten nur durch Schriftrollen, zwischen denen Christus, oder unter dem Bilde von vier Flüssen symbolisirt, die von einem Hügel herabrinnen, auf dem Christus oder sein Monogramm steht. Mit dem fünften Jahrhundert hört diese älteste einfache Symbolik allmählig auf und Bilder anderer Art, der lebendigen Schöpfung entnommen, treten an ihre Stelle. In dieser Zeit treten auch die vier Wundergestalten als Evangelisten auf. Leicht möchten jene phantastischen Thierbilder mit Menschenleibern, die sich in der griechischen Kirche

Digitized by Google

so lange erhalten haben, dem Uebergang aus jener älteren in eine neue Art des Symbolisirens angehören. Die Vertheilung der Thiere ist anders geworden. Und zwar findet sich in derselben Zeit eine doppelte, die aber nur bei Matthäus und Marcus abweicht, da beiden bald der Mensch, bald der Löwe zuertheilt wurde. Die Anordnung des heil. Hieronymus ist aber im Laufe des Jahrhunderts die beliebtere und bis zur Stunde unverändert beibehalten worden. Die Gründe für diese Vertheilung der Symbole sind offenbar aus einer späteren Zeit. So erhält

S. Matthaeus *den Menschen*, weil er sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister des Davidschen Hauses und der Menschwerdung Jesu Christi beginnt.

S. Marcus *den Löwen*, weil Christo auch die königliche Würde beigelegt wird.

S. Lucas *den Stier*, um Jesus Christus als Hohenpriester zu bezeichnen.

S. Johannes *den Adler*, als Symbol der Gottheit.

Fackeln.

S. Anatolia, M. *Fackeln und Schlangen neben ihr.* Anspielung auf die Marter, die sie erduldet.

S. Chrysanthus, M. *Fackeln und Axt.* Zeichen seines Martyrthums. *Eine Grube zur Seite*, in die er gestürzt wurde. Griech. Kirche.

S. Eutropia, M. *Fackeln neben sich*, mit denen sie gebrannt worden. Griech. Kirche.

S. Theodorus Tyro, M. *Fackel in der Hand*, womit er, weil er einen heidnischen Tempel angezündet, ist gebrannt worden. *Dornenkrone auf dem Haupte.* Vergl. unter Scheiterhaufen und Tempel.

Digitized by Google

S. Theodotus, wird *mit Fackeln und Schwert* vorgestellt. Er war ein Gastwirth, eifriger Christ, begrub die Leiber einiger Martyrer, und starb für seinen Glauben um 300 (nachdem er erst gebrannt und dann enthauptet worden). Griech. Kirche.

S. Wilhelm von Roschild, *eine Fackel entzündet sich auf seinem Grabe.* Er wurde von dem frommen Abte Absalon von Roschild durch Saxo Grammaticus nach Dänemark berufen.

Fahnen.

Sie bezeichnen zunächst den Triumph Christi. Die alten heidnisch-römischen Fahnen führten theilweise einen Drachen, der in der christlichen Zeit durch das Kreuz verdrängt. So erklärt sich das häufige Vorkommen der Kreuzesfahnen schon allein als Sieg über den Drachen, auch ohne bestimmteres Factum. Vergl. Drache.

S. Antoninus, *als Abt, eine Fahne in der Hand, hinter sich oder zur Seite eine Stadtmauer.* Siehe dieses.

S. Benignus von Rom, *geharnischter Ritter, oft zu Pferde, Fahne in der Hand.*

S. Constantius, *als römischer Soldat, mit Fahne und Schwert.*

S. Constantinus, eben so.

S. Georg, *geharnischt, meist zu Pferde, den Drachen tödtend. Fahne mit rothem Kreuze.* Vergl. Drache.

Faustinus und Simplicius, *in deren Schildern das Simpliciuswappen (drei Lilienstengel)*, weil sie die Patrone der Fuldaer Brüderschaft des Simplicius-Ordens waren. (Die Mitglieder trugen an der Ordens-

Digitized by Google

kette sieben kleine Klöpplein, was an die sieben Gaben des heil. Geistes erinnern sollte.)

S. Johannes Capistranus, *als Franziskaner, ein rothes Kreuz auf der Brust, die Kreuzesfahne in der Hand.*

Ein feuriger Prediger. Er reiset durch ganz Europa, predigt einen Kreuzzug gegen die Türken, den er unter dem Johannes Corvinus mitmacht, indem er im Streite die Fahne vorträgt; so dass ihm zum Theil der Sieg bei Wien zugeschrieben wird. Ein Mann von ausserordentlichen Gaben und grosser Demuth. Starb 1456.

S. Mauricius, M., *geharnischt, Fahne in der Hand.*

Anführer der thebäischen Legion. Der Kaiser Maximinianus hatte die Armee aus Italien nach Gallien geführt, um einen Aufstand zu dämpfen. Bei Agaunum, am Genfer See, sollte den Göttern geopfert werden, und die Soldaten sollten aufs neue schwören. Dem widersetzte sich die kürzlich aus Asien gekommene thebäische Legion, die nebst ihrem Primicerius (Anführer) Christen geworden war. Der Kaiser liess sie erst dezimiren, dann aber den Rest in den Gebirgspässen völlig niederhauen. An verschiedenen Orten sollen einzelne Soldaten dieser Legion den Martyrtod erduldet haben, so an mehreren Orten am Rheine, in Wallis, in der Lombardei, in der Schweiz, in Syrien u. s. w. Vergl. Rüstung, Ritter etc.

S. Wenzel von Bœhmen, *mit der Königskrone, geharnischt. Fahne in der Hand und Schild, in welchem ein Adler. Zur Seite ein Schwert,* um seinen Martyrtod anzudeuten. Der fromme Fürst ist, auf Anstiften seiner Mutter, nach einem Gastmahl von seinem eignen Bruder ermordet worden.

Digitized by Google

Fass.

S. Antonia. *Ein Fass zur Seite*, in dem sie erstickt wurde.

Felle. Siebe Einsiedler.

Felsen.

In den cyklischen Bildern treffen wir einigemal auf einen symbolischen Fels. Nämlich:

Moses, *der einen Bach aus dem Felsen schlägt*, wird oft in den cyklischen Bildern als Symbol von Christi wunderbarer Geburt aus dem Schosse einer Jungfrau angetroffen. *Kniende trinken aus dem Bache, der aus dem Felsen quillt*, mit Anspielung darauf, dass Christus der Heilbronnen genannt wird. *Moses, kniend vor einem Felsen*, nach Corinth. X, 4 auf Christus bezogen. *Tauben nehmen ihre Zuflucht zu dem Felsen.* Christusliebende Seelen. Doch ist das Letztere nur für die Seelen verstorbener Kinder gebräuchlich gewesen.

S. Ariadne. *Ein Felsen öffnet sich vor ihr, um sie vor ihren Verfolgern zu verbergen.* Griech. Kirche.

S. Martinus Eremita, *an einen Felsen geschmiedet.*

S. Martinianus, *auf einem Felsen im Meere*, wohin er sich geflüchtet, um den Versuchungen zu entgehen. Sein Ruhm war weit verbreitet in Palästina. Eine eitle, üppige Frau hatte muthwillig gewettet, den Einsiedler zu verführen. Unter einer passenden Verkleidung wusste sie sich in der Nacht Eingang in seine Klause zu erbetteln. Sie schien eine arme Pilgrin; als aber Morgens Martinian die Gefahr merkte, warf er sich selber in brennende Kohlen, und bekehrte durch seine strenge Ascetik die schöne Frau zu einem andern Leben.

Digitized by Google

Er selber verlässt seine Zelle und siedelt sich auf einem Felsen im Meere an, um jeder neuen Versuchung aus dem Wege zu gehen. Sechs Jahre wohnt er auf dem Felsen. Ein Fischer bringt alle zwei Monate die nöthige Nahrung. Da scheitert ein Schiff, alles ertrinkt, nur ein junges Mädchen rettet sich auf den Felsen. Martinian reicht der schönen Jungfrau die nöthige Hülfe, und stürzt sich dann ins Meer um sich allen Versuchungen zu entziehen. Delphine tragen ihn auf dem Rücken ans Land. Jetzt wandert der fromme Mann unstät als Bettler umher und stirbt in Athen eines seligen Todes.

Fesseln. Siehe Ketten.

Fisch.

Der Fisch ist im Allgemeinen Symbol des Christen. Die Stellen: Matth. IV, 9. Marc. I, 17 gaben vielleicht die nächste Veranlassung dazu. Doch sollten sich nach einem sibyllinischen Verse die fünf Buchstaben des griechischen Wortes (Ichthys) Fisch, auf Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Messias deuten lassen. Dem Ausdrucke „Fischlein" für „Christen" begegnen wir häufig bei den Kirchenvätern; dem Bilde der Fische, auf Kunstwerken jeder Art, zuweilen auch als Delphine. Es war überhaupt eins der beliebtesten Sinnbilder und hat sich bis spät ins Mittelalter in Gebrauch und Verständniss erhalten.

Der Prophet Jonas, *den Wallfisch neben sich,* oder *wie er aus dem Schiffe geworfen und vom Wallfisch verschlungen wird.*

In den symbolischen Cykeln wird er auf Christus zu deuten sein, den das Grab nicht bei sich behalten. Das Bild kommt einigemal in einer solchen Zusammenstellung mit andern Symbolen vor, dass ihm offenbar die Auferstehung Christi, oder der Frommen von dem Tode unterlegt ist, was nach der Ty-

Digitized by Google

pologie, deren sich Christus Matth. XII, 39 u. ff. selber bedient, nicht auffallen kann.

TOBIAS, *mit dem Fische.*

Welches Letztere in den cyklischen Bildern auf Christus den Erlöser gedeutet wird, denn auch die Kabbalisten nennen den Messias „Fisch“.

S. ANTONIUS VON PADUA. *In Franziskanerkleidung, Lilienstengel, Christuskind tragend.* Welches man nachsehe. *Ein Esel kniet vor ihm.* Siehe dieses. *Er predigt den Fischen.*

Ein grosser Prediger, der durch Wunder und Wort viele Häretiker bekehrt. Da ihn die Ketzer von Arimini nicht hören wollten, rief er die Fische herbei, die ihm zuhorchten, und am Schlusse den Kopf senkten, um die Benediction zu empfangen.

S. ARNOLD. *Neben sich einen Fisch*, der einen Ring im Maule hat.

S. BENNO, *als Bischof. Mit einem Fisch, der Schlüssel im Maule hat.*

Er war Bischof von Meissen und ist der Apostel der Slaven genannt worden. — In die Zerwürfnisse Heinrichs IV. mit Gregor VII. war er mannigfach verwickelt. Vor dem Wormser Reichstage reisete Benno nach Rom, nachdem er zweien Chorherren die Meissner Domschlüssel mit dem Auftrage überreicht, dieselben in die Elbe zu werfen, wenn der Kaiser sollte excommunicirt werden. Das geschah. Aber nach des Bischofs Rückkehr fanden sich die Schlüssel wunderbarer Weise wieder.

S. BERTOLDUS, *als Abt, Fische und Brod tragend.*

S. COMGALLUS, *als Abt. Er trägt einen glühenden Stein, ein Engel bringt ihm Brod und Fische.*

Digitized by Google

Er hat das Kloster Benchor in Down in Irland gestiftet, aus dem so viele grosse Missionäre hervorgegangen. Starb 562.

S. Gregorius von Tours. *Neben sich einen Fisch*, mit dessen Leber er einst seinen Vater wunderbarer Weise geheilt. Starb 595.

S. Maurilius. *Einen Fisch neben sich, mit den Schlüsseln von Angers.*

Ein Schüler des Gregor von Tours, der ihn auch zum Bischof von Angers vorgeschlagen; dem Maurilius setzte sich dann eine Taube aufs Haupt. Die Vorwürfe, die er sich darüber machte, dass er einst eine heilige Handlung etwas verzögerte (wodurch ein Sterbender ohne Sacrament aus der Welt gegangen war), hatten ihn bewogen, Angers heimlich zu verlassen. Die Schlüssel zur Sacristei fielen ihm ins Meer, als er nach England überschiffte, woselbst er sich als Gärtner verdingte. Sieben Jahre lang hatten die Gläubigen von Angers nach ihrem Bischof suchen lassen. Da sprang einst denen, die nach England schifften, ein Fisch in das Fahrzeug, der die Schlüssel ihrer Sacristei bei sich hatte. Den Bischof fanden sie bald in demüthigen Diensten und führten ihn heim.

S. Ulrich, *als Bischof. Einen Fisch neben sich*, weil sich ein Stück Fleisch zur Fastenzeit in einen Fisch verwandelt hatte. Ein Engel reicht ihm das Kreuz.

Der Bischof Ulrich von Augsburg war unter Heinrich dem Vogler und Otto I. thätig, und starb 993. Seine Heiligsprechung durch den Papst Johann XV. war die erste päpstliche Canonisirung.

Fischotter.

S. Cuthbert. *Von Fischottern bedient. Schwäne um ihn. Eine glühende Säule schwebt über ihm.*

Digitized by Google

Flamme. Feuer.

S. AFRA. *An einen Baum gebunden, von Flammen umgeben.* Siehe unter Baum.

S. AGAPITUS. *Verkehrt über Flammen aufgehangen.* Starb 273.

BRIGITTA THAUMATURGA, *Patronin von Irland. Eine Feuerflamme über dem Haupte.*

Sie war Aebtissin in Kildar. Sie hatte vor der Stiftung ihres Klosters unter einer Eiche in einer kleinen Zelle gewohnt. 500.

S. BRIOCUS (französisch Brioche), *eine feurige Säule über seinem Haupte,* die erschienen war, als er zum Priester geweiht wurde.

S. BRITIUS VON TOURS, *als Bischof, trägt glühende Kohlen im Gewande.* Er hatte damit seine Unschuld dargethan. Siehe Kohlen.

S. COMGALLUS, *trägt einen glühenden Stein,* der ihn nicht verbrannte. Siehe Engel, Fisch.

S. CUTHBERTUS. *Eine feurige Säule über seinem Haupte.* Vergl. Fischotter, Schwan.

S. EULALIA, *von Flammen umgeben, ihre Seele steigt als Taube auf.* Vergl. Taube.

S. FLORIAN, *in kriegerischer Kleidung. Er giesst Wasser ins Feuer.* Vergl. Kübel.

S. GERMANUS VON PARIS, *das Feuer durch sein Gebet löschend.* Starb 576.

S. GUILELMUS FERMATUS, *brennt seinen Arm über einem Feuer,* um der Versuchung zu widerstehen. Vergl. Rabe.

S. LEU VON SENS. *Feuer durch Gebet löschend.* Eine brennende Fruchtscheune zu Melun wurde auf sein Gebet gerettet.

Digitized by Google

S. Elmus oder S. Gonzalez, *in Dominikanerkleidung, liegt auf seinem über Flammen ausgebreiteten Mantel.* Vergl. Mantel.

Fläschchen.

S. Walburgis. *Ein Oelfläschchen in der Hand*, weil ein heilsamer Balsam aus ihrem Grabe fliesst. Siehe Aehren.

S. Remigius oder Remi. *Die Taube mit dem Oelfläschchen über seinem Haupte.* Wunder, das sich bei der Salbung des Königs Clodwig zugetragen. Vergl. Taube.

Flöte. Siehe unter Hirten.

Fluss, Meer, Wasser.

Vier Flüsse, die sich unter andern symbolischen Bildern auf Kunstwerken der ältesten christlichen Zeit sehr häufig finden — zumal in den Wandgemälden alter Kirchen zu Rom und Ravenna — bedeuten im weiteren Sinne das Evangelium von der Versöhnung, im engern Sinne, die vier Evangelisten. Dass dieses Bild, mit 1. Mos. II, 10. zusammen gebracht, zu weiteren Combinationen veranlassen musste, ist begreiflich, da der vorhergehende Vers 9 durch die ganze christliche Symbolik eine so bedeutende Rolle spielt. Gewöhnlich rinnen diese vier Flüsse von einem Hügel herab auf dem Christus, oder zumeist ein Monogramm Christi steht, mit besonderer Beziehung auf Apokal. XXII, 1, dann aber auch in Rücksicht auf Joh. IV, 10 u. 14. Apokal. XXI, 6. Nicht selten auch sind die Namen der vier Paradiesesströme hineingeschrieben. Dadurch soll an das durch Christi Opfertod wiedergewonnene Paradies erinnert werden. Noch entschiedener wird dieser Gedanke in einigen Wandgemälden und dadurch ausgedrückt,

Digitized by Google

dass von den vier Beinen des Lamms vier Ströme Blutes rinnen, die sich in einem Hostienkelch sammeln. — In einem andern symbolischen Cyklus wird der aus einem Felsen hervorspringende Bach auf des Heilands Geburt bezogen. Siehe Fels.

Als historisches Attribut, insbesondere bei Einsiedlern, kommen Wasser, Flüsse u. s. w. häufig vor. Es wird nämlich in den Legenden sehr häufig erwähnt, dass sich fromme Einsiedler (siehe dieses) ein Geschäft daraus gemacht, Reisende über einen Fluss zu tragen, woraus denn eine besondere Art von guten Werken entstanden ist.

S. Romanus, *als Bischof mit einem Kreuze in der Hand, vor einem Flusse stehend.* Weil er einer Ueberschwemmung der Seine durch sein entgegengestrecktes Kreuz gewehrt. Vergl. Schlange, Drache.

S. Christoph, *als Riese, einen mächtigen Stab (Baum) in der Hand, das Christuskindlein auf der Schulter.* Siehe Riese.

S. Julianus Hospitator, *Reisende über den Fluss setzend.* Vergl. Hirsch.

S. Justus, *an einem Wasser. Bleistücke um den Hals.* Er wurde so ertränkt.

Meer.

S. Franciscus de Paula. *Auf seinem Mantel auf dem Meere schwimmend.* Siehe Mantel.

S. Raymundus de Pennaforte, *auf seinem Mantel über das Meer schwimmend.* Siehe Mantel.

S. Martinianus, *auf einem Felsen im Meere, wohin er sich geflüchtet, um den Versuchungen zu entgehn.* Siehe Fels.

S. Martinianus. *Die Apostel Petrus und Paulus schlagen Wasser aus einem Felsen.*

Digitized by Google

Martinianus, einer der römischen Soldaten, die die Apostel Petrus und Paulus in Rom bewachten, wird von Petrus bekehrt. Da es an Wasser fehlt, so muss sich der Felsen, auf den das Gefängniss gebaut war, auf des Apostels Macht öffnen und eine Quelle reinen Wassers zeigen.

S. Maurus, *als Benediktiner mit einem Bischofsstabe, geht auf den Wassern.*

Der heil. Benedict (sein Lehrer) hatte ihm befohlen, dem jungen Placidus, der in einen See gefallen war, zu Hülfe zu eilen. Er schritt über das Wasser und rettete ihn. S. Maurus war Abt zu Grandfeuïl, welches Kloster er 543 in Anjou gestiftet hatte.

S. Aldegunde, *im fürstlichen Gewande, oder als Nonne, mit fürstlichen Insignien. Sie geht auf dem Wasser; eine Taube hält ihr den Nonnenschleier. Die Erscheinung eines Engels vor ihr.* Vergl. unter Taube und Engel.

S. Gertrude de Nivelle, *am Meere stehend.* Siehe Mäuse, Lilien.

Frösche. Kröten.

S. Huvarus oder Hervaeus, *als Abt, blind. Frösche neben ihm*, denen er zu schweigen befohlen.

S. Rieul, *als Bischof. Frösche um sich.*

Da die Kirche, bei dem Andrang der Gläubigen die nach Rully gekommen waren, um S. Rieul predigen zu hören, zu klein war, liess er die Kanzel ins Freie tragen und befahl den Fröschen zu schweigen; was sofort geschah. Er starb 1307 als Bischof von Senlis.

Drei Kröten im Wappen von Frankreich.

Es ist eine alte Legende, dass die französischen Könige vor Clodwig drei Kröten im Wappen geführt hätten. Erst unter

Digitized by Google

diesem Fürsten seien die drei weissen Lilien damit vertauscht worden. Seitdem Clodwig getauft war, wird erzählt, übte er auf Antrieb und nach dem Beispiel seiner tugendreichen Gemahlin, der (S.) Clotilde, Werke der Busse und Liebe. Clotilde besuchte häufig einen frommen Einsiedler in Poissy. Diesem brachte einstmals ein Engel das neue Wappen: drei weisse Lilien im blauen Felde, das sodann von dem Könige, als Gnadenzeichen für das Land, zum neuen Wappen von Frankreich gemacht wurde.

Früchte.

S. Dorothea, *(oft mit einer Krone) mit einem Schwerte. Blumen und Früchte zur Seite, oder in einem Körbchen, das sie in der Hand hält.* Vergl. Rosen.

S. Hermann Joseph, *als Knabe, einen Apfel in der Hand.* Siehe Apfel.

S. Sabas, *als Einsiedler, Apfel in der Hand.* Siehe Apfel.

Fuss.

S. Cointha. *An den Füssen geschleift und gesteiniget.*

S. Felicianus, *als Bischof, Hände und Füsse durchbohrt.* Siehe Zange.

S. Gerlach, *als Einsiedler, Dorn oder Stachel im Fuss.* Siehe Dorn, Esel.

Fussstapfen.

S. Medardus, *als Bischof, seine Fussstapfen in einen Stein drückend.* Siehe unter Adler, Tauben.

Galgen.

S. Feriolus, *einen Galgen zur Seite,* weil er sich wollte für einen Verbrecher hängen lassen. *Er trägt zerrissene Ketten in der Hand.*

Digitized by Google

Gans.

S. Martin, *als Bischof oder Reiter* (vergl. Mantel) *mit einer Gans.* Anspielung auf seine Erwählung zum Bischof.

Gärtner.

S. Phocas von Sinope, *als Gärtner mit einem Schwerte.* Er nährte sich vom Ertrage eines kleinen Gartens und theilte den Armen mit. Unter Diocletian 303 ward ihm der Process gemacht. Die Schergen, die ihn aufsuchten, beherbergte er gastfreundlich, grub sich während der Nacht sein Grab und zum Tode vorbereitet, lieferte er sich morgens selber aus.

S. Salvator ab Horta, *als Franziskaner, trägt ein Bäumchen in der Hand, geht über glühende Kohlen.*

Gefässe.

a) Kirchengefässe.

S. Achatius (Accacius) *als Bischof mit Stola und Inful, Kirchengefässe tragend.* Er war Bischof von Antiochien und ward unter Decius zum Bekenner.

S. Hyacinth, *als Bischof, oder in Dominikanerkleidung, heil. Gefässe und eine Statue der Jungfrau Maria tragend.* Siehe Kelch.

b) Profane Gefässe. Siehe unter: Kübel, Bottich, Fass, Schüssel.

Geisel

meist historisches Zeichen. Dann auch symbolischer allgemeiner Ausdruck für Busse.

S. Ambrosius, *als Bischof, eine Geisel in der Hand (oft auch einen Bienenkorb zur Seite).*

Digitized by Google

Die Geisel ist eine Anspielung auf die Züchtigung des Kaisers Theodosius, den er mit dem Banne belegt hatte, weil er zu Thessalonich an dem empörten Volke eine unbarmherzige Rache hatte nehmen lassen.

S. Dorotheus von Tyrus. *Eine Geisel in der Hand.* Griech. Kirche.

S. Petrus Damianus, *als Einsiedler, den Cardinalshut zur Seite. Eine Geisel in der Hand*, weil er die Selbstgeiselung empfohlen.

S. Peter von Alcantara. *Mit einer Geisel und einem Kreuze im Arm. Taube am Ohr.*

S. Processus und S. Martianus. *Mit Schwertern, als Martyrer, mit Geiseln*, weil sie mit Skorpionen gepeitscht wurden.

Geld. Siehe Bettler, Beutel.

Geweihe, Hirschgeweih. Siehe Hirsche.

Glocke.

Sehr häufig wird in den Legenden erzählt, dass die Glocken von selber geläutet, um entweder den Tod eines Heiligen anzusagen, oder ein grosses Fest zu verkündigen. So läutet die Glocke, die der Carmeliter-Mönch, S. Albertus, hatte giessen lassen, von selbst, als er 1292 starb. Ebenso bei dem Tode des Papstes Leo IX. zu Rom 1054 u. s. w. Den heil. Papst Cölestinus wecken Nachts unsichtbare Glocken zum Gebete auf, ebenso seine Genossen, in dem von ihm gestifteten Orden der Cölestiner: doch sind mir keine Bilder vorgekommen, in denen hierauf angespielt würde. — Soll beim S. Antonius das Glöckchen vielleicht an das von seinen Schülern befolgte Nachtwachen und Frühaufstehn erinnern? Oft ist das Glöckchen an ein Kreuz angebracht, welches die Form

eines T hat. In diesem Antonikreuz hat sich offenbar die Form des ägyptischen Kreuzes erhalten.

Die Musik — als die Kunst der Töne — wird in der Sculptur zuweil e as weibliche Figur dargestellt, die mit einem Hämmerchen an eine kleine Glocke schlägt.

S. Antonius der Grosse. *Mit Stab und Glöckchen.*
Er wird als Einsiedler oder in einem Ordenskleid dargestellt, oft mit einem Schwein zur Seite. Er war Abt in der Thebais und starb 356, über hundert Jahr alt. Siehe Schwein.

S. Theodolus, *als Bischof, zu seinen Füssen der Teufel, der eine grosse Glocke hält.*
Er war Bischof von Sitten oder Martinach im Walliserland. Starb 391.

Götzenbilder.

S. Julianus, *als Bischof mit einem Schwerte, umgestürzte Götzenbilder neben ihm.*
Er ist der erste Bischof von Mans (im dritten Jahrhundert). Nach der Legende, ein Römer, Apostelschüler, einer aus der zweiten Ordnung der 70 Jünger. Vom Papste Clemens sei er zum Bischof geweiht, und zur Bekehrung der Heiden nach Gallien gesendet worden. Er zerstört einen Jupitertempel, bei dem ein entsetzlicher Drache gehaust u. s. w. Vergl. Drache.

S. Possidonius, *als Bischof, ein umgestürztes Götzenbild neben ihm.*

S. Willehad, *als Bischof, mit zertrümmerten Götzenbildern.*

S. Victor von Marseille, *als römischer Soldat. Umgestürzte Götzenbilder um ihn,* die er in Gegenwart des Kaisers zertrümmert hatte. Siehe unter Mühlstein.

Digitized by Google

S. Irene. *Mit einem Schwerte. Götzenbilder zu ihren Füssen. Ein Pferd neben ihr*, weil sie an ein Pferd gebunden wurde.

S. Melitina. *Mit einem Schwerte. Ein umgestürztes Götzenbild neben ihr.*

Grube.

Der Prophet Daniel *in der Löwengrube. In den ältesten cyklischen Bildern fast immer kniend, immer mit ausgestreckten Armen, meistens nackt zwischen zwei Löwen;* wurde als prototypus von Christi Höllenfahrt angesehen.

S. Chrysanthus. *Mit einer Axt und Fackel. Zur Seite eine Grube voll Schlamm,* in die er gestürzt wurde. M.

S. Pontianus. *Zwischen Löwen in einer Grube.*

Haare. Haupthaar. Lockenhaar.

S. Maria Magdalena, *mit der Salbenbüchse.* Oft auch von ihren langen Haaren umhüllt.

Schon im Evangelium findet sich eine Erwähnung ihrer Haare, mit denen sie die Füsse des Herrn nach der Salbung abgetrocknet. Luc. VII, 44. Die ikonographische Darstellung bezieht sich aber auf eine Legende. Ihre Verfolger hatten ihr mit Gewalt ihre Kleider entrissen. Auf ihr Gebet wurde sie von ihren Haaren verhüllt.

S. Agnese. *Mit langen, den Leib umhüllenden Haaren.*

Als S. Agnese nach ausgestandenen Martern von dem römischen Richter in ein abscheuliches Haus der Lust gebracht und entkleidet wurde, verhüllte ihr langes Haupthaar den unschuldigen Leib. Ein Jüngling, der ihr nahen will, wird vom Blitz getroffen. Sie gibt ihm das Augenlicht wieder. Vergl. Lamm.

Zum Andenken an dieses Wunder werden jährlich zwei Lämmlein von dem Abt von S. Peter in vinculis im feierlichen Hochamte geweiht, dem Papst gebracht, der sie segnet und den Nonnen von S. Lorenz von Panisperne zusendet, die aus der Wolle die Pallien weben, welche der Papst den Bischöfen verleiht. (Das Pallium ist Symbol der Reinheit und Sanftmuth.)

S. Maria Egyptiaca. *Unbekleidet, von ihren langen Haupthaaren verhüllt.*

Sie verlebte eine ausschweifende Jugend in Alexandrien, zog mit Pilgrimen nach Jerusalem, um dort unter den Fremden ihr zügelloses Wesen zu treiben, ward aber am heil. Grabe wunderbar ergriffen und bekehrt. Sie floh in die Wüste, in der sie 47 Jahre verlebte, bis sie der fromme Mönch Zosimus in der Wüste am Jordan fand, ein nacktes, braungebranntes Weib, von ihren langen weissen Haaren verhüllt. Das Jahr darauf sah sie Zosimus über den Jordan wegschreiten. Sie starb im fünften Jahrhundert, unter Theodosius des Jüngern Regierung.

S. Onuphrius, *am ganzen Leibe mit Haaren bedeckt, oder in Felle gekleidet.* Siehe unter Einsiedler.

Habicht. Siehe Vögel.

Haken. Marterinstrumente, historische Attribute. Vergl. Kreuz.

S. Catharina von Alexandrien. *Mit dem Rade.* Siehe Rad.

S. Eulalia, *mit einem Kreuze, Haken und Zacken, als Zeichen ihres Martyrthums; ihre Seele als Taube aufsteigend.* Vergl. Taube.

S. Felicianus, *als Bischof, mit Zangen und Haken Hände und Füsse durchbohrt.*

S. Lepinus oder Levinus, *als Bischof, eine Zange tragend.*

Digitized by Google

Hahn.

Ein Attribut des Apostel Petrus (mit Beziehung auf die bekannte Stelle Marcus XIV, 68), dann Symbol der Wachsamkeit überhaupt, der christlichen Wachsamkeit insbesondere (I. Cor. 10, 12 und ähnliches). Der Hahn über dem Kreuze auf den Kirchenthürmen scheint, nach dem Wesen der christlichen Symbolik des Mittelalters zu schliessen, sich mehr auf den Apostel Petrus zu beziehen, oder auf die Kirche, für deren Fürst er angesehen wird, als auf jene allgemeine Aufforderung zur Wachsamkeit; es sei denn, dass man speciell die Wachsamkeit im Glauben (Orthodoxie) unterlege, wo es denn mit obigem wieder zusammenfällt. Die römische Kirche ist der Wächter der Orthodoxie, und somit wäre der Hahn auf dem Kreuze der Kirchenthürme ein Triumphzeichen der römischen Kirchen.

S. Vitus oder Veit, *als Kind oder Jüngling, mit einem Hahn, oft ist er in fürstlicher Kleidung vorgestellt. Zuweilen einen Löwen zu Füssen. Palme in der Hand*, weil er nach vielerlei Martern einem Löwen vorgeworfen worden, der ihn verschonte. Andere Attribute siehe unter Kind.

Die Meinung einiger Mythologen, dass Sanct-Veit aus Swanto-wit (einem Gotte der heidnischen Slaven) entstanden sei, hat durchaus keinen Halt. Ein solcher Vorgang ist nirgends im Christenthume nachzuweisen. Wo sich heidnische Elemente in den christlichen Legenden auffinden, sind diese in einer ganz eigenthümlichen Verarbeitung. Es geschieht allerdings, dass in den Volkslegenden den historischen Personen, und selbst denen einer späteren Zeit, einzelne Züge aus einem untergegangenen Cultus beigelegt werden. Das Volk war gewöhnt worden, in dem Diöcesanheiligen das wahre Abbild der Idee zu verehren, von welcher der alte heidnische Gott nur das

Digitized by Google

Afterbild, die teuflische Truggestalt sei; niemals aber hat die Kirche den alten heidnischen Gott herübergenommen und zu einem Heiligen umgeprägt. Swantowit, an den sich vornämlich diese schlaue Erklärung eines christlichen Mythus angelehnt hat, ist gerade ein recht instruktiver Beleg. Wenn es so wäre, wie sie sagen, wie ist es denkbar, dass der wilde Nachtgeist mit vier Häuptern, der während der Nacht, wo er gegen die Feinde seines Cultus auszieht und bis zum Tagesanbruch sein Pferd schweisstriefend reitet, ein fast grausenhaftes Gespenst, ein Kriegsgott, dem Rosse geopfert wurden, ich frage, wie soll sich dieser in das Kind Vitus verwandelt haben? Es wäre ja der Swantowit nicht mehr. Die Legende erzählt, dass S. Veit, vornehmer Eltern Kind in Sicilien, schon in frühester Jugend getauft worden und durch keine Drohung des Vaters noch des Richters zur Rückkehr ins Heidenthum zu bewegen war. So wurde die Flucht nöthig. Ein Engel steuerte das Schiff übers Meer. Unter Diocletian sei er dann gemartert worden. Welcher Zusammenhang ist hier mit dem Swantowit? Der heil. Wenzeslaus, König von Böhmen, hat gegen das Ende des achten Jahrhunderts der Metropolitankirche zu Prag einen Arm des S. Veit als heil. Reliquie zu verschaffen gewusst. — Etwas anderes ist es nun, wenn vom böhmischen Landvolke noch bis zum achtzehnten Jahrhundert im Dome zu Prag dem S. Veit ein Hahn geopfert worden ist. Sei es auch, dass in alten Zeiten dem Swantowit ein solches Opfer dargebracht worden: in der christlichen Gemeinde drückte sich darin das Dankgefühl für die Erlösung von einem Nachtgespenste aus, das bis zum Hahnenschrei ehedem die heidnischen Voraltern geängstigt hatte. Schliesslich noch die Bemerkung, dass sich nirgendswo slavische Spuren in den christlichen Legenden entdecken lassen. Die dürftige Aehnlichkeit zwischen Swantowit und St. Vit hat alles verschuldet.

Digitized by Google

Hals. Vergl. Kopf.

S. Aquilinus. *Ein Schwert im Hals, Buch in der Hand.* Er wurde während der Messe ermordet.

S. Caecilia, *mit einem Schwerte.* Vergl. auch musikalische Instrumente, Kessel.

Die Maler stellen mehr die lobpreisende, musicirende Heilige, die Sculptoren mehr die Martyrin vor und zwar in jener Lage, in welcher der Leichnam war aufgefunden worden: auf dem Antlitz liegend, eine Schnittwunde im Genicke, die Arme und die drei vorderen Finger an jeder Hand ausgereckt, Ring- und Kleinfinger eingeschlagen.

S. Justus. *Blei um den Hals.* Er wurde so ertränkt.

S. Lucia. *Eine Schnittwunde im Hals. Ein Schwert haltend,* weil ihr der Hals durchstochen wurde. Siehe Augen.

S. Theodosius, *als Einsiedler. Eisen um den Hals und die Arme.* Vergl. Geldsäcke unter Säcke.

Hammer.

S. Eligius oder Alo, *als Bischof, mit einem Hammer oder Hammer und Zange in der Hand.*

Er war Goldschmied und Münzmeister unter dem fränkischen König Clotar II., verfertigte viele Reliquienkasten, übte Werke der Barmherzigkeit an Armen, Gefangenen und Sclaven, und wirkte als Laie viel auf die Kirchenreinheit ein. Später ward er Bischof von Noyon, predigte das Christenthum voll Begeisterung und starb 659.

S. Reinoldus *in Mönchskleidung oder als Ritter, einen Hammer in der Hand,* mit dem ihm der Kopf eingeschlagen worden.

S. Gervasius, *einen (bleiernen) Schlägel in der Hand,* mit dem er ermordet worden.

Digitized by Google

Hand.

Eine Hand, die aus den Wolken hervor reicht, bedeutet die Allmacht Gottes Apostelg. VII, 50. Jesaj. LIX, 1; eine Krone über das Haupt Christi haltend, die dem Sohn verliehene Macht; dieses auf alten Wandgemälden häufig; eine Hand reicht bei Isaacs Opferung aus den Wolken hervor; eine Hand reicht aus den Wolken bei Constantins Apotheose, auf einer bekannten Consecrations-Münze.

S. Johannes Damascenus, *als Kirchenvater und Bischof vorgestellt, seine abgehauene Hand haltend.*

Im Bilderstreite mit dem Leo dem Isaurier circulirte eine Schrift, die fälschlich dem Johann D. zugeschrieben wurde. Der Kaiser war so sehr darüher entrüstet, dass er dem vermeinten Schreiber die Hand abhauen liess, die ihm aber von der Jungfrau Maria wieder angeheilt worden. Vergl. Korb.

S. Felicianus, *Hände und Füsse durchbohrt.* Vergl. Haken.

S. Lazarus von Constantinopel, *in Mönchskleidung mit verbrannten Händen.* Mit denen er immer noch Heiligenbilder gemalt hatte.

S. Quiriacus, *seine abgehauene Hand tragend.*

Handschuh.

B. Amadeus von Savoyen, *mit den Zeichen des fürstlichen Standes. Die Jungfrau Maria reicht ihm die Handschuhe.*

Harnisch. Siehe Rüstung, Ritter.

Hase.

B. Albertus von Siena, *als Einsiedler mit einem Hasen am Arm.* Weil sich ein solcher einst zu ihm geflüchtet hatte.

Digitized by Google

Häuser. Gebäulichkeiten überhaupt.

S. Ansovinus, *als Bischof, eine Fruchtscheune neben sich*, die sich durch sein Gebet zur Zeit einer Hungersnoth gefüllt.

S. Florian, *römischer Krieger, giesst Wasser auf ein brennendes Gebäude.*

S. Franciscus von Assisi. *Er hält den einstürzenden Lateran.* Vergl. Wundmahlen.

S. Otho von Ariano *als Einsiedler. Zur Seite eine Hütte, auf deren Dach ein Falke sitzt,* den die Jäger trotz aller Mittel nicht konnten wegbringen.

S. Alexius. *Neben einer Treppe, auf dem Sterbelager liegend.*

Er war der Sohn eines römischen Statthalters. Am Tage seiner Hochzeit floh er, und widmete sich jetzt dem beschaulichen Leben. Später kehrte er nach Rom zurück, fand unerkannt in dem Hause seiner Eltern Aufnahme als Bettler, und gab sich erst kurz vor seinem Tode, um 400, zu erkennen.

S. Pelagia von Antiochien, *mit einem Haus*, weil sie sich vom Dache herabgestürzt, um ihre Jungfräulichkeit vor den drängenden Häschern zu retten. Viertes Jahrhundert.

Haut.

S. Bartholomaeus der Apostel (Nathanael), *Messer in der Hand. Seine Haut auf dem Arme tragend.*

Der Statthalter von Albanopolis hatte ihn zum Kreuzestod verurtheilt, wobei ihm zugleich die Haut zerschnitten und abgezogen wurde.

Digitized by Google

Hechel.

S. Blasius, *als Bischof, hält eine eiserne Hechel und trägt eine Wachskerze in der Hand.* Siehe unter Lichter (Kerzen).

Helm.

S. Julianus von Ancyra, *mit einem glühenden Helm.*

Hellebarde. Siehe Lanze.

Herz.

S. Augustinus, *als Bischof und Kirchenlehrer, trägt ein durchbohrtes brennendes Herz in der Hand.* Anspielung auf eine Stelle im neunten Buche seiner Bekenntnisse, wo er sich dieses Bildes bedient. Zuweilen einen Adler zur Seite. Siehe Adler.

S. Franciscus de Sales, *als Bischof in bischöflicher Kleidung ein durchbohrtes, mit einer Dornenkrone umwundenes Herz sammt einem Kreuz in einer Glorie über ihm.* Er starb 1622 als Bischof von Genf.

S. Anzano, *als junger Mann, trägt Herz und Leber.* Siehe Eingeweide.

S. Brigitta von Schweden, *in Nonnenkleidung, trägt ein mit einem Kreuze bezeichnetes Herz in der Hand.*

Sie ist aus königlichem Geschlechte, war Gemahlin des Wulpho von Nericien, nach dessen Tode sie ein beschauliches Leben führte. Sie ist die Stifterin des Ordens des Erlösers, den man auch gemeinhin Brigittenorden nennt. Ihre Offenbarungen sind sehr berühmt geworden und werden denen der HH. Hildegarde, Elisabeth von Schoenau, Catharina von Sienna an die Seite gestellt.

Digitized by Google

S. Theresia, *als Carmeliterin. Ein brennendes Herz in der Hand. Crucifix vor sich.* Stifterin der unbeschuheten Carmeliterinnen in Spanien. Starb 1582.

S. Maria Magdalena de Pazzis. *In der Kleidung der Carmeliterinnen, die Wundmahle tragend. Ein brennendes Herz sammt Dornenkrone in der Hand*, weil sie in einer Vision das ganze Leiden Christi erduldet. Starb 1607.

Hirsche, Rehe (Hirschgeweih).

Meistens durch einen Pfeil verwundet, ein Attribut, welches ebenso häufig in den Heiligenlegenden auftritt, als in den romantischen Dichtungen des ganzen Mittelalters. In der germanischen Mythologie erscheint der Hirsch gern als Wegweiser. Er hilft dem Verirrten wieder zurecht. — Im Mittelalter dagegen ist Er der Hilfsbedürftige, der sich zu dem Frommen flüchtet und Rettung findet. Die altchristliche Symbolik scheint, nach Psalm XXXXII, die nach Gott verlangende Seele unter dem Bilde des Hirsches anzudeuten. — Späterhin hat man wohl schlechtweg die Frommen und Gläubigen damit bezeichnet. So mag es sich erklären, wenn in den ohnehin sehr mythenreichen Volkslegenden des heil. Rieul (eines Freundes des Dionys. Areopag. und Schülers des Evangelisten Johannes) erzählt wird, dass die Hirsche in Procession an seinem Festtage mitgegangen. Die Legende ist vielleicht aus einem symbolischen Bildwerk geflossen. — Von der nach Gott verlangenden Seele lag der Uebergang zum Wasser der Taufe nahe (v. 2.) Und so findet sich denn auch in der alten Kirche der Hirsch einigemal als Symbol an Taufbecken angebracht. Uebrigens treten Hirsche, Hirschkühe, Rehe in der Ikonographie der Heiligen bei nachstehenden auf:

Digitized by Google

S. Rubertus, *in der Kleidung eines Jägers (je zuweilen auch als Bischof). Ein Hirsch vor ihm, zwischen dessen Geweih ein Crucifix steht.*

Aus hohem Geschlechte, lebte er am Hofe des Pipin, den Weltfreuden, namentlich der Jagd sehr zugethan. Einst trieb er im Ardennerwalde, in der Charwoche, einen weissen Hirsch auf, der plötzlich vor ihm stehen blieb und ein Crucifix zwischen dem Geweih zeigte. Er wurde durch dieses wunderbare Abenteuer von seinem weltlichen Lebenswandel abgewendet. Der Bischof Lambert vollendete seine Bekehrung. Er lebte dann als Einsiedler im Ardennerwalde und wurde in Rom zum Bischof von Lüttich geweiht.

S. Eustach. *Ihm zur Seite ein Hirsch, zwischen dessen Geweih ein Crucifix steht*, oder, *er trägt ein Hirschköpfchen auf der Hand*, oder, *er hält nur das Geweih, in dessen Mitte dann manchmal ein Crucifix steht.*

Er hiess anfangs Placidus, und diente unter Vespasian und Titus. Bei der Eroberung von Jerusalem hatte er sich ausgezeichnet. — Auf der Jagd traf er einstmals einen weissen Hirsch an, der sich willig fangen liess; zwischen dem Geweih trug der Hirsch ein Crucifix, welches rief: Placidus warum verfolgst du mich. Darauf lässt er sich mit Frau und Kindern taufen; besteht wie ein zweiter Hiob alle Arten von Prüfung: Verarmung, Pest, Flucht, Entführung seiner Frau. Da er bei seiner Auswanderung an ein reissendes Wasser kömmt, trägt er eines seiner Kinder hinüber, das andere wollte er nachholen; das wird unterdessen von einem Löwen geraubt. Während der Vater zur Rettung herüber eilt, ist unterdess das andere am jenseitigen Ufer von einem Wolf entführt worden. Die Armut zwingt ihn als Taglöhner zu arbeiten. 15 Jahre dient er einem reichen Herrn. Trajan

Digitized by Google

lässt ihn endlich aufsuchen und macht ihn zum Feldherrn. Im Laufe des glücklichen Kriegs findet er seine entführte Frau und seine geraubten Kinder wieder. Eustach zieht triumphirend unter Hadrian in Rom ein, verweigert aber den Göttern zu opfern, wird aller Würden entsetzt und mit seiner ganzen Familie in einem glühenden Ofen verbrannt. Siehe unter Stier, Ochs.

S. Felix von Valois. *Ein Hirsch neben ihm, der ein Kruzifix zwischen dem Geweihe trägt.*

Er stiftete mit dem Johann von Matha den Orden S. Trinitatis zur Auslösung der Gefangenen. Diese Ordensleute werden in Frankreich gewöhnlich Mathuriner genannt. Sie tragen ein weisses Kleid. Vergl. Johannes de Matha unter Kette.

S. Aegidius oder Gilles, *als Einsiedler mit einer Hirschkuh, die durch einen Pfeil verwundet ist, oder im Diakonenkleide, eine Palme tragend.*

Er lebte als Einsiedler an der Rhone Mündung, dann bei Nismes. Eine Hirschkuh ernährte ihn. Der Gothenkönig Flavius, der auf der Jagd dieses Thier angeschossen und verfolgt hatte, entdeckte so den Heiligen Ende VII. Jahrhunderts.

S. Julianus Hospitator. *Ein Hirsch steht vor ihm, der ihm sein Schicksal prophezeiet. In einer andern Darstellungsweise trägt Julian als Einsiedler Reisende über den Fluss.*

In seiner Jugend verfolgte er einst auf der Jagd einen Hirsch. Er hatte dem Thiere lange nachgesetzt, das endlich stehen bleibt, den Verfolger anredet und ihm prophezeiht, er werde noch Vater und Mutter tödten. Diese Verkündigung erschüttert ihn dermassen, dass er sein Vaterland verlässt und Dienst bei einem fremden Könige nimmt. In dessen Gunst steigt er allmählig immer höher und heirathet eine vornehme Dame vom Hof. Mittlerweile verlassen Julian's Eltern ihre Heimat und

Digitized by Google

suchen ihren Sohn. Sie kommen auf sein Schloss, werden von der Schwiegertochter gut aufgenommen und endlich erkannt. Noch ist der Sohn nicht zurück. Für die Nacht räumt die gute Schwiegertochter den alten Eltern ihr eigenes Schlafzimmer. Julian kömmt in der Nacht nach Hause, findet einen Mann auf seinem Lager und tödtet seinen Vater, dann seine Mutter, die er für sein treuloses Weib nimmt. Als er wüthend aus dem Schlosse stürmt, begegnet ihm seine Gattin, die aus der Frühmesse heimkehrt und ihm die schrecklichste Aufklärung gibt. Er will seine Frau verlassen. Das treue, gekränkte Weib folgt ihm und theilt seine Busse. Da war ein reissendes Wasser, in dem jährlich viele Menschen ihr Leben verloren. Hier bauen beide eine Hütte und schaffen die Reisenden täglich über den Fluss. In einer stürmischen Winternacht ruft es jenseits des Flusses. Julian bringt einen aussätzigen Mann herüber, der so erstarrt ist, dass er ihn in sein eigenes Bett zu sich nehmen muss. Morgens erklärt sichs, dass es ein Engel war. Julian und seine Frau starben alsbald. — Deshalb wird S. Julian, der auch der Arme heisst, von den Reisenden um gute Herberge angerufen.

S. Ecianus oder Echenus, *als Bischof, einen mit Hirschen bespannten Pflug neben sich, mit dem er das Land bestellt hatte.*

S. Goar, *als Einsiedler, drei Hirschkühe um ihn, Hut oder Mütze an einem Sonnenstrahl hängend. Oft auch einen Topf neben sich* (er ist Patron der Töpfer) *oder in der Hand, Teufel auf der Schulter.*

Ein begeisterter Einsiedler predigt er das Christenthum im Trierischen und an den Rheinufern. Er wird durch einige Verleumder bei dem Bischof Rustikus fälschlich angeklagt, der ihn zu sich bescheidet. Die Boten überfällt, als sie mit dem Heiligen

nach Trier reisen, ein grosser Hunger, alle Nahrung fehlt und die Quellen sind vertrocknet. Drei Hirschkühe kommen, lassen sich von S. Goar melken, die Boten erquicken sich. Zur selben Zeit füllen sich ihre Reisetaschen mit Speisen. In dem Bericht über diese Begebenheit sieht der Bischof nur Zauberei und er hält S. Goar für einen Magier. Er will ihn prüfen. S. Goar lässt ein dreitägiges Kind aussagen, wer sein Vater sei. Es nennt den Bischof Rustikus von Trier. Später will ihn das Volk und König Sigebert auf den bischöflichen Stuhl erheben, er aber schlägt es standhaft aus, verlässt an 7 Jahre lang seine Zelle nicht und stirbt 575.

S. Maximus von Turin. *Mit einem Reh, das ihn ernährte.* Ende des fünften Jahrhunderts.

S. Procopius von Böhmen, *als Einsiedler, einen Hirsch neben sich.*

Der böhmische Fürst Ulrich verfolgt auf der Jagd einen grossen Hirsch, der sich hinter den frommen Einsiedler Procopius rettet, da dieser eben mit Fällung eines Baums beschäftigt ist. Ulrich stiftet ein Kloster zu Ehren S. Johann des Täufers, in welchem Kloster Procopius später, durch Ulrichs Sohn, Brzetislaw, zum Abte ernannt wurde. Er starb 1053.

S. Genoveva von Brabant. *Eine Hirschkuh zur Seite. Gewöhnlich in einer Höhle,* in der sie mit ihrem Kindlein lebte und von einer Hirschkuh ernährt wurde. Ihr Gemahl, der Herzog Siegfried, hatte sie aus einem ungegründeten Verdacht verstossen, dann, der Spur einer Hindin folgend, wiedergefunden.

S. Ida oder Itta, *in Nonnenkleidung. Einen Hirsch zur Seite. Ein Rabe trägt einen Ring im Schnabel.*

S. Catharina von Schweden, *mit den Zeichen ihrer königlichen Abstammung. Eine Hirschkuh zur Seite.*

Digitized by Google

Sie war die Tochter der heil. Brigitta und des Königs Ulfo oder Wulpho von Nericien, Aebtissin des Klosters Watzen und starb 1381. — Mit ihrem Gemahl lebte sie in einem jungfräulichen Verhältnisse. In Rom war sie mit ihrer Mutter, der heil. Brigitta, auf einer Pilgerfahrt zusammengetroffen. Die Nachricht von dem Tode ihres Gemahls Egrard zog „der schönen Jungfrau" mannigfache Nachstellungen von Seiten vornehmer Jünglinge zu, die um ihre Hand anhielten. Da alle Anträge ohne Erfolg waren, so beschlossen einige römische Junker Catharina aufzuheben. Sie hatten sich in einen Hinterhalt gelegt, wurden aber von einem vorüberspringenden Hirsche auf andere Wege verlockt. Unterdess war Catharina an der gefährlichen Stelle vorübergegangen.

S. Macrina. *Zwei Hirsche neben ihr, durch die sie ernährt worden.*

Hirten, Schäfer, hiezu vergleiche Schafe.

Oft findet sich auf alten Kunstwerken Christus als guter Hirt vorgestellt, unter Schafen, mit oder ohne Gehülfen. Auf sehr alten Basreliefs zuweilen mit einer Hirtenflöte, oder dem Hirtenstab, ein Schaf liebkosend oder tragend.

Der Prophet Amos, *meistens mit einem Schäflein zu Füssen (einigemal als Schäfer vorgestellt, von Schafen umgeben).*

Diese traditionelle Darstellungsweise ist einigermassen merkwürdig, weil die lateinische Uebersetzung der Vulgata nicht Schafhirt, sondern armentarius hat. Das würde auf grosses Vieh hindeuten, wie denn die deutsche Bibel wirklich auch Kuhhirte übersetzt. Amos VII, 14. 16 heisst es aber im hebräischen Original ausdrücklich ein Hirt des kleinen Viehs, Schafhirt. Das herkömmliche Bild hat also die bessere Er-

Digitized by Google

klärung des hebräischen Ausdruckes festgehalten. Solcher Beispiele, welche den Werth der alten traditionellen Bildwerke bekunden, lassen sich mehre anführen. Es ist in ihnen ein Theil jener Tradition niedergelegt, deren man immer mehr oder minder bei Erklärung der heil. Schrift bedurft hat.

Höhle.

S. Felix von Nola, *in einer Höhle, vor deren Eingang ein Spinnengewebe.* Vergl. unter Ketten.

S. Genoveva. Vergl. unter Hirsch.

Die sieben Schläfer, *in einer Höhle dargestellt.* Unter dem Kaiser Decius (250) hatten sich einige fromme Männer in einer Höhle bei Ephesus verborgen. Sie wurden entdeckt, und der Eingang wurde, während sie schliefen, vermauert. Der Ausdruck: „sie entschliefen daselbst" ist nachmals in einem gröberen Sinne genommen worden und die späteren Legenden erzählten, die sieben Männer hätten bis zur Zeit des jüngeren Theodosius geschlafen, wo sie dann mit dem triumphirenden Christenthum erstanden seien. Unter dem Letzteren mag aber leicht die Auffindung der heil. Leiber zu verstehen sein. Sie werden nach einer alten Darstellung durch folgende Attribute individualisirt:

S. Johannes und Constantin, *jeder mit einer Keule.*

S. Maximilian, *mit einer Knotenkeule.*

S. Malchus und Martinian, *mit Beilen.*

S. Serapion, *mit einer Fackel.*

S. Danesius, *mit einem grossen Nagel.*

Holzstoss. Siehe Scheiterhaufen.

Hostie.

S. Burckhard, *als Bischof. Eine Hostie in der Hand.*

6*

S. Albert von Ogna, *als Bauer. Eine Taube bringt ihm die consecrirte Hostie.* Vergl. Taube.

Hügel, Anhöhe, Berg.

Auf einer Anhöhe steht Christus oder ein Symbol Christi, vier Flüsse strömen vom Gipfel herab. In diesem lebendigen Wasser, das von Christus ausgeht, hat die alte Symbolik die vier Evangelien dargestellt. Vergl. Evangelisten, Fluss.

S. David von Wallis, *als Bischof, der auf einem Hügel steht. Eine Taube am Ohr.* Der Hügel hatte sich unter ihm während seiner Predigt erhoben.

Hunde.

Auf Grabsteinen Sinnbild der Treue und dann gewöhnlich zu den Füssen verehelichter Frauen; der Mann erhält einen Löwen. Nur ein Fall ist mir bekannt geworden, wo an einem französischen Grabsteine beider Thiere Leiber in Einen gemeinschaftlichen Kopf ausgehen, offenbar um die Einheit des Willens beider Gatten zu symbolisiren. Auf einem deutschen Grabsteine des XVI. Jahrhunderts haben beide Thiere Menschengesichter, und zwar der Löwe das des Mannes, der Hund das Antlitz der Frau.

S. Bernhard von St. Clairveaux. *Im Ordenskleide der Cistercienser. Buch in der Hand. Einen Bienenstock und einen Hund neben sich.* Siehe unter Bienenkorb.

S. Dominicus. *Im Kleide seines Ordens, mit einem Buche, zuweilen auch mit einem Lilienstengel. Ein schwarz und weiss gefleckter Hund, der eine Fackel im Maule trägt, ist ihm zur Seite.*

Vor seiner Geburt hatte es seiner Mutter geträumt, sie werde einen solchen Hund zur Welt bringen, der durch seine Fackel

Digitized by Google

den Erdball erleuchte. Auch finden sich hin und wieder (nach dem Vorbilde des Giotto) allegorische Bilder, in welchen die Gläubigen unter der Gestalt von Schafen vorgestellt werden, die von schwarz und weiss gefleckten Hunden (um an die Ordenstracht der Dominikaner zu erinnern, Domini Canes, gegen die einbrechenden Wölfe, Ketzerei) geschützt werden. Die Dominikaner hatten sich besonders der Vertheidigung der katholischen Lehrer gegen die Anderslehrenden angenommen.

S. Godefridus von Amiens, *als Bischof. Ein todter Hund liegt neben ihm*, der statt seiner vergiftet worden war. Starb 1118.

S. Parthemius, *als Bischof, mit einem Hunde.* Er hatte einen tollen Hund durch das Zeichen des Kreuzes getödtet.

S. Benignus, *als Priester, einen Schlüssel haltend. Hunde neben ihm.*

Er ist Apostel von Burgund; ein Schüler des heil. Polykarp, wird nach Gallien gesendet, das Christenthum zu predigen. In Dijon wird er grausam gemartert, unbarmherzig zerfleischt und mit hungrigen Hunden in einem Kerker eingesperrt, die ihn aber verschonen. Er wurde enthauptet und durchbohrt. 169.

S. Rochus, *als Pilger. Einen Hund zur Seite*, der ihn ernährt hatte; *mit der Hand auf seinen entblössten Schenkel deutend.* Siehe unter Pilger.

S. Sira. *Sie hat einen Strick um den Hals. Neben sich einen Hund*, der sie verschont hatte.

Hut. Muschelhut und Pilgerstab. Siehe Pilger.

Jäger. Vergl. Wild, Hirsch.

Inful.

S. Matern, *als Bischof, mit drei Infuln.* Siehe unter Kirche.

Kalb.

S. Bernhard von Tironio, *als Einsiedler, mit Dreherwerkzeugen umgeben. Ein Wolf bringt ihm ein verirrtes Kalb zurück.*

Kameel.

S. Hormisdas. *Ein Kameel zur Seite.*

Er war aus einer persischen Satrapenfamilie und zum Christenthume übergegangen. König Varanes, Isdegerds Sohn, liess ihn vor Gericht ziehen, entsetzte ihn aller seiner Würden und entzog ihm alles Vermögen, so dass ihm nur ein Tuch verblieb, womit er sich nothdürftig verhüllen konnte. Unter die geringsten Knechte gestossen, musste er als Kameeltreiber dienen. Als nach einiger Zeit der König des entstellten und fast unkenntlich gewordenen Hormisdas ansichtig wurde, erbarmte er sich seiner und bot ihm Gnade an. Jener aber erneuerte freudig sein Christenbekenntniss. Er wurde darauf verbannt.

Kelch. Siehe Becher.

Kerze. Siehe Lichter.

Kessel.

S. Cæcilia, *einen Kessel zur Seite, oder sie selbst in einem Kessel stehend,* weil sie in siedendem Oel gepeinigt wurde. Vergl. Musik. Instrumente. Hals.

S. Fausta, *mit einem Kessel.*

Wird in der Maximinischen Verfolgung gemartert und in einen Kessel voll siedenden Bleies geworfen.

S. Vitus, Veit, *als Kind, mit einem Kessel, weil er in siedendem Oel gemartert wurde.* Vergl. Hahn.

Digitized by Google

Ketten.

S. Balbina. *Sie hat eine Kette in der Hand*, weil sie die Ketten des Apostel Petrus wiedergefunden hatte.

S. Adjutor, *als Benediktiner, ein Stück Fessel in einen Abgrund werfend*, wodurch er denselben geschlossen.

S. Feriolus. *Zerrissene Ketten in der Hand*, *Galgen zur Seite*. Siehe dieses.

S. Felix von Nola. *Im Kerker*, *mit Ketten*, *die Füsse im Block*. *Einen Topf neben sich*, weil er auf Scherben liegen musste.

Er wurde unter Decius eingezogen, weil sein Bischof Maximus von Nola geflohen war. Vergl. Maximus unter Weintraube. Felix unter Spinne.

S. Hieronymus Aemilianus. *Ketten und Kugeln neben sich*. Als venetianischer Oberbefehlshaber von Castelnuovo gerieth er in Gefangenschaft. Die Kette und Kugel deuten auf seine Leiden im Kerker. Dies bewirkte seine Einkehr in sich selbst. Er widmete sich dem Dienste der Leidenden und Dürftigen, gründete Hospitäler und Asyle und stiftete die Congregation der regulirten Chorherren von Somasko (eine kleine Stadt bei Mailand) für den Unterricht der kleinen Kinder und Geistlichen. Starb 1537. Er kann als Stifter der Kleinkinderschulen betrachtet werden.

Johannes de Matha. *Ein Stück Kette tragend*, *oder einen gefesselten Sclaven haltend*, weil er Mitstifter des Ordens S. Trinitatis war. Der Orden hatte in Frankreich den Namen von dem Kloster Mathurin zu Paris. Er starb 1213. Vergl. Felix von Valois unter Hirsch.

S. Johannes von Janina, *Ketten und Schwert tragend*.

S. Leonhard, Leonardus. *Kette in der Hand*, *oder er ist (im Gefängniss) in den Fussstock gelegt*.

Digitized by Google

Er war von S. Benignus bekehrt worden, lebte als Einsiedler in der Gegend von Limoges, wo er das Kloster (St. Leonard) von Noblac stiftete und sich besonders der Gefangenen, und dieses manchmal in wunderbarer Weise annahm. In einer Vita des heil. Leonhard wird erzählt, dass König Theodobert von Austrasien dem Heiligen ein Stück Land bei Noblac geschenkt habe, weil die Königin durch sein Gebet in einer schweren Niederkunft sei glücklich gerettet worden. Dies mag der Grund sein, warum er, der sonst Patron der Gefangenen ist, für Kreissende angerufen wird.

Keule,

wie Schwert, für Martertod und ist wie dieses fast immer ein historisches Zeichen. Die Keule deutet übrigens meistens auf den Tod von der Hand der Heiden; Schwert auf gerichtliches Verfahren. Zuweilen auch wird unbekannter Martyrtod durch die Keule angedeutet. Vergl. Schwert.

S. Judas, *der Apostel, mit einer Keule, zuweilen auch mit einem umgekehrten Kreuze.*

Die Nachrichten von seinem Tode sind sehr verschieden: einige, er sei mit Pfeilen erschossen, andere, er sei gekreuzigt worden.

S. Apollinaris, *als Bischof, mit einer Keule.*

Er soll ein Schüler des S. Paulus und der erste Bischof von Ravenna gewesen sein. Die Art seines Martyrtodes ist ungewiss. (Zu Valence verehrt man einen heil. Apollinaris unter dem Namen S. Aiplomay (starb 525), den man nicht mit dem Apostelschüler verwechseln darf).

S. Timotheus, *mit einer Keule und Steinen.*

Schüler des Apostel Paulus. Erster Bischof von Ephesus; wurde an einem heidnischen Feste mit Keulenschlägen und Steinwürfen getödtet.

Digitized by Google

S. Telesphorus, *als Papst, mit einer Keule.* Ende des zweiten Jahrhunderts.

S. Adelbert, *als Bischof, mit Keule und Lanze.* Durch das qualvolle Sterben des weltlich gesinnten Bischofs Dithmar von Prag erschüttert, legte Adelbert ein Busskleid an und gab sich dem strengsten Leben hin. Seitdem er Dithmars Nachfolger geworden, hat er nie mehr gelacht. Seinen Einzug in Prag hielt er barfuss. Er verschenkte sein Vermögen, schlief auf der Erde etc. Ein treuer Hirt, dessen die Böhmen nicht werth waren. Deshalb predigte er in Ungarn, Polen etc. Aus Preussen wurde er vertrieben, in Samland, unweit Fischhausen von einem heidnischen Priester mit einer Lanze durchbohrt und von den Heiden vollends getödtet 997.

S. Eugenius, *als Bischof, mit einer Keule.*

S. Eusebius von Rom, *mit einer bleiernen Keule. Die Zunge ausgeschnitten, ohne Zunge redend.*

S. Arcadius, M., *trägt Keule (Schwert) und eine brennende Kerze.* Ist in der Barbarei gemartert worden.

S. Nicomedes, *mit einem Streitkolben (Stachelkeule).*

S. Fidelis von Siegmaringen, *als Kapuziner, mit einem Streitkolben (Stachelkeule) in der Hand.* Doctor Marcus, ein Rechtsgelehrter im österreichischen Ober-Elsass, den man den Advocaten der Armen nannte, trat in seinem Alter in den Kapuzinerorden zu Freisingen, wo er den Namen Fidelis annahm. 1622 wird er auf einer Missionsreise von den Calvinisten, gegen die er eifrig predigte, in einem Auflauf grausam erschlagen.

Kind, Säugling (Wickelkind), Knaben etc.

Die Seele wird sehr häufig unter dem Bilde eines neugebornen Kindes dargestellt, wie denn der Todestag der Martyrer

Digitized by Google

„Geburtstag“ *natales*, *natalitia martyrum* genannt, und gleich dem Sacrament der Taufe, als der Anfang eines neuen Lebens, als der wahre Geburtstag betrachtet wurde. Mit dieser Vorstellung hängt eine frappante Darstellung in der älteren Kunst zusammen. Die Seelen der nach empfangener Taufe verstorbenen Kinder wurden nämlich als lebende, die ohne Taufe Verstorbenen als todte Kindlein dargestellt. — Der Moment des Sterbens wird als die Geburt zu einem neuen Leben bei solchen gedacht, die auf den Namen Christi getauft sind. Dies mag auch die ursprüngliche Ansicht gewesen sein, und der Todestag der Blutzeugen wurde nur in Folge dessen „Geburtstag“ geheissen. Nur eine leicht zu erklärende Ausnahme findet sich bei der Jungfrau Maria. Auf Bildern vom Tode der Maria erscheint Christus häufig, wie er die Seele der Mutter, als neugebornes Kind, auf dem Arm trägt. Dasselbe von anderen frommen Seelen. Ebenso empfangen die Engel die Seelen der Sterbenden, wo dann die Gerechten als Kindlein vorgestellt sind, die nach oben schauen und verlangen; die Seelen der Gottlosen sich nach der Erde zurückwenden. So häufig auf alten Darstellungen des jüngsten Gerichts, der Missethäter bei der Kreuzigung Christi u. s. w. Auch aus den gefalteten Händen eines Betenden steigt ein kleines Kindlein auf, um die zu Gott sich erhebende Seele anzudeuten. Ueber Seele vergl. auch Taube.

Als historisches Attribut kommen Kinder auf folgenden Darstellungen vor:

Abraham, *der Erzvater. Er trägt ein Messer. Ein Kind neben ihm.* Vergl. Messer.

Der Prophet Elias, *mit einem Schwert und einem Kinde zur Seite*, das er vom Tode erweckt hatte. Vergl. I. Buch der Könige XVII, 19 — 24 ff. Das Schwert

Digitized by Google

ist nicht Zeichen des Martyrthums. Er hatte die falschen Propheten mit dem Schwerte geschlachtet. Vergl. I. Buch der Könige Cap. XVIII, 40. XIX, 1.

Christliche Zeit.

S. Justus und S. Pastor, *Kinder mit Schwertern. Ihre Kniee haben sich bei der Hinrichtung in einen Stein abgedrückt.* Siehe Stein.

S. Nicolaus von Bari oder von Myra, *als Bischof, drei Kinder in einem Taufbecken vor sich hertragend oder zur Seite*, weil er drei Kinder einer armen Frau gerettet. Zuweilen auch *mit einem Anker*, weil er Schutzpatron der Schiffer ist, deren Einigen, die ihn um Hülfe anriefen, er mitten im Sturme erschienen war und ihr Schiff wohlbehalten in den Hafen von Myra brachte. Vergl. Schiff. Oder *eine Kirche tragend*, oder *mit einem Buche, auf dem drei oder sechs Kugeln liegen; ein Buch, auf dem drei Brode liegen*, oder *drei Brode in der Hand*; denn während zu Myra (seinem Bischofssitze) einst grosse Hungersnoth ausgebrochen war, erschien er einem Kaufmann in Sicilien im Traume und gebot diesem, ein Schiff mit Getreide nach Myra zu bringen, wodurch die Stadt gerettet wurde. *Drei Kugeln zur Seite*, weil er zu drei verschiedenen Malen einer armen Familie Nachts Geld durch das Fenster zugeworfen hatte, wodurch er die drei Töchter eines verarmten Mannes zu Padua rettete, die sich einem sündhaften Gewerbe hingeben wollten. Immer aber ist er in Kirchenbildern als *Bischof* vorgestellt. Für das Volk wird er in Deutschland oft von den Kuchenbäckern als reisiger, geharnischter Mann vorgestellt. Das ist ein alter überlieferter Gebrauch, der sich offenbar an eine vorchristliche Mythologie anlehnt. Er starb 342 zu Myra. Kaufleute aus Bari entwendeten die Gebeine aus Myra und brachten sie eiligst zu Schiffe 1087.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

S. Felix von Pincis, *als Bischof, von Kindern mit Griffeln erstochen.*

S. Richard, *König von Westsachsen, als Pilger, mit seinen beiden Kindern, den Prinzen Willibald und Winnebald, auf der Wallfahrt nach Rom.*

In Mainz hatte Richard die beiden Prinzen dem Erzbischof Bonifacius übergeben und seine Reise allein fortgesetzt. In Rom zog er sich von aller Welt zurück und führte ein strenges beschauliches Leben. Richard starb 722 zu Lucca.

S. Veit oder Vitus, *als Kind, einen Wolf neben sich, zuweilen hält er ein Buch, auf dem ein Vogel sitzt. Einen Hasen zur Seite. In einem Oelkessel gesotten.* Vergl. Hahn.

S. Gregorius von Armenien, *als Bischof, auf einem Pferde, einen Knaben hinter sich.*

Er war Bischof zu Nicopolis in Klein-Armenien, dann Klausner zu Pluviers im Orleans'schen. Eilftes Jahrhundert.

S. Willibrod, *als Bischof, einen Knaben tragend.*

Es bezieht sich wohl auf die fehlgeschlagene Mission unter die Dänen, deren König Ongent sich der Einführung des Christenthums widersetzt hatte, so dass Willibrod nichts andres thun konnte, als Kinder zu kaufen, sie im Christenthume zu unterrichten und dann frei zu lassen. Willibald ist Apostel der Friesen und führte den Beinamen Clemens, in der Art, wie Winfried, dessen Gefährte er war, den Namen Bonifacius. Er war der erste Bischof von Utrecht und ist aus Northumberland gekommen.

S. Wendelin, *als Knabe, der die Schafe hütet.* Siehe Schafe.

S. Werner, *als Bauernknabe.*

Ein armer frommer Bauernjunge aus Wamrodd wurde 1285 von den Juden zu Oberwesel am Rheine zu Tode gemartert.

Digitized by Google

Die Leiche wollten sie nach Mainz bringen, aber bei Bacharach blieb das Schiff stehen und trotz alles Ruderns war es nicht von der Stelle zu bringen. Die Juden müssen daher die Leiche am Ufer verbergen. Sie wird gefunden, in der Kirche S. Suibertus beigesetzt und erweiset sich wunderthätig.

S. Simon von Trident, *als Knäblein*, *ein Kreuz neben sich*, *Zeichen der Marter*, weil er von den Juden in der Charwoche 1472 zu Trident war getödtet worden.

S. Hermann Joseph, *als Knäblein*, *dem Muttergottesbild einen Apfel zureichend.* Siehe Apfel, Beil.

S. Joseph von Calascanz, *als Priester*, *Kinder um ihn.*

Er wird auch »Joseph von der Mutter Gottes« genannt. Ein Spanier, der sich besonders der Kindererziehung widmete. Aus seiner Stiftung „der frommen Schulen" (zu Rom) ging späterhin eine „Congregation regulirter Kleriker für fromme Schulen" hervor. Er starb 1648.

S. Antonius von Padua, *ein Jesuskindlein*, *auf einem Buche stehend*, *im Arm tragend.* Siehe unter Christusbilder und Fisch.

S. Felicitas, *mit einem Schwerte und sieben Kindern*, die alle als unerschrockene Blutzeugen unter Antonius Pius hingerichtet worden. Zweites Jahrhundert.

S. S. Fides, Spes und Charitas, *Jede mit einem Schwerte, drei Kinder.*

Sie waren Schwestern, die unter Hadrian gemartert wurden. Ihre Mutter hiess Sophia.

S. Nothburga, *als Bäuerin*, *mit Broden und einer Sichel in der Hand*, *oft von neun Kindern umgeben; oder sie trägt acht Kindlein auf dem Arm*, *und das neunte liegt todt zu ihren Füssen*, weil es ohne Taufe gestorben ist.

Digitized by Google

Sie stammte aus einer schottischen Königsfamilie; nach dem Tode ihres Gatten wurde sie mit ihrer Tochter, der heil. Hixta, vertrieben und kam am Rheine mit neun Kindern (Neunlingen) nieder, die sie wunderbar getauft. Sie alle führten ein gottseliges Leben. Hixta wirkte Wunder.

S. Marina, *Einsiedlerin, in Mönchskleidern, ein Kind auf dem Arm.*

Ihr Vater, ein Grieche, war nach dem Tode seiner Frau in ein Kloster gegangen und hatte Marina mitgenommen, die ein Geheimniss aus ihrem Geschlechte machte und sich Marinus nennen liess. Ein vornehmes Frauenzimmer, das in einem unerlaubten Umgang mit einem Andern gelebt hatte, gab den Pater Marinus als ihren Verführer an. Die härtesten Strafen ertrug die Verleumdete, ohne zu entdecken, dass sie kein Mann sei, und da sie schimpflich aus dem Kloster gestossen war, nahm sie das Kindlein, dessen Vater sie sein sollte, zu sich und zog es auf. Sie hielt sich immer an dem Klosterthor auf und ward endlich wieder zum niedrigsten Dienste zugelassen. Erst der Tod klärte die Verleumdung auf.

Kirchen.

Es wäre ganz unzweckmässig, eine grosse Liste von solchen Heiligen beizusetzen, denen man, als den Fundatoren von Kirchen oder Stiftern, gemeiniglich dieses historische Attribut beigibt. Wir lassen hier einige heil. Personen folgen, die sich nebenbei noch durch andere, mehr individualisirende Zeichen unterscheiden.

Carl der Grosse, *als Kaiser; mit der Krone auf dem Haupte, in voller Rüstung; trägt das Modell der Kirche von Aachen.*

S. Heinrich II., *ebenso als Kaiser, mit dem Modell der Kirche von Bamberg.*

S. Matern, *als Bischof, eine Kirche mit drei Thürmen tragend.*

Er war, als einer der 72 Jünger, die Petrus ausgesendet, gegen das dritte Jahrhundert nach Gallien gegangen, um die Heiden zu bekehren. Er wird Erzbischof von drei Erzbisthümern genannt, nämlich von Cöln, Trier und Utrecht; nicht als ob er auf den drei Stühlen gesessen, sondern weil aus den Landen, in denen er mit so grossem Erfolge gepredigt, jene drei erzbischöflichen Stühle sind hervorgegangen. Damit erklärt sich dann das Bild einer Kirche mit drei Thürmen. Uebereinstimmend hiermit ist eine andere Darstellungsweise, wo der Bischof auf einem Buche zwei Infuln trägt, eine dritte auf dem Haupte. Vergl. Inful.

S. Severin, *als Bischof, trägt eine Kirche. Er wird mit gen Himmel gerichteten Blicken vorgestellt,* weil er in einer Vision den S. Martin v. Tours in den Wolken gesehen.

S. Petronius, *als Bischof mit dem Modell einer Bologneser Kirche mit den schiefen Thürmen auf der Hand.*

Er war der Sohn eines Præfectus Prætorio, hatte als Bischof Asien zu Fusse besucht. Das in der Völkerwanderung zerstörte Bologna hatte er sammt vielen Kirchen wieder aufgebaut. Starb 450. Der schiefe Thurm steht für »Bologna« im Allgemeinen.

S. Nicolaus von Bari, *als Bischof, eine Kirche tragend.* Vergl. Kind, Anker, Schiff.

S. Kunigunde. *Kaiserkrone auf dem Haupte, Modell der Kirche von Bamberg in der Hand. Oft eine Pflugschaar neben sich oder in der Hand.* (Siehe dieses.) Gemahlin Kaiser Heinrichs II. 1000.

S. Hedwig, *in Nonnenkleidung, mit fürstlichen Insignien. Modell einer Kirche tragend. Oft ein paar Schuhe in der Hand.* Siehe dieses.

Digitized by Google

Kleider.

S. Ildefonsus, *als Bischof. Die heil. Jungfrau reicht ihm ein Messgewand.*

Er war ein grosser Vertheidiger der kirchlichen Lehren von der Jungfräulichkeit der Maria. Am Morgen des Festes Mariä Himmelfahrt schenkte ihm diese, auf dem bischöflichen Throne sitzend, ein weisses Messgewand. Kein Bischof von Sevilla hat wieder auf dem Stuhle gesessen. Er starb 662 zu Sevilla.

S. Paulus Eremita

wird gewöhnlich durch seine absonderliche Kleidung kenntlich gemacht. Er trägt nämlich *Palmblätter*, weil er sich in die Blätter eines Palmbaumes gekleidet, der vor seiner Höhle stand und ihm zugleich Nahrung gewährte. Vergl. Palmblätter unter Blätter.

S. Euphorbia von Alexandrien, *eine Jungfrau in Mönchskleidung*, weil sie als Mann verkleidet, unter dem Namen Smaragdus, in ein Mönchskloster gegangen war. Fünftes Jahrhundert.

S. Marina, *als Jungfrau in Mönchskleidung.* Vergl. unter Kind.

S. Hildegunde, *Jungfrau. In Männerkleidern. Ein Engel zu Pferd begleitet sie.* Siehe unter Engel.

Knochen.

Simson *mit dem Kinnbacken in der Hand.*

In einigen Kirchen finden sich Simsonsbilder, die als Stützen unter der Kanzel angebracht sind. Zunächst denkt man wohl an Simsons Stärke, und so hat man auch gewöhnlich diese Kanzelstützen erklärt. Die Deutung liegt aber nicht so ganz nahe und dürfte leicht einen weiteren Zusammenhang zulassen. In der symbolisirenden Weise des Mittelalters wird nämlich

Digitized by Google

Simson der Richter aus dem Alten Testamente auf Petrus den Apostel gedeutet und auf alten Bildwerken werden Simsons Thaten für die Thaten des Apostels gesetzt. Gerade so wie in den cyklischen Darstellungen die Prototypen von Christus angewendet werden. Vielleicht ist die Veranlassung zu der Wahl eines solchen Prototypus in dem Umstande zu suchen, dass der alte Lehrstuhl (Cathedra), auf dem Petrus in Rom soll gepredigt haben (und der immer noch mit besonderer Sorgfalt in einem ehernen Gehäuse aufbewahrt wird), mit kleinen Herculesbildern verziert ist. Der christlichen Sinnesart war es angemessen, diesen Bildern eine andere Deutung zu geben und sie geradehin mit dem Alten Testamente in Beziehung zu setzen (als Simson), wo sie denn als Vorbilder für die Zeit der Erfüllung galten. Aus diesem Zusammenhang ist es wol zu erklären, warum die biblische Herculesfigur — der Hercules-Petrus — noch fortwährend an der Kanzel d. i. an dem Lehrstuhle Petri, vorkömmt. Bei der besonderen künstlerischen Motivirung der Figur, die oft die Kanzel auf dem Rücken trägt, wird man versucht, an die Worte zu denken, die Christus zu Petrus sprach: Auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.

Koch.

Johannes de Leon, genannt Bonus Coccus, *der gute Koch. Im Mönchshabit, mit einem Buche in der Hand, zur Seite die Geräthschaften eines Kochs.*

Kohlen.

S. Britius (Brice) von Tours, *als Bischof, trägt glühende Kohlen im Gewande.*

Er ist der Nachfolger des S. Martin von Tours. Nachdem er schon 33 Jahre auf dem Bischofssitze war, wurde er der Un-

Digitized by Google

keuschheit beschuldigt, obschon der Säugling wunderbarer Weise zu reden anfing und den Bischof frei sprach; zur weiteren Erhärtung dieses wundervollen Zeugnisses trug der Bischof als Zeichen seiner Unschuld feurige Kohlen in seinem Gewande in feierlicher Procession auf das Grab S. Martins. Dennoch wurde er vom Volke von Tours vertrieben und verbannt und kehrte erst nach sieben Jahren auf Befehl des Papstes zurück.

S. Salvator ab Horta, *im Franziskanerhabit, ein Bäumchen in der Hand, geht über glühende Kohlen.*

S. Tiburtius, *römischer Ritter, geht über glühende Kohlen.* Er sollte entweder den Weihrauch für die Götter auf die glühenden Kohlen werfen (vergl. Weihrauch), oder mit nackten Füssen über die glühenden Kohlen gehen, welches Letztere er ohne Schaden zu nehmen that. Er wurde darauf enthauptet 286.

S. Charitina, *mit einer Zange*, (zur Peinigung und Verstümmelung). *Ein Engel löscht die Kohlen aus, auf denen sie sollte verbrannt werden.* Griech. Kirche.

S. Cyrilla, *hält Weihrauch über Kohlen.* Sie hatte sich die Hand über dem Feuer verbrannt, den Weihrauch aber nicht ausgeschüttet, weil sie den Göttern zu opfern sich standhaft weigerte. Dass sie nicht Weihrauch opferte lässt sich aus der alten Legende darthun. Vergl. Weihrauch.

S. Agatha. *Mit einer Zange, Kohlenbecken zur Seite,* als Marterwerkzeuge.

Kohlenbrenner.

S. Alexander, genannt *der Köhler, als Bischof, mit den Abzeichen eines Kohlenbrenners.* Vor seiner Erwählung zum Bischof von Comana hatte er aus Demuth, — er war von vornehmer Herkunft — dieses Handwerk

Digitized by Google

getrieben. Gregorius Thaumaturgus hatte den seltenen Charakter durchschaut und Alexander für den Bischofssitz empfohlen. Unter Decius wurde er lebendig verbrannt.

Kopf.

Wir stellen hier zunächst einige Heilige zusammen, die man herkömmlicherweise abbildet, den Kopf in den Händen tragend. Die Zahl würde sich leicht vermehren lassen. Da sie als Martyrer ihr Leben für die Sache Gottes geopfert, so ist diese ikonographische Behandlung so zu verstehen, als brächten sie Gott ihr Haupt als letztes und höchstes Opfer dar. Diese Darbringung eines Opfers lässt sich auch nicht selten in der Weise erkennen, wie viele alte Bilder motivirt sind. Der Unverstand des Volkes hat aus dieser symbolischen Fassung ein Factum gemacht und die Märchen in Umlauf gebracht, dass dieser und jener Martyrer noch nach seiner Hinrichtung ohne Kopf umhergewandelt. Manche von diesen Heiligen, die ihr Haupt hingegeben, werden auch mit einem rothen Streifen um den Hals oder mit der Schnittwunde um den Hals dargestellt.

S. Alban, *als Bischof, mit einem Schwerte. Seinen abgehauenen Kopf tragend.*

Nach einem alten Martyrologium ein Afrikaner von Geburt, der seines Glaubens wegen aus dem Vaterlande verwiesen war. In Mainz wurde er von den Hunnen gemartert.

S. Dionysius Areopagita, *als Bischof, den Kopf in der Hand tragend.*

Er heisst Areopagita, weil er Mitglied des Areopagus in Athen war. Vergleiche Apostelgeschichte XVII, 34. Ein Schüler des Apostel Paulus, der ihn auch zum Bischof von Athen ernannt hatte. — Der Papst Clemens (siehe Anker) soll ihn nach Gallien geschickt haben. Starb in der Verfolgung der Vandalen.

S. Exuperantius. *Seinen abgehauenen Kopf tragend.*

Digitized by Google

S. Ursicinus von Ravenna, *als Bischof. Seinen abgehauenen Kopf tragend, aus dem abgeschnittenen Halse sprossen Palmzweige.*

Ein Arzt, den die ausgestandenen Martern beinahe in seinem Glauben wankend gemacht hatten, bis ihm der heil. Vital Muth zugesprochen. Da ermannte er sich wieder und litt freudig den Tod.

S. Proculus. *Seinen abgehauenen Kopf tragend.*

S. Regula. Ebenso.

S. Didier, *als Bischof* (von Langres). Ebenso.

S. Nicasius, *als Bischof, mit einem Schwerte, seinen halben Kopf tragend, oder nur mit halbem Kopf dargestellt,* wo er dann den Oberkopf gleichsam als Opfer darbringt.

Erzbischof von Rheims, berühmter Prediger. Wird in der Völkerwanderung von den Vandalen in Rheims belagert, und lobsingend ging er den Barbaren entgegen. Ein Soldat schlug ihm den halben Kopf ab; aber der Heilige sang noch ein paar Worte weiter. 400.

S. Thomas von Becket, *als Erzbischof von Canterbury. Schwert im Kopfe.* Er wurde 1170 ermordet.

S. Petrus, Martyr, *im Ordenskleide der Dominikaner, ein Schwert im Kopfe.*

S. Juvenalis, *als Bischof, ein Schwert zwischen den Zähnen.*

Korb.

S. Johannes Damascenus, *als Bischof oder Kirchenlehrer vorgestellt. Körbe tragend.*

Aus einer vornehmen christlichen Familie, geehrt vom Kalifen, zog er sich aus der Welt zurück. Die Körbe deuten darauf hin, dass er nach dem Willen seines Klosters, um alle Eitelkeit zu überwinden, auf dem Markte von Damaskus Körbe feil geboten hatte. Er starb 780. Vergl. Hand.

Digitized by Google

Kränze

in der ältesten Zeit häufig auf Särgen und Grabsteinen. Nach der Apokalypse S. Johannes als Zeichen des in dem Herrn ruhenden Christen der siegreich geendet. (Vergl. Palme unter Blätter, Soldat.) Später scheint es allein auf Heilige und Martyrer bezogen. Vergl. Krone. Auf Wandbildern und Mosaiken alter (italischer) Kirchen sind die Heiligen nicht selten mit den Opfergaben (Oblationen) vorgestellt. Diese Opferbrode sind mit Kränzen (Blumenkränzen, Corona) geziert; nicht selten mit Perlen oder Edelsteinen besetzt, was um so passender erscheint (vergl. Edelsteine), da die Oblationen die Theilnahme an der heil. Abendmahlsfeier symbolisiren sollten.

Kranke, Gebrechliche, Pestbehaftete, etc.

S. Crescentius, *im Diakonenkleide. Kranke um sich.*

S. Eduard der Bekenner. *In königlichem Schmucke. Einen Kranken tragend, den er solcher Weise geheilt.* Er starb 1066. König von England.

S. Homobonus, *ein Kaufmann. In der Kleidung eines Bürgers. Kranke um sich.* Er starb 1197 zu Cremona, seiner Vaterstadt, ein Muster bürgerlicher und christlicher Tugenden.

S. Carl Borromæus, *als Bischof, Pestkranke tragend.* Er war Cardinal und Erzbischof von Mailand, ein hohes Muster christlicher Liebe, evangelischen Lebens. Starb 1584. Um die Reformation der Kirchenzucht war er sehr bemüht.

Kreuz. Vergl. Kruzifix.

S. Andreas der Apostel, *mit einem schrägen Kreuz unterm Arm oder zur Seite.* (Andreas- oder Burgunderkreuz.)

Digitized by Google

S. Judas Thaddæus der Apostel, *mit einem umgekehrten Kreuze (häufiger mit einer Keule).*

S. Petrus der Apostel, *mit einem umgekehrten Kreuze,* weil er, zum Kreuzestode verurtheilt, auf seine eigne Bitte, kopfunter angeheftet worden, häufig *Schlüssel.* (Der Petruskopf von constantem eigenthümlichen Typus.)

S. Philippus der Apostel, *hält ein einfaches Kreuz, Antoniuskreuz, wie* T *gestaltet; — oder einen langen runden Stab, der sich aber in einem Kreuze endiget; oder einen Pilgerstab, auf dem oben ein kleines, nicht selten goldenes Kreuz befestigt ist.*

S. Davinus, *ein Kreuz auf der Schulter tragend. Aus seinem Grabe wächst ein Weinstock.*

S. Dismas, der gute Schächer, *mit einem hohen Kreuze (Passionskreuze).*

S. Simon von Trident, *ein Kind, ein Kreuz neben sich.* Vergl. Kind.

S. Thuthael, *mit Kreuz und Säge*, weil er am Kreuze zersägt worden.

S. Peter von Alcantara, *im Ordenshabit der Franziskaner, Kreuz im Arm, Geisel in der Hand, oft eine Taube am Ohr.*

Ein Spanier, der in grosser Abtödtung lebte (worauf die Attribute deuten). Er war um strenge Reform seines Ordens bemüht. Starb als Provincial 1562.

S. Aloysius Gonzaga, *in Jesuiterkleidung, ein Kreuz und eine Lilie in der Hand.* Siehe Lilien unter Blumen.

S. Franciscus Xaverius, *in Jesuiterkleidung. Kreuz oder Crucifix in der Hand.*

S. Didacus, *im Franziskanerhabit, Kreuz in der Hand.*

S. Bruno. *Im weissen Karthäuserkleid, mit einem Kreuze, dessen Enden in Blätter ausschlagen.* Er starb 1101.

S. Ferdinand von Castilien, *mit den Zeichen königlicher Würde. Ein Kreuz auf der Brust.*

S. Eulalia, *mit einem Kreuze und Marterinstrumenten. Flammen um sie. Ihre Seele steigt als Taube auf.* Vergl. Taube.

S. Helena, *mit der Kaiserkrone auf dem Haupte. Das Kreuz*, (welches sie 326 wieder aufgefunden hatte) *und die Nägel tragend.* (Ueber den Cyklus des Baumes, aus dem das heil. Kreuz gemacht war, siehe Baum des Paradieses.)

S. Johanna, *das Kreuz im Arm, Riechbüchse und Weihgefässe in der Hand. Zuweilen ein Lamm zur Seite.* Vergl. Büchse.

S. Julia, *mit dem Kreuze.* Hier ist es Symbol des Martyrium.

B. Margaretha de Cortone, *als Franziskanerin mit Kreuz und Marterinstrumenten.*

Sie hatte eine sündhafte Jugend verlebt. In ungebundenem Lebenswandel verwildert, wurde sie beim Anblick ihres erschlagenen Buhlen bekehrt; geht ins Kloster und büsst ungewöhnlich hart an 20 Jahre lang, und starb 1297 als Muster christlicher Gesinnung.

S. Maura. *Vor ihr steht ein Crucifix.* Die Legende erzählt, sie habe es einst seufzen hören.

S. Theresia, *als Karmeliternonne. Sie hält ein brennendes Herz in der Hand. Ein Kreuz mit vier Edelsteinen*, die ihr nur allein sichtbar waren, *vor ihr.* (Die Edelsteine bedeuten die vier blutigen Wundmahle.) Vergl. Herz, Edelsteine.

Crucifix.

S. Hedwig. *Christus am Kreuze segnet sie.* Vergl. Bildnisse Christi, Schuhe.

Digitized by Google

S. Catharina von Sienna, *mit den Wundmahlen an den Händen. Ring in der Hand*, mit dem sich Christus mit ihr verlobt. *Oft Crucifix im Arm.* Sie starb 1380.

S. Ludgardis, *vor einem Crucifix. Der Heiland macht sich mit einem Arm los und umarmt die contemplative Heilige.*

Krippe.

S. Marcellus, *als Papst. Neben ihm ein Esel und eine Krippe.*

Maxentius hatte ihn verurtheilt, in seinem Stalle zu dienen. Nach neun Monaten wird er von den Gläubigen befreit, und eine fromme Witwe, Lucia, hält ihn im Hause verborgen. Er weiht das Haus zur Kirche ein; aber Maxentius, der ihn entdeckt, verwandelte das Gotteshaus in einen Stall, in dem Marcellus sein Leben beschliessen musste 309. Vergl. Esel.

Kuh, siehe Ochsen.

Krone.

Auch in der christlichen Symbolik nimmt die Krone die Bedeutung von Sieg und Lohn auf; nur dass diese Begriffe selber einen dem Heidenthume fremden Umfang gewinnen (vergl. Palme). Im Neuen Testamente ist an verschiedenen Orten dieses symbolischen Bildes Erwähnung gethan. II. Timoth. IV, 8. I. Petr. V, 4. Jac. I, 12. Die vier und zwanzig Aeltesten in der Offenbarung Johannis (IV, 4) tragen Kronen u. s. w., dessen Alles sich die plastische Kunst bedienen konnte, ohne gerade von den antiken Denkmälern das Sinnbild geborgt zu haben, wie einige meinten. Wer den „guten Kampf“ gekämpft, dem wird die ewige Krone zu Theil. — Die Krone schliesst somit den Begriff des Martyrthums weder ein noch aus, wie aus den Bildwerken hervorgeht; sie sym-

Digitized by Google

bolisirt die Vollendung, den Preis des Gerechten, des Vollkommenen. Nach dieser Deutung ist es nicht mehr auffallend, wenn die Krone auf Heiligenbildern so sehr häufig vorkömmt. Denn eigentlich gebührt sie ja allen Vollkommenen.

Ob sich die Bedeutung der Krone nicht an die Vorstellung anlehnte, dass sich die jungfräuliche Seele mit Christus, dem Bräutigam vermähle, stelle ich als Frage dahin. Aus dem Talmud wissen wir nämlich, dass die Bräute mit einer Krone geschmückt wurden. Die Uebertragung in die christliche Mystik hätte nichts befremdendes; zumal da das Bild der Ehe so häufig wiederkehrt. Christus der Bräutigam und die Kirche die Braut; oder Christus der Bräutigam und die fromme Seele die Braut. (Vergl. unter Ring etc.)

Ueber die häufige, aber auch ungleiche, scheinbar gesetzlose Anwendung der Krone auf Bildwerken, wornach einige Heiligen bald mit, bald ohne Krone erscheinen, ist Folgendes zu erinnern: Es war nicht selten, dass man kostbare, wirkliche Kronen, als Weihgeschenke, den Heiligen darbrachte. Man legte sie auf ihr Grab (so noch zur Zeit Kaiser Friedrich II. vergl. S. Elisabeth von Hessen), oder schmückte auch wol bei festlichen Gelegenheiten ihre Bildsäulen damit. Diese Kronen gingen dann leicht mit dem Typus, in dem man die Heiligen darzustellen pflegte, in neu gefertigte Bilder über, und nahmen statt des symbolischen Charakters der Weihgeschenke, aus Missverstand, den historischen der fürstlichen Krone an. So finden wir z. B., um nur einen Fall anzuführen, den heil. Mauritius auf einigen alten Münzen mit einer herzoglichen Krone in der Hand oder auf dem Haupte; unter welcher Krone aber keineswegs fürstliche Abstammung kann gemeint sein. Vielleicht haben diese Votiv-Kronen manche fabelhafte Genealogie von fürstlicher Abstammung mitverschuldet (vergl. Edelsteine),

Digitized by Google

und es erklären sich hieraus die zahllosen, apokryphischen Nachrichten von heil. Königssöhnen und Prinzessinnen.

So fern die Krone fürstliche Geburt bezeichnet, oder nur Weihgeschenk ist, hat sie hier keinen Platz gefunden, wenn nicht noch ein anderes Attribut oder eine besondere Anordnung ihr eine Stelle in unserm Repertorium verschaffen musste.

Karl der Grosse, *Kaiser, mit Krone und Scepter, gewöhnlich als Ritter, eine Kirche tragend.*

Heinrich II. der Lahme, *mit Krone und Scepter.* Ebenso

S. Lucius, *geharnischt, mit Scepter, Reichsapfel und Krone, Schwert haltend.* König von Britanien.

Der erste christliche König von Europa. Im Jahr 182 sandte er an den Papst Eleutherius und bat um Unterricht im Christenthume. Er entsagte dem Thron und predigte in Süddeutschland. Wurde enthauptet.

Oswald, *mit der Königskrone. Ein Rabe hält in seinem Schnabel einen Ring. Eine Taube* (als heil. Geist) *ist über seinem Haupte.* König von England und Martyrer. 642.

Stephan von Ungarn, *als König mit Krone und Scepter.* Er wirkte ruhmwürdig für die Verbreitung des Christenthums. Starb 1038.

S. Clodoaldus, S. Cloud, *als Benediktiner, mit den Zeichen fürstlichen Standes*, weil er ein Sohn des Clodomir war.

Er lebte als Einsiedler zu Nogent, wo er auch 560 starb. Er ist der erste Heilige aus der Familie der fränkischen Könige.

S. Jodocus oder Josse, *als Priester oder Einsiedler, eine Krone zu seinen Füssen.*

Er trägt einen Stock, mit dem er in die Erde stiess, woraus eine Quelle entsprang. Er sollte König von Bretagne werden, zog aber die Tonsur vor und ging in die Einsamkeit. Er starb 668 als Einsiedler.

Digitized by Google

S. Ludovicus, *als Bischof, im Franziskanerhabit. Drei Kronen neben sich*, weil er aus den königlichen Häusern von Neapel, Sicilien und Jerusalem stammte, ein Vetter Ludwig des Heiligen von Frankreich. Er war Bischof von Toulouse und starb 1297. Nach seinem Tode wuchs eine Blume aus seinem Munde zum Zeichen seiner unverletzten Keuschheit. Das über seine Heiligsprechung erlassene Breve richtete der Papst an die Mutter Ludwigs 1317.

S. Elisabeth von Hessen. *Mit drei Kronen, oder sie trägt zwei Kronen auf der Hand und eine gleiche auf dem Haupte; oder sie trägt Brode — oder hat einen Korb mit Brod und einen Weinkrug zur Seite — von Bettlern umgeben.*

Das Symbol der drei Kronen ist ihr als Jungfrau, Weib und Witwe gegeben. Sie war Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen und Hessen. Als Kind legte sie beim Eintritt in die Kirche die Krone ab, die sie trug; als Fürstin wollte sie ungern mit der Krone erscheinen. Nach dem Tode des Landgrafen Ludwig, der mit dem Kaiser Friedrich nach Palästina gezogen war, und dort starb, wurde sie von ihrem Schwager Heinrich Raspie hartherzig behandelt und vertrieben. Sie starb 1231 zu Marburg. Kaiser Friedrich II. stellte eine kostbare Krone auf ihr Grab. Vergl. Bettler, Brod.

S. Elisabeth von Portugal, *mit einer Königskrone, zuweilen im Habit der Franziskanerinnen — Bettler neben sich.* Siehe dieses.

S. Jucunda. *Krone auf dem Haupte, Palme in der Hand.*

S. Febronia, *mit einem Schwerte, Krone zur Seite.*

S. Margaretha, *mit dem Schwerte, Krone auf dem Haupte, einen gefesselten Drachen zu ihren Füssen.*

Digitized by Google

Sie war die Tochter eines Oberpriesters in Antiochien, durch ihre Amme mit den christlichen Wahrheiten bekannt gemacht. Da sie den Heiratsanträgen des Statthalters widerstand, wurde sie von ihrem eigenen Vater als geheime Christin angeklagt, eingezogen und aufs grausamste gemartert. Dazu ängstigte sie im Gefängniss der Teufel, in Gestalt eines Drachen, den sie aber vertrieb. Nach neuen Martern und wunderbaren Ereignissen wurde sie enthauptet. 300. Vergl. Drache.

S. Radegundis, *als Aeblissin, Krone zu den Füssen. Zwei Wölfe,* die ihr gehorchten, *zur Seite.*

Sie war geb. Herzogin von Thüringen, König Clotars von Frankreich Gemahlin, geht ins Kloster, führt ein beschauliches, abtödtendes Leben, sucht Reliquien, wirkt Wunder, begünstigt den Klosterstand. 785.

S. Rosa de Lima, *Krone mit Stacheln,* die sie heimlich getragen hatte. *Eine Rose in der Hand.* Vergl. Rose unter Blume.

Krug.

Der Prophet Abdias, *mit Wasserkrug und Broden.* I. Buch der Könige XVIII, 4.

Nach der jüdischen Tradition ist dieser Abdias der Prophet Obadja.

S. Narcissus, *mit einem Schwerte. Wasserkrüge neben sich. Engel tragen seine Seele gen Himmel.*

Narcissus war der dritte Bischof von Jerusalem. Als einst das Oel für die Kirchenlampen ausgegangen war, liess er aus einem benachbarten Brunnen Wasser in Krüge füllen und verwandelte es in Oel.

Kruzifix.

Crucifixe finden sich schwerlich vor der Zeit Carl des Grossen. In der ältesten Zeit diente das blosse Kreuz zur

Digitized by Google

Erinnerung an den Versöhnungstod des Heilandes. Doch findet sich auch zuweilen ein Lamm zu den Füssen des Kreuzes stehen; oder mitten in demselben. Später erscheint Christus bekleidet am Kreuze, mit gen Himmel erhobenen Händen. So auf einigen Gemälden in Catakomben. Dann mit Nägeln angeheftet, lebend, mit offenen Augen. Die Füsse neben einander angenagelt. Erst vom zehnten oder eilften Jahrhundert an verscheidend oder todt und zwar mit niedergesenktem Haupte. Gegen das sechzehnte Jahrhundert beide Füsse mit Einem Nagel durchbohrt. Vielleicht erst seit Michael Angelo wird das Haupt nach hinten gesunken, mit offenem Munde, vorgestellt.

Ueber das ikonographische Vorkommen des Crucifixes auf Heiligenbildern siehe unter Kreuz.

Kübel. Bottich.

S. Rupertus, *als Bischof* (von Salzburg), *Salzkübel in der Hand.* Starb 700.

S. Florian, *in der Kleidung eines römischen Soldaten, giesst aus einem Gefässe Wasser ins Feuer.*

Er wurde nach mancherlei Martern um 300 von der Ensbrücke, mit einem Stein am Halse, gestürzt.

S. Tomassus, *im Ordenskleide der Camaldulenser, Wassergefässe tragend.*

Lamm und Schafe.

Das Lamm, als Symbol, ist Christus, „das Lamm, das der Welt Sünden trägt.“ Zumeist trägt dann dieses Lamm das Kreuzpanier, oft auf älteren Denkmälern ist ihm ein Monogramm beigegeben. Einigemal werden auch die Apostel unter dem Bilde von Lämmern vorgestellt. In symbolischen Darstellungen alter Deckengemälde kommen je sechs Lämmer aus

Digitized by Google

einer Stadt gezogen, unter welchen beiden Städten Bethlehem und Jerusalem (als Anfang und Ende der zeitlichen Geschichte des Herrn) zu verstehen sind. — Noch vergl. gute Hirt. —

Die Schafe (diese gewöhnlich truppweis) sind historische Attribute, die den Hirten, Schäfern, zukommen. Vergl. Hirt.

Figuren aus dem Alten Testamente.

Abraham, *mit dem Widder, bei Isaacs Opferung*, in welchem die alte Kirche ein Vorbild des Opfertodes Christi sah. Vergl. Messer.

Der Prophet Amos, *mit einem Stabe, als Hirt, ein Schaf zur Seite.* Vergl. Hirt.

Der Prophet Daniel, *zur Seite einen Widder mit vier Hörnern.* Vergl. Dan. Cap. 8. Prophetische Stelle, die gewöhnlich auf die vier Weltmonarchien gedeutet wurde. Der Widder hat nach dem Grundtext und der lat. Uebersetzung zwei Hörner, der Bock vier.

Ich erinnere bei dieser Gelegenheit an die Widderbilder oder Böcke, die sich auf alten Wandgemälden und sonst finden. Sie symbolisiren den Erlöser, besser den Versöhner und sind in Verbindung mit Ebr. XIII, 11. 12., III. Mos. XVI, 5. 7. gebracht.

Christliche Zeit.

S. Johann Baptista, *als Einsiedler, Lamm im Arm, oder auf einem Buche tragend* (als Anspielung auf die erfüllte Prophezeihung des alten Testamentes) *mit einem Kreuzrohre. Nicht selten auch eine Lilie zur Seite.*

Es findet sich, dass auf alten Münzen ein und derselben Stadt, z. B. Frankfurt, das Lamm oft mit der Lilie wechselt.

S. Johanna. *Zuweilen ein Lamm zur Seite. Sie trägt ein Kreuz und eine Büchse.* Vergl. Büchse.

Digitized by Google

S. Agnese, *mit einem Schwert oder Dolch. Ein Lamm zur Seite.* Vergl. Haare.

Den am Grabe der S. Agnese wachenden Eltern war eine Schar heiliger Jungfrauen in prächtigen Gewändern erschienen — so erzählt S. Ambrosius — unter denen die fromme Tochter war, gleichfalls in goldenem Gewande, ein schneeweisses Lamm tragend. Ob sich das Lamm auf die Reinheit beziehe? Agnem sive Agnetem agnam fuisse?

S. Florens, *als Schäfer. Ein Bär neben ihm hütet die Schafe.*

S. Drago (Druon), *als Schäfer, hütet die Schafe.*

S. Wendelin, *als Knabe, unter Schafen.*

Königlicher Prinz von Schottland, der auf allen weltlichen Glanz verzichtete, eine Zeit lang als Einsiedler lebte, und die heiligen Oerter besuchte. Zu Trier trat er als Viehhirt in den Dienst eines ruchlosen Edelmannes, den er bekehrte. Später trat er in den Benediktinerorden und starb 1015.

S. Regina, *mit einem Schwerte, Schafe neben ihr.*

Lampe. Siehe Leuchte.

Lanze, Spiess, Hellebarde.

S. Matthæus der Evangelist, *mit einer Hellebarde.* Siehe Beil, Bettler.

S. Thomas der Apostel, *mit einer Lanze, zuweilen mit einem Winkelmass.*

S. Emeran, *als Bischof, mit einer Lanze und einer Leiter.*

Er predigte den Baiern, wurde auf Anstiften der Prinzessin Uta angeklagt. Im Walde bei Helfendorf im Bisthum Freisingen, vom Prinzen Landbert, ihrem Bruder, aufgegriffen, ward er an eine Leiter gebunden und in Stücken geschnitten. 652.

Digitized by Google

S. Donatianus, *als Bischof, mit Lanze und Schwert.*

Er wurde mit Rogatian, seinem Bruder, 287 zu Nantes gemartert und dann mit einer Lanze durchs Haupt erstochen.

S. Lambert, *als Bischof. Pfeil und Lanze.* Beides nur als Geschoss.

Die Kirche von Mastricht wurde von einigen Grossen bedrückt und geplündert. Dagegen eiferte Lambert. Seine Anhänger erschlugen einige Feinde der Kirche. Dafür nahm Dedo, der Verwandte eines Erschlagenen, Rache. Er lässt des Bischofs Haus umzingeln. Dieser kommt eben aus der Messe heim und als er die feindlichen Absichten erkennt, kniet er nieder und empfängt gefasst den Todestoss. Sie durchbohrten ihn mit einem Wurfspiess. 708.

S. Canut, *mit der Königskrone auf dem Haupte, Lanze und Pfeil tragend,* als Zeichen seines Martyrthums.

Er war König von Dänemark und half das Christenthum an der Ostsee verbreiten. Wird bei einem Aufstand in der Kirche zu Odensee mit einer Lanze niedergestossen und dann mit einem Wurfspiess erschossen 1085.

S. Demetrius, *Lanze und Pfeil haltend.*

S. Coronatus, *Lanze in der Hand.*

S. Johannes de Goto, *in Jesuiterkleidung. Eine Lanze in der Hand.*

S. Adelbert von Preussen, *als Bischof, mit Lanze und Keule.* Siehe Keule.

Laterne. Siehe Leuchte.

Leiter.

S. Johannes Climacus, *als Abt, trägt eine Leiter.* Anspielung auf sein berühmtes Buch, welches er die Leiter nannte.

Er lebte schon in seinen Jünglingsjahren als Einsiedler auf dem Berge Sinai und starb um 800, nachdem er eine Zeit lang Abt des Klosters auf Sinai gewesen war.

S. Emeran, *als Bischof, mit einer Leiter und einer Lanze.* Er wurde an eine Leiter gebunden und in Stücken geschnitten. Siehe Lanze.

S. Romualdus, *im weissen Camaldulenserkleide. Seinen Mönchen eine (Himmels-) Leiter zeigend.*

Er ist durch die Gründung der Einsiedelei in Camaldoli in den Apeninen bei Arezzo um 1018 der Stifter des Einsiedlerordens der Camaldulenser geworden. Ein Duell, das sein Vater mit einem Verwandten wegen eines streitigen Grundstücks hatte und dem er beigewohnt, hatte zuerst sein Gemüth der Welt abgewendet und ihn veranlasst in ein Kloster, dann in eine Einöde zu gehen.

Leuchte, Laterne, Lampe.

Die klugen und die thörichten Jungfrauen mit Lampen. Ueber die statuarische Behandlung siehe Schüssel.

S. Macarius von Alexandrien, *oder* der Einsiedler. *Laterne zur Seite.*

S. Nilus, *in schwarzer Mönchskleidung, eine Lampe mit Oel haltend,* weil er mit dem Lampenöl vom Altar einen Kranken geheilt.

S. Gudula, *eine brennende Laterne oder Lampe in der Hand, an welche sich ein kleiner Dämon anklammert.*

Sie war die Tochter der heil. Amalaberga. Der frommen Jungfrau blies der Teufel die Lampe auf dem Wege zur Kirche aus, die sich aber auf ihr Gebet wieder entzündete. Vergl. Teufel.

Leyer. Siehe Musik. Instrumente.

Digitized by Google

Lichter, Kerzen.

S. Arcadius, *trägt eine brennende Kerze nebst Keule oder Schwert.*

S. Blasius, *als Bischof, mit einem Schwerte, eiserner Hechel und Wachskerze in der Hand.*

Er war Bischof von Sebaste in Armenien, zog sich aber von der Welt zurück und lebte in einer Höhle. Täglich kamen wilde Thiere, um den Segen von ihm zu empfangen. Der römische Statthalter hatte wilde Bestien einfangen lassen zur bevorstehenden Execution eingezogener Christen und so wurde Blasius entdeckt, vor Gericht geschleppt und gemartert. Sieben fromme Frauen sammeln sein Blut auf; auch diese werden eingezogen und gemartert, mit eisernen Kämmen (Hecheln) zerfleischt; aber statt des Blutes fliesst Milch aus den Wunden etc. Blasius wurde in einen See geworfen (aus dem er lebendig hervorging,) dann enthauptet — unter Diocletians Regierung.

S. Genoveva. *Brennende Kerze in der Hand, zuweilen den Teufel zu Füssen — oder einen Teufel zu Füssen, der einen kleinen Blasebalg hält.*

Sie hatte die Lichter, die der Böse während der Vigilien ausgeblasen, ohne Feuer wieder angezündet. — Die Bischöfe Germanus von Auxerre und Lupus von Troyes hatten ihr in ihrer Kindheit ihre hohe Bestimmung vorher verkündet. Sie nahm in ihrem fünfzehnten Jahr den Schleier zu Paris. Als Attilas Heer nahete, prophezeihete sie, Paris werde verschont bleiben.

S. Donatus, *als Bischof, mit einem Schwerte, zuweilen ein Rad, mit Lichtern besteckt, in der Hand haltend.* Er ist unter Julian dem Abtrünnigen gemartert und enthauptet worden. 361.

S. Brigitta, *vor einem Kreuze. Sie hält eine brennende Kerze, von der sie geschmolzenes Wachs auf ihren Arm träufeln lässt.*

Digitized by Google

Lilien. Siehe Blumen.

Linnen, Wäsche, Leinwand.

S. Hunna, *ein Stück Wäsche in der Hand.*

Lippen. Siehe Mund.

Löwen.

Unter allen symbolischen Bildern, die sich in Kirchen und christlichen Kunstwerken finden, ist kaum eines so vieldeutig und so verworren, als der Löwe. Es ist unmöglich, die mannigfachen Löwenbilder auf eine gemeinsame, ursprüngliche Idee zurückzuführen. Zunächst möchte freilich nach I. Petr. V, 8. unter diesem Bilde der Teufel symbolisirt sein und die zahllosen Hinrichtungen in den Amphitheatern durch die Löwen, mochten den Christen wie ein vorübergehender Sieg erscheinen, den das Reich des Teufels über die verfolgte Kirche feiere. Dann aber treten wieder ganz andere Vorstellungen unter dem Bilde des Löwen hervor. Löwen stehen neben dem Eingang in die Kirche, meist in der Vorhalle, Vorhof; Löwen tragen die Kanzel, die Osterkerze, die Kirchenstühle. — Auch als Bild der Einsamkeit war der Löwe von altersher wol gebräuchlich.

In der christlichen Ikonographie sind jedoch die meisten Löwenbilder Attribute.

Aus dem Alten Testamente.

Der Prophet Daniel, *unter den Löwen.*

Es ist einer der constantesten Typen der alten christlichen Kunst. Er wird kniend, mit weit ausgebreiteten Armen, in der Gestalt eines Betenden, zwischen Löwen (gewöhnlich zwei) dargestellt. Die Kreuzesform, die durch die ausgebreiteten Arme entsteht, war noch lange als symbolischer Ausdruck beliebt. Die ganze Darstellung wird in den cykli-

8*

Digitized by Google

schen Bildern auf Christi Niederfahrt zur Hölle und lebendige Auferstehung bezogen. Vergl. Grube.

Der Prophet Joel, *den Löwen neben sich, der ihn zerrissen.*

Christliche Zeit.

Der Evangelist Marcus, *mit dem Löwen.* Vergl. Adler des Johannes und Evangelisten.

Einige ältere Schriftsteller beziehen den Löwen auf die Einsamkeit, weil das Evangelium Marci mit der Stimme eines Predigers in der Wüste, v. 3, anhebt. Das Verständniss des Symbols war da schon gewichen.

S. Ignatius, *als Bischof, Löwen zur Seite, einige Knochen vor sich,* weil er zweien Löwen im Amphitheater zu Rom 107 vorgeworfen wurde.

Er war ein Schüler des Evangelisten Johannes, Bischof von Antiochien und führte den Beinamen Theophorus. Er wurde unter Trajan nach Rom gebracht und verurtheilt. Als er den Löwen vorgeworfen wurde, sagte er: Ich bin der Waizen des Herrn, mögen mich die Zähne der Thiere zu Mehl mahlen, auf dass das Brod Christi daraus werde.

S. Basilius, *der Martyr, eine Löwin zur Seite.* Vorzüglich in der griechischen Kirche.

S. Hieronymus, *mit dem Cardinalshut. Einen Löwen zur Seite. Oft auch studirend, mit Büchern und einem Lichte,* um die Nachtwachen zu bezeichnen, *oder mit einem Steine,* den er gegen die Brust zu schlagen pflegte.

Der Cardinalshut wird ihm gegeben, weil er unter dem Papste Damasus die Angelegenheiten der Kirche zum grossen Theile leitete. Der Löwe bezieht sich auf die Einsamkeit, da er lange in einer Wüste gelebt. Vergl. Cardinalshut.

S. Gerasimus, *einen Löwen neben sich, der einen Korb trägt,* um anzudeuten, dass ihm ein solches Thier in seiner Höhle den Dienst eines Hausthiers gethan hatte. 475.

Digitized by Google

S. Macarius von Rom. *Zwei Löwen graben ihm das Grab.*

S. Pontianus. *Zwischen Löwen in einer Grube.*

S. Venantius von Tours, *als Abt, Löwen um sich.*

S. Marciana, *von Löwen und Leoparden umgeben, oder einen Stier und Leoparden neben sich.*

Sie hatte zu Cäsarea eine Dianenstatue umgestürzt und wurde deshalb eingezogen und der Prostituirung Preis gegeben, aber wunderbar errettet. Den Thieren vorgeworfen, wurde sie von einem Löwen geliebkost; eine wilde Kuh, die darauf auf sie losgelassen wurde, stiess ihr ein Auge ein und ein Leopard zerriss sie sodann. Unter Diocletian.

S. Natalia. *Löwen zur Seite.*

Sie erscheint gewöhnlich mit dem S. Andrian zusammen. Letzterer als Ritter mit einem Amboss, weil ihm die Glieder sind abgeschlagen worden. Vergl. Amboss.

S. Prisca, *mit einem Schwerte. Zwei Löwen neben ihr*, von denen sie verschont worden. *Ein Adler bewacht ihren Leichnam.*

Die dreizehnjährige Jungfrau weigerte sich zu Rom den Göttern zu opfern, wurde gemartert und dann im Amphitheater einem Löwen vorgeworfen, der sich aber liebkosend zu ihren Füssen legte. Sie wird von neuem gemartert und endlich enthauptet. 275. Vergl. Adler.

Mantel.

Die Jungfrau Maria, *mit einem grossen Mantel.* Siehe Marienbilder.

S. Agnese, ebenso. Siehe bei Pfeil.

S. Franciscus de Paula. *In dem Kleide des von ihm gestifteten Ordens der Minimen. Er steht auf seinem ausgebreiteten Mantel im Meere; vor sich in einer*

Digitized by Google

Glorie das Wort Charitas. Er starb 1508. Seine Ordensregel ist 1474 bestätigt worden.

S. Petrus Gonzalez (S. Elmus), *liegt im Dominikanerhabit auf seinem Mantel über einem Feuer.*

Früher Kanoniker und Dechant zu Astorga in Spanien, dann in frommer Zurückgezogenheit lebend, wird zuletzt Dominikaner. König Ferdinand des III. Rathgeber, strenger Sittenprediger. Eine Frau will ihn verführen. Gonzalez fliehet in ein Zimmer, wirft sich, gehüllt in seinen Mantel, auf ein brennendes Kohlenfeuer und lässt das Weib rufen. Der Heilige war unversehrt geblieben, die Verführerin bekehrt sich. Später verlässt Gonzalez den Hof, predigt den Armen, besonders den Schiffern und Fischern an der Meeresküste und starb 1246.

S. Martin von Tours, *als Krieger zu Pferd, zerschneidet mit einem Schwerte seinen Mantel, um die Hälfte einem Armen zu geben. Oft ist eine Gans neben ihm*, Anspielung auf seine Erwählung zum Bischof von Tours.

Heidnischer Eltern Kind drängte er sich unter die Katechumenen, muss aber seit seinem fünfzehnten Jahre Kriegsdienste thun. Noch nicht getauft, übte er Werke der Barmherzigkeit. Vor dem Thore von Amiens schenkte er zu harter Winterzeit einem Bettler die Hälfte seines Mantels. Nachts erscheint ihm Christus, mit der Hälfte dieses Mantels angethan und spricht: „Das hat mir der Katechumene Martin geschenkt“. Er starb 400 in Frieden.

S. Raymundus von Pennaforte, *in Dominikanerkleidung auf seinem Mantel über das Meer schwimmend.*

Er war bald nach dem Tode des heil. Dominicus in den Orden getreten. Ein grosser Gelehrter, der nach und nach die höchsten Kirchenämter bekleidete. — Der König Don Jacob wollte ihn einst nicht von Majorca fortlassen, Raymund aber, der mit

Digitized by Google

des Königs Aufführung unzufrieden war, gehorchte nicht dem Befehl, sondern schwamm auf seinem Mantel davon.

Marienbilder.

Die Marienbilder treten erst häufiger mit den Nestorianischen Streitigkeiten hervor. Diesen stets wiederkehrenden Zweifeln und Angriffen verdanken sie ihre zunehmende Verbreitung. Die Kirche musste sich bemühen, zur Belehrung der Gemeinden, die von den Andersgläubigen so har angefochtene wirkliche Menschwerdung Christi hervorzuheben. Deshalb eben wurden Darstellungen, wie solche der Madonna mit dem Kindlein, der Krippe zu Bethlehem u. s. w. geflissentlich begünstigt. Es mochte als ein Bekenntniss über eine wichtige Frage gelten. Vergl. Christusbilder. Was nun die Gesichtszüge der Jungfrau Maria betrifft, so sind diese zunächst und ursprünglich aus älteren Christusbildern abgezogen. Denn einer Tradition zufolge war Christus „in allem seiner Mutter ähnlich.“ Es tritt in diesen Bildern vollkommen die Parallele mit dem auf, was wir gleich vorn in der Einleitung von der Ausbildung der apokryphischen Marienevangelien angedeutet haben. Denn diese sind in derselben Weise aus den Evang. infantiæ Jesu Christi hervorgegangen, wie der physiognomische Typus der Marienköpfe aus den noch älteren Christusköpfen. Dieser Typus gibt sich schon in den frühesten Marienköpfen zu erkennen, die uns z. B. auf einigen Sarkophagen erhalten wurden. Und er hat sich lange Zeit unverändert bewahrt, ja fast einer Erstarrung und Versteinerung vergleichbar bei den Byzantinern. Von ihnen sind diese herkömmlichen Umrisse der Marienköpfe ins Abendland übergegangen, wo bis dahin Marienbilder wenig bekannt waren.

Mit Giovanni Cimabue, oder besser, in jener Kunstperiode,

die man mit dem Einen lieben Manne zu bezeichnen pflegt, beginnt ein zweites Stadium in der Ausbildung der Marienbilder. Es ist diese Periode in doppelter Hinsicht merkwürdig; zunächst, weil die Anfänge der neueren Kunst sogleich mit einer Aufgabe zusammen treffen, die von den christlichen Künstlern bis in die Tage der höchsten Vollendung kirchlicher Malerei unausgesetzt behandelt worden ist; sodann aber auch, weil sich hier wiederum offenbart, dass die treibende Kraft, die solche Kunstwerke entstehen machte, mehr in der dogmatischen Bewegung innerhalb der Kirche lag, als in jenem freien Schaffen der Phantasie, das wir uns so gern bei dem Künstler denken. Eine chronologische Zusammenstellung der Marienbilder wäre die Geschichte der allmähligen Ausbildung der katholischen Glaubensansicht über diesen Gegenstand, eine Dogmengeschichte in Form eines Bilderbuches. Die ersten abendländischen Marienbilder fallen gerade in eine Zeit, in der die theologische Welt in einer mächtigen Bewegung und innern Arbeit begriffen war, um die Eigenschaften und Natur der Mutter Jesu festzustellen. Vielerlei Extravaganzen waren nach allen Seiten hervorgegangen, denen zu begegnen war, und die bildende Kunst, als Dienerin der Kirche, unterstützte damals diese Controversen und Demonstrationen. Dadurch wurden die Marienbilder vermehrt, die heterodoxen Vorstellungen verdrängt, der Gegenstand von unterschiedlichen Seiten behandelt; gleichsam um alles zu erschöpfen, was der kirchliche Begriff nur immerhin zulassen konnte. Die Streitigkeiten der Thomisten und Scotisten haben einen grossen Einfluss auf die Werke der Maler ausgeübt, zumal da diese in eine Zeit fallen, wo die Kunst noch vorzugsweise in den Klöstern geübt wurde. Man darf nicht vergessen, mit welcher Heftigkeit der Streit von den Franziskanern gegen die Dominikaner geführt wurde, und dass es hierin begründet lag, wenn gewisse Darstellungen

auf die Spitze getrieben wurden. Da sich aber die Controvers dieser beiden Mönchsorden keineswegs als ein absoluter Gegensatz der Lehrmeinung herausstellte, so finden sich auch Darstellungen genug, denen man sich von beiden Theilen mit derselben Liebe zuwandte.

Schon in der frühesten Zeit finden sich Erzählungen von der Jungfrau Maria, durch welche die kärglichen Nachrichten in dem Neuen Testamente gleichsam sollten ergänzt werden. Im zweiten Jahrhunderte einzelne Angaben, aus dem vierten Jahrhunderte schon zusammenhängendere Begebenheiten und Berichte über ihre ersten Lebensschicksale. Apokryphische Evangelien und Historien verbreiten sich umständlich über einzelne Dinge, woraus denn eine Reihe von Darstellungen hervorgegangen, die von den Künstlern mit zunehmender Vorliebe behandelt worden sind. Ohne die Kenntniss dieser alten Traditionen sind diese malerischen Darstellungen oft vollkommen unverständlich. — So wird erzählt, wie Maria als dreijähriges Kind von ihren Eltern in den Tempel gebracht, die fünfzehn Stufen, deren jede eine halbe Elle hoch gewesen, ohne Straucheln hinangestiegen sei (vergl. Treppe) und nicht mehr aus dem Tempel heim verlangt habe. Maria sei nun im Tempel erzogen worden, von Engeln gepflegt und ernährt. Als später der Hohepriester (Zacharias nennt ihn ein apokryphisches Evangelium Mariæ) die im Tempel erzogenen Jungfrauen nach Hause sendet, damit sie sich nach dem Gesetze mit einem Manne vermählen sollen, widerstrebt Maria, die damals vierzehn Jahre alt war, weil sie von ihren Eltern dem Herrn geweiht sei. In dieser Verlegenheit beruft der Hohepriester die Aeltesten des Volkes, die dann den Ausspruch thun, hier müsse der Wille Gottes befragt werden. Der Hohepriester geht in das Allerheiligste. Ein Engel belehrt ihn, dass er die Witwer des Volkes berufen möge;

Digitized by Google

an wessen Stabe ein Wunder geschehe, der solle Gemahl (andere Apokryphen sagen Vormund) der Jungfrau werden. Eine andere Legende erzählt, eine Stimme aus dem Allerheiligsten habe gerufen, jeder Unverehelichte aus dem Hause Davids möge mit seinem Stabe hinzutreten zu dem Altare, der Stab des Erwählten werde grünen, der heil. Geist, in Gestalt einer Taube, solle sich auf den Stab des Erwählten niederlassen. Joseph, ein Spross Davids, in hohes Alter vorgerückt, habe seinen Stab zu Hause gelassen, da ihm ungeziemend schien, unter die Freier zu treten. Aber Gott that Alles dem Hohenpriester kund. Als Josephs Stab herbeigebracht worden, hatte sich daran eine Blüte hervorgetrieben und eine Taube setzte sich auf die Spitze des Stabs. So ward Maria dem Joseph verlobt.

Dieser Cyklus von Bildern, der noch nebenher eine Masse Stoff aus der Legende der heil. Mutter Anna und ihren drei Männern mit aufnimmt, hat sich am allermeisten in den Karmeliterklöstern ausgebildet, aus Gründen, die in dem fabelhaften Alter dieses Ordens und seinen sonderbaren Ordenstraditionen lagen. —

Noch muss einiger symbolischer Darstellungen gedacht werden, denen wir mehr oder minder häufig begegnen.

Maria, *mit einem weiten Mantel angethan*, unter welchen Gnadenmantel, Mantel der Liebe, sie, als grösste Fürbitterin, die Gläubigen nimmt.

Maria, *auf dem Monde stehend.* In Rücksicht auf Apokal. XII. Oft wird *Maria mit Einem Stern über dem Haupte* (dem Stern der Weisen) gemalt, und dann wol auch beide Bilder (Mond und Stern) verbunden.

An dieses schliessen sich jene bekannten Marienstatuen an, die man so häufig in den katholischen Kirchen findet. Maria mit dem Kinde, von einer strahlenden Sonne umgeben,

Digitized by Google

auf dem Haupte eine Krone von zwölf Sternen, ein goldnes Scepter in der Hand, zu ihren Füssen den Mond, der hinwiederum auf der Erdkugel steht, um welche die Schlange gewunden ist. Letztere hat gemeiniglich einen Apfel im Maule. Es ist kein Zweifel, dass die ganze Zusammenstellung aus dem angezogenen zwölften Capitel der Offenbarung Johannes geflossen ist. Schwieriger aber ist zu entscheiden, ob dieser merkwürdigen Darstellung alte gnostische Ideen von dem himmlischen Sonnenweib unterlagen, die sie die Mutter des Lebens nannten (wozu allerdings der constante Blumenschmuck, den wir überall und allezeit bei solchen Statuen finden, passen würde. Denn wol lag ursprünglich diesem Blumenopfer — in nördlichen Gegenden sind es künstliche, die man neben das Scepter in die Hand steckt — eine bestimmte Bedeutung zu Grunde). Es liegen ferner allerlei Spuren vor, dass dieses mystische Marienbild auf die Kirche gedeutet wurde. Von dieser Ansicht ausgehend wurde der Complex von Sinnbildern leicht aufgelöst. Die Kirche (die Braut, vergl. Krone), in ewiger Wahrheit (Sonne), erhaben über allem Wandelbaren (Mond), beherrscht (Scepter) die Welt (Kugel), sie, die Kirche, ist die Trägerin des menschgewordenen Logos (sie trägt Christus im Arm), der die alte Schlange, welche die Welt gefangen hielt mit der Sünde, zertrat. So war die Jungfrau Maria zum symbolischen Ausdruck für die christliche Kirche gemacht.

Bildnisse und Erscheinungen der Jungfrau Maria.

S. Anna, *mit dem Kinde Maria. Maria lesen lehrend.*

S. Joachim, *die Jungfrau Maria als Kind tragend, einen Korb mit Trauben (Opfer) zur Seite.*

S. Anselmus von Canterbury, *als Bischof und Kirchenlehrer. Christus und die Jungfrau Maria als Erscheinung vor sich.* Vergl. Bildnisse Christi.

S. Johannes Damascenus, *als Bischof und Kirchenlehrer. Die heilige Jungfrau heilt ihm die abgehauene Hand wieder an.*

Leo der Isaurier hatte die Bilder verboten, Johannes Damascenus hatte sie in Schutz genommen und einige Briefe zu ihrer Vertheidigung geschrieben. Untergeschobene Briefe reizten so sehr des Kaisers Unwillen, dass er dem Bischof die Hand abhauen liess, die ihm aber wunderbarer Weise wieder angeheilt wurde.

Johannes a Cruce, *eine Statue der Jungfrau Maria in der Hand.*

Ein spanischer Barfüsser Karmeliter, nach der Reform der heil. Theresia, die ihn hochschätzte. Ein mystischer Philosoph und Poet. Starb 1591.

S. Hyacinth, *als Bischof, oder im Dominikanerhabit. Er trägt die Statue der Jungfrau Maria und einen Hostienkelch.* Vergl. Becher, Kelch.

B. Amadeus von Savoyen, *mit den Insignien der fürstlichen Würde. Die Jungfrau Maria reicht ihm die* ***Handschuhe.*** Siehe dieses.

Maurergeräthschaften. Siehe Hammer, Kelle.

S. Marinus, unter Einsiedler.

Mäuse.

S. Gertrudis von Nivelle, *als Aebtissin, eine Lilie in der Hand. Ratten und Mäuse um sie; am Meere stehend.* Vergl. Lilien unter Blumen.

Katholische Schriftsteller sehen in den unreinen Thieren böse Dämonen, wozu die dualistische Weltansicht vom Reich des Guten und Bösen hinleiten konnte. Sie erklären solche Bilder als den Sieg der Heiligen über die Teufel; in der Weise wie die Drachen zu deuten sind. Vergl. Schwein.

Digitized by Google

In Nivelle ging die Tradition, dass das Wasser aus dem Brunnen, der in der Krypta der heil. Gertrude seine Quelle hat, an Häuser und Felder gegossen, die Mäuse vertrieben. Eine ähnliche Praxis kommt auch bei heidnischen Schriftstellern, Plinius und Diodorus vor, und scheint hierher gezogen. Grimms Mythologie zeigt, welch eine vornehme Rolle Frau Gertrud im deutschen Volks- und Aberglauben spielt. In Agricolas Sprichwörtern finde ich: Frau Gertrud soll dir Herberg bereiten, was sich auf den Aberglauben bezieht, die Seele des Verstorbenen bringe die erste Nacht bei S. Gertrud, die zweite Nacht beim Erzengel Michael zu. Bekannt ist Gertrudis-Minne, Abschiedstrank u. s. w. Daher soll an ihrem Festtage nicht gesponnen werden, sonst nagen die Mäuse Wocken und Spule ab. In Krainischen Volkskalendern sind zwei Mäuse vorgestellt, die an einer Spindel mit Flachsgarn nagen. Letzteres scheint mit einer Volkssage zusammen zu hängen, und uns auf die rechte Spur zur Deutung dieses schwierigen Bildes zu verhelfen.

Meer. Vergl. Fluss.

Messer.

Erzvater Abraham, *mit einem Messer in der Hand, ein Widder hinter ihm. Holzstoss.* In der statuarischen Behandlung: *Abraham mit einem breiten Messer (manchmal auf der Schulter), ein Kind zur Seite.*

Mit Beziehung auf die Stelle: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er u. s. w.“ wird die Opferung des Isaak typologisch auf Jesu Christi Opfertod bezogen.

Der Apostel Bartholomæus (Nathanael). *Ein Messer haltend,* mit dem er geschunden wurde. Siehe Haut.

Digitized by Google

S. Albertus von Vercelli, *als Bischof, ein Messer in der Hand haltend,* mit dem er erstochen worden.

S. Moyses Aethiops, *als Neger, im Mönchs- oder Anachoretenhabit, ein Messer haltend.* Er war vor seiner Bekehrung ein wilder Mörder und Dieb.

S. Christina. *Sie trägt ein Messer,* zum Ausschneiden der Zunge u. s. w. *Zuweilen auch mit Mühlstein, Pfeil, Schlange.* Siehe unter Mühlstein.

Rasirmesser.

S. Pamphilius, *mit einem Rasirmesser.*

Mission, Heidenbekehrung, Heiden-Apostolat.

S. Anscharius, *als Bischof, bekehrte Dänen um ihn.* Apostel der Dänen.

S. Cyrillus, *Bischof, bekehrte Bulgaren um ihn.* Apostel der Bulgaren.

S. Franziscus Solanus. *Indianer (Peruaner) um ihn.* Apostel der Peruaner.

U. s. w.

Mohr. Siehe Neger.

Monstranz.

S. Lanfrancus, *als Benediktiner, mit einer Inful, eine Monstranz tragend, Teufel zu Füssen.*

S. Clara. *Im Ordenskleid der Clarissinnen, mit dem Stab der Aebtissin, eine Monstranz oder einen Kelch tragend,* weil sie die Sarazenen aus dem Heere Friedrich II., die Assisi belagerten, damit zum Abzuge gezwungen hatte. Der von ihr gestiftete Orden hatte von Franz von Assisi 1224 seine Regula erhalten.

S. Franzisca Romana. *In Nonnenkleidung. Vor der Monstranz, deren Strahlen ihr Herz treffen. Einen Schutzengel zur Seite.* Vergl. Engel.

Digitized by Google

Sie war die Gemahlin des römischen Ritters Laurentius Ponzani und wurde Stifterin der Oblaten oder Collatiner, indem sie ein Kloster gründete, in welches sich Frauen von der Welt zurückzogen, ohne Gelübde abzulegen. Sie starb 1440.

Mörser.

S. Victorinus, *als Ritter, mit einem Mörser*, in dem er zerstossen wurde. Drittes Jahrhundert.

Mund.

Finger an den Lippen.

In älteren Bildwerken wird das Christuskindlein meistens so vorgestellt, dass es den Zeigefinger an die Lippen legt. — Soll damit auf das „Wort" und das Geheimniss der Menschwerdung Ev. Joh. I, 14 hingedeutet sein?

Finger auf dem Mund.

S. Johannes Silentiarius, *als Bischof vorgestellt, der den Finger auf den Mund legt*, weil er immer Schweigen beobachtete, selbst da, als er, geweihter Bischof, niedrige Dienste verrichten musste, weil man ihn nicht kannte. Starb 559.

S. Juvenalis, *als Bischof, ein Schwert quer durch den Mund*, weil er das Schwert, als er sollte getödtet werden, auf diese Weise festgehalten habe.

S. Placidus, *als Benediktiner, mit einem Schwerte, auf seine ausgerissene Zunge deutend.*

S. Raymundus Nonnatus, *mit einem Schloss durch die Lippen, im weissen Ordenskleide Unsrer Lieben Frauen, zur Erslösung der Gefangenen.* Siehe Schloss.

Mühlstein.

S. Christina, *mit einem Messer oder Pfeil, einen Mühlstein zur Seite.*

Die Tochter eines römischen Beamten, der die Christen verfolgte; wurde von ihrem Vater grausam gepeinigt, weil sie seine Götterbilder zerstört hatte. Nach mannigfachen Martern wurde sie an einen Mühlstein gebunden in den Volsener See geworfen: aber der Stein tauchte wieder mit ihr auf, Engel brachten sie lebend ans Ufer. Andere Richter versuchten neue Qualen. Siehe Schlangen. — Die Zunge wird ihr ausgeschnitten; aber sie singt Loblieder u. s. w. Endlich wird sie mit Pfeilen erschossen. 300.

S. Quirinus, *als Bischof, einen Mühlstein zur Seite.*

Er war Bischof von Siscia (Sissek in Croatien) und wurde, mit einem Mühlsteine um den Hals, von einer Brücke hinabgestürzt. Er schwamm lange über dem Wasser, redete noch mit den Zuschauern und flehete dann im Gebet, dass er untersinken dürfe. 309.

S. Victor von Marseille, *als römischer Soldat, mit Schwert und Mühlstein. Verstümmelte Götzenbilder um ihn.*

Der römische Hauptmann Victor stärkte während der Maximinischen Verfolgung die Christen im Glauben, wurde vor Gericht gezogen und gefoltert. Anstatt zu opfern, tritt er in Gegenwart des Kaisers den Altar um. — Im Gefängnisse bekehrte er seine Wächter Alexander, Longin und Felician. Victor wurde mit einem Mühlstein zerquetscht, dann wurde ihm der Kopf mit einem Schwerte abgeschlagen, der Leichnam ins Meer geworfen. Siehe Victor unter Ritter, Rüstung.

Musikalische Instrumente.

Leyer, Laute, Orgel, auch die Geige, besonders häufig aber Leyer und Orgel, sind Symbole des Gottesdienstes, in engerem Sinne: Lobpreisung Gottes.

Orpheus, *mit der Leyer, von wilden Thieren umgeben* (die er durch die Töne anlockt und zähmt).

In sehr alten Bildwerken als symbolisches Vorbild von Christus. wozu theils der Umstand mochte Veranlassung gegeben haben, dass Kaiser Alexander Severus 222 — 235 in seiner Hauskapelle die Statüe des Orpheus neben der des Abraham, Moses u. A. sollte aufgestellt haben, theils die Beschaffenheit der orphischen Gesänge mitwirkte, die verschiedentlich den Einen Gott preisen. Auch ist denkbar, dass man an die Bändigung der Leidenschaften (unter dem Bilde der wilden Thiere) gedacht hat.

S. Cæcilia, *musikalische Instrumente um sich, Orgel in der Hand.* Siehe Kessel.

Sie hatte ihren Gemahl zum Christenthume bekehrt und nachdem dieser den Martyrtod empfangen, weigerte sie sich, dessen Vermögen dem römischen Präfecten auszuliefern. Sie wurde gemartert. Der Scharfrichter konnte ihr nicht den Hals durchschneiden, trotz dem dass er drei Hiebe gethan. Cäcilie lebte noch drei Tage, lieferte die Reichthümer dem Papste Urban aus und bat, sie unter die Armen zu vertheilen. 232.

Nagel.

Die grossen Zimmermannsnägel waren schon bei den alten Römern Peinigungswerkzeuge und es wird ihrer in der Martyrgeschichte oft Erwähnung gethan.

S. Dagobert, *mit Krone und Scepter. Einen Nagel in der Hand tragend,* als Zeichen seines Martyrthums.

S. Epimachus, *Nagel in der Hand.*

S. Severus von Rom, *Nagel in der Hand.*

S. Julianus Emesenus, *Nagel im Kopfe.* Griech. Kirche.

S. Panthaleon, *die Hände auf dem Haupte liegend, mit einem Nagel durchbohrt.* Siehe Baum.

S. Otto, *als Bischof, aus Pfeilen Nägel schmiedend.* Siehe Pfeil.

S. Helena, *mit der kaiserlichen Krone auf dem Haupte,*

Digitized by Google

Kreuz und Nägel tragend, weil sie das Kreuz Christi wieder aufgefunden hatte. Vergl. Kreuz.

S. Theodula, *mit Nägeln durch die Füsse an eine Cypresse genagelt.* Siehe Baum.

Neger, Mohren etc.

Moyses der Aethiopier, *als Anachoret oder Mönch, mit einem Messer.* Er ist aus einem wilden Dieb und Mörder in einen frommen Mönch verwandelt worden.

S. Mauritius, *als Ritter, mit Fahne und Schwert.* Siehe Fahne.

S. Maria Egyptiaca, *Einsiedlerin, oder nackt mit sehr langen Haaren.* Siehe Haare.

Ochs. Stier, Kuh, Kalb, Rind. — Ofen.

S. Lucas, *das Symbol des Stiers zur Seite, oft ein Madonnenbild haltend.* Dieses ist dann im byzantinischen Style.

Dass Lucas ein Maler war, gründet sich wol zunächst auf die Tradition, er sei von Geburt kein Jude gewesen. Die Juden durften nicht malen.

S. Sebaldus, *als Ritter, Pilgrim oder Einsiedler. Zwei Ochsen zur Seite,* die seinen Sarg an eine Stelle gezogen, wo er sollte begraben sein. Siehe Einsiedler.

S. Saturninus oder Sernin, *als Bischof, mit einem Stier,* durch einen Stier geschleift.

Er war ein Schüler Johannes des Täufers. (Nach einer Legende hat er bei Christi Taufe im Jordan Christo die Kleider gehalten) und von nun an folgt er den Aposteln und ist Zeuge der Thaten des Herrn. Der Apostel Petrus sendet ihn nach Frankreich, wo er für die neue Kirche Grosses wirkt. Er ist der erste Prälat von Toulouse.

S. Sylvester, *mit einem Ochsen.*

Digitized by Google

Er hatte einst mit einem Juden zu Rom über die Göttlichkeit der christlichen Religion disputirt und einen Ochsen, den der Jude mit einem magischen Worte getödtet, durch sein Gebet wieder belebt und so den Gegner bekehrt.

S. RAINERIUS, *einen Stier neben sich*, vor dessen Angriff er wunderbar gerettet worden.

Eben vom Gebete aufstehend, musste er einen stössigen Stier in den Stall hineintreiben. Das wilde Thier nahm ihn auf die Hörner und schleuderte ihn hoch in die Luft. Er aber stand sogleich vom Falle wieder auf und setzte sein Gebet fort. Starb 1589.

S. JULITTA, *mit einem Schwerte, einen Stier neben sich.*

S. PERPETUA und FELICITAS, *Kuh neben sich.*

Sie wurde nebst andern Martyrern im Amphitheater einer wilden Kuh vorgeworfen, die sie aber nicht völlig tödtete. Deshalb wurde sie noch enthauptet.

S. BLANDINA. *Stier neben ihr.*

Sie wurde im Jahre 77 in Lion gemartert und zwar in ein Netz gebunden einer wilden Kuh vorgeworfen.

Stier = glühender Ofen.

S. PELAGIA VON TARSES, *in einem glühenden Stier verbrannt.*

S. ELEUTHERIUS, *mit einem Schwerte. Einen glühenden Ofen zur Seite.* Siehe Engel.

Nachdem er viele Feuerqualen auf dem Rost und unterschiedlichen Oefen überstanden, in denen er himmlischen Schutz genoss, wurde er den wilden Thieren vorgeworfen, die ihn gleichfalls verschonen. Endlich wird er enthauptet. 120.

S. EUSTACH, *als römischer Feldherr, einen glühenden Ofen zur Seite*, in dem er verbrannt wurde.

Nachdem er aller seiner Würden entsetzt, wird er den wilden Thieren vorgeworfen, die ihn verschonen, dann mit seiner ganzen Familie in einem glühenden Stier verbrannt. Dennoch fand man nach drei Tagen die Leiber unversehrt. Siehe Hirsch.

Digitized by Google

S. Januarius, *als Bischof* (von Benevent), *einen glühenden Ofen zur Seite*, aus dem er unversehrt herausgekommen, *von wilden Bestien umgeben.* Siehe Bestien.
Weil er einen gefangenen Christen besucht und gestärkt, wird er eingezogen und mit sieben andern Genossen, die gekommen waren, ihn zu besuchen, verurtheilt. Die wilden Thiere verschonen sie, und andere Martern sind vergeblich. Sie werden enthauptet. Diocletianische Verfolgung.

S. Victor von Mailand, *gewöhnlich als Mohr und römischer Soldat vorgestellt, mit einem glühenden Ofen.* Er führte den Beinamen Mauretanus.
Es wurde ihm geschmolzenes Blei auf den Körper gegossen. Ein Engel befreit ihn Nachts aus den Banden, er wird aber wieder ergriffen und enthauptet. Nach andern Legenden ist er in einem Ofen verbrannt worden.

Ofen siehe unter Ochs; glühender Ofen = Stier.

Opferaltar.

S. Alexander, *römischer Soldat, ein Schwert in der Hand. Einen heidnischen Opfertisch zur Seite,* den er in Gegenwart des Kaisers umgestossen hatte.

Orgel. Siehe Musikalische Instrumente.

Palmen, Palmzweige, siehe unter Blätter.

Päpste. Siehe die Attribute, welche den Päpsten beigegeben sind.

Pelikan.

Dass sich der Vogel Pelikan die Brust öffne und mit seinem Blute die Jungen ernähre, wurde von dem ganzen Alterthume geglaubt. Den Christen schien es ein gefälliges Bild für die freiwillige Hingabe des Erlösers („der sein Blut gegeben zur Erlösung für Viele"). Das Pelikansnest findet sich deshalb öfters in alten, zumal italiänischen Bildern, über dem Haupte des gekreuzigten Heilands angebracht, auf der Spitze des

Digitized by Google

Kreuzes, oder unmittelbar über dem Haupte Jesu, so dass die Dornenkrone mit den Zweigen des Nestes zusammenkömmt. — In Kirchen wird das symbolische Bild des Pelikans oft am Hochaltar angetroffen.

Pfau.

Viele Consecrationsmünzen zeigen, dass das Bild des Pfaues im römischen Heidenthum bei der Vergötterung der Kaiserinnen angebracht worden. Diesem Bilde der Unsterblichkeit wurde in den ersten Jahrhunderten der Kirche die christliche Idee von der Unsterblichkeit und Wiederauferstehung unterlegt. Das Pfauen-Bild konnte beibehalten werden, in so fern darin bereits eine dunkele Ahnung von dem erkannt war, was jetzt in einer grösseren und allgemeineren Bedeutung gelehrt und erfasst worden. Es scheint, dass sich die christlich-symbolische Bedeutung des Pfaues zunächst an den jährlichen Federwechsel des Thiers anlehnte, der bei der Schönheit des Gefieders aufgefallen war; auch behaupteten die Alten, sein Fleisch widerstehe der Verwesung. Durch alles dieses empfahl sich das Bild als Symbol der Unsterblichkeit. In dieser Bedeutung findet sich auch der Pfau auf Wandgemälden neapolitanischer und römischer Katakomben, so wie auf mehreren Sarkophagen. In der Anordnung der Gräberbilder lässt sich bemerken, wie durch dieses Symbol der Triumph über den Tod, eine freudige Hoffnung der Auferstehung sollte ausgesprochen werden.

S. Liborius, *als Bischof vorgestellt, hält ein Buch, auf welchem einige kleine Steine liegen.* (Er ist Schutzpatron gegen den Stein.) *Manchmal ist auch ein Pfau angebracht*, weil ein Pfau, als die Reliquien dieses Heiligen im Jahre 836 von Mans (in der Vendée) nach Paderborn gebracht wurden, vorherflog und den Weg zeigte.

Digitized by Google

Deshalb wird auch am Liboriustag der Procession ein Pfauenschweif vorgetragen. — Liborius, vierter Bischof von Mans, der sich auszeichnete durch seinen Eifer, Kirchen zu bauen und auszuschmücken, starb 397.

Pfeil.

Historisches Attribut, meistens um die Todesart anzuzeigen, steht manchmal geradezu für Geschoss, insbesondere für Wurfspiess, Dolch. Vergl. Lanze.

S. Ursula, *Krone auf dem Haupte, mit einem Pfeil in der Hand; (oft umgeben von vielen Jungfrauen, die Pfeile tragen, Schiff zur Seite) oder in einem Schiffe stehend, oder ihren Mantel über die Jungfrauen ausbreitend.*

Die heil. Ursula war die Tochter des Vionetus, eines heidnischen Königs von England, und der Dacia. Sie hatte schon in früher Jugend ewige Jungfräulichkeit gelobt. Ein deutscher Fürst, Agrippinus, begehrt die schöne und tugendhafte Ursula für seinen Sohn Coman zur Ehe. — Ein Engel offenbarte dem Vionetus, dass seine Tochter, trotz des Gelübdes, das sie gethan, Nonne zu werden, den Heiratsantrag annehmen dürfe. Die Prinzessin schiffte mit 11,000 Jungfrauen nach Deutschland hinüber und Rhein aufwärts. Keine Matrosen sind auf dem Schiffe; die Jungfrauen lenken das Fahrzeug. Der Statthalter Aquilinus in Cöln und Pantulus in Basel begrüssen die Pilgrimme aufs Feierlichste, ja Pantulus begleitet den Zug mit grossem Gefolge über die Alpen. In Rom wird Ursula getauft und vom Papst Cyriacus nach Deutschland zurückbegleitet. Zu Mainz soll Ursula mit dem Bräutigam zusammentreffen. Auch Coman wird Christ. Unterdessen waren die Gothen nach Cöln gekommen und hatten die Stadt berennt; das Schiff der Ursula wurde aufgefangen, alle Jungfrauen sammt dem Papste und dem Brautpaare, Ursula und Coman, grausam getödtet.

Digitized by Google

S. Sebastian, *entkleidet an einen Baum gebunden, (manchmal auch an eine Säule) mit Pfeilen durchschossen. Oder in freier Stellung bekleidet — kriegerisches Costüm, oder als vornehmer Römer — einige Pfeile in der Hand. Oft mit einem kleinen Bart auf der Oberlippe,* weil er Hauptmann in der prætorianischen Leibwache war.

Er wurde unter Domitian an einem Baum erschossen. Aber heilige Frauen, unter denen Irene, die Witwe des Martyrers Castulus, zogen ihm die Pfeile aus, wuschen die Wunden mit Balsam und belebten ihn wieder. Dennoch stellte er sich von neuem unerschrocken dem Kaiser Diocletian als Christ vor. Er wurde in den Circus geworfen. 288.

S. Christina, *mit einem Pfeile (Messer, Zange, Mühlstein, Schlange).*

S. Canut, *mit der Königskrone, Pfeil und Lanze.*

Von seinen Dänen, die sich weigerten, den Zehnten zu geben, bekriegt und 1085 ermordet. (Verrätherischer Weise in einer Kirche mit einem Dolche niedergestossen, dann vollends mit einem Wurfspiess, der durch das Fenster geschossen wurde, getödtet.)

S. Lambert, *als Bischof, Pfeil oder Wurfspiess.* Siehe unter Lanze.

S. Otto, *als Bischof, mit einem Pfeil,* weil er die Pfeile, die man ihm als Kriegsmunition gegen seine Feinde zugeschickt, zum Bau des Michelsberg in Bamberg verwenden liess. Ein Schwabe, Kaiser Heinrich des IV. Kanzler, dann Bischof von Bamberg, Apostel der Pommern.

S. Petrus Thomas, *als Karmeliter, Pfeil.*

S. Edmund, *an einen Baum gebunden, mit Pfeilen durchschossen.*

Digitized by Google

Angelsächsischer König, der den Einfällen der Dänen erliegt. Er wurde gefangen, verspottet, gegeiselt, dann an einen Baum gebunden und mit Pfeilen erschossen. Zuletzt noch wurde ihm das Haupt abgeschlagen. 870. — Er ist leicht mit S. Sebastian zu verwechseln, wenn nicht irgendwo die Insignien des königlichen Standes angebracht sind, oder das Costüm der Nebenpersonen auf die spätere Zeit hindeutet; doch trägt S. Sebastian gewöhnlich einen kleinen Schnurrbart.

Pferd.

S. Jacobus Major, *auf einem weissen Pferde.* Siehe unter Pilger.

S. Georg, *zu Pferde.* Siehe Drachen.

S. Gregorius von Amiens, *zu Pferde, hinter ihm sitzt ein Knabe.* Vorzüglich in der griech. Kirche.

Er war Bischof zu Nicopolis in Armenien, welche Würde er aber niederlegt und sich in die Einsamkeit zurückzieht. Er lebte dann als Klausner in Frankreich. XI. Jahrhundert.

S. Martin von Tours, *zu Pferde.* Siehe Mantel.

S. Hippolytus, *als Priester, Pferd zur Seite,* weil er von zwei Pferden geschleift wurde.

Bischof von Oporto. Aus dem Lobgesang des Prudentius auf den heil. Hippolyt könnte man schliessen, dass dieser ehrwürdige Bischof von Oporto nur seines Namens wegen zu dieser Todesart verurtheilt worden. Vielleicht in Rücksicht auf Ovids Metamorph. 15, 45. Der Lobgesang des Prudentius scheint die einzige Nachricht zu sein, die man von diesem Martyr besitzt. Deshalb wird er auch als Priester abgebildet, obschon er Bischof war, weil er im Hymnus immer als solcher erwähnt wird.

S. Ivan, *als Einsiedler, Pferd zur Seite.*

S. Quirinus, *ein Pferd zur Seite*, weil er geschleift wurde. Vergl. Vogel, Mühlstein.

Digitized by Google

S. Severus von Auranches, *als Bischof, ein Pferd neben sich*, weil er früher Pferde gehütet.

S. Irene, *mit einem Pferde, Götzenbilder zu Füssen, Schwert in der Hand.* Siehe Götzenbilder.

S. Hildegunde, *in männlicher Kleidung. Ein Engel zu Pferde neben ihr.* Siehe Engel.

Pflug.

S. Echenus, *als Bischof, bestellt das Land mit einem Pflug, der mit weissen Hirschen bespannt ist.*

S. Jacob von Tarentaise, *ein Bär zieht ihm den Pflug.*

Pflugschar.

S. Kunigunde, *Kaiserkrone auf dem Haupte.* Sie war die Gemahlin Kaiser Heinrich des Heiligen. (Siehe Kirchen.) *Sie trägt das Modell der Kirche von Bamberg oder eine glühende Pflugschar.*

Die verleumderische Anschuldigung einer ehelichen Untreue von sich abzuthun, hatte sie durch ein Ordale ihre Unschuld bewiesen. Sie war mit nackten Füssen über eine glühende Pflugschar gegangen. Sie starb 1040 in dem von ihr gestifteten Kloster Kaufungen.

Phönix. Siehe bei Palmen unter Blätter, Pag. 26.

Pilger, Pilgerstab, Pilgertasche, Muschelhut, Muschelkragen.

S. Jacobus Major der Apostel, *als Pilger, mit dem langen Pilgerstabe. Schwert.* Er war der Bruder des Evangelisten Johannes.

Er ist der erste Apostel, der sein Leben für den Glauben hingegeben. Er wurde in Jerusalem auf Agrippa's Befehl enthauptet. 43. Die Spanier nennen ihn ihren Apostel, weil er ihnen das Christenthum gepredigt. Spanische Kirchenbilder

Digitized by Google

stellen den Apostel Jacobus häufig zu Pferd vor, weil er in den Kriegen gegen die Sarazenen, den spanischen Heeren auf einem weissen Rosse reitend, zu Hülfe gekommen war. Namentlich wird seinem Beistand der Sieg in der Schlacht von Clariso 849 zugeschrieben.

S. Richard, *mit den Insignien der königlichen Würde, als Pilger, mit seinen beiden Prinzen, Willibald und Winnebald, auf der Wallfahrt.* Siehe Kinder.

S. Rochus, *als armer Pilger, auf sein krankes Bein deutend. Einen Hund zur Seite, der ein Brod im Maule trägt.* Aus vornehmer Familie, lebte in seltener Strenge und Aufopferung. In Italien war er während einer Pest sehr thätig; erkrankte zuletzt selber und lag ohne alle Hülfe in einem Walde. Sein Hund ernährte ihn. Nach vielen Leiden genas er. Starb zu Montpellier, seiner Vaterstadt, 1348.

S. Sebaldus, *als Pilgrim, mit Muschelhut, Pilgerstab und Flasche, gemeiniglich das Modell der Sebalduskirche zu Nürnberg tragend.* Vergl. unter Ochs. Durch das berühmte Grabmal des Peter Vischer sind nachstehende Wunder des S. Sebaldus am bekanntesten. Wie er ein Feuer anmacht mit Eiszapfen und Schnee; wie er Stein in Brod, Wasser in Wein verwandelt; wie er einem Geblendeten die Augen wiedergibt; wie ein Spötter von der Erde verschlungen, von S. Sebaldus errettet und bekehrt wird.

S. Veronus, *als Pilger, ein Weib neben ihm, das Wasser ausgiesst.*

S. Brigitta. *Mit Pilgerstab und Muschelhut, ein rothes Jerusalemskreuz in der Hand.*

Quellen.

Die häufige, ja unzählige Wiederholung des Mirakels, dass eine Quelle entstanden, wo der Heilige seinen Stab in die

Digitized by Google

Erde gepflanzt, nöthigt fast zur Annahme, dass das Bild ursprünglich symbolisch war, und im Allgemeinen so zu verstehen sei, wie es noch neuerdings Philipp Veit in seinem unvergleichlichen Frankfurter Frescobild genommen hat. In der Wüste, oder im alten, heidnischen Götterhain, unter dem zertrümmerten Tempel der gestürzten Götzen — oder wie es sonst mag motivirt sein — quillt der Born eines neuen Lebens hervor, das lebendige Wasser, von dem in dem Evangelium gesagt ist. Dass das Bild Mosis, der aus dem Felsen Wasser schlägt, häufig auf den cyklischen Bildern in den Katakomben gefunden worden, ist schon oben gesagt. Siehe Fels. Es war seit der ältesten Zeit her der christlichen Sinnesart geläufig, die sinnbildliche Bedeutung des Wassers in jenem mystischen Zusammenhang zu erfassen und zu verstehen. Ich muss daher annehmen, die stets wiederkehrende Erzählung von solchen Quellen, deren so sehr viele Legenden Erwähnung thun, ist aus dem missverstandenen Bilde entsprungen. Ein Chronist des achten Jahrhunderts (Beda) erzählt, dass in dem Stalle zu Bethlehem, in der Nacht, da Christus geboren ward, eine neue, vorher unbekannte Quelle entsprungen sei. Hier tritt die Natur des Symbols am augenscheinlichsten hervor. Wenn er der Quelle einen häuslichen Zweck unterlegt, so beweist es nur, dass er die Legende aus alter Zeit überkommen, und selber nicht mehr verstanden hat. Sonst ist es meistens der Stock des Heiligen, der die Quelle hervorruft. Hierbei fällt zunächst auf, dass gerade die Heiligen, von denen solche Wunder gemeldet werden, zumeist als Apostel (Missionäre) für die Ausbreitung des Evangeliums gewirkt haben. Vielleicht liegt in diesem Stock die ursprüngliche Form des bischöflichen Hirtenstabes erhalten, und die ganze Legende lässt sich in den Begriff übertragen: Das Lehr- (Bischof-) Amt (die Kirche) hat hier durch jenen Diener

Digitized by Google

Gottes ein neues Leben hervorgerufen. So unter Andern bei S. Macarius, Patriarch von Antiochien; S. Julian, Apostel von Mans; S. Josse oder Jodocus von Ponthieu, S. Clemens von Rom, u. A. m. Ausser dem Stabe sind es Gebet, Thränen und Martyrblut, denen diese Wunderquellen ihre Entstehung verdanken. Auf das Gebet, im Leben des heil. Columban, des S. Antonin von Toulouse, des S. Clemens von Rom, bei dem überdies noch erzählt wird, dass das Lamm (Gottes) ihm den Ort der Quelle angezeigt habe. Eine Quelle entsteht, wo die Thränen des frommen Beters hingefallen, wie in der Legende des S. Rieul, oder aus dem Blute der Martyrer, wie bei der heil. Julitta, des Apostels Paulus u. A. m. In einer alten deutschen Handschrift wird von Pauli Tod erzählt „da ihm der Kopf abgeschlagen wurde, ging Milch und Blut aus seinem Leibe hervor und das Haupt sprang drei Sprünge und sprach jedesmal dreimal Jesus Christus. Da es aber die Erde berührte, flossen drei schöne Brunnen hervor, die noch stehen, ihr Wasser treibt ein Mühlrad. Die Brunnen stehen wol fünfzig Fuss von einander."

Rabe. Vergl. Vögel.

S. Guilielmus firmatus. *Ein Rabe zeigt ihm den Weg ins gelobte Land.* Der Heilige wird gewöhnlich dargestellt, wie er sich, um den Versuchungen zu widerstehen, *den Arm brennt.*

S. Benedictus. *Im Kleide seines Ordens oder als Bischof. Ein Rabe, der ein Band trägt, neben ihm. Dornen zur Seite. Becher mit einer Schlange.* Vergl. dieses.

S. Ida oder Itta. *In Nonnenkleidung. Rabe mit einem Ring im Schnabel. Eine Hirschkuh steht neben ihr.*

Digitized by Google

Ida's Vater lebte am Hofe Carl des Grossen. Sie starb als Witwe im Münsterlande. Ende IX. Jahrhunderts.

S. Meinhard oder Meinrad. *Einsiedler und Stifter des Klosters Einsiedeln in der Schweiz* 805 — 863. *Zwei Raben zur Seite*, die seine Mörder verfolgten. Er hatte eine Zeit lang als Einsiedler in der Schweiz gelebt und ward 863 erschlagen. Zwei von ihm aufgezogene Raben umflogen die Häupter der Mörder, die dadurch erkannt und zum Scheiterhaufen verdammt wurden.

S. Oswald, *mit einer Königskrone. Er trägt einen Raben, der einen Ring im Schnabel hält. Taube als heiliger Geist über ihm.* Er war König von England und ward 642 in der Schlacht erschlagen.

S. Paulus Eremita, *von Raben gespeist.* Er selbst ist in Holz oder Palmblätter gekleidet.

S. Vincentius, *Archidiaconus in Saragossa.* Von dem grausamen Davian, Statthalter in Spanien, auf's unmenschlichste gemartert, starb er bald nachher 304; sein Leichnam wurde in einen Sumpf geworfen, aber bald wieder ans Land gebracht und von einem Raben vor den Angriffen der Raubthiere geschützt. Darauf in einem mit Steinen beschwerten Sacke ins Meer geworfen, wurde der Leichnam von den Wellen ans Ufer gespült und von frommen Gläubigen bei Valencia begraben.

Rad.

S. Catharina von Alexandrien. *Sie hat zur Seite ein zerbrochenes Rad mit Messern besetzt. Oft trägt sie eine königliche Krone*, weil in einem sehr alten Menologium erzählt wird, sie sei aus königlichem Geschlechte entsprossen; nicht selten auch *mit einem Buche*, um ihre grosse Gelehrsamkeit anzudeuten.

Digitized by Google

Ihre Gelehrsamkeit wird gerühmt. Auf Befehl Maximin II. disputirt sie mit mehreren Philosophen, die von ihr beschämt und zum Christenthum bekehrt werden. Der Kaiser versuchte lange Zeit die Jungfrau zu verführen, womit vielleicht ihr Name (die Reine) in Verbindung zu setzen ist. Catharina selbst litt den Martyrtod. Als man die fromme Jungfrau auf die Martermaschine gebunden, die aus mehreren mit Messern besetzten Rädern bestanden, zerriss ein Blitz vom Himmel die Seile (deshalb das zerbrochene Rad als Attribut) und tödtete die Henkersknechte, worauf man der Heiligen mit einem Schwert den Kopf abgeschlagen. Ein frommer Bischof sagt ferner von ihr: »es wird uns erzählet, dass der Leib der heil. Catharina von den Engeln sei auf den Berg Sinai getragen worden, was aber von den Mönchen zu verstehen ist, die man gemeiniglich Engel genannt hat«.

S. Euphemia. *Ein Rad neben sich. Zuweilen auch einen Bären.*

Sie hatte sich geweigert, die Götter anzubeten. Nach mannigfachen, vergeblichen Qualen wurde sie drei Bären und drei Löwen vorgeworfen. Euphemia bat sehr, erlöst zu werden. Ein Bär gab ihr einen tödtlichen Schlag und die andern Bestien legten sich demüthig zu ihren Füssen.

S. Donatus, *als Bischof, mit einem Schwerte, ein Rad mit Lichtern in der Hand haltend.* Bischof von Arezzo. Vergl. Lichter.

S. Willigis, *als Erzbischof, ein Rad neben sich*, weil er eines Rademachers Sohn gewesen.

Von ihm soll sich das Rad im Mainzer Wappen herschreiben und Willigis Abstammung ist vielleicht erst später hieraus entstanden. Vielleicht war es ursprünglich ein Kreuz, das man mit einem Kreis geschlossen. Cöln und Trier führen auch ein Kreuz im Wappen.

Digitized by Google

Rauchfass.

Abraham. *Mit Rauchfass und Messer.*

Aron, *als Hohepriester, mit dem Brustschildlein. Ein Rauchfass, Buch oder Ruthe in der Hand.*

Regen.

S. Heribert, *als Bischof, durch sein Gebet Regen auf das Land herabziehend.*

S. Benno, *als Bischof.* Siehe Fisch.

S. Desiderius von Bourges, *als Bischof.* Patron für fruchtbaren Regen.

Reif. Siehe Ring.

Riese.

S. Christoph, *ein Riese, mit einem grossen Baume in der Hand, geht durch ein Wasser, und trägt das Christuskindchen auf der Schulter.*

Der starke Riese Offero — ein Canaaniter — wollte nur in den Dienst des Mächtigsten auf dieser Welt treten. Da sein König sich immer vor dem Teufel fürchtete, ging er zu diesem, um ihm zu dienen. Weil der Teufel aber vor dem Kreuze zitterte, beschloss er, Christum aufzusuchen als den noch Mächtigeren. Ein frommer Einsiedler unterwies ihn, und gab ihm auf, Reisende übers Wasser zu tragen um Christi willen. Einstmals trug er in einer Nacht ein Kindlein übers Wasser, das zunehmend schwerer wurde. Es war Christus, der zu ihm sagte: du trägst nicht allein die Welt, sondern auch den, der die Welt geschaffen hat. Damit drückte es den Riesen unter das Wasser und gab ihm so die Taufe.

Christophorus pflanzte seinen Stab in den Boden, der alsbald Blätter trieb und zum Baume ward. Er wurde ein Verkündiger des Evangeliums und predigte zu Samos in Lycien, als er unter Decius eingezogen wurde. Lockungen und Verführung waren vergeblich. Zwei Buhlerinnen bekehrte er im

Digitized by Google

Gefängnisse. Er ward auf einem glühenden Bette mit allen Feuerqualen gemartert, ein glühender Helm wird ihm aufgesetzt; mit Pfeilen wird auf ihn geschossen, die zum Theil von ihm abspringen. Zuletzt lässt er sich enthaupten.

Ring, Reif.

Fingerring.

S. Catharina von Siena, *das Christuskindchen reicht ihr einen Brautring. Sie hat oft ein Crucifix im Arm. Die Wundmahlen an den Händen.*

S. Wilhelm Firmatus. Siehe Rabe.

S. Ida. Siehe Rabe.

S. Oswald. Siehe Rabe.

Reif.

S. Gregorius Eremita, *mit einem eisernen Ring um den Leib.*

Rolle. Siehe Buch.

Rose. Siehe Blumen.

Rost.

S. Laurentius (Lorenz), *in Diakonenkleidung, einen Rost neben sich.*

Er war in jungen Jahren schon Archidiakonus des Papstes Sixtus II. Der Präfect von Rom, verlangte die Auslieferung des Kirchenschatzes. Am bestimmten Tag zeigte ihm Laurentius die Schätze der Kirche, indem er ihm die Armen, die Jungfrauen und Frommen vorstellte. Darauf ward Laurentius langsam auf einem Roste gebraten 258. — Es gibt alte römische Münzen — (zur Zeit des Longobardenkönigs Desiderius geschlagen) mit dem Bildniss S. Laurentii, um an dessen Mildthätigkeit gegen die Armen zu erinnern.

Digitized by Google

S. Vincentius der Levit, *in der Kleidung eines Diakon, einen mit Zacken besetzten Rost neben sich. Zur Seite, oder sonst wo, ein Rabe.*

Wurde in der Verfolgung des Dacian, nebst dem Valerius, seinem Bischofe, nach Valencia geschleppt und auf das schauderhafteste gemartert und zerfleischt, auf einem Eisenbette über glühende Kohlen gesetzt, dann in einem Kerker auf Scherben gelegt (eine nicht seltene Fortsetzung der Marter). Der Kerkermeister sah durch die Thürritze wunderbaren Glanz und vernahm Lobgesänge. Vincentius starb unter den Händen der frommen Christen, die ihn verpflegen wollten. Dacian liess die Leiche in einen Sumpf werfen. Ein Rabe (die älteste Legende sagt „schwarz" — „um die Trauer auszudrücken") vertheidigt sie gegen die Raubvögel, ja selbst gegen einen Wolf. Der Leichnam wurde hierauf an einen Mühlstein gebunden, ins Meer geworfen, dennoch trieb er ans Ufer zurück und wurde dann in einer Kapelle bei Valencia beerdigt. 304.

Rüstung, Ritter, Soldaten, überhaupt Krieger. Vergl. hiezu Fahne.

Die kriegerische Rüstung der frommen Helden ist nicht immer gemäss des Jahrhunderts ausgedrückt. Martyrer der ersten Jahrhunderte sind nicht selten in der Rüstung des späteren Mittelalters vorgestellt. Darum mussten die beiden Formen: Ritter und römischer Soldat hier unter einander gestellt werden. Ein fester Typus scheint nicht von den Künstlern beobachtet zu sein. Wir lassen Diejenigen in unserm vorliegenden Verzeichnisse voranfolgen, die zumeist als christliche Ritter zu finden sind. Unter ihnen wären noch viele aus den ersten Jahrhunderten des Christenthums aufzuzählen, die aber, — da sie besonderer individualisirender Attribute ermangeln — nicht alle können aufgenommen werden. Fast scheint es als

Digitized by Google

ob der bildliche Ausdruck: „Streiter Christi“, womit man in einer früheren Zeit jeden Gläubigen bezeichnete, die Zahl dieser Darstellungen so ungemein vermehren half. Es kommen an sehr vielen Orten Darstellungen und Legenden von solchen Streitern Christi vor. Immer sind es milites, die den Martyrtod für Christum erduldet. In Deutschland allein hat man Kunde von nahe an Vierhundert. Man nimmt sie auch insgemein für Thebaeer, siehe S. Mauricius, S. Gereon unter Fahne.

S. Mauricius, *im Harnisch, mit einer Fahne, Schild und Schwert.* Siehe Fahne.

S. Ursus, *geharnischt, mit einer Fahne oder Schwert.*

S. Georg von Cappadocien, *geharnischt, mit einer Fahne, den Drachen tödtend.*

Bekleidet unter Diocletian hohen militärischen Rang, wird gemartert, weil er sich offen als Christ bekennt und enthauptet. Die alten Legenden schreiben ihm ausser der Erlegung des Drachens so vielerlei Wunder und Thaten zu, dass schon in der ersten Zeit der Kirche Vorsicht im Gebrauch dieser und ähnlicher apokryphischer Bücher empfohlen wurde und Pius V. endlich alle Erzählung von ihm in seinem Breviar. Rom. wegzulassen befahl. Vergl. Drachen.

S. Longin, *geharnischt, mit einem Schwerte, den Drachen tödtend.*

Jener römische Soldat, der Christo die Seite durchstach? Augustin nennt ihn Longin. Die Legende erzählt, dass Longin, der zum eifrigen Christ umgewandelt, auf Pilati Befehl sei enthauptet worden.

S. Johannes und S. Paulus, *beide mit Schwertern.*

S. Sebaldus, *als Ritter oder Einsiedler.* Siehe Ochsen.

S. Wilhelm, *in ritterlichem Costüm, mit einem Schwerte in der Hand, oder als Benediktiner mit einer Rüstung zur Seite.*

Digitized by Google

S. Robert von Arbissel, *in der Kleidung des Ordens von Fontevraud. Er trägt den ritterlichen Panzer auf blossem Leibe.*

S. Martinus von Tours, *meist als römischer Soldat zu Pferde, einem Armen die Hälfte von seinem Mantel abschneidend.* Siehe Mantel.

S. Adrian, *Amboss zur Seite. Meist in römischer Kleidung, oft auch geharnischt.* Siehe Amboss.

S. Benignus von Rom, *in römischer Kleidung, oft zu Pferde, eine Fahne in der Hand.* Siehe Fahne.

S. Alexander, *als römischer Soldat, Opferaltar zur Seite,* den er in Gegenwart des Kaisers umgestossen.

S. Gengulphus, *Wurfspiess,* mit dem er getödtet worden. Er diente unter Pipin. Auf einer Reise kauft er von einem Geizigen in der Champagne eine Quelle, die auf sein Geheiss in seinem Garten zu Varennes zum Vorschein kömmt. Seine ehebrecherische Frau, von der er sich geschieden, lässt ihn von ihrem Buhlen meuchelmörderisch umbringen. 760.

S. Constantin, *Fahne und Schwert, meist in römischer Kleidung.*

S. Constantius, ebenso.

S. Vitalis, *geharnischt, mit einem Streitkolben; oder als römischer Ritter.* Er wurde lebendig begraben, weil er einem Bekenner Muth eingesprochen. Unter Nero.

S. Florian, *giesst aus einem Kübel Wasser auf ein brennendes Gebäude.*

S. Gereon, *in kriegerischer Rüstung, mit einem Schwert, oft in Begleitung vieler andern Soldaten,* alle aus der thebaischen Legion, die nach dem Tode des heil. Mauricius (siehe dieses unter Fahne) nach Cöln geflüchtet, hier aber ergriffen und vor Gericht gezogen, den Tod dem Abfall

Digitized by Google

vom Glauben vorgezogen hatten. Im Jahr 297 erlitt Gereon mit 318 Streitern den Martyrtod. An einem geschnitzten Chorstuhle hat S. Gereon den Maximian unter den Füssen. Ebenso wie man oft den Drachen sieht. Sieg des christlichen Heldenthums über die römische Welt.

S. Venantius, *in kriegerischer Rüstung, Fahne in der Hand. Eine Mauer zur Seite*, von der er herabgestürzt worden. Unter Decius. 250.

S. Victor von Mailand, *mit einem Schwerte. Ofen zur Seite.* Siehe dieses.

S. Victor von Marseille, *mit einem Schwerte, zertrümmerte Götterstatüen oder auch einen Mühlstein zur Seite.* Siehe unter Mühlstein.

S. Victorinus, *geharnischt, mit Fahne und Reichsapfel.* In einem Mörser zerstossen. Drittes Jahrhundert.

Nachdem er auf Befehl des Maximian durch die Strassen von Marseille geschleift worden, wurde er zum zweiten Mal verhört und aufgefordert den Göttern zu opfern, aber er trat den Altar um. Darauf wurde ihm ein Fuss abgehauen. Victor wird um das Jahr 300 in eine Mühle geworfen und zerstampft. Siehe unter Mühlstein.

S. Lucius, *mit einem Schwerte, Scepter und Reichsapfel tragend.* Siehe unter Krone.

S. Reinoldus, *als Ritter oder Mönch, mit einem Hammer in der Hand,* mit welchem ihm, da er die Aufsicht über einen Bau führte, von den Maurern der Schädel eingeschlagen worden.

S. Euphrasia von Nicomedien. *Neben ihr steht ein römischer Soldat mit einem Schwerte.*

Sie hatte ihn überredet, dass sie das Geheimniss besitze, sich gegen jede Verwundung zu sichern und so den ersehnten Martyrtod gefunden.

Digitized by Google

Ruthe.

Die verschiedenen Arten von Ruthen, wozu die Geisel, die Peitsche, die Scorpiones gerechnet wurden, siehe unter den entsprechenden Artikeln.

Der Prophet Jeremias, *hält eine Ruthe in der Hand.*

S. Eleutherius. *Ein Engel befreit ihn von Ruthenschlägen. Ofen zur Seite*, in dem er unversehrt geblieben.

Säcke.

S. Theodosius. *Eisen um den Hals und die Arme, Geldsäcke zur Seite.*

Der Kaiser Anastasius hatte ihm Geld geschickt in der Absicht ihn seinen (Eutychianischen) Ansichten geneigt zu machen. Theodosius aber hatte das Geld den Armen geschenkt und dem Kaiser ein kräftiges Gutachten zugeschickt. Starb 529.

Säge.

Der Prophet Jesaias, *mit einer Säge.*

Nach einer alten Tradition wird im Talmud erzählt: Manasse habe den Propheten Jesaias vor Gericht ziehen lassen, weil dieser gesagt: „Ich sah Gott auf einem Throne sitzen". Dieses sei abgöttisch, da es dem ausdrücklichen Verbote Mosis widerspreche: du sollst dir kein Bild noch Gleichniss machen. Jesaias habe sich, um der Verfolgung zu entgehen, mit Hülfe des heil. Namens in einen Baum gezaubert. Manasse habe den Baum umsägen lassen, so dass das Blut herausgespritzt.

S. Simon der Apostel, genannt Zelotes, *mit einer Säge*, Zeichen seines Martyrthums.

Sarg.

S. Gualfardus, *als Einsiedler, einen steinernen Sarg neben sich.*

Digitized by Google

Er war Sattler, aus Augsburg. In Verona, wo er in seiner Profession arbeitete, zog sein heiliger Lebenswandel die Aufmerksamkeit Vieler auf sich. Er geht deswegen in die Einsamkeit, stirbt 1127. Der steinerne Sarg soll vom Himmel gefallen sein, um seinen Leichnam aufzunehmen.

Säule.

Steinerne Säulen.

S. Agnese. Siehe Lamm.

S. Gudula. Siehe Leuchte.

S. Sebastian. Siehe Pfeil.

S. Simon Stylita, *auf einer Säule stehend.*

Er lebte schon in früher Jugend bei einem Säulenheiligen in der Nähe von Antiochien. Dann lebte er selber 68 Jahre auf einer Säule und starb 459.

Feurige Säulen.

S. Briocus (Brioche), *als Bischof. Eine feurige Säule erscheint über seinem Haupte*, als er zum Priester geweiht wurde.

S. Cuthbertus, *als Abt. Feurige Säule über seinem Haupte. Schwäne um ihn. Von Fischottern bedient.*

S. Brigitta. *Feuerflammen über dem Haupte.*

Scapulier.

S. Simon Stock, *als Carmeliter. Er hält ein Scapulier in der Hand.*

Er war Prior Generalis und stiftete die Scapulier Brüderschaft zur Erinnerung an das wundervolle Ereigniss, dass ihm 1251 die heil. Jungfrau Maria das Scapulier gegeben hatte. Er starb 1265.

Schafe. Siehe Lamm.

Schäfer. Siehe Hirt, Lamm.

Digitized by Google

Schale. Siehe Schüssel.

Schauspieler.

S. Genesius, *als römischer Histrio vorgestellt, mit einem Schwerte.* Zeichen seines Martyrthums.

Zu Ehren des K. Diocletians sollten zu Rom unter andern Festlichkeiten auch Schauspiele aufgeführt werden. Genesius trat als Acteur in einem Possenspiel auf, in dem die Geheimnisse der christlichen Religion lächerlich gemacht wurden. Er sollte im Lustspiel die Taufe empfangen, wurde aber während der Taufhandlung plötzlich bekehrt, bekannte, wurde gemartert und enthauptet. Rom, Ende des dritten oder Anfang des vierten Jahrhunderts.

S. Gelasius oder Gelasinus, ein Martyrer der griech. Kirche, von dem ganz dasselbe erzählt wird.

Schere. Siehe unter Zangen.

Scheiterhaufen, Holzstoss.

S. Agnese, *auf einem Scheiterhaufen, zwischen den Flammen. Ein Lamm zur Seite.* Siehe Lamm.

S. Auguste, *mit einem Schwerte, auf einem Scheiterhaufen.*

S. Anastasia, *auf dem Scheiterhaufen.* Eine Römerin, von dem Statthalter von Illyrien 304 zum Feuertod verurtheilt.

S. Columba. *In fürstlichem Gewande, Krone auf dem Haupte,* weil sie aus fürstlichem Stande gewesen. *Steht auf dem brennenden Holzstoss. Ein Engel erscheint ihr.* (Der Scheiterhaufen erlosch.) Eben so wunderbar wurde sie von anderen Todesarten befreit; zuletzt aber, auf Befehl des Kaisers Aurelian 273 enthauptet.

Digitized by Google

S. Martina, *auf einem brennenden Scheiterhaufen, den der Regen auslöscht. Zur Seite den Tempel der Diana, in den der Blitz fährt.* Eine *Zange* deutet auf die Marter, die sie erduldet.

Der Kaiser Alexander Severus erschöpfte sich darin, Marter zu erfinden, durch die er Martina zwingen wollte, seine Götter zu verehren. Er musste die zerfleischte, vom Feuertod wunderbar errettete Jungfrau endlich enthaupten lassen. An demselben Tage ward er wahnwitzig. Vergl. Tempel.

S. Fructuosus, *als Bischof* (von Taragona), *auf dem Scheiterhaufen Loblieder singend.* Er wurde mit zwei Diakonen im Jahr 259 in dem Amphitheater verbrannt.

S. Polycarpus, *als Bischof, auf einem brennenden Scheiterhaufen.*

Er war ein Schüler des heil. Johannes und Bischof von Smyrna. Da ihn die Flammen verschonten, musste ihm ein Fechter den Dolch ins Herz stossen. Starb 166.

S. Nicetas. *Scheiterhaufen.*

In der griechischen Kirche einer der grossen Martyrer, wurde unter dem Ostgothen-König Athanarich 372 verbrannt. Nicetas und Sabas sind die zwei berühmtesten Heiligen der gothischen Nation.

Aristion von Alexandrien. *Scheiterhaufen.* Griech. Kirche.

S. Thimotheus und S. Maura, *auf einem Scheiterhaufen.*

S. Apollonius, genannt der Mönch, *als Diakonus abgebildet. Scheiterhaufen.* Er lebte in der thebaischen Wüste, und wurde um 300 zum Holzstoss verdammt, der aber wunderbar gelöscht wurde, worauf der Heilige im Meere ertränkt ward; doch schwamm die Leiche ans Land.

Digitized by Google

S. Theodorus Tyro, *wird gewöhnlich vorgestellt mit einer Dornenkrone auf dem Haupte und einer Fackel in der Hand*, mit der er einen Tempel angezündet. *Einen Scheiterhaufen zur Seite.* Tyro heisst er, weil er erst seit Kurzem in eine römische Legion eingetreten war. In der Christenverfolgung 304 ist er verbrannt worden. Vergl. unter Tempel.

Scheune. Siehe Haus.

Schiff.

In der allgemeinen christlichen Symbolik bedeutet das Schiff die christliche Kirche. So sind die Apostel einigemal in einem Schiffe vorgestellt, gegen das die (personifizirten) Winde ankämpfen. Die alte Kirche nahm vorzugsweise die Arche Noahs als Symbol für die Kirche Christi, wol in Beziehung auf I, Petri. III, 20. 21. Rettung der Menschen aus der Sünde. Die Kirche (das Schiff) als das alleinrettende (alleinseligmachende). Auch von der mystischen Poesie des Mittelalters wird das Bild festgehalten. In vielen Dichterstellen und Miniaturbildern bricht diese alte symbolische Deutung durch. In der Graalssage wird ein solches Schiff umständlich beschrieben. Es führt am Vordertheile die Vermahnung: Niemand möge hineintreten, der nicht glaube. Denn unter dem Zweifler spaltet sich das Schiff und lässt ihn durchfallen. Die drei Masten, ein rother, weisser und grüner (von dem Baume des Lebens, im Paradiese, genommen) bedeuten die Jungfräulichkeit, die christliche Barmherzigkeit und die Geduld. Ein Bett, mitten im Schiff, bedeutet den Altar, auf dem der Heiland geopfert worden. Schon Noah und sein Geschlecht, David, Salomo und herab bis in die Zeiten des neuen Bundes sind alle Heiligen Gottes in diesem Schiffe gefahren, u. s. w.

Digitized by Google

Stammvater Noah, *in der Arche.* Sie ist in den ältesten cyklischen Bildern ein kleiner viereckiger Kasten, fast wie ein Kanzelstuhl, so dass der herausschauende Noah meist über das Dach hinüber reicht. *Die Taube mit dem Oelblatt schwebt über dem Kasten.*

Der Prophet Jonas, *aus dem Schiffe geworfen.* Siehe unter Fisch.

S. Bertulph, *trägt ein kleines Schiff.* Vergl. unter Adler.

S. Castor, *als Priester, ein sinkendes Schiff rettend.* Er lebte in einer wüsten Gegend an der Mosel, starb in der Mitte des vierten Jahrhunderts. Die Reliquien wurden 836 in Carden an der Mosel erhoben und in die vom Erzbischof Hetti von Trier erbaute Collegial-Kirche zu S. Castor beigesetzt.

S. Melanius von Rennes, *Ein Schiff mit dem Leichnam des Heiligen schwimmt gegen den Strom.* Vergl. Teufel.

S. Nicolaus von Myra oder Bari, *als Bischof. Einen Anker zur Seite,* weil er Patron der Schiffer ist; *Schiff hinter sich.*

Er sagte auf seiner Reise nach Palästina einen Sturm voraus und beschwichtigte das wilde Meer hernach durch sein Gebet. Schiffern, die ihn im Sturme um Hülfe anriefen, ist er erschienen und hat das Fahrzeug in den Hafen gesteuert. Er starb 326. Vergl. unter Kinder.

S. Restituta, *in einem brennenden Schiffe stehend, zuweilen mit einem Engel.*

S. Ursula, *in einem Schiffe, mit vielen Jungfrauen.* Siehe Pfeil.

Schlägel. Vergl. Hammer, Streitkolben, Keule.

S. Gervasius, *einen bleiernen Schlägel in der Hand,* mit dem er getödtet worden.

Digitized by Google

Schlange. Drachen.

S. Anatolia. *Fackeln und Schlangen um sich*, mit welchen sie gepeinigt worden.

S. Christina. *Schlangen in der Hand und um sich her*, weil ihr der Biss giftiger Schlangen, die man ihr ins Gefängniss geworfen, nichts geschadet. Vergl. Mühlstein.

S. Didymus, *auf Schlangen tretend, oder am Kreuze aufgehangen und zerfleischt.* Griech. Kirche.

S. Hilarius von Arles, *als Bischof, vertreibt Schlangen. Eine Taube über ihm.* Siehe Taube.

S. Paternus. *Schlangen neben ihm.* Er wurde von ihrem Biss nicht getödtet.

S. Patrik oder Patricius, Apostel von Irland. Er hiess anfangs Sucher oder Socher; S. Germanus von Auxerre gab ihm den Namen: Mogon; der Papst Cölestin legte ihm den Ehrennamen Patricius bei. *Schlangen zu seinen Füssen*, weil er alle giftigen Thiere aus Irland vertrieben. Manchmal wird auch in Bildern auf S. Patrikshöhle angespielt, weil er den Ungläubigen einen Blick in das Fegefeuer vergönnt. Starb 490.

S. Phocas von Antiochien. *Von Schlangen umgeben.*

S. Jacobus de Marchia, *als Franziskaner, Becher mit Schlange neben sich.* Siehe Becher.

S. Romanus, *als Bischof, mit einer grossen Schlange, oder mit einem Kreuze an einem Flusse stehend.*

Die Legende erzählt uns von einem denkwürdigen Kampfe des S. Romanus mit einer fürchterlichen Schlange (die Normänner nennen sie Gargouille). Die Diöcese Rouen wurde lange Zeit von dem Unthier geängstigt. S. Romanus ging mit einem Mörder und

Digitized by Google

einem Dieb zur Stelle wo die Schlange hauste und warf ihr sein Scapulier um den Hals, worauf der eine Missethäter (der Dieb war fortgelaufen) die Schlange erschlug. Damit setzt man die alten privilèges de la fierté, oder chasse de S. Roman in Verbindung, wornach der Kirche von Rouen zustand, alljährlich einen Verbrecher zu begnadigen und frei zu lassen. Auch wurde sonst bei grossen Processionen eine Schlange umgetragen. — Schon ältere katholische Schriftsteller haben hierbei erinnert, dass durch die Procession, — bei welcher der freigesprochene Verbrecher die Schlange zu tragen hatte — nur ein Symbol für den unterworfenen Satan und die Befreiung des Menschen von dem Tode der Sünde sei. Es wäre allerdings möglich, dass die Legende von dem Schlangenkampf aus einer solchen symbolischen Darstellung entsprungen sei, denn auch an andern Orten kömmt dieselbe Symbolik vor. Vergl. Drachen. — Die andere Darstellung des S. Romanus bezieht sich auf das Wunder, wie er einst die angeschwollene Seine durch sein Gebet und das vorgehaltene Kreuz in ihr Bett zurückgebracht habe.

Schleier.

S. Aldegunde, *in fürstlicher Kleidung, eine Taube hält ihr den Schleier.* Vergl. Taube, Engel, Meer.

S. Ludmilla, *in fürstlicher Kleidung, einen Schleier in der Hand.*

Sie war die Gemahlin des Herzogs Borzivojus von Böhmen, vom heil. Methodus hatte sie die Taufe empfangen. Auf Anstiften ihrer Schwiegermutter Drahonura (Dragonura) wurde sie von den Fürsten Tuman und Kuwan 927 mit ihrem Schleier erdrosselt. Ludmilla ist wegen ihres Eifers für die Ausbreitung des Christenthums eine der Patrone von Böhmen geworden.

Digitized by Google

Schloss.

S. Raymund Nonnatus, *in dem weissen Ordenskleide der Redemptoristen Unserer Lieben Frau zur Auslösung der Gefangenen. Schloss durch die Lippen. Oft Neger um ihn.*

Er hatte viele Gefangene und Sclaven ausgelöst; sich selbst ein Mal als Geisel hingegeben und viele Misshandlungen erduldet. Als Strafe für seine Predigten und Bekehrungs-Versuche hatten ihm die Mohamedaner die Lippen durchbohrt und ein Schloss vor den Mund gelegt. Gregor IX. ernannte ihn zum Cardinal. Er starb 1240 in seinem Vaterlande Spanien.

Schlossergeräthschaften.

S. Apelles, *als Einsiedler, mit Schlossergeräth umgeben.*

S. Baldomer oder Galmier, *als Diakonus, Zange in der Hand, Schlossergeräth um sich,* weil er anfangs dieses Geschäft in Lion getrieben. Er starb 650.

Schlüssel.

S. Petrus der Apostel.

Die allerältesten Bilder stellen ihn mit Einem Schlüssel in der Hand vor, den er meistens an die Brust drückt. Später werden zwei Schlüssel üblicher, Schlüssel des Himmels und der Erde, in der Farbe durch Gold und Silber unterschieden. Auch findet sich je zuweilen noch ein dritter, Schlüssel der Hölle. Diese bildlichen Darstellungen geben den Gang einigermassen an, den die kirchliche Lehre von der Schlüsselgewalt Petri genommen hat. Vergl. Paulus Schwert. Noch ist anzumerken, dass sich die Gesichtszüge und die Kopfform von der ältesten Zeit an als ein fixer Typus erhalten hat.

Digitized by Google

S. Benignus, *in priesterlichem Gewande, segnend vorgestellt. Er hält einen Schlüssel. Hund zur Seite.* Siehe dieses.

S. Benno, *als Bischof* (von Meissen), *mit einem Fische, der einen Schlüssel im Maule hat.* Siehe Fisch.

S. Mauritius. Ebenso. Siehe Fisch.

Schuhe.

S. Eutropius, *mit einem Schwerte. Schuhe mit Stacheln,* die man ihm zur Marter angelegt. *Grünender Baumstamm.* Siehe Baum.

S. Sergius. *Schuhe mit Stacheln. Engel heilen seine Wunden.* Gewöhnlich in Verbindung mit S. Bach.

Beide vornehme Beamte unter Maximian haben zusammen für den Glauben gelitten. Sie wurden in Frauenkleidern in den Strassen herumgeschleppt, Bach wurde zu Tode gepeitscht, Sergius musste in Schuhen voller Stacheln mehrere Meilen vor dem Wagen des Statthalters herlaufen. Engel heilen Nachts seine Wunden. Dann wurde er enthauptet. Wilde Thiere waren dem Zug zur Richtstätte nachgefolgt und hatten dem heil. Manne gleichsam das ehrenvolle Geleite gegeben 309.

S. Sozon. *Schuhe mit Stacheln.* Griech. Kirche.

S. Hedwig, *in Nonnenkleidung. Krone und Hermelinmantel zur Seite. Barfuss, sie trägt die Schuhe in der Hand,* weil sie meistens so zu gehen pflegte und nur bei Annäherung Fremder die Schuhe anlegte. *Oft auch das Modell einer Kirche, oder ein Bildniss der Jungfrau Maria mit dem Christuskindchen tragend. Auch finden sich Darstellungen, wo die Heilige vor einem Gekreuzigten kniet, der sie segnet.* 1243. Vergl. Bildnisse Christi.

Digitized by Google

Schüssel.

Die thörichten und klugen Jungfrauen *werden von den Bildhauern mit Schalen (Lampen) in der Hand vorgestellt, und zwar so, dass die thörichten ihre Schalen umgekehrt, die klugen aufwärts gerichtet halten.*

S. Vitus, *in reicher Tracht, (nicht selten fürstliche Zeichen, Krone oder Hut) eine brennende Schale haltend,* weil er in siedendem Oel gesotten worden. Siehe Hahn.

S. Nicolaus von Tolentino, *als Augustinermönch. Eine Schale mit Geld in der Hand. Engel singen mit ihm.* Vergl. Stern.

B. Godefridus a Kappenberg, *in Prämonstratenser-kleidung, hält eine Schüssel mit Broden.*

Von hoher Geburt, folgte 1121 dem heil. Norbert, der in Westphalen predigte, vertheilte seine Güter und stiftete mit seiner Gemahlin Jutta drei Klöster, die er dem Orden der Prämonstratenser überliess. Er starb 1127 im 31. Jahre, in dem von ihm erbauten Kloster Ilmenstadt bei Frankfurt am Main, da er eben auf einer Reise begriffen war. Vergl. Brod.

Schustergeräth.

S. Aquila und S. Prisca, *meist zusammen, jedes ein Schwert tragend, mit Schustergeräth.*

Ebenso, meist zusammen

S. Crispin und S. Crispinian.

Aus edlen römischen Familien, gehen nach Gallien, um den Glauben zu predigen, leben in Soisson als Schuster, um ihr Leben zu fristen und bekehren Viele. Werden unter Maximin gemartert und enthauptet 308.

Digitized by Google

S. Euseus, *als Einsiedler*, *mit Schustergeräthschaften.*

S. Theobald, *mit denselben Geräthschaften*, weil er sich aus Demuth dem Schustergewerbe ergeben hatte.

Schwein.

S. Antonius Eremita, der Vater der Mönche. *Mit einem Stabe und einem Glöckchen in der Hand.* Siehe Glocke. *Ein Schwein zur Seite, oder von Flammen und Teufeln umgeben.*

Nachdem er alle seine Güter unter die Armen vertheilt hatte, zog er sich in die Wüste zurück, aus der er nur von Zeit zu Zeit nach Alexandrien kam, wenn Verfolgungen oder Ketzereien seinen Beistand forderten. Er starb in ungewöhnlichem Alter 356. Die Legenden erzählen mit mannigfacher Ausschmückung die Versuchungen des S. Antonius und seine Kämpfe mit den Teufeln, die er siegreich bestanden. Weshalb er auch um Beistand gegen die bösen Dämonen angerufen wurde; so wie gegen die Pest, das Werk der Teufel. Nun ist aber wahrscheinlich, dass die Flammen und Teufel, unter denen Antonius in alten, zumal italiänischen Hausbildern vorgestellt wird, sich zunächst nur auf die Pest beziehen möchten. Siehe Teufel. — Vor der Antonikirche zu Rom werden alljährlich die Hausthiere geführt, um den Segen zu empfangen. Das Landvolk hält den S. Antonius für den Schutzpatron der Schweine, der sie vor Krankheiten schütze. Das Bild hat offenbar hierzu die Veranlassung gegeben. In der alten Vita S. Antonii findet sich nichts von einem Schweine; wohl aber ist das Schwein, als unreines Thier, nicht selten ein Bild des Teufels, und mag sich hier auf die Versuchungsgeschichte des Antonius beziehen, die man erst in einer sehr späten Zeit phantastisch und lasciv darstellte.

Digitized by Google

Schwert.

Wie das lateinische „Occisus“ sowol tödten, als auch martern bedeutet, und in seiner Wurzelbedeutung „caedo“ der Begriff hauen, schneiden liegt, so wird das Schwert bald als Zeichen der Enthauptung insbesondere, bald für den nicht näher bestimmten (oder unbekannten) Martyrtod im Allgemeinen gebraucht. Darin liegt denn auch der Grund warum Schwert, Beil und Lanze (siehe diese) oft miteinander wechseln. Sie bedeuten dann alle nur occisus. Die Zahl derer, die mit einem Schwerte abgebildet werden, ist natürlich sehr gross. Wir können hier nur diejenigen Heiligen eintragen, die sich durch eine besondere charakteristische Anordnung kennbar machen oder weil ihnen noch besondere Attribute beigegeben werden. Ich habe lange Zeit geglaubt, dass gewisse Attribute, die wir jetzt nach den Legenden für historische Attribute nehmen müssen, ursprünglich nur dazu dienen sollten, die Art des Todes näher zu individualisiren. Schwert und Löwe bedeute dann: von einem Löwen getödtet (im Amphitheater), so wie, Schwert und Stricke, erdrosselt, Schwert und Kessel, gesotten u. s. w. Der Gedanke erhielt eine kleine Stütze durch die Wahrnehmung, dass manche von diesen Attributen erst in späteren Legendensammlungen und Lebensbeschreibungen der Heiligen auf bestimmte historische Ereignisse bezogen werden, während die älteren Nachrichten schweigen — was denn zu der Vermuthung leitete, die spätere Legende sei aus dem missverstandenen Attribute entsprungen. Es ist aber mit diesem kritischen Grundsatz zu besorgen, nach der entgegengesetzten Seite hin in Gefahr zu kommen, weil sich damit so leicht ein Theil der erhabensten Geschichten in Mythe aufzulösen droht, und dass eine ähnliche Fortführung nur mit grösster Behutsamkeit anzustellen ist.

Digitized by Google

S. Paulus, *mit einem oder zwei Schwertern, oft auch mit einem Buche.*

Das Eine Schwert ist historisches Zeichen, denn Paulus ist hingerichtet worden. Die zwei (jüngeren) Schwerter nehme ich für symbolische Zeichen und zwar als parallele zu S. Petri Symbol (was anfangs auch nur Ein Schlüssel war). Das Paulussymbol, das Schwert, bezieht sich wol auf Lucas XXII, 38. Wie sich aber hieran die hierarchischen Ansichten anlehnten, die so häufig unter dem Bilde von zwei Schwertern ausgesprochen werden, kann man in den ältesten Rechtsbüchern des Mittelalters (Sachsenspiegel u. s. w.) und in vielen Kirchenlehrern finden. Und so mag denn auch in den zwei Schwertern des Paulus dieselbe Ansicht von der weltlichen und geistlichen Macht wiederzuerkennen sein. Weiter ist anzumerken, dass die Kopfform des Paulus aus alter Zeit als traditioneller Typus fortgeerbt ist. Ein leichter Kopf mit einem langen Barte. Bei Zusammenstellung mit dem Apostel Petrus ist die Position in der ältesten Zeit so, dass Petrus links steht. Ein alt-römischer Gebrauch, dem Vornehmeren die linke Seite zu überlassen. Diese Position kann zuweilen für das Alter der Bilder entscheidend sein. Auf solchen Bildern führt Paulus auch oft eine Lanze.

S. Accursius, *im Franziskanerhabit, ein Schwert in der Brust.*

Er wurde 1220 in Spanien, woselbst er den Mauren das Christenthum predigen wollte, mit seinen Gefährten gemartert und getödtet.

S. Aquilinus, *als Priester, ein Schwert im Halse.* Er ist unter der Messe ermordet worden.

S. Bonifacius, der Apostel von Deutschland, *mit einem Buche, durch welches ein Schwert gestochen ist.*

Digitized by Google

Man könnte geneigt sein, den im Lehramt erlittenen Martyrtod darin angedeutet zu finden; aber es ist historisches Attribut. Das durchstochene Buch hat sich erhalten. Nachdem Bonifacius die kirchlichen Dinge, als Primas von Deutschland, geordnet, trat er im hohen Alter wieder seine Missionsreisen an und wurde 755 bei Dokkum von den heidnischen Friesen erschlagen. Vergl. Buch.

Friedrich von Utrecht, *als Bischof, von zwei Schwertern durchstochen.*

Apostel von Zeeland, wurde auf Anstiften der Königin Judith, Kaiser Ludwig des Frommen Gemahlin, in der Kirche ermordet 838, weil er gegen ihren unordentlichen Lebenswandel geeifert hatte.

S. Cyprian von Antiochien, genannt der Zauberer, *gewöhnlich in Verbindung mit* S. Justina, *beide tragen Schwerter.*

Vor seiner Bekehrung der Magie ergeben, musste er einst erfahren, dass aller Zauber keine Gewalt habe über die unschuldige Seele der frommen Justina. Er selber fühlt sich wunderbar zur Christin hingezogen, die sich in ein Kloster geflüchtet hatte. Auch er entsagt der Welt, wird Mönch, Priester, zuletzt Bischof. 304 erduldet er, zugleich mit Justina, den Martyrtod. Vergl. S. Justina unter Einhorn.

S. Dympna (Dipna, Digna), *Schwert in der Hand, oft einen gefesselten Teufel haltend.*

Sie war die Tochter eines heidnischen Königs von Irland. Sie wurde von ihrem Vater, der sie nach dem Tode der Königin heiraten wollte und dessen sündhaften Nachstellungen sie zu entgehen suchte, erstochen. 500. Fromme Leute verscharrten die Leiche, die später in einem weissen marmornen Sarg wieder aufgefunden wird, ein Werk der Engel.

Thomas Becket, *als Bischof. Schwert im Kopfe.*

Unter Heinrich II. Kanzler von England, Erzieher des Thronerben, Erzbischof von Canterbury. Er widersetzte sich aufs

Digitized by Google

heftigste den Eingriffen, die sich König Heinrich in die Rechte der Kirche erlaubte, wird verbannt; aber nach wenig Jahren zurückberufen. Auf eine unvorsichtige Aeusserung des Königs beschlossen vier Ritter den Erzbischof aus dem Wege zu räumen. Thomas Becket wurde von ihnen 1170 vor dem Altare ermordet.

S. Petrus, Martyr, *im Dominikanerhabit, einen Säbel im Kopfe. Zuweilen auch das Wort* credo *angebracht,* weil er sterbend das credo mit seinem Blute auf den Boden geschrieben hatte.

S. Accursius. *In Franziskanerkleidung. Ein Schwert in der Brust.* Stirbt 1220 zu Sevilla.

Sclaven.

S. Johannes de Matha, *einen gefesselten Sclaven neben sich, oft auch eine zerrissene Kette in der Hand;* weil er den Orden S. Trinitatis zur Befreiung der Sclaven gestiftet hat. Vergl. Kette.

S. Vincent von Paul, *als Weltpriester, befreite Sclaven um ihn.*

Er war von Geburt ein Gascogner und widmete sich früh dem geistlichen Stande. Auf der Rückreise von Rom wurde er von afrikanischen Seeräubern gefangen und als Sclave verkauft. Einen Renegaten, seinen Herrn, führte er wieder zum Christenthum zurück. Beide kehren zusammen nach Frankreich heim. Vincenz wurde Pfarrer zu Clichi, nahe bei Paris. Späterhin nimmt er sich sehr thätig der Galeerensclaven an und hält selbst für einen Verbrecher die Strafzeit aus. Er stiftet die Orden der Lazaristen 1658, Congregation der Priester der Mission unter den Sträflingen, der barmherzigen Schwestern, der Frauen des Kreuzes, errichtet mehrere Hospitäler, Armenhäuser, Findelhäuser, Priesterseminarien und leitet selbst mehrere Nonnenklöster. Er starb 1660 im hohen Alter.

Digitized by Google

S. Petrus von Nolasco, *im weissen Ordenskleid, ein Schild auf der Brust, manchmal befreite Sclaven um ihn.*

Er hatte als Knabe den Krieg gegen die Albigenser unter Simon von Montfort mitgemacht. Den gefangenen Prinzen Jacob von Arragonien übergab Simon später dem Petrus Nolasco zur Erziehung, obschon dieser erst 25 Jahr alt war. Der Orden, den Petrus Nolasco 1223, nach dem Vorbilde des Johannes de Matha, stiftete, hatte anfangs die Loskaufung der Gefangenen in der Türkei zum Zwecke.

U. A. m.

Seele.

Zumeist als neugebornes Kind vorgestellt, in allegorischen Bildern auch als Jungfrau. Vergl. Kind. Auf alten römischen Bildwerken wird die Seele oft als Taube vorgestellt. Siehe Felsen. Auch noch in der christlichen Zeit. Siehe S. Monica. S. Eulalia unter Taube.

Sense. Vergl. Bauer.

S. Albertus von Ogna, *als Bauer. Er zerhaut mit der Sense einen Stein. Eine Taube mit der Hostie über ihm.*

S. Valentinus, *mit einer Sense.*

Sichel.

S. Nothburga, *mit Sichel und Broden.* Siehe unter Kind.

Sonne und Strahlen.

Nicht selten tragen gewisse Heilige einen Stab, an dem oben eine kleine, meist längliche Sonne befestigt ist, in der die Buchstaben IHS stehen. Ich habe das immer bei Missionären zu bemerken geglaubt, und so scheint es die Ausbreitung des Christenthums, als die neu aufgehende Sonne, bezeichnen zu wollen. Dass das Symbol in den Legenden oft

Digitized by Google

als ein Traum der Mutter erzählt wird, kann nicht befremden. — S. Bernhardinus hatte zuerst während der Predigt, der Gemeinde eine solche Sonne mit dem Namen Jesu vorgehalten, um sie zur Andacht zu erwecken. Der Papst Martin hatte es aber aus Furcht vor einem etwaigen Missbrauch verboten. Seit der Reformation wird es wieder gebräuchlich und die Jesuiten haben es als Ordenssignatur aufgenommen.

S. Bernhardin von Sienna, *in Franziskanerkleidung. Eine Sonne, in deren Mitte* I H S, *in der Hand tragend,* weil dieses Zeichen einst über ihm erschienen war.

Ein grosser Prediger in Italien, der in die Fussstapfen des S. Vincentius Ferrerius, seines Zeitgenossen, trat. Er predigte einst so kräftig gegen das weltliche Leben, dass viele Zuhörer ihre Spieltische verbrannten, worüber ein Handwerker in grosse Schrecken gerieth, da er sich in seinem Gewerbe ruinirt sah. Berhardin rieth ihm an, solche heilige Geräthschaften inskünftige zu arbeiten, wie er ihm auf dem Boden vorzeichnete. Er zeichnete ihm die Sonne mit dem Namen Jesu, durch welche Fabrikation der Handwerker reich geworden. Bernhardin starb 1444.

S. Vincenz Ferrerius, *in Dominikanerkleidung.* Grosser Missionär. *Eine Sonne, in deren Mitte* I H S, *tragend. Bekehrte Juden oder Sarazenen um ihn. Zuweilen auch eine Lichtflamme um das Haupt.* Er starb 1419.

S. Ignatius von Loyola, *im Kleide der Jesuiten,* I H S *auf der Brust, oder innerhalb einer Sonne in der Hand haltend.* Starb 1556.

S. Columban, *eine strahlende Sonne über dem Haupte.* Grosser Missionär. Anspielung auf den Traum seiner Mutter, sie bringe eine leuchtende Sonne zur Welt. Vergl. unter Bär.

Digitized by Google

S. S. Ewald. Zwei Brüder, *mit Schwertern. Ein heller Schein am Himmel über ihnen, oder Strahlen, die auf sie herabfallen.*

Sie predigten zu der Zeit des Willibrod in Westphalen. Sie wurden von den Sachsen erschlagen, ihre Leiber in den Rhein geworfen. Man unterscheidet sie als schwarzen und weissen (blonden) Ewald.

Spinne.

S. Conrad von Constanz, *als Bischof. Eine Spinne sitzt auf dem Kelche, den er hält.* Siehe Becher, (Kelch).

S. Felix von Nola, *in einer Höhle, vor deren Eingang eine Spinne ihr Netz gezogen*, wodurch er seinen Verfolgern verborgen geblieben war. Vergl. unter Kette.

S. Norbert, *als Bischof und Prämonstratenser*, welchen Orden er als Canonicus in Xanten 1120 gegründet hatte. *Einen Kelch haltend, in welchem eine Spinne sitzt. Teufel zu seinen Füssen.* Siehe unter Becher, (Kelch).

Stab. Vergl. Pilger.

S. Joseph, der Pflegevater, *mit einem Stabe.* Siehe Marienbilder.

Die Freier der Jungfrau Maria, *mit Stöcken.* Siehe Marienbilder.

S. Gebhard (II.), *als Bischof* (von Constanz), *einen Stab haltend,* mit dem er einst einen Blinden geheilt.

S. Jodocus oder Josse, *als Priester. Eine Krone zu Füssen.* Siehe dieses. *Er stösst seinen Stab in die Erde,* aus der eine Quelle entspringt.

Der Stab der Aebtissinnen kommt zu häufig vor und es müssen die begleitenden Attribute nachgesehen werden.

Digitized by Google

Stachel. Vergl. Dorn.

S. Agathocles, *mit einem glühenden Stachel.* Griech. Kirche.

S. Spiridion, *als Bischof, mit einem Stachel,* womit ihm die Augen ausgestochen worden.

Er war Bischof zu Trimythonte auf der Insel Cypern. In der Verfolgung des Maximian Galerius wurde er zu den Bergwerken verdammt, des einen Auges beraubt und am Schenkel gelähmt, wie es gewöhnlich war. Starb 348.

S. Zenais, *Stachel im Fuss.*

Stadtmauer.

S. Antoninus, *als Abt, eine Fahne tragend. Eine Stadtmauer zur Seite,* in die er begraben worden.

Stange, Walkerstange.

S. Jacobus minor, der Apostel, *die Walkerstange in der Hand.*

Er wurde von den Zinnen des Tempels herabgestürzt und da er noch lebte, gesteinigt, bis ihn endlich ein Tuchwalker mit seiner Stange todt schlug. 61.

Steine.

Der Stein (Steine) bezeichnet zunächst und am häufigsten den Martyrtod der Steinigung, dann auch asketisches Leben, Beschaulichkeit und Abtödtung. Büsser pflegten sich mit einem Steine gegen die Brust zu schlagen.

S. Barnabas, *gesteinigt.*

S. Stephan, *mit einer Palme, in der Kleidung eines Diakonen, Stein tragend,* weil er (der erste Martyrer) gesteinigt wurde.

Digitized by Google

S. Calixtus I., *als Papst, Stein am Halse,* weil er unter Alexander Severus ist in einen Brunnen gestürzt worden. 226. Vergl. Brunnen.

S. Severianus. *Steine sind ihm an die Füsse gehängt.* Vorzüglich griech. Kirche.

S. Bavo, *als Einsiedler, trägt einen grossen Stein im Arm. Hohler Baum zur Seite.* Siehe Baum.

S. Comgallus, *als Abt, trägt einen glühenden Stein,* der ihn nicht verbrannte. Siehe Engel, Fisch.

Er ist der Stifter des berühmten Klosters Bangor in Irland, aus dem so viele grosse Männer hervorgegangen.

S. Hieronymus, *Cardinalshut, Löwen zur Seite. Einen Stein in der Hand.* Symbol der Beschaulichkeit und Abtödtung. Siehe Cardinalshut, Löwe.

S. Liborius, *als Bischof, ein Buch in der Hand, auf dem kleine Steine liegen.* (Liborius wird gegen Steinschmerzen angerufen.) Vergl. Pfau.

Er ist der vierte Bischof von Mans und zeichnete sich durch seinen Eifer für Kirchenbau und Ausschmückung der heiligen Oerter aus. Starb 397.

S. Medardus, *als Bischof. Er drückt seine Fussstapfen in einen Stein.* Vergl. Adler, Tauben. Er starb 545, als Bischof von Noyon.

S. Justus und S. Pastor, *zwei Knaben mit Schwertern.* Sie wurden in der Diocletianischen Verfolgung hingerichtet. Noch wird zu Alcala der Stein gezeigt, auf dem sie hingerichtet wurden und in dem sich ihre Knie abgedrückt hatten.

S. Christina. Siehe Mühlstein.

S. Emerentiana, *mit einem Stein.*

Sie wurde gesteinigt um 304, weil sie als Katechumene auf dem Grabe der S. Agnese gebetet hatte.

Digitized by Google

S. EUPHRASIA. *In der Kleidung der Minimen, trägt einen Stein.*

Dachziegel.

S. EUSEBIUS VON SAMOSATA, *hält einen Dachziegel,* durch den er von einer Arianerin ist getödtet worden. Vergl. Ziegel.

Stern.

S. NICOLAUS VON TOLENTINO, *als Augustinermönch, einen glänzenden Stern auf der Brust (oder hinter ihm),* weil sich ein solcher über seinem Grabe gezeigt hatte. *Er hält eine Schale mit Geld und einen Lilienstengel,* seine Reinheit und Mildthätigkeit anzuzeigen. Vergl. Engel.

Schon bei seinem Leben war der Stern gesehen worden, der von S. Angelo, seinem Geburtsorte, nach Tolentino zog und über dem Altar, an dem Nicolaus Messe las, eine Zeit lang stehen blieb, um gleichsam anzudeuten, aus dem schlechten Dorfe S. Angelo sei ein Stern aufgegangen, der in Tolentino leuchte. Auch nach seinem Tode, sagt man, habe der Stern noch geleuchtet. Sechs Monate vor seinem Tode hörte S. Nicolaus alle Nacht die Engel singen. Er war Kanoniker zu Tolentino, ward durch die Predigt eines Augustiner-Einsiedlers so ergriffen, dass er selber in diesen Orden trat. Er hat besonders als Prediger und sittliches Muster gewirkt. Er starb als Augustiner-Einsiedler 1308.

S. JOHANNES VON NEPOMUK. *In priesterlicher Kleidung. Sternenkranz um den Kopf. Crucifix (Palme) im Arm.*

Er war der Beichtvater der K. Johanna und wurde auf Befehl des Kaiser Wenzel IV. ihres Gemahls von der Brücke zu Prag in die Moldau geworfen, weil er das Beichtsiegel nicht brechen wollte 1383. Schwimmende Lichtlein oder Sterne zeigten

Digitized by Google

den Ort an, wo sein Leib im Wasser lag, deshalb der Sternenkranz um das Haupt.

Achteckiger Stern der Weisen aus dem Morgenland, über dem Haupte der Maria.

Stier. Siehe Ochs.

Stock. Siehe Stab.

Stola.

S. Paulus von Constantinopel, *in bischöflichem Gewande. Stola in der Hand*, mit der er 350, nachdem er mehrmals aus Constantinopel vertrieben worden und nach Cappadozien verbannt war, auf Anstiften der Arianer erwürgt worden.

S. Achacius, *mit Inful und Stola.* Siehe Kirchengefässe, unter Gefässe.

Streitkolben.

S. Fidelis von Siegmaringen, *als Kapuziner, mit einem Streitkolben.*

Er hiess Doctor Marcus und war Rechtsgelehrter im Oberelsass. Man nannte ihn den Advocaten der Armen. In seinem Alter trat er in ein Kapuzinerkloster zu Freisingen, wo er den Namen Fidelis erhielt. 1622 ward er von den Calvinisten, gegen die er gepredigt, in einem Aufstande in Graubünden grausam erschlagen.

S. Vitalis, *als Ritter, geharnischt, einen Streitkolben haltend.*

Er ist Diöcesanheiliger von Salzburg, woselbst er dem heil. Rupertus auf dem Bischofssitze gefolgt war. Er ist der Apostel der Pinzgauer.

Digitized by Google

Strick, Seil.

S. Beatrix. *Einen Strick in der Hand.*
Die Schwester der Martyrer Faustinus und Simplicius, die enthauptet worden. Ein vornehmer Römer Lucretius hatte sie als heimliche Christin angegeben, um nach ihrem Tode zum Besitz eines Stück Landes kommen zu können, das er gern mit seinem Landgut verbunden hätte. Sie ist verurtheilt und erdrosselt worden. Diocletianische Verfolgung.

S. Godolena, *Strick in der Hand.*
Sie wurde von ihrem Gatten, einem Flandrischen Edelmann, stets misshandelt, dennoch theilte sie ihre kärgliche Nahrung von Wasser und Brod noch mit den Armen. Sie wurde heimlich erwürgt, und man gab vor, sie sei eines plötzlichen Todes gestorben. Aber der Boden, auf dem die Mordthat verübt ward, veränderte seine Farbe und wurde weiss, wie Alabaster 1034.

S. Sira, *Strick in der Hand.* Siehe unter Hund.

S. Colmar, *als Pilger, einen Strick in der Hand.*

S. Desiderius von Vienne, *als Bischof, einen Strick haltend*, weil er auf Anstiften der Brunhildis 612 auf offener Landstrasse damit erwürgt worden ist.

S. Johannes a Deo, *als Franziskaner, Strick um den Hals, woran zwei Töpfe hängen.* Siehe Töpfe.

Stufen. Siehe Treppe.

Stuhl.

S. Attalus, auf einem glühenden Stuhle verbrannt 177 zu Lyon.

Tafeln.

Die Arithmetik wird in der Sculptur oft als weibliche Figur vorgestellt, die eine Tafel hält.

Digitized by Google

S. CYRILLUS, *als Karmeliter. Ein Engel reicht ihm zwei Tafeln.* Siehe Engel.

Taube.

Am allerhäufigsten wird die Taube als Symbol des heiligen Geistes, zumal im späteren Mittelalter allerwegen, gefunden. Schon im Neuen Testament gilt sie als solches. Aber auch in den philosophischen Schriften der alten Juden wird der heilige Geist bald unter dem Bilde des Adlers, bald dem der Taube symbolisirt und so unterschieden, dass das Bild der Taube dem neuen Messiasreiche, der Erfüllung, angehört, der Adler der Zeit des alten Bundes, der Erwartung, verbleiben muss. Es ist schwer über diese Dinge in zwei Worten zu reden und doch muss auf den tieferen Verband, den alle dergleichen Symbole haben, hingedeutet werden.

Die Taube ist ferner der Ausdruck für die Inspiration des heil. Geistes in der Kirche. — In der Ikonographie der Heiligen hat dieses Bild zu einer Menge von Legenden Veranlassung gegeben, die, mehr oder minder abweichend, die Erwählung eines Bischofs durch eine Taube berichten. Bilder der Art kommen aller Orten vor. Es finden sich sogar in ein und derselben Diöcese ganze Reihen von Bischöfen hinter einander, alle auf gleiche Weise mit einer Taube vorgestellt, welche sie als den zu erwählenden Hirten soll bezeichnet haben. Ja ganze Reihen von Aebten in einem und demselben Kloster sind, in dieser Weise mit einer Taube vorgestellt, nahmhaft zu machen. Schon ältere Kirchenschriftsteller haben die Meinung ausgesprochen, dass die Taube auf diesen zahlreichen Bildern nicht auf ein specielles wundervolles Ereigniss zu beziehen sei — obschon es nirgends an späteren Legenden der Art fehlt — dass vielmehr darunter

Digitized by Google

der Beistand des heil. Geistes sollte symbolisirt werden, welcher der Kirche für alle Zeiten verheissen war. Und die Vermuthung liegt nahe, dass dieser verheissene Beistand hinwiederum hier nur auf die göttliche Leitung der Kirche zu deuten sei, nach den hierarchischen Vorstellungen der Zeit, im Gegensatz zu dem weltlichen Regimente und Einfluss. So scheint es auch, dass die Taube zumeist bei solchen Bischöfen und Kirchenfürsten angebracht worden, bei deren Erwählung jeder Einfluss der weltlichen Macht entschieden nicht Statt fand. —

Dass auch die Taube als Sinnbild der Seele diente ist vielleicht aus einer älteren Zeit in die christliche Kunst übergegangen. Das Bild empfahl sich dem christlichen Sinne schon um deswillen, weil die Seele auch oft der Geist genannt wurde und die Taube als Symbol für den heil. Geist im Gebrauche war. Nur blieb dann der Behandlung überlassen, den Geist, als menschliche Seele, von dem heil. Geiste, als göttlicher Person, angemessen zu unterscheiden. Ich finde in Heiligenbildern die Taube als Symbol der Seele nur bei einigen Frauen und zwar aus einer Zeit, wo der Heiligenschein schon gäng und gebe war. Somit konnten beide Ideen ganz bequem unterschieden werden, indem man bei der Taube als Seele der Frommen den Heiligenschein wegliess oder charakteristisch genug von dem Nimbus des heil. Geistes unterschied. — Auf altchristlichen Bildwerken kommen diese Tauben unzähligemal vor. Sie deuten, nach der Erklärung, die schon Paulinus von Nola gibt, auf die Herzenseinfalt. Darum so häufig, um die Seelen verstorbener Kinder zu symbolisiren. Die Uebertragung des Bildes auf Frauen ist für die christliche Symbolik recht bezeichnend.

Endlich bleibt noch zu erwähnen übrig, dass sich auf sehr alten christlichen Denkmälern oft eine Taube mit einem Oelzweig

Digitized by Google

befindet, als Anspielung auf die Errettung aus der Sündflut. So auf alten Sarkophagen, Grablampen, in Grabkapellen (wo überhaupt die Geschichte des Noah in typischer Weise anzubringen beliebt war). Vielleicht ist aber hierbei der Oelzweig zum Hauptbegriff gemacht, in so fern der durch Christum erlangte Frieden und die Rettung vom ewigen Tode angedeutet werden soll. Vergl. Oelzweig (worin auch der Begriff der Taufe aufgenommen ist).

S. Fabian, *als Papst, mit einem Schwerte, Taube neben ihm.*

Es wird schon von einem Kirchenhistoriker des vierten Jahrhunderts erzählt, bei der Papstwahl 236 habe sich dem Fabian eine Taube aufs Haupt nieder gelassen, denn er sei nur zufällig in die Kirche eingetreten, wo man eben mit der Papstwahl beschäftigt war, durch welches Wunder er — der Laie und Fremdling war — erwählt worden. Als Papst verweigert er einstmals dem K. Philippus Arabs den Eintritt in die Kirche, bevor er nicht Pönitenz gethan. Er verbietet die Einmischung des weltlichen Gerichts in geistliche Angelegenheiten; organisirt die Kirche und die Stadt Rom und stirbt den Martyrtod unter Decius 253.

S. Hilarius von Arles, *als Bischof, Taube zur Seite,* die ihn bei der Wahl soll bezeichnet haben.

Er ist ein Schüler und ein Pflegling des heil. Honoratus, der ihn zu seinem Nachfolger im Kloster Lerins ernannte und dem er gleichfalls in der bischöflichen Würde in Arles nachfolgte. Ein gelehrter Kirchenvater. Führt den Vorsitz auf dem Concil zu Orenge 441, ein eifriger Anhänger des Augustin, bekämpft die Pelagianer, stirbt 449. Vergl. auch Schlange.

S. Severus von Ravenna, *mit Webergeräth. Eine Taube auf der Schulter.*

Digitized by Google

Nach dem Tode des Bischofs Agapitus von Ravenna, versammelte man sich in der Kirche, um über eine neue Wahl zu rathschlagen. Severus, ein armer Weber, der sich unter dem Volke befand, wurde durch eine Taube, die sich ihm auf den Kopf gesetzt, als der zu erwählende Bischof bezeichnet. Das Webergeräth wechselt auch mit Schustergeräthschaften. Manchmal auch wird Severus mit der heil. Vincentia, seiner Gattin, und Innocentia, seiner Tochter, abgebildet, was sich auf seinen merkwürdigen Tod beziehen soll. Er wusste nämlich die Stunde seines Heimgangs. Unter der Messe bereitete er sich zur letzten Stunde vor und nachdem er das heil. Sacrament des Altars genossen, liess er das Grab, in dem seine Frau Vincentia und seine Tochter Innocentia lagen, aufdecken, legte sich zwischen beide Leichen und gab seinen Geist auf 390.

S. Gregorius magnus, *als Papst und Kirchenlehrer, mit einem Buche pontificirend vorgestellt*, weil von ihm das veränderte Officium herstammt. *Taube auf der Schulter.*

Es ist bekannt, dass sich Gregorius zuerst geweigert, seine Bestätigung von Seiten des Griechischen Kaisers Mauricius, in der üblichen Weise — die er eine Simonie nannte — zu erwirken. Ein Schriftsteller des neunten Jahrhunderts (Paul Warnefried) erzählt, dass der heil. Geist in Gestalt einer strahlenden Taube über ihn gekommen, als er die Erklärung über die Vision des Ezechiel seinem Schreiber dictirt. Er starb 604.

S. David von Wallis, *als Bischof, eine Taube auf der Schulter. Er steht auf einem Hügel.* Siehe dieses. Starb 544.

S. Medardus von Noyon, *als Bischof. Drei weisse Tauben über ihm,* die aus seinem Grabe aufgestiegen. Vergl. Stein, Fussstapfen, Bettler, Adler.

Digitized by Google

Sehr mildthätig gegen die Armen. Schon als Knabe schenkte er sein Kleid weg etc. In einer Grenzstreitigkeit zweier Edelleute setzt er einen Stein als Mark und drückt seinen Fuss darauf ab, gleichsam als Siegel. Ueber seinem Grabe sollen drei feurige Kugeln erschienen sein; nach andern, drei Tauben. Vielleicht, dass sich die Tauben, nach der obigen Andeutung auf die Bisthümer beziehen, die er verwaltet, denn er war Bischof von Noyon, welches Vermand, den alten Bischofssitz, in sich schloss, und von Tournay. In der Normandie gehn sehr viel Legenden von diesem Heiligen um und es scheint, dass darin allerlei fremdartige Elemente zusammengeflossen sind. Medardus starb 556.

S. Remigius oder S. Remi, *als Bischof. Die Taube mit einem Oelfläschchen über ihm.*

Er lebte bis in sein 22. Jahr in der Einsamkeit und wurde einstimmig zum Bischof erwählt, welche Wahl von Wunderzeichen begleitet war. Er wirkte viele Wunder — leere Weinfässer füllen sich, Todte stehen auf, Blinde genesen, das Feuer verlöscht u. s. w. Bei der Salbung des Königs Clodwig, der von Remigius die Taufe begehrte, fehlte das Oel, weil der Diener, der es trug, in dem Gedränge nicht zur Kirche kommen konnte. Auf des Bischofs Gebet brachte eine Taube vom Himmel ein Fläschlein mit Salböl. Remigius starb 545.

S. Maurilius, *als Bischof, Taube auf dem Haupte.* Siehe unter Fisch.

S. Oswald, *mit Königskrone, mit einem Raben, der einen Ring im Schnabel hält. Der heil. Geist in Gestalt einer Taube über ihm.* Siehe Rabe.

S. Thomas von Aquin, *als Dominikaner und Kirchenlehrer. Der heil. Geist geht aus seinem Munde (oder in sein Ohr) in Gestalt einer Taube. Er trägt einen Kelch.* Siehe dieses.

Digitized by Google

S. Peter von Alcantara, *als Franziskaner, trägt ein Kreuz und Bussgeräthschaften.* Siehe Kreuz. *Eine Taube am Ohr,* weil er die Gabe der Weissagung und der Zungen besessen. Er starb 1562.

S. Joachim, *trägt die heil. Jungfrau Maria als Kind. Ein Korb mit Tauben steht ihm zur Seite, als Opfer.*

S. Eulalia, *mit Marterinstrumenten. Ihre Seele steigt als Taube auf.* Jungfrau und Martyrin.

Zu Barcellona in Spanien vom Statthalter Decius unter dem Kaiser Diocletian hingerichtet. In Spanien werden zwei verschiedene Eulalien verehrt zu Merita und Barcellona, deren Legenden in einander übergehen und in vielen Stücken gleich sind. Eulalia von Barcellona wurde gekreuzigt oder enthauptet; Eulalia von Merita verbrannt. Die Taube kömmt bei beiden vor.

S. Scholastica. *Im schwarzen Benediktiner-Nonnenkleide. Ihre Seele steigt als Taube empor,* Anspielung auf die Vision des heil. Benedict, ihres Bruders, der ihre Seele gen Himmel fliegen sah.

S. Aldegunde, *mit den Insignien der fürstlichen Würde.* Vergl. Meer, Engel.

Der heil. Geist — in Gestalt einer Taube — legt ihr den Nonnenschleier über das Haupt. Sie geht auf dem Wasser; ein Engel ist bei ihr. Sie stammte aus königlichem Geschlechte und widmete sich von früher Jugend an Gott. Da aber die Mutter ihre Verehelichung wünschte, so flüchtete sie. Ein Engel führte sie über den Sambre-Fluss. S. Amand kleidete sie ein. Eine Taube ergriff den Schleier und legte ihn der frommen Jungfrau um. Stirbt 643 am Krebse.

S. Ursula, *mit einer Krone. Einen Pfeil haltend.* Siehe dieses. *Eine Taube unter ihren Füssen,* weil eine Taube eines Tages, da der heil. Cunibert von

Digitized by Google

Cöln Messe las, den Ort anzeigte, wo der Leichnam der heil. Ursula begraben lag.

Tempel.

DER PROPHET ZACHARIAS. *Neben ihm wird der Tempelbau dargestellt.*

S. ARTEMIUS, *mit einem Schwerte, als Feldherr, brennenden Tempel zur Seite.*

Er ist unter Constantius Feldherr in Egypten gewesen, und unter Julian dem Abtrünnigen 363 enthauptet worden, weil er Götzentempel niedergebrannt. Er ist einer der grossen Heiligen der Griechischen Kirche.

S. THEODORUS TYRO (von Amasea). *Eine Fackel in den Händen.* Er hatte einen Tempel angezündet. Siehe Dornenkrone, Scheiterhaufen.

Nach vielen Martern ist er verbrannt worden 304. Die Fackel kann sich auf die Verbrennung des Tempels beziehen oder auf seine Marter, weil ihm die Seiten mit Fackeln sind verbrannt worden.

S. MARTINA, *mit einer Zange, oder auf dem Scheiterhaufen. Einen Tempel hinter sich.* Vergl. Scheiterhaufen.

Der Kaiser Alexander Severus, der sie aufs unmenschlichste hatte martern lassen, weil sich die Jungfrau, die Tochter eines römischen Consuls, so begeistert zum Christenthum bekannte, liess sie in den Tempel der Artemis führen. Auf ihr Gebet wurde der Tempel vom Blitz zerstört.

Teufel. Hierzu vergl. Drachen, Schlange.

Sie sind meist phantastisch vorgestellt. Auf den älteren Bildwerken entschieden ernster gehalten, Schrecken erregend; in einer späteren Periode mehr verächtlich dargestellt.

Digitized by Google

Zwischen durch hat sich die Schlange und der Drache immer noch als Symbol des Teufels und der bösen Geister erhalten. Es ist dieses die älteste Darstellungsweise. Nur allmälig verwandelten sich diese Drachen und wurmartigen Gestalten in solche, die mehr Menschen ähnlich werden. In dem Schweif, den der Teufel hat, scheint sich noch etwas von der ursprünglichen Schlange erhalten zu haben. — Es ist ein ganz gesetzlicher Vorgang, dass die Götter der vorchristlichen Welt in der Vorstellung der frommen Christen zu Teufeln werden. Die Zerstörer des Götzendienstes werden daher oft als Teufelsbanner, Drachentödter gemalt. (Siehe Drachen).

S. Antonius, *mit Teufeln und höllischem Feuer vorgestellt.* Früher oft an Hausthüren abgemalt, als Schutz gegen die Pest und böse Dämonen. Vergl. Schwein.

S. Goar, *einen kleinen Teufel auf der Schulter.* Vergl. Hirsche.

Vielleicht Anspielung auf die boshaften Verleumdungen, die ihn auf kurze Zeit bei dem Bischof Faustus verdächtigt hatten, Auch erzählen die Legenden, wie S. Goar viele Teufel ausgetrieben.

S. Lanfrancus, *im Benedictinerordenskleide mit einer Inful. Monstranz tragend. Teufel zu seinen Füssen.*

Bruder Claus oder S. Nicolaus von der Flühe, *als Einsiedler. Mit einem Dornbusche.* Siehe dieses. *Teufel zur Seite oder sonst wo.* 1487.

S. Norbert, *als Prämonstratenser. Teufel zu Füssen,* weil er viele böse Dämonen ausgetrieben. Vergl. Becher (Kelch).

S. Petrus Cœlestinus, *als Papst, böse Dämonen um sich.*

Digitized by Google

Er ist der Stifter des Cölestinerordens. Die päpstliche Würde legte er freiwillig nieder 1293 und zog sich wieder in die Einsamkeit zurück, in der er früher gelebt hatte.

S. Theodolus. *Zu seinen Füssen der Teufel, der eine grosse Glocke hält.* Siehe Glocke.

S. Dympna, *mit einem Schwert, einen gefesselten Teufel haltend.* Vergl. unter Schwert.

Teufelaustreiben.

S. Deodat, *als Bischof oder Einsiedler. Ein besessenes Weib heilend.*

S. Geminianus, *als Bischof, mit einem Schwerte, Kirche in der Hand. Teufel aus Besessenen austreibend.*

S. Hidulph, *als Bischof oder Abt. Teufel aus einem besessenen Knaben treibend.*

Er hat die heil. Ottilia getauft (Siehe Augen) und viele Wunder verrichtet. War Bischof von Trier um 666, dann zog er sich von der Welt zurück uud stiftete in den Vogesen das Kloster Moyen-Moutier. Starb 707.

S. Melanius, *als Bischof. Ein Schiff zur Seite. Teufel austreibend, oder einen Teufel zu Füssen.*

Er war Bischof zu Rennes in der Bretagne und lebte in grosser Beschaulichkeit. Einen Geistlichen, der vom Teufel besessen, heilte er durch eine Ohrfeige. Melanius war auf dem ersten Concil zu Orleans zugegen.

S. Johannes Thaumaturgus, *als Bischof, treibt Dämonen aus den Besessenen aus.*

S. Juliana, *mit einem Schwerte, den gebundenen Teufel (Drachen) führend.*

Thor. Siehe Thurm.

Thurm.

Der Prophet Ezechiel. *Ein Thor mit Thürmen zur Seite.*

Digitized by Google

S. Barbara, *mit einem Schwerte, einen Kelch in der Hand, einen Thurm zur Seite.*

Sie war die Tochter unchristlicher Eltern in Nicomedien, schloss sich freiwillig in einen Thurm ein, um ihre Reinheit zu bewahren und weil sie insgeheim Christin war. Da sie der Vater einst mit dem Schwert in der Hand verfolgt, öffnet sich ein Felsen, um sie zu verbergen. Der Vater liefert sie den Gerichten aus. Sie wird gemartert und zum Schwert verurtheilt. Der Vater enthauptet sie selbst. Gleich darauf wird der Richter vom Blitz erschlagen. Sie ist um 253 zu Nicomedien, andere wollen zu Heliopolis, unter der Regierung des Maximin gestorben. Barbara wird vom Volke bei Sturm und Gewitter, besonders unterm Donnerwetter angerufen, und ist vielleicht deshalb Patronin der Artillerie und Feuerwerker. Ferner wird erzählt, dass alle, die die heil. Barbara verehren, keines jähen Todes sterben d. h. nicht ohne Sacrament. Womit der Kelch, der ihr in den Bildern stets beigegeben wird, in Verbindung zu setzen ist.

S. Leocadia, *mit einem Schwerte. Thurm neben ihr.* Sie wurde vom Statthalter Dacian in Toledo in einen Thurm geworfen, gepeinigt und endete unter Diocletian. Einige sagen, dass sie von einem Thurme herabgestürzt worden, was nur aus dem Bilde errathen scheint.

S. Petronius, *als Bischof, die schiefen Thürme von Bologna tragend.* Siehe Kirchen.

Der Apostel Paulus hatte dem Papst Cölestin im Traume offenbart, dass Petronius dem Bischof Felix auf dem Stuhle von Bologna nachfolgen sollte. So wurde Petronius zum Bischof geweiht. Er vertilgt die letzte Spur des Arianismus und baut sehr viel Kirchen zu Bologna. Bei einem Kirchenbaue wird ein Arbeiter von einer einstürzenden Säule erschlagen, von Petronius aber wieder belebt. Starb 425.

Digitized by Google

Todtenkopf.

S. Hieronymus. *Cardinalshut. Löwe. Stein. Ein Buch nebst Todtenkopf neben ihm.*

S. Maria Magdalena, *mit einer Salbenbüchse.* Vergl. Büchse. *Ein Todtenkopf vor ihr. Buch.*

Topf.

S. Johannes a Deo, *im Franziskanerhabit. Strick um den Hals, woran zwei Töpfe hangen,* weil er in dieser Weise zu Granada Almosen für sein Spital gesammelt. Vergl. unter Dornenkrone.

S. Felix von Nola, *im Gefängniss. Einen Krug oder Topf zur Seite,* weil er im Gefängniss auf spitzen Scherben lag. Vergl. unter Ketten.

S. Goar, *als Einsiedler, oft mit einem Topf.* Er ist Patron der Töpfer. Vergl. Hirsche.

Traube. Siehe Weinstock.

Treppe.

Die Jungfrau Maria *steigt als kleines Kind die fünfzehn hohen Stufen zum Tempel hinauf.*

Es ist vielleicht in dieser bildlichen Darstellung die alte jüdische Sitte angedeutet worden, nach welcher beim Heraufsteigen aus dem Vorhofe der Frauen in den Tempel fünfzehn Psalmen abgesungen wurden.

S. Alexius, *neben einer Treppe liegend.* Siehe unter Haus.

Vögel. Vergl. Adler, Gans, Hahn, Pfau, Rabe, Taube, Schwan (siehe hinten im Index).

S. Conrad von Placentia, *als Franziskaner, kleine Vögel um ihn.*

Digitized by Google

Er liebte in seiner Jugend leidenschaftlich die Jagd. Einst zündete er im Walde ein Feuer an, um das Wild aus dem Dickicht zu treiben, wodurch ein grosser Waldbrand entstand. Ein armer Mann wurde der That beschuldigt. Die Folter erpresste ihm ein Eingeständniss. Da meldet sich Conrad, bekennt, büsst, verkauft seine Güter, vergütet sein Unrecht und geht nach Rom in den 3. Orden des S. Franciscus. Später schifft er nach Sicilien, widmet sich hier der Krankenpflege, und stirbt als Einsiedler 1351.

S. Dominicus, *im Kleide seines Ordens. Zuweilen ein Sperling neben ihm,* weil ihm der Teufel in dieser Gestalt erschienen war. Vergl. Hund, der eine Fackel trägt.

S. Gualterius. *Ein Vogel bringt ihm einen Fisch im Schnabel,* weil er einst so gespeist worden.

S. Quirinus, *in römischer Kleidung, mit einer Palme in der Hand. Ein Vogel zur Seite (Habicht).*

Er war Tribun zu Rom, und hatte den Papst Alexander und den heil. Hermes in Gewahrsam, Letzteren in seinem eigenen Hause. In einer Nacht verliess Papst Alexander wunderbarer Weise sein Gefängniss und kam in die Haft des Hermes. Quirinus gelobte, sich taufen zu lassen, wenn Alexander noch seine kranke Tochter heilen möchte. Das alles geschah. Aurelian liess den Tribun einziehen und ihm die Zunge ausschneiden, weil er Christum bekannt. Ein Habicht, dem man die Zunge vorgeworfen, frass sie nicht. Nach grosser Folter wurden ihm Hände und Füsse, zuletzt der Kopf abgeschnitten, die gleichfalls unberührt blieben von Hunden, denen man die Glieder vorgeworfen hatte. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Bischof Quirinus von Siscia in Illyrien. Vergl. Mühlstein.

Digitized by Google

S. Veit, *gemeiniglich als Kind. Er hält ein Buch, auf dem ein Vogel sitzt. Oft einen* Hahn *zur Seite.* Siehe dieses.

S. Sophronia, *als Einsiedlerin. Vögel bedecken ihren Leichnam mit Blumen.*

Wagen. Quadriga.

Der Wagen des Ezechiel wurde erst von späteren Künstlern als Quadriga abgebildet. Vergl. Adler des Johannes.

Der Prophet Elias, *auf feurigem Wagen gen Himmel fahrend.* Vorbild von Christi Himmelfahrt.

S. Franciscus, *auf feurigem Wagen emporsteigend.* Siehe Wundmahlen, Cherub.

S. Bavo, *als Einsiedler. Einen Menschen heilend, dem ein beladener Wagen die Beine zerbrochen hatte.* Siehe unter Bären.

Wasser. Vergl. Fluss, Meer. (Fels, Hügel.)

Webergeräth, Weberstuhl.

S. Athanasia, *als Aebtissin, einen Weberstuhl zur Seite. Einen leuchtenden Stern auf der Brust,* der ihr (auf der Brust) erschienen war, als sie eben mit Weben beschäftigt war.

Sie war in ihrer Jugend zweimal verheirathet. Sie weiss ihren zweiten Gatten (der sie in ihrem 16. Jahre nach dem Wunsche Anderer geehelicht) zu überreden, dass beide in ein Kloster gehen. Sie wurde zur Aebtissin erwählt und zeichnete sich durch strenge Abtödtung aus.

S. Severus von Ravenna, *als Bischof, mit Webergeräth. Eine Taube auf der Schulter,* die ihn zum Bischof bezeichnet. Siehe unter Taube.

Digitized by Google

Weihrauch.

S. Cyrilla, *die Hand oder Weihrauch über Kohlen haltend.*

Sie hatte sich, da sie den Götzen opfern sollte, freiwillig die Hand verbrannt, ohne den Weihrauch auszustreuen.

Es ist unwahrscheinlich, dass man in der ältesten christlichen Kirche den Weihrauch als Opfer dargebracht. Ein solcher Gebrauch würde an die gottesdienstliche Form des verabscheueten Heidenthums erinnert haben; allgemein war der Glaube, die Götter nährten sich vom Genuss des Weihrauches. Viel wahrscheinlicher ist es, dass der Weihrauch zunächst nur dazu diente, den Leichengeruch in den Gängen der Katakomben weniger spürbar zu machen. Späterhin, als man wegen einer Annäherung an das Heidenthum weniger ängstlich zu sein brauchte, lehnte sich die Beibehaltung des Weihrauches gern an den alttestamentlichen Opferritus an.

Weinstock, Rebe. Siehe Traube.

Die Rebe bezeichnet die Bekenner Christi, der Weinstock bedeutet Christus. Ev. Johannes XV, 1. 5.

Auf sehr alten Bildwerken ist Christus oder das Lamm von Weintrauben umgeben.

Eine speciellere Beziehung ist es, wenn durch die Traube auf das Blut Christi oder die Martyrer angespielt wird.

S. Davinus. *Er wird abgebildet mit einem Kreuze auf der Schulter. Aus seinem Grabe wächst ein Weinstock.*

S. Maximus von Nola, *als Bischof. Zur Seite einen Dornbusch, an dem eine Weintraube hängt.*

Maximus war Bischof von Nola in Campanien, flüchtete in einer Christenverfolgung. Sein Diakonus Felix von Nola wurde seinet-

Digitized by Google

wegen eingezogen, aber wieder freigelassen. In der Wüste findet er den ganz verschmachteten Bischof, dem Tode nah. Durch eine Wundertraube, die an einem Dornbusch wuchs, belebt er denselben wieder. Diese Darstellung ist aus einem Gedichte des heil. Paulinus von Nola geflossen. Vergl. Felix unter Ketten.

S. Urban von Langres, fünftes Jahrhundert, *als Bischof, einen Weinstock zur Seite.* Er ist Patron des Weinbaues.

Sehr oft wird Urban als Papst dargestellt, was offenbar auf einer Verwechselung beruht. (Aehnliche Verwechselungen kommen mehr vor, z. B. mit den beiden Victor, den beiden Eulalien u. A.) Vom Bischof Urban werden verschiedene Wunder erzählt, die sich auf Weintrauben und Weinbau beziehen.

Josua und Caleb. *Zwei Männer tragen eine grosse Traube an einem Stock auf den Schultern.* 4. Mos. XIII, 7 — 26.

Widder. Siehe unter Lamm.

Wild. Vergl. Jäger, Hirsch.

S. Germanus von Auxerre, *als Bischof oder Jäger, erlegtes Wild um ihn.* Siehe unter Jäger.

S. Florens von Strassburg, *als Bischof oder Einsiedler, Thiere des Waldes um ihn.*

Ein Schotte, der als Einsiedler im Elsass lebte. Um seine kleine Hütte zog sich friedlich alles Wild der Umgegend zusammen. Jäger entdecken ihn. König Dagobert lässt ihn zu sich bescheiden. Beim Eintritt in das Zimmer hängt der

Heilige seinen Mantel an einem Sonnenstrahl auf. Die stumme Königstochter begrüsst ihn und nennt seinen Namen. Florens folgt dem S. Arbogast, seinem Landsmann, auf dem bischöflichen Stuhle zu Strassburg. Starb 675.

Winde.

S. Erasmus, *als Bischof, eine Winde in der Hand, um welche Gedärme gewunden sind*, weil er auf diese Weise gemartert worden.

Winkelmaass.

S. Matthæus der Evangelist.

Wölfe.

S. Bernhard von Tironio, *als Einsiedler, mit Dreher-geräth. Ein Wolf bringt ihm ein verirrtes Kalb zurück.*

S. Marcus Eremita, *als Einsiedler. Ein Wolf bringt ihm ein Widderfell — ein Engel reicht ihm das heil. Sacrament in einem Löffel.*

S. Guilelmus a Monte Virgine, *als Abt, ein Wolf zur Seite*, der ihm beim Kirchbau behülflich war.

S. Poppo, *als Abt, mit einem Wolf.*
Er hatte einen Menschen, den ein Wolf getödtet, wieder belebt. Durch seine Vorstellungen bewogen, hat Kaiser Heinrich der Heilige den Thierkampf abgeschafft. Starb 1046. Abt von Stablo und Malmedy.

S. Vedastus. *Ein Wolf mit einer Gans im Rachen.* Er hatte das Raubthier genöthigt, seinen Raub wieder herzugeben.

Digitized by Google

S. Vitus oder Veit. *Einen Wolf zur Seite.* Vergl. Kind.

S. Simpertus. *Einen Wolf neben sich, der einen Menschen zerreisst.*

S. Radegundis, *als Aebtissin, mit dem Stab, Krone zu ihren Füssen. Zwei Wölfe zur Seite*, weil ihr diese wilden Thiere gehorchten.

Freiwillig geschiedene Gemahlin des Königs Clotar von Frankreich, geht, um sich ihrer asketischen Neigung ganz hingeben zu können, in ein Kloster, schlägt die Würde einer Aebtissin aus, wirkt viele Wunder und stirbt 587. Vergl. unter Krone.

Wolken.

S. Cyrillus, *der Karmeliter. Ein Engel reicht ihm aus den Wolken hervor zwei Tafeln.*

S. Secundus, *mit einem Schwerte. Eine Wolke über ihm*, mit deren Wasser er getauft worden. *Engel begraben seinen Leichnam.*

S. Deodat, *als Bischof. Gewitterwolken über ihm, gegen die er die Hand emporhebt.*

Wundmahlen.

Manche andere stigmatisirte Heilige stehen unter den Attributen, die ihnen am häufigsten beigegeben werden.

S. Catharina von Sienna. *Wundmahlen an den Händen. Ring am Finger oder sie erhält eben den Ring vom Christuskindchen. Zuweilen auch ein Crucifix im Arm.*

Digitized by Google

S. Gertrude von Osten, *mit den Wundmahlen an den Händen. Wird als Beguine vorgestellt und etwas stark von Körperbau.*

Sie war eine Bäuerin zu Delft in Holland und lebte als fromme beschauliche Beguine daselbst bis 1358. Den Namen von Osten führte sie nach einem Liede, welches sie immer zu singen pflegte: „Es tagt in Osten."

S. Franciscus von Assisi. *Im Kleide seines Ordens.* (1209.) *Stigmata an Händen, Füssen und in der Seite. Eine Lilie in der Hand.* Vergl. Cherub (Engel).

Er ist offenbar der Liebling der Maler, die in ihm das Ideal christlich-sittlicher Schönheit darzustellen gestrebt haben. Er heisst Pater Seraphicus. — Vielerlei Darstellungen von ihm: Wie er von einem feurigen Wagen emporgetragen wird, wie er den einstürzenden Lateran aufhält (Anspielung auf den Traum des Papstes), vor dem Sultan predigend, Auferweckung eines Todten und in manchen Bildern Scenen, die den Thaten des Heilands conform gebildet sind.

Würmer.

Mystische Figur der Welt. Vorn ein schönes Mädchen, hinten von Würmern zerfressen. Steinstatue, an der Aussenwand der Kirchen aufgestellt.

Zange. Schere.

S. Apollonia. *Sie hält eine Zange mit einem Zahn.* Es wurden ihr die Zähne mit einer glühenden Zange ausgerissen.

S. Charitina, (griech. Kirche). *Sie hält eine Zange*

Digitized by Google

(zum Ausreissen der Zähne). *Ein Engel löscht die Kohlen aus, auf denen sie sollte verbrannt werden.*

S. Christina. *Mit einer Zange,* mit der sie grausam verstümmelt worden. Vergl. Pfeil, Schlange, Mühlstein.

S. Martina, *mit einer Zange.*

Sie war die Tochter eines römischen Consuls, und wurde, auf Befehl des Alexander Severus, unsäglich gemartert 255. Vergl. Scheiterhaufen, Tempel.

S. Macra, *mit einer Zange.*

Sie wurde 303 zu Rheims gemartert. Man hatte sie mit Zangen grausam verstümmelt, und, da sie standhaft fortfuhr den Göttern nicht zu opfern, wurde sie Tags darauf auf glühenden Kohlen geröstet.

S. Agatha, *mit einer Zange oder Schere.*

In der Decischen Verfolgung wollte der Exconsul Quintial seine unlauteren Wünsche auf die Person und das Vermögen der Agathe durchsetzen. Drohungen, wie Schmeicheln halfen nichts. Da liess er sie als angeklagte Christin in ein Haus der Sünde bringen, dann in einen Kerker werfen, und da sie unerschütterlich bei ihrer Weigerung beharrte, grausam peinigen uud verstümmeln. Sie starb 251.

S. Eligius, *als Bischof, mit Zange und Hammer.* Vergl. Hammer.

S. Felicianus, *als Bischof, mit Zange und Haken. Hände und Füsse durchbohrt.*

S. Baldomer, *mit Zange und Hammer.* Siehe Schlossergeräth.

Digitized by Google

Ziegel. Dachziegel.

S. Eusebius von Samosata. *Einen Dachziegel in der Hand,* weil er, ein eifriger Gegner des Arianismus, von einem arianischen Weibe, als er über die Strasse ging, tödtlich verwundet wurde. Vor seinem Verscheiden liess er sich versprechen, dass man keine Nachforschungen nach dem Mörder anstelle.

Zimmerhandwerk.

S. Joseph, *mit Hobel, Säge, Axt etc.* Vergl. Lilien unter Blumen. Stab, Marienbilder.

Zweige. Siehe Blätter.

Digitized by Google

Index

sammt einigen Nachträgen und Berichtigungen.

Abdias, der Prophet. *Brod* 31. *Krug* 114.
Abraham, der Patriarch. *Kind* 96. *Lamm* 116. *Messer* 131. *Rauchfass* 149. *Statuarische Behandlung* 131.
S. Abraham von Chidane. *Einsiedler* 49.
Abtödtung, siehe *Stein* 174.
S. Achatius, Bischof. Einer der 14 Nothhelfer. *Gefässe* 72. *Stola* 177.
S. Accursius. M. *Schwert* 168.
S. Adalbert, M. Patron von Preussen, Cebus, Frankfurt a. d. O. *Keule* 95. *Lanze* 118.
S. Adjutor. *Ketten* 93.
Adler, zweiköpfiger, des Elisa, aus der Bibel und der jüdischen Tradition erklärt 1 ff.
„ des Evangelisten Johannes, bedeutet ursprünglich nicht den heiligen Geist 2 ff.
„ des S. Augustinus 4.
„ bedeutet *Sturmwind*, 5.
S. Adrian, M. Patron der Brauer, gegen die Pest. Lissabon. *Amboss* 6. *Rüstung* 153.
S. Aegidius. Einer der 14 Nothhelfer. Patron gegen weibliche Unfruchtbarkeit. Jülich, Osnabrück. *Hirsch* 85.
S. Afra, M. Patronin reuiger Dirnen. Augsburg. *Baum* 14. *Flamme* 67.
S. Agapithus, M. *Flamme* 67.
S. Agatha, M. Patronin des Maltheserordens, der römischen Frauen, der Brüste, gegen Feuersbrunst. Mirandola. *Kohlen* 104. *Zange* 197.
S. Agathocles, M. Griech. Kirche. *Stachel* 174.
S. Agnese, M. *Haare* 75. *Lamm* 117. *Säule* 156. *Scheiterhaufen* 157.
S. Aiplomay. Siehe Apollinaris.

Digitized by Google

S. Albanus, M., Patron: Mainz. *Kopf* 105.
S. Albertus von Ogna, Bauer. *Hostie* 90. *Sense* 171.
S. Albertus Siculus, Carmelitermönch. Patron gegen das gelbe Fieber. Sicilien, 1306.
S. Albertus von Siena, Einsiedler. *Hase* 80.
S. Albertus von Vercelli, M. *Messer* 132.
S. Aldegunde. Patronin gegen den Krebs. Maubeuge. *Engel* 57. *Fluss* 70. *Schleier* 162. *Taube* 184.
S. Alexander, M., Bischof. *Kohlenbrenner* 104.
S. Alexander, M., Soldat. Patron: Freiburg im Breisgau. *Opferaltar* 138. *Rüstung* 153.
S. Alexius. *Häuser* 81. *Treppe* 189.
S. Alo. S. Eligius.
S. Aloysius Gonzaga. Patron: Mantua. *Lilie* 28. *Kreuz* 108.
Allmacht, siehe *Hand*.
S. Amadeus. Patron von Savoyen. *Handschuh* 80. *Marienbilder* 130.
S. Ambrosius. Patron der Gänse. Mailand. *Bienenkorb* 25. *Geisel* 72.
Amos, Prophet. *Hirten* 88. *Lamm* — das Bild hat die bessere Erklärung des hebräischen Textes bewahrt 116.
S. Anastasia. *Scheiterhaufen* 157.
S. Anatolia, M. *Fackeln* 60. *Schlange* 161.
Anbetung der Könige. Oft steht ein Mann bei dem Stalle, der die Hände emporhebt: der Prophet Micha (V, 1).
S. Andreas, M. Apostel, Patron gegen alte Weiber, von Schottland, Holstein, Burgund, Brabant, Luxemburg, Minden, Pesaro, Auranches, Bordeaux, des Braunschweigischen Hauses. *Kreuz* 107.
S. Angelus. *Rosen* 30.
S. Anna, die Mutter der Jungfrau Maria, Patronin der Stallknechte, gegen Armuth, zum Wiederfinden verlorner Sachen. Braunschweig. *Marienbilder* 129.
S. Anscharius, Bischof. Starb 865. Patron: Bremen. *Mission* 132.
S. Anselmus von Canterbury, Erzbischof. Patron: Mantua. *Christusbilder* 37. *Marienbilder* 129.
S. Ansovinus. Patron: Camerino. *Häuser* 81.
S. Antonia, M. *Fass* 63.
S. Antonius, Abt, Patron: Sorento. *Fahnen* 61. *Stadtmauer* 174.
S. Antonius von Toulouse. *Quelle* 146.
S. Antonius, Vater der Einsiedler. Patron der Schweine, gegen die Pest, die Rose u. s. f. *Einsiedler* 49. *Glocke* 74. *Schwein* 166. *Teufel* 186.
S. Antonius von Padua, Franziskaner. Patron von Padua, Hildesheim. *Lilie* 28. *Christusbilder* 37. *Esel* 59. *Fisch* 65. *Kind* 99.

S. Anzano, M. Patron: Assisi. *Eingeweide* 47. *Herz* 82.
S. Apelles. *Einsiedler* 49. *Schlossergeräth* 163.
S. Apollinaris von Ravenna, M. Patron der Geburtstheile, gegen den Stein. Clermont, Valence. *Keule* 94.
S. Apollonia, M. Patronin gegen Zahnweh. *Zange* 196.
S. Apollonius, der Mönch, M. Patron: Braga, Brescia. *Scheiterhaufen* 158.
S. Aquila. *Schustergeräth* 165.
S. Aquilinus, M. *Hals* 79. *Schwert* 168.
S. Arcadius, M. *Keule* 95. *Lichter* 120.
S. Ariadne. Griech. Lirche. *Felsen* 63.
S. Aristion von Alexandrien, M. Griech. Kirche. *Scheiterhaufen* 158.
Arithmetik, als weibliche Figur dargestellt. *Tafeln* 178.
S. Arnold. Patron der Müller, der Bierbrauer in Flandern, gegen Verlust, für Wiederfinden verlorner Sachen. *Fisch* 65.
Aron, Hoherpriester. *Rauchfass* 149.
S. Artemius. *Tempel* 185.
S. Ascylus und S. Victoria. *Rosen* 30.
S. Athanasia, Aebtissin. *Webergeräth* 191.
S. Attalus, M. *Stuhl* 178.
Ausbreitung des Christenthums. Siehe *Sonne* und *Quelle*.
S. Aventinus von Troye. *Bär* 10. *Dornen* 39.
S. Augusta. *Scheiterhaufen* 157.
S. Augustinus, Bischof. Patron der Theologen. Piombino. *Adler* 4. *Herz* 82.
S. Bach. Siehe S. Sergius unter *Schuhe* 164.
S. Balbina. Patronin gegen den Kropf. *Kette* 93.
S. Baldomer. *Schlossergeräth* 163. *Zange* 197.
S. Barbara, M. Eine der 14 Nothhelfer, Patronin der Feuerwerker, der Artillerie, gegen Blitz und unbussfertigen Tod. Guastalla, Mantua. *Becher* 18. *Thurm* 188.
S. Barnabas. *Stein* 174.
S. Bartholomaeus, M. Patron: Frankfurt a. M., Fermo. *Haut* 81. *Messer* 131.
S. Basilius, M. Griech. Kirche. *Löwen* 122.
Baum des Paradieses, mystische Geschichte desselben 13.
S. Bavo. Patron: Gent, Harlem. *Baum* 14. *Einsiedler* 49. *Stein* 175. *Wagen* 191.
S. Beatrix. *Strick* 178.
S. Benedictus. Patron gegen Entzündung, Rose, Gift. *Becher* 18. *Dornen* 39. *Rabe* 146. Vergl. *Krug* und *Kugel* im Index.
S. Benignus. Patron: Piemont, Dijon, Burgund. *Hund* 91. *Schlüssel* 164.

Digitized by Google

S. Benignus von Rom, Ritter. *Fahnen* 61. *Rüstung* 153.
S. Benno, Bischof. Patron für fruchtbaren Regen. Baiern. *Fisch* 65. *Regen* 149. *Schlüssel* 164.
S. Bernhard von Clairveaux, Doctor melifluus wegen seiner Beredtsamkeit. *Bienenkorb* 25. *Hund* 90.
S. Bernhard von Tironio. *Drehergeräth* 46. *Einsiedler* 49. *Kalb* 92. *Wölfe* 194.
S. Bernhardin von Siena. *Sonne* 172.
S. Bertold. *Brod* 31. *Fisch* 65.
S. Bertulph. *Adler* 4. *Schiffchen* 4. *Schiff* 160.
Beutel beim Evangelist Matthäus, weil er Zöllner gewesen, 22, 24.
S. Bibiana, M., Patronin gegen Epilepsie, Kopfweh. Sevilla. *Baumblätter* 27. *Dolch* 38.
Bienenkorb, Symbol der *Beredtsamkeit*. Daher Doctor melifluus 24.
S. Blandina. *Ochs* 137.
Botschafter. S. Valentin, S. Ruprecht, S. Quirin, S. Antonius wurden in Deutschland die vier Botschafter genannt.
S. Blasius, M., Einer der 14 Nothhelfer. Patron des Halses. Ragusa. *Hechel* 82. *Lichter* 120.
Blut Christi und der Martyrer. *Edelsteine* 46.
S. Bonaventura. Patron: Lyon. *Kardinalshut* 34. *Engel* 56.
S. Bonifacius, M., Patron von Thüringen, Hameln, Fulda. *Buch* 33. *Schwert* 168.
S. Bosus, Patron des Rindviehes.
S. Brigitta von Schweden, Patronin von Schweden, Stifterin des Brigittenordens (Orden des Erlösers). *Herz* 82.
S. Brigitta Thaumaturga. *Flamme* 67. *Säule* 156.
S. Brigitta, Patronin von Irland. *Lichter* 120.
S. Briocus, Patron von Brieux. *Flamme* 66. *Säule* 156.
S. Britius von Tours, Patron der Geburtstheile, gegen Leibweh. *Flamme* 67. *Kohlen* 103.
S. Bruno. *Kreuz* 108.
S. Burckhard, Patron der Lenden, gegen Gliederschmerzen. Worms, Würzburg. *Hostie* 89.
Busse, S. *Geisel*, *Stein*.
S. Cäcilia, M., Patronin der Musik. Blois. *Hals* 79. *Kessel* 92. *Musikalische Instrumente* 135.
S. Cajetan von Thiena, Stifter des Theatinerordens. *Lilie* 28.
S. Cajus, M., Papst, Patron: Malaga.
Caleb. *Weinstock* 193.
S. Calixtus, M., Papst, Patron: Sevilla. *Brunnen* 32. *Stein* 175.
S. Callistratus, M., Griech. Kirche. *Delphine* 38.
Canonisation, erste päpstliche. S. Ulrich 66.

Digitized by Google

S. Canut, König, M. 1035. *Lanze* 118. *Pfeil* 141.
S. Carolus Borromaeus, Patron: Mailand, Guastalla. *Kranke* 107.
S. Carolus Magnus, Kaiser. P.: Frankfurt a. M., Aachen, Hildesheim. *Kirche* 100. *Krone* 112.
S. Casilda, Patronin gegen Blutfluss. *Rosen* 30.
S. Casimir. *Lilien* 29.
S. Castor, Patron: Koblenz. *Schiff* 160.
S. Catharina von Alexandrien, M., Eine der 14 Nothhelfer, P. der Philosophie und Schulen, der Zunge. *Haken* 76. *Buch*, sonst Zeichen der Kirchenlehrer, bei ihr, Zeichen der Gelehrsamkeit 33. *Rad* 147.
S. Catharina von Bologna. *Christusbilder* 38.
S. Catharina von Schweden. *Hirsch* 87.
S. Catharina von Siena. *Kreuz* 110. *Ring* 150. *Wundmahlen* 195.
Chamuel. *Engel* 53.
S. Charitas, M. *Kind* 99.
S. Charitina, M., Patronin: Carthagena. Griech. Kirche. *Kohlen* 104. *Zange* 196.
Cherubsflügel, bei den Thieren des Ezechiel, 3.
Chorstühle, 1. 154.
S. Christina, M. *Messer* 132. *Mühlstein* 133. 175. *Pfeil* 141. *Schlange* 161. *Zange* 197.
S. Christoph, der Riese, M., Einer der 14 Nothhelfer, Patron der Schiffer, gegen unbussfertigen Tod, Braunschweig. *Christusbilder* 38. *Fluss* 69. *Riese* 149.
Christus dargestellt als *Orpheus* 17. 134. ff., als *Jonas, Tobias* 64. 65. auf einem *Hügel* zwischen vier Flüssen 68. 90., als guter *Hirte* 88., als *Lamm* 115., als *Daniel* in der Grube 121., als *Abraham* 131., unter dem Bilde des *Pelikan* 138., des *Weinstocks* 192.
Christusbilder 35.
S. Chrysanthus, M. Griech. Kirche. *Fackeln* 60. *Grube* 75.
S. Clara, Patronin der Augen, Stifterin des Ordens der Clarissinnen. *Monstranz* 132.
Claus Bruder. Siehe S. Nicolaus von der Flue.
S. Clemens Romanus, Papst, M. P., Metz. *Anker* 7. *Quelle* 146.
S. Clemens. Siehe S. Willibrod.
S. Clodoaldus (S. Cloud) *Krone* 112.
S. Cointha, M. *Fuss* 71.
S. Colmar. *Strick* 178.
S. Columba, M., Patronin: Zamora, Cordova. *Engel* 57. *Scheiterhaufen* 157.
S. Columban. *Bär* 11. *Quelle* 146. *Sonne* 172.

Digitized by Google

S. Comgallus, Stifter des Klosters Bangor. *Engel* 56. *Fisch* 65. *Flamme* 67. *Stein* 175.

S. Conrad von Constanz, Bischof, Patron: Schwaben, des Stiftes Constanz. *Becher* 18. *Spinne* 173.

S. Conrad von Placentia, der Franziskaner, Patron: Piacenza. *Vögel* 189.

S. Constantinus, Patron: Saluzzo, des Stiftes Havelberg. *Fahne* 61. *Rüstung* 153.

S. Constantius. *Fahne* 61. *Rüstung* 153.

S. Corbinian, Bischof, Patron: Freisingen. *Bär* 11.

S. Cornelius, M., Papst, Patron gegen Epilepsie, Malaga.

S. Coronatus, M. *Lanze* 118.

S. Cosmas und S. Damian, MM. PP. der Aerzte, gegen Drüsengeschwüre. Böhmen, Salamanca, des Stiftes Essen. *Apothekerapparat* 9.

S. Crescentius. *Kranke* 107.

S. Crispin und Crispinian, MM. PP. der Schuster und Weber, Osnabrück. *Schustergeräth* 165.

Crucifix. Geschichte desselben siehe Kruzifix 114, als Nebenbild 109.

S. Cuthbert. *Fischotter* 66. *Flamme* 67. *Säule* 156. *Schwan* im Index.

S. Cyprianus, M. *Einhorn* 48. *Schwert* 169.

S. Cyriacus, M., Einer der 14 Nothhelfer, Patron gegen böse Geister. Ancona. *Drachenbilder* 45.

S. Cyrilla, M. *Kohlen* 104. *Weihrauch* 192.

S. Cyrillus, Bischof, Patron: Böhmen, Bulgarei. *Engel* 55. *Mission* 132. *Tafel* 179. *Wolken* 195.

S. Dagobert. *Nagel* 135.

S. Damianus, M. *Apothekerapparat* 9. Siehe Cosmas.

Daniel, Prophet. *Grube* 75. *Lamm* 116. *Löwen* 121.

S. David von Wallis, Patron: Utrecht. *Berg* 23. 90. *Taube* 182.

S. Davinus. *Kreuz* 108. *Weinstock* 192.

S. Demetrius, M. *Einsiedler* 15. *Lanze* 118.

S. Dentelinus als Knabe, Patron der Schafe, Rees.

S. Deodatus, Bischof. Patron gegen Gewitter. *Einsiedler* 50. *Teufel* 187. *Wolken* 195.

S. Desiderius von Bourges, Bischof. Patron für fruchtbaren Regen. Bourges. *Regen* 149.

S. Desiderius von Vienne. *Strick* 178.

S. Didacus. *Kreuz* 108.

S. Didymus, M. am Kreuze aufgehängt und zerfleischt. Griech. Kirche. *Schlange* 161.

S. Dionysius Areopagita, M., Einer der 14 Nothhelfer, Patron von Frankreich. *Kopf* 105.

Digitized by Google

S. Dismas, M., Patron der Verbrecher, die zu Gericht geführt werden. *Kreuz* 108.
Doctor Angelicus 21.
„ Melifluus 25.
„ Seraphicus (S. Franciscus) 54.
S. Dominicus, Patron: Madrid, Cordova. *Hund* 90. *Vögel* 190.
S. Donatian, M., Patron: Gent. *Lanze* 118.
S. Donatus, M., Bischof, Patron: Meissen, Vicenza, Arezzo. *Lichter* 120. *Rad* 148.
S. Dorothea, M. *Blumen* 27. *Rosen* 29. *Früchte* 71.
S. Dorotheus von Tyrus, M. Griech. Kirche. *Geisel* 73.
Drachenmythen 41.
S. Drogo, Patron der Schäfer. *Lamm* 117.
S. Dunstan, Patron der Goldschmiede. *Engel* 55.
S. Dympna, M., Patronin gegen Wahnsinn. Griech. Kirche. *Schwert* 169. *Teufel* 187.
Eccehomo-Bilder 35.
S. Echenus (Ecianus). *Hirsch* 86. *Pflug* 143.
S. Ecianus, S. Echenus.
S. Edmund von Canterbury, Erzbischof. *Christusbilder* 38.
S. Edmund der Martyrer. *Baum* 15. *Pfeil* 141.
S. Eduard der Bekenner, stirbt 1065. *Kranke* 107.
S. Eduard der Martyrer. *Becher* 19. *Dolch* 39.
Einsamkeit durch *Löwe* und *Schwan* ausgedrückt.
S. Eleutherius M. *Engel* 55. *Ochs* 137. *Ruthe* 155.
Elias der Prophet. *Kind* 96. *Wagen* 191.
S. Eligius, Patron der Schlosser und Schmiede, gegen böse Pferde. Noyon. *Hammer* 79. *Zange* 197.
Elisa der Prophet. *Adler* 1.
S. Elisabeth von Hessen, Patronin von Hessen, Thüringen. *Bettler* 23. *Brod* 31. *Krone* 113.
S. Elisabeth von Portugal. *Bettler* 23. *Krone* 113.
S. Elmus (Gonzalez), Patron der Schiffer. *Flamme* 68. *Mantel* 124.
S. Emeran, stirbt 654. *Lanze* 117. *Leiter* 119.
S. Emerentiana. *Stein* 175.
Engel — zur Engellehre 51. und ff.
S. Engelbert von Cöln, Erzbischof, Patron des Stiftes Essen.
S. Ephrem. *Einsiedler* 49.
S. Epimachus. *Nagel* 135.
S. Erasmus, M., Einer der 14 Nothhelfer. Patron des Unterleibes. *Eingeweide* 47. *Winde* 194.
Erbsünde, symbolisirt durch *Apfel* 7. *Baum* 13.
S. Erich, Patron: Schweden.

Digitized by Google

S. Eugenius, M. *Keule* 95.
S. Eulalia, M., Patronin: Merita. *Kreuz* 109.
S. Eulalia, M., Patronin: Barcellona. *Flamme* 67. *Haken* 76. *Taube* 184.
S. Eulogius, M., Bischof. Patron der Zimmerleute. Oviedo, Cordova.
S. Euphemia, M., Patronin: Antequera. *Bär* 11. *Rad* 148.
S. Euphorbia. *Kleider* 102.
S. Euphrasia von Nicomedien, M., Soldat s. *Rüstung* 154.
S. Eusebius von Rom, M., Patron: Vence. *Keule* 95.
S. Eusebius von Samosata. *Stein* 176. *Ziegel* 198.
S. Euseus, Einsiedler, Patron der Schuhflicker. *Schuhmachergeräth* 166.
S. Eustachius, M., Einer der 14 Nothhelfer, Patron der Jäger. Madrid. *Hirsch* 84. *Ochs* 137.
S. Eutropia, M., Griech. Kirche. *Fackeln* 60.
S. Eutropius, M., Patron gegen Wassersucht. Saintes. *Baum* 15. *Schuhe* 164.
Evangelisten 59. Vergl. *Buch* 32. *Flüsse* 68. *Adler* 31 ff.
S. Evaristus, M., Papst. *Schwert.*
SS. Ewald, zwei Brüder, MM., PP. Westphalen. *Schwert. Sonne* 173.
S. Exuperantius, M., Patron: Zürich. *Kopf* 105.
Ezechiel der Prophet. *Thurm* 137.
S. Fabian, Papst. *Taube* 181.
Farbe die grüne; ihre Bedeutung wechselt wie die des *Ankers* 6.
S. Fausta, M., *Kessel* 92.
SS. Faustinus und Simplicius. *Fahne* 61.
S. Faustus, M., Patron: Cordova. *Pfeile.*
S. Febronia, M. *Krone* 113.
S. Felicianus, M., Patron: Foligno, Placentia. *Fuss* 71. *Haken* 76. *Hand* 80. *Zange* 197.
S. Felicitas, M., Patron für männliche Nachkommenschaft. *Kind* 99.
S. Felicitas, s. unter *Ochs* bei Perpetua. Beide MM. unter Septimus Severus.
S. Felix a Cantalicis. *Christusbilder* 38.
S. Felix, M., Papst, Patron: Zürich, Evora, Sevilla.
S. Felix von Nola. Patron gegen Meineid. *Höhle* 89. *Kette* 93. *Spinne* 173. *Topf* 189.
S. Felix von Pincis, M. *Kind* 98.
S. Felix von Valois, Stifter des Ordens S. Trinitatis. *Hirsch* 85.
Felle (Kleidung) 49 ff.
S. Ferdinand von Castilien. *Kreuz* 109.
S. Feriolus, Patron der Gänse, gegen das Sterben derselben. *Galgen* 71. *Ketten* 93.

S. **Fiacrius**, Einsiedler mit einem Grabscheit, Patron der Gärtner und Gartenfrüchte, gegen Hämorrhoiden. *Einsiedler* 49.

S. **Fidelis von Siegmaringen**, M. *Keule* 95. *Streitkolben* 177.

S. **Fides**, M. *Kind* 99.

S. **Firminus von Amiens**, M., Bischof, Patron: Navarra, Pampelona. *Schwert.*

Fisch zu S. 64. Ursprünglich ist das Bild auf den Messias bezogen worden. Die Veranlassung zu dieser Beziehung, die in der jüdischen Geheimlehre öfter vorkömmt, gab wol das Buch Tobiae. Da durch den Fisch der böse Geist vertrieben wurde, so lag die Deutung auf den Messias nahe, durch dessen Erscheinen die Werke des Teufels zerstört würden. — Schon in der ältesten Zeit der christlichen Kirche wird daher der Fisch auf Jesus Christus bezogen; die Erklärung des Wortes *ΙΧΘΥΣ* ist hingegen erst später, da die Andeutung des Symbols nicht mehr bekannt war, von einem Griechen nach dem Muster kabbalistischer Buchstabendeuterei, hineingetragen. — Die lateinischen Kirchenväter gebrauchen sehr häufig das Wort Fischlein *(pisciculi)*, um die Christen zu bezeichnen. Vielleicht hängt mit diesem dem Missverständnisse anheimgefallenen Bilde, manche Fischlegende des Mittelalters zusammen, z. B. wenn die Fische vor St. Antonius von Padua den Kopf neigen, um die Benediction zu empfangen. 6. 38. 64 ff.

S. **Florens von Strassburg**. *Lamm* 117. *Wild* 193.

S. **Florentinus Vindemialis**. *Drachenbilder* 45.

S. **Florian**, Patron gegen Feuersbrunst, Unfruchtbarkeit. Oesterreich, Bologna. *Flamme* 67. *Häuser* 81. *Kübel* 115. *Rüstung* 153.

S. **Francisca Romana**, Stifterin des Ordens der Oblaten oder Collatiner. *Engel* 55. *Monstranz* 132.

S. **Franciscus von Assisi**, Patron: Mirandola, Castiglione. *Lilie* 28. *Seraph* 54. *Häuser* 81. *Wagen* 191. *Wundmahlen* 196.

S. **Franciscus Borgia**. *Cardinalshut* 34.

S. **Franciscus de Paula**, Stifter des Ordens der Minimer. *Fluss* 69. *Mantel* 123.

S. **Franciscus de Sales**. *Herz* 82.

S. **Franciscus Solanus**. *Mission* 132.

S. **Franciscus Xaverius**. Patron: Navarra. *Kreuz* 108.

Freier der Jungfrau Maria. *Stab* 173.

S. **Friedrich von Utrecht**, Bischof. *Schwert* 169.

S. **Fructuosus**, M., Bischof, Patron: Segovia, Tarragona. *Scheiterhaufen* 158.

Gabriel. Erzengel. *Lilie* 28. *Engel* 53.

S. **Galla**. *Bart* 12.

S. Gallus, Gründer des Stiftes St. Gallen. Patron der Hähne. *Bär* 12. *Einsiedler* 50.
S. Galmier s. S. Baldomer.
S. Gebhard, Bischof. *Stab* 173.
Geist, heiliger, durch *Adler* und *Taube* symbolisirt.
S. Gelasius. *Schauspieler* 157.
S. Geminianus, M., Patron: Ferrara, Modena, Castiglione. *Teufel* 187.
S. Genesius, M. *Schauspieler* 157.
S. Gengulphus, M., Patron: Cahors. *Rüstung* 153.
S. Genoveva von Brabant. *Hirsch* 87.
S. Genoveva von Paris, Patronin gegen Dürre. Paris. *Lichter* 120.
S. Georg, Einer der 14 Nothhelfer, Patron der Soldaten. Deutschland, England, Baiern, Piemont, Genua, Lüttich, Mansfeld, Nimwegen, Ulm, Ferrara, Vigavano, Mantua. *Drachenbilder* 45. *Fahne* 61. *Pferd* 142. *Rüstung* 152.
S. Gerasimus. *Löwen* 122.
S. Gereon, M., Patron: Cöln, Magdeburg. *Rüstung* 153.
S. Gerlach. *Baum* 15. *Dornen* 40. *Einsiedler* 50. *Esel* 58. *Fuss* 71.
S. Germanus von Auxerre, Patron: Toulouse, Auxerre. *Wild* 193.
S. Germanus von Paris. *Flamme* 67.
S. Gertrudis von Osten, Beguine. *Wundmahlen* 196.
S. Gertrudis von Nivelle, Patronin gegen die Mäuse. Nivelle soll den Gestorbenen gute Herberge bereiten. *Lilie* 29. *Fluss* 70. *Mäuse* 130.
S. Gervasius, M., Patron: Mailand, Macon, Nevers, Soissons, *Hammer* 79. *Schlägel* 160.
Gift als *Schlange* dargestellt 18. 19.
Glockenläuten 73.
Gnadenmantel 123. Maria 128. Ursula (*Pfeil*) 140.
S. Goar, Patron der Töpfer. *Hirsch* 86. *Teufel* 186. *Topf* 189.
S. Godefried von Amiens. *Hund* 91.
S. Godefried von Cappenberg, Patron: Ilmstadt, Cappenberg, Varlar. *Brod* 31. *Schüssel* 165.
S. Godolena, M., *Strick* 178.
S. Goericus. *Augen* 10.
S. Gongalez s. *St. Elmus*.
S. Gregorius von Armenien. Griechische Kirche. *Kind* 98. *Pferd* 142.
S. Gregorius Eremita, Patron gegen Zahnweh. *Ring* 150.
S. Gregorius Magnus, Papst, Patron der Gelehrten. Granada. *Taube* 182.
S. Gregorius von Tours. *Fisch* 66.
S. Gualfardus, Patron der Sattler. *Sarg* 155.

S. Gualterius. *Vögel* 190.
S. Gudula, Patronin: Brüssel. *Leuchte* 119. *Säule* 156.
S. Guido von Ravenna. *Einsiedler* 49.
S. Guilelmus Firmatus. *Flamme* 67. *Rabe* 146. *Ring* 150.
S. Guilelmus de Monte Virgine, Patron: Madrid. *Wölfe* 194.
S. Guilelmus von Montpellier. *Lilie* 29.
S. Guilelmus von Roeskild. *Fackeln* 61.
Hahn auf *Kirchthürmen* 77.
Haniel. *Engel* 53.
S. Hedwig, Patronin: Schlesien, Frankfurt a. d. O., Bamberg. *Christusbilder* 37. *Kirche* 102. *Kreuz* 109. *Schuhe* 164.
S. Heinrich (II.) Patron: Bamberg. *Kirche* 101. *Krone* 112.
S. Helena, Patronin: Trier, Pesaro. *Kreuz* 109. *Nagel* 135.
S. Herculanus, M., Benediktiner. Patron: Perugia.
Herculesbilder, cathedra Petri 103.
S. Heribert, Bischof. Patron für fruchtbaren Regen. *Regen* 149.
S. Hermagoras, Bischof. Patron: Aquileja.
S. Hermann Joseph. *Apfel* 8. *Beil* 21. *Christusbilder* 38. *Früchte* 71. *Kind* 99.
S. Hermenegild, M. *Beil* 21.
S. Hervaeus (Huvarus). *Frösche* 70.
Herzenseinfalt durch *Taube* simbolisirt 180.
S. Hidulph, Bischof. *Teufel* 187.
S. Hieronymus, Patron der Schulen. Pesaro. *Cardinalshut* 34. *Löwe* 122. *Stein* 175. *Todtenkopf* 189.
S. Hieronymus Aemilianus, Stifter der Congregation der regulirten Chorherrn von Somasko. *Ketten* 93.
S. Hilarion, Stifter des Anachoratenlebens in Syrien. *Drachenbilder* 45. *Einsiedler* 50.
S. Hilarius von Arles, Bischof. Patron: Parma. *Schlange* 161. *Taube* 181.
S. Hildegard von Frankreich, Patronin des Stiftes Kempten.
S. Hildegard von Bingen Aebtistin.
S. Hildegunde. *Engel* 58. *Pferd* 143.
S. Hippolytus, Patron: Carthagena. *Pferd* 142.
Hirsch, Sinnbild der *Frommen* 83.
S. Homobonus, Patron der Schneider und Schmiede, der Kaufleute zu Lyon. Lyon und Cremona. *Kranke* 107.
S. Honoratus von Arles, Bischof. Patron der Bäcker. Toledo, Perpignan, Toulon.
S. Hormisdas. *Kameel* 92.
S. Hubertus, Patron der Jagd, gegen Hundswuth. Lüttich, Jülich, Augsburg. *Hirsch* 84.

Digitized by Google

S. Hugo, Patron: Grenoble. *Blume* 27. *Engel* 56. *Schwan*, siehe Index.
S. Humbert von Marolles. *Bär* 12. *Engel* 56.
S. Hunna, Patronin der Wäscherinnen. *Linnen* 121.
S. Huvarus. Siehe P. Hervaeus.
S. Hyacinthus, Apostel der Polen und Litthauer. *Becher* 19. *Gefässe* 72. *Marienbilder* 130. *Fluss* (Dnieper) 19.
S. Jacobus Major M., der Apostel, Patron: Spanien. *Pferd* 142. *Pilger* 143.
S. Jacobus Minor, M., der Apostel. *Stange* 174.
S. Jacobus Allemanus, Dominicaner, Patron der Glaser.
S. Jacobus de Marchia. *Becher* 19. *Schlange* 161.
S. Jacobus von Tarentaise, Bischof. *Bär* 12. *Pflug* 143.
S. Januarius, M., Bischof, Patron: Neapel. *Baum* 15. *Bestien* 16. *Ochs* 138.
S. Ida. *Hirsch* 87. *Rabe* 146. *Ring* 150.
Jeremias, der Prophet. *Ruthe* 155.
Jesaias, der Prophet. *Säge* 155.
S. Ignatius von Loyola, Patron: Biscaya. *Sonne* 172.
S. Ignatius, M., Bischof. *Löwen* 122.
S. Ildefons, Patron: Zamora, Toledo. *Kleid* 102.
S. Joachim. *Marienbilder* 129. *Taube* 184.
S. Jodocus, Patron der Feldfrüchte, gegen den Brand im Getreide, Ponthieu. *Krone* 112. *Quelle* 146. *Stab* 173.
Joel, der Prophet. *Löwen* 122.
S. Johanna. *Büchse* 33. *Kreuz* 109. *Lamm* 116.
S. Johannes Baptista, Patron der Lämmer, Schneider, gegen Hagel, Epilepsie; Amiens, Avignon, Besançon, Breslau, Cleve, Cambray, Florenz, Genua, Gent, Geldern, Gröningen, Ingolstadt, Lübeck, Leipzig, Lüneburg, Lyon, Malta, Montferrat, Neapel, Nördlingen, Ostfriesland, Oppenheim, Parma, Savoyen, Utrecht, Wesel. *Beil* 21. *Lilie* 28. *Lamm* 116.
S. Johannes Evangelista, Patron der Füsse, für Fruchtbarkeit, gegen Gift; Mecklenburg, Cleve. *Adler* 2. *Becher* 18. *Evangelisten* 60.
S. Johannes Calybita. *Bettler* 23.
S. Johannes Capistranus. *Fahne* 62.
S. Johannes Chrysostomus, Patron gegen Epilepsie. *Bienenkorb* 24.
S. Johannes Climacus. *Leiter* 118.
S. Johannes a Cruce. *Marienbilder* 130.
S. Johannes Damascenus (starb 760, vielleicht schon 756). *Hand* 80. *Korb* 106. *Marienbilder* 130.

Digitized by Google

S. Johannes de Deo, Franziskaner, Stifter des Ordens der barmherzigen Brüder. Patron: Granada. *Dornenkrone* 40. *Strick* 178. *Topf* 189.
S. Johannes, Eleemosynarius. *Beutel* 24.
S. Johannes de Goto, M. *Lanze* 118.
S. Johannes Gualbertus, Stifter des Cönobitenordens von Vallombrosa. *Christusbilder* 37.
S. Johannes von Janina, M. *Ketten* 93.
S. Johannes de Leon. *Koch* 103.
S. Johannes von Matha, Stifter des Ordens S. Trinitatis. *Ketten* 93. *Sklaven* 170.
S. Johannes von Nepomuck, Patron gegen Verleumdung. Böhmen. *Brücke* 32. *Stern* 176.
S. Johannes von Rheims. *Drachenbilder* 45.
S. Johannes Silentiarius, Bischof. *Mund* 133.
S. Johannes Thaumaturgus, Bischof. *Teufel* 187.
S. Johannes von Urtica. *Brennnessel* 28.
Jonas. *Fisch* 64. *Schiff* 16.
Jophiel. *Engel* 53.
S. Josaphat, M. *Beil* 21.
Joseph (A. T.) *Beutel* 24.
S. Joseph (N. T.), Patron der Zimmerleute. Westphalen. *Lilie* 28. *Stab* 173. *Zimmerhandwerk* 198.
S. Joseph von Calascanz, Stifter der frommen Schulen zu Rom. *Kind* 99.
S. Irene, M. *Götzenbilder* 75. *Pferd* 143.
S. Isidor, Patron: Madrid, Leon, Saragossa. *Engel* 56.
S. Itta. Siehe S. Ida.
S. Jucunda, Patronin: Alcala. *Krone* 113.
Judas Ischarioth. *Beutel* 24.
S. Judas Taddeus, M., Patron: Goslar. *Keule* 94. *Kreuz* 107.
S. Julia, M. *Kreuz* 109.
S. Juliana, M. Patronin: Burgos. *Teufel* 187.
S. Julianus, M., Patron: Macerata, Rimini, Cuenca, Mans. *Götzenbilder* 74. *Quelle* 146.
S. Julianus von Ancyra, M. *Helm* 82.
S. Julianus Emesenus, M. Griech. Kirche. *Nagel* 135.
S. Julianus Hospitator, Patron der Reisenden, für gute Herberge. *Einsiedler* 50. *Fluss* 69. *Hirsch* 85.
S. Julitta. *Ochs* 137. *Quelle* 146.
Jungfrauen, die klugen und thörichten. *Leuchte* (statuarische Behandlung) 119. *Schüssel* 165.
Jungfrauen, die 11,000. *Pfeil* 140.

Digitized by Google

Jungfräulichkeit. Siehe *Einhorn*, *Lilie.*

S. Justina, M., Patron: Venedig, Piacenza. *Einhorn* 48. *Schwert* 169.

S. Justinus, M., Patron: Antequera.

S. Justus, Patron: Triest, Volterra, Toledo, Alcala, Langres, Narbonne. *Fluss* 69. *Hals* 79. *Kind* 97. *Stein* 175.

S. Jutta. *Dreifuss* 46.

S. Juvenalis, M., Bischof. *Kopf* 106. *Mund* 133.

S. Ivan. *Einsiedler* 50. *Pferd* 142.

S. Ivo, Patron der Juristen. Rennes.

Kelche, Wappen der *Templer* 18.

Kelche, gläserne, Beweis dafür 18.

S. Kilian, M., Patron: Franken, Würzburg, Corbach. *Dolch* 39.

Kirchenschlüssel, werden von *Fischen* wiedergebracht 65. 66.

Kleinkinderschulen von Hieronymus Aemilianus 93.

Könige, Anbetung der. Siehe *Anbetung.*

Königin von Saba. Brücke 32.

Kreuzpanier, Kreuzfahne 42.

Kröten im Wappen von Frankreich. Nach der Meinung gelehrter Heraldiker enthielt das alte Wappen von Clodwigs Zeit drei rothe Kronen (trois couronnes de gueule). Man sieht, dass die Wappen demselben mythischen Vorgange anheimgefallen sind, wie alle andere symbolische Zeichen 70.

Krug. S. Benedict mit einem Kruge. Seine Amme hatte einen Krug zerbrochen, den das Kind sogleich wieder herstellte. 114.

Kugel, feurige. S. Benedict sah in einer Vision, wie die Seele des S. Germanus von Capua in einer feurigen Kugel gen Himmel aufstieg.

S. Kunigunde, Kaiserin, Patronin: Bamberg. *Kirche* 101. *Pflug* 143

Lamm Gottes 115.

S. Lambert, M., Patron: Lüttich, Girona, Münster. *Lanze* 118. *Pfeil* 141.

S. Lanfrancus. *Monstranz* 132. *Teufel* 186.

S. Laurentius, M., Patron gegen Feuersbrunst. Nürnberg, Merseburg, Wismar, Stift Havelberg. *Rost* 150.

S. Laevinus. S. Lepinus.

S. Lazarus, Bischof, Patron: Autun, Marseille.

S. Lazarus von Constantinopel. *Hand* 80.

S. Leo, Papst und Kirchenlehrer, Patron: Bayonne.

S. Leocadia, M., Patronin: Toledo. *Thurm* 188.

S. Leodegarius, M., Patron: Luzern. *Bohrer* 30.

S. Leonhardus, Patron der Gefangenen und der Kreissenden. *Ketten* 93.

S. Leopold, Patron: Oesterreich, Kärnthen, Steyermark, Kloster Neuburg.

Digitized by Google

S. Lepinus, M., Patron: Gent. *Haken* 76. *Zange*.
S. Leu von Sens. Patron: Sens. *Flamme* 67.
S. Liborius, Bischof, Patron gegen Steinschmerzen. Paderborn. *Pfau* 139. *Stein* 175.
S. Longinus, M., Patron: Mantua. *Drachenbilder* 45. *Rüstung* 152.
S. Lucas, Evangelist, Patron der Maler. *Evangelisten* 60. *Adler* 2 ff. *Ochs* 136.
S. Lucia, M., Patronin der Bauern, der Augenlieder; in Baiern Frau Lutz genannt. *Augen* 10. *Hals* 79.
S. Lucianus, Patron: Beauvais. *Becher* 20.
S. Lucius, M., Ritter, Patron: Chur. *Krone* 112. *Rüstung* 154.
S. Ludgardis. *Kreuz* 110.
S. Ludger, Patron: Ostfriesland, Münster, Werden. *Buch*. 33.
S. Ludmilla. *Schleier* 162.
S. Ludwig, Patron gegen saures Bier. Frankreich. *Dornenkrone* 41.
S. Ludwig von Tolosa. *Krone* 113.
S. Lupus, Patron der Schafe. Cordova, Troies. *Becher* 20.
S. Macarius von Alexandrien. *Einsiedler* 50. *Leuchte* 119.
S. Macarius von Rom. *Einsiedler* 50. *Löwen* 123.
S. Macarius von Antiochien. *Quelle* 146.
S. Maclovius, Bischof, Patron gegen Schwindsucht. Malo, Rouen.
S. Macra, M. *Zange* 197.
S. Macrina. *Hirsch* 88.
S. Magdalena, Patronin der reuigen Dirnen. Tarascon. *Haare* 75.
S. Magnus, Patron gegen Raupen. Augsburg, Kempten. *Bestien* 17.
S. Marcellus, Patron: Chalons sur Marne. *Drachenbilder* 46. *Esel* 59. *Krippe* 110.
S. Marcus, Evangelist. Patron gegen unbussfertigen Tod, Krätze. Venedig. *Evangelisten* 60. *Adler* 2 ff. *Löwen* 122.
S. Marcus Eremita. *Einsiedler* 50. *Engel* 56. *Wölfe* 194.
S. Margaretha, M. Eine der 14 Nothhelfer, Patronin der Gebärenden. *Drachenbilder* 46. *Kreuz* 109. *Krone* 113.
S. Maria, *mater dolorosa*, mit einem von einem Schwerte durchbohrten Herzen, Luc. II, 35. Nach dem Muster des griechischen Buchstabenräthsels hat man im Mittelalter ein ähnliches Akrostichon von Maria: **M**ater misericordiae, **A**dorata afflictorum, **R**efugium redeuntium, **I**nventrix justitiae, **A**mica angelorum. *Mantel* 123. *Marienbilder* 125 ff. *Stern* 177. *Treppe* 189.
S. Maria Egyptiaca. *Haare* 76. *Neger* 136.
S. Maria Magdalena, Patronin der reuigen Dirnen. Marseille. *Büchse* 34. *Haare* 75. *Todtenkopf* 189.
S. Maria Magdalena de Pazzis. *Dornenkrone* 41. *Herz* 83.

Digitized by Google

S. Maria von Oignies, Patronin der Gebärenden.
S. Mariana. *Einsiedlerin* 50. *Kind* 100. *Kleider* 102.
S. Marinus, Patron der Steinmetzen. Marino. *Einsiedler* 50. *Maurergeräth* 130.
S. Martha, Patronin: Aix. *Drachenbilder* 46.
S. Martiana, M., Patronin: Tortosa. *Löwen* 123.
S. Martianus. *Gefässe* 73.
S. Martina. *Scheiterhaufen* 158. *Tempel* 185. *Zange* 197.
S. Martinianus. *Delphine* 38. *Felsen* 63. *Meer* unter *Fluss* 69.
S. Martinianus, römischer Soldat, *Meer* unter *Fluss* 69 ff.
S. Martinus Eremita. *Einsiedler* 50. *Felsen* 63.
S. Martinus von Tours, Patron der reuigen Säufer und Schlemmer, gegen die Pocken. Berg, Braga, Cleve, Colmar, Geldern, Grafschaft Horn, Heiligenstadt, Lucca, Mainz, Schwyz, Schwarzburg, Tours, Uri, Unterwalden, Utrecht. *Gans* 72. *Mantel* 124. *Pferd* 142. *Rüstung* 153.
Martyrer, ihr *Todestag* als ihr *Geburtstag* betrachtet 95.
Martyrer, die 10,000. *Dornen* 40.
Martyrin, die erste der griech. Kirche 17.
Martyrtod durch *Schwert*, *Lanze*, *Keule*, *Beil*, *Axt*, *Dolch*, *Pfeil*, *Stein* u. s. f. bezeichnet.
S. Maternus, Bischof zu Trier. Apokryphische Legenden erzählen, er sei der von Christus wiederauferweckte *Jüngling zu Nain*, Martialis, ein Verwandter Johannis des Täufers. Patron des Weinstockes. *Kirche* 101. *Inful* 91.
S. Matthaeus, M., der Apostel, *Beutel* haltend, weil er früher Zöllner gewesen 24. *Beil* 22. *Engel* 54. *Evangelisten* 60. *Lanze* 117. *Winkelmass* 194.
S. Matthias, M., der Apostel. Patron: Trier, Goslar. *Beil* 22.
S. Maura. *Kreuz* 109. *Scheiterhaufen* 158.
S. Mauritius, Bischof, Patron gegen Wassernoth. Ferrara. *Fisch* 66. *Schlüssel* 164. *Taube* 183
S. Mauritius, M., Ritter. Patron gegen Podagra. Angers, Halle, Lauenburg, Magdeburg, Savoyen, Vienne. *Fahne* 62. *Neger* 136. *Rüstung* 152.
S. Maurus. *Fluss* 70.
S. Maximinus, Bischof, Patron: Aix. *Bär*.
S. Maximus von Nola, Patron: Saragossa. *Dornbusch* 40. *Weinstock* 192.
S. Maximus von Turin. *Hirsch* 87.
S. Medardus, Patron des Weinstockes, der Fruchtbarkeit überhaupt. Noyon. *Adler* 5. *Beutel* 24. *Fussstapfen* 71. *Stein* 175. *Taube* 182.

Digitized by Google

S. Meinrad, Stifter des Klosters Einsiedeln. *Rabe* 147.
S. Meinulphus im Diakonenkleide. Patron: Paderborn.
S. Melanius von Rennes. *Schiff* 160. *Teufel* 187.
Melchisedek. *Brod* 31.
S. Melitina, M. *Götzenbilder.* 75.
Michael, *Erzengel* 52. *Drache* 44.
Milites Christi. Der Ausdruck hat Veranlassung gegeben zu den Legenden von römischen Soldaten, die den Martyrtod erlitten 151.
Moses. *Felsen* 63.
S. Moyses Aethiops, M. *Messer* 132. *Neger* 136.
Musik, statuarische Behandlung 74.
S. Narcissus, M., Patron: Cordova, Girona, Sevilla. *Engel* 57. *Krug* 114.
S. Natalia, M., Patron: Lissabon. *Löwen* 123.
S. Nathanaël S. *S. Bartholomaeus* 81.
S. Nepomuck S. *S. Johannes Nepomuck.*
S. Nicasius von Rheims, M., Patron: Rouen. *Kopf* 106.
S. Nicetas, M., Griech. Kirche. *Scheiterhaufen* 158.
S. Nicolaus von Bari, Patron der Schiffer, Fischer, Brauer, des Wassers, gegen Sturm. Russland, Griechenland, Moskau, Berlin, Laybach, Freiburg. *Anker* 7. *Brod* 31. *Kinder* 97. *Kirche* 101. *Schiff* 160.
S. Nicolaus von der Flue (Bruder Claus). *Dornbusch* 40. *Einsiedler* 50. *Teufel* 186. Starb 1487.
S. Nicolaus von Tolentino, Augustinermönch. *Engel* 57. *Schüssel* 165. *Stern* 176.
S. Nicomedes. *Kind* 95.
S. Nilus. *Leuchte* 119.
Noah, Stammvater. *Schiff* 160.
S. Nortbert, Stifter des Prämonstratenserordens im Thale Prémontrée 1120. Patron: Böhmen. *Becher* 20. *Spinne* 173. *Teufel* 186.
S. Notburga. *Kind* 99. *Sichel* 171.
Nothhelfer, die vierzehn: S. Georg, S. Erasmus. S. Pantaleon, S. Dionysius, S. Achatius, S. Aegidius. S. Catharina, S. Blasius, S. Vitus, S. Christoph, S. Cyriacus, S. Eustachius, S. Margaretha, S. Barbara.
S. Olaf, M., ermordet 1033. Patron: Norwegen, Drontheim. *Dolch* 39.
S. Omer, Bischof. Patron: S. Omer, Terrouanne.
S. Onophrius. *Blätter* 27. *Einsiedler* 51. *Haar* 76.
Orpheus, Symbol Christi. *Musikalische Instrumente* 134.
S. Oswald, M., Patron: Berg, Düren, Zug. *Krone* 112. *Rabe* 147. *Ring* 160. *Taube* 183.
S. Otho von Ariano, Patron: Coimbra. *Einsiedler* 51. *Hauser* 81.

Digitized by Google

S. Ottilia, Patronin des Kopfs, besonders der Augen. Elsass. *Augen* 10.
S. Otto, Bischof, Patron: Bamberg. Pommern. *Nagel* 135. *Pfeil* 141.
S. Pachomius, *Einsiedler* 49.
Pallium, Bedeutung desselben 75 ff.
S. Pamphilius, M. *Messer* 132.
S. Pancratius, M., Bischof. Patron: Bergen.
S. Pantaleon, M., Einer der vierzehn Nothhelfer, Patron der Aerzte. *Baum* 15. *Nagel* 135.
S. Paphnutius, M. *Baum* 16. *Engel* 55.
Paradies, Flüsse *des*. 68.
S. Parthemius. *Hund* 91.
S. Paschalis Baylon. *Becher* 20.
S. Pastor, M. *Kind* 97. *Stein* 175.
S. Paternus. *Schlange* 161.
S. Patrick, Patron: Irland. *Schlange* 161.
S. Paula Barbata. *Bart* 12.
S Paulus, M., der Apostel. Patron gegen Hagel. Rom, Berlin, Osnabrück, Münster, Valladolid, Saragossa, Jacca. *Quelle* 146. *Schwert* 168.
S. Paulus Eremita. *Palmblätter* 26. *Kleider* 102. *Rabe* 147.
S. Paulus von Constantinopel, Bischof. *Stola* 177.
S. Pelagia Mima, *Einsiedlerin* 51.
S. Pelagia von Antiochien, M. *Häuser* 81.
S. Pelagia von Tarses. *Ochs* 137.
S. Pelagia von Cordova, M., Patron des Hornviehs. Constanz, Leon. *Zange*.
S. Perpetua. *Ochs* 137.
S. Petronius, Bischof. Patron: Bologna. *Kirche* 101. *Thurm* 188.
S. Petrus, M., der Apostel. Patron: Baiern, Rom, Brabant, Bologna, Bremen, Baden, Beauvais, Cöln, Dorpat, Hamburg, Löwen, Lucca, Lisieux, Luxemburg, Montpellier, Osnabrück, Nantes, Orvieto, Regensburg, Worms. *Kreuz* 108. Als *Simson* dargestellt 102. *Schlüssel* 163.
S. Petrus von Alcantara. *Gefässe* 73. *Kreuz* 108. *Taube* 184.
S. Petrus Coelestinus, Papst. *Teufel* 186.
S. Petrus Damianus. *Cardinalshut* 34. *Einsiedler* 51. *Geisel* 73.
S. Petrus Gonzalez S. *S. Elmus*.
S. Petrus Martyr. *Kopf* 106. *Schwert* 170.
S. Petrus Nolascus, im weissen Ordenskleide, ein Schild auf der Brust. Er ist Mitstifter des Ordens der Barmherzigkeit zur Auslösung der Gefangenen. Raymund von Pennaforte und Ludwig II., der Heilige, von Frankreich haben gleichfalls mitgewirkt. Er starb 1256. *Sclaven* 171.

Digitized by Google

S. Petrus Thomas. *Pfeil* 141.
S. Philippus, M., der Apostel. Patron: Brabant, Speyer, Luxemburg. *Kreuz* 108.
S. Phokas von Antiochien. Patron gegen den Biss giftiger Thiere. Griech. Kirche. *Schlange* 161.
S. Phokas von Sinope. Griech. Kirche. *Gärtner* 72.
S. Placidus (S. Eustachius) 84.
S. Placidus, Benediktiner. *Mund* 133.
S. Polycarpus, Bischof. *Scheiterhaufen* 158.
S. Pontianus. *Grube* 75. *Löwen* 123.
S. Poppo, Abt. *Wölfe* 194.
S. Possidonius, Patron: Mirandola. *Götzenbilder* 74.
S. Prisca, M. *Adler* 5. *Löwen* 123. *Schustergeräth* 165.
S. Processus, M. *Gefässe* 73.
S. Procopius. *Hirsch* 87.
S. Proculus, M., Patron: Bologna. *Kopf* 106.
S. Prosper, Bischof, Patron: Ferrara, Reggio.
Quadriga 191.
Quellen entstehen auf das Gebet, aus Thränen, Martyrblut, durch den Stab (Hirtenstab) der Heiligen 145 ff.
S. Quintinus, M., Patron gegen Husten. *Bratspiess* 31.
S. Quiriacus, M. *Hand* 80.
S. Quirinus, M., Patron gegen Gicht, der Beine. Sikkeh in Croatien. *Mühlstein* 133. *Pferd* 142. Vögel 190.
S. Radegundis, Patron: Salzburg, Burgos. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. *Krone* 114. *Wölfe* 195.
S Rainerius. *Ochs* 137.
Raphael. *Erzengel* 53.
S. Raymundus Nonnatus. *Mund* 133. *Schloss* 163.
S. Raymundus de Pennaforte, Patron: Toledo. *Fluss* 69. *Mantel* 124.
S. Regina, M. *Lamm* 117.
S. Regula, M., Patron: Zürich. *Kopf* 106.
S. Reinoldus, M., Patron der Steinmetzen. Dortmund. *Hammer* 79. *Rüstung* 154.
S. Remigius, Patron: Rheims. *Fläschchen* 68. *Taube* 183.
S. Restituta. *Schiff* 160.
S. Richard, König. *Kind* 98. *Pilger* 144.
S. Rieul, angeblich ein Athener, Freund des Dionys. Areopag., wird von dem Evangelisten S. Johannes getauft und nach der Sage vom Papste S. Clemens nach Frankreich gesendet; soll 130 gestorben sein. Patron: Senlis. *Frösche* 70. *Quelle* 146. *Hirsch* 83.
S. Robert von Arbrissel. *Rüstung* 153.

Digitized by Google

S. **Rochus**, Patron der Wundärzte, der Kniee, gegen die Pest. Montpellier. *Hund* 91. *Pilger* 144.

S. **Romanus**, M., Patron gegen Wahnsinn und Besessenheit. Rouen, Paris. *Drachenbilder* 46. *Fluss* 69. *Schlange* 161.

S. **Romualdus**, Stifter des Ordens der Camaldulenser. *Leiter* 119.

S. **Rosa de Lima**. *Rosen* 29. *Krone* 214.

S. **Rosa de Viterbo**. *Rosen* 30.

S. **Rosalie**, Patronin: Sicilien. *Rosen* 30.

S. **Rufus**, M. *Beil* 22.

S. **Rupertus**, Patron: Kärnthen; Salzburg. *Kübel* 115.

S. **Sabas**. *Apfel* 7. *Einsiedler* 51. *Früchte* 71.

S. **Sabas**, M. Griech. Kirche. *Baum* 16.

Salböl 183.

Salvatorbilder 35.

S. **Salvator ab Horta**, Patron gegen Fieber. *Baum* 16. *Gärtner* 72. *Sohlen* 104.

S. **Saturninus**, M., Bischof, Patron: Toulouse. *Ochs* 136.

Schiff, das mystische. *Anker* 7. *Schiff* 159. Das Bild gehört der ältesten christlichen Zeit an. In einem apokryphischen Briefe des Clemens Romanus an den Apostel Jacobus wird das mystische Schiff mit allen Einzelnheiten so umständlich gedeutet, wie es späterhin im Lohengrin und andern Gralssagen vorkömmt.

Schauspieler 51. 157.

Schläfer, die sieben. *Höhle* 89.

Schlüsselgewalt Petri 163.

S. **Scholastica**, Patronin gegen Blitz. *Taube* 184.

Schutzengel 55.

Schwan: S. **Cuthbert**, als Abt, von Schwänen umgeben, von Fischottern bedient, eine glühende Säule über dem Haupte 66, 156.
S. **Hugo**, in Karthäuserkleidung, drei Blumen in der Hand 56, einen Schwan zur Seite
Der *Schwan* deutet auf Einsamkeit, Einsiedlerleben.

S. **Sebastian**, Patron: Nürnberg. *Einsiedler* 51. *Ochs* 136. *Pilger* 144. *Rüstung* 152.

S. **Sebaldus**, M., Patron gegen die Pest. Oettingen, S. Sebastian. *Baum* 16. *Pfeil* 141. *Säule* 156.

S. **Secundus**, M, Patron: Asti, Avila. *Engel* 156. Wolken 195.

Seele dargestellt als *Kindlein* 96, als *Taube* 180.
„ der *getauften* Kinder dargestellt als *lebendige* Kinder 96.
„ der *ungetauften* Kinder dargestellt als *todte* Kinder 96.

S. **Serapion**, M. *Einsiedler* 51.

S. **Serenus**, M, Patron für heiteres Wetter.

Digitized by Google

S. Sergius, M. *Engel* 56. *Schuhe* 164.

S. Servatius, Bischof, Patron für gut Gelingen. Worms, Mastricht. Apokryphische Legenden erzählen, er sei mit dem Jüngling zu Nain, Martiatis genannt, verwandt, eben so mit Johannes Bapt. *Adler* 5.

S. Severianus, M. Griech. Kirche. *Stein* 175.

S. Severin, Patron der Leinweber. Oesterreich, Baiern, Bordeaux.

S. Severus von Auranches, Bischof. *Pferde* 143.

S. Severus von Ravenna, Bischof, Patron der Weber. *Taube* 181. *Webergeräth* 191.

S. Severus von Rom, Patron: Barcelona. *Nagel* 135.

S. Simon, M., der Apostel, Patron: Goslar. *Säge* 155.

S. Simon Stock. *Scapulier* 156.

S. Simon Stylita. Griech. Kirche. *Säule* 156.

S. Simon von Trident, M. *Kind* 99. *Kreuz* 103.

S. Simpertus. *Wolf* 195.

S. Simplicius. *Fahne* 61.

Simpliciuswappen 61.

Simson. *Knochen* 102. *Vorbild des Petrus* 102.

S. Sira, M. *Hund* 91. *Strick* 178.

S. Sophronia. *Einsiedlerin* 51. *Nägel* 191.

S. Sozon M. Griech. Kirche. *Schuhe* 164.

S. Spes, M. (Fides, Spes und Charitas, Töchter der S. Sophia.) *Kind* 99.

S. Spiridion, Patron: Oviedo. *Stachel* 174.

Spiritus Sanctus. Siehe *Geist*.

S. Stanislaus, Patron: Polen. *Engel* 57.

S Stephan, M., der erste Blutzeuge, Patron: Halberstadt, Baiern, Auxerre, Lothringen, Metz, Bourges, Nymwegen, Pfalz, Chalons s. M., Ostfriesland, Breisach, Limoges, Regensburg, Speyer, Perigeaux, Toulouse. *Stein* 174.

S. Stephanus, König. Patron: Ungarn. *Krone* 112.

Strahlen, siehe *Sonne*.

Stratelates, der (S. Theodor) Patron: Venedig. *Drachenbilder* 45.

Stuhl Petri 103.

Sturmwind als Adler 5.

S. Susanna von Rom, M., Patronin: Cadix. *Krone*. *Schwert*.

Swantovit. Siehe S. Vitus 77.

S. Sylvester. *Ochs* 136.

S. Telesphorus, M. *Keule* 95.

Thebaische Legion 62.

S. Thecla, M., Patronin: Tarragona. *Bestien* 17.

S. Theobaldus, Patron der Schuhflicker. *Schustergeräth* 166.

Digitized by Google

S. Theodolus, Patron: Wallis, Sion. *Glocke* 74. *Teufel* 187.
S. Theodorus von Heraclea, M., Patron: Venedig, Ferrara, Montferrat, Saragossa. *Drachenbilder* 45.
S. Theodorus Tyro, M., Patron gegen Sturmwind. *Dornenkrone* 41. *Fackel* 60. *Scheiterhaufen* 159. *Tempel* 185.
S. Theodosius. *Einsiedler* 51. *Hals* 79. *Säcke* 155.
S. Theodota, M. Griech. Kirche. Mit einem glühenden *Ofen*.
S. Theodotus, M., Patron der Gastwirthe. *Fackel* 61.
S. Theodula. *Baum* 16. *Nagel* 136
S. Theodulph von Rheims, Abt. Patron der Hausthiere
S. Theresia, Stifterin des Ordens der unbeschuheten Karmeliterinnen. *Herz* 83. *Kreuz* 109.
Thiere, wilde. Ihre Ausrottung folgt der Verbreitung des Christenthums. 17.
Thierbilder der Evangelisten. *Adler (Löwe, Ochs)* 1. *Evangelisten* 59.
S. Thomas, M., der Apostel. Patron: Portugal. *Lanze* 117.
S. Thomas Aquinas. *Becher* 21. *Taube* 183.
S. Thomas Becket, M., Erzbischof, Patron: Canterbury. *Kopf* 106. *Schwert* 169.
S. Thomas a Villa Nova. *Beutel* 24.
S. Thuthael, M. Griech Kirche. *Kreuz* 108.
S. Tiburtius. *Kohlen* 104
S. Timotheus. *Keule* 94. *Scheiterhaufen* 158.
Tobias. *Fisch* 65.
S. Tomassus, Patron: Urbino, Parma. *Kübel* 115.
S. Trophynus, M., Griech. Kirche. Seine ausgestochenen *Augen* tragend.
S. Ulrich, Patron: Augsburg. *Engel* 57. *Fisch* 66.
Unsterblichkeit durch *Pfau* symbolisirt. 139.
S. Urban von Langres, Patron des Weinstocks, für Fruchtbarkeit überhaupt, gegen Körperschwäche. Valencia. *Weinstock* 193.
Uriel, *Erzengel* 53.
S. Ursicinus von Bourges, Bischof. Patron: Bourges, Lisieux.
S. Ursicinus von Ravenna, M., Patron: Basel. *Kopf* 106.
S. Ursula, M., Patronin der Kinder. Cöln. *Pfeil* 140. *Schiff* 160. *Taube* 184.
S. Ursus. Patron: Solothurn. *Rüstung* 152.
S. Valentin von Rom, M., Priester. Patron gegen Pest und Epilepsie. Tarascon. *Schwert*.
S. Valentius, M. *Sense* 171.
S. Valerianus, Patron gegen Sturmwind. Cordova, Forli. *Engel* 55.
S. Vedastus. *Wolf* 194.
S. Veit. Siehe S. Vitus.
S. Venantius, M. Patron: Camerino. *Löwen* 123. *Rüstung* 154.

Digitized by Google

Verkündigung, Engel der. (Gabriel) 53.
S. Veronica. *Christusbilder* 37.
S. Veronus. *Pilger* 144.
S. Victor von Mailand, M., der Mohr. Patron: Pampelona, Madrid. *Ochs* 138. *Rüstung* 154.
S. Victor von Marseille, M *Götzenbilder* 74. *Mühlstein* 134. *Rüstung* 154.
S. Victoria, Patronin: Burgos, Toledo. *Rosen* 30.
S. Victorinus. *Mörser* 133. *Rüstung* 154.
S. Vigius, Patron des Rindviehes.
S. Vincentius, der Levit, M. Patron gegen Verlust, fürs Wiederfinden verlorner Sachen. Bern, Leon, Badajotz, Valencia, Lissabon, Saragossa, Chalons s. M., Macon, Magdeburg. *Rabe* 147. *Rost* 151.
S. Vincentius Ferrerius. *Sonne* 172.
S. Vincentius von Paul, Stifter des Ordens der Lazaristen, der barmherzigen Schwestern u. m. a. *Sclaven* 170.
S. Virgilius, Bischof, die Kirche S. Peter zu Salzburg tragend Patron: Salzburg, Arles.
S. Vitalis, M., Apostel der Pinzgauer. Patron der Kindbetterinnen. Salzburg, Parma, Toledo. *Rüstung* 153. *Streitkolben* 177.
S. Vitus, M. Einer der 14 Nothhelfer. Patron der Schauspieler und Tänzer, gegen Tanzwuth, langes Schlafen. Sachsen, Sicilien, Böhmen, Corvey, Höxter. *Hahn* 77. *Kessel* 92. *Kind* 98. *Schüssel* 165 *Vögel* 191. *Wölfe* 195.
Vollendung. Das vollendete Leben durch *Krone* symbolisirt 110 ff.
Wachsamkeit im Glauben, Orthodoxie. *Hahn* 77.
Wagen der mystische *(mercabah)* 2.
S. Walburgis, Patronin: Eichstädt. *Kornähren* 6. *Fläschchen* 68.
Walburgisbalsam 6.
Wappen der *Tempelherrn* 18.
„ von *Frankreich* 70.
„ „ *Mainz* 148.
Wedel und *Weihwasser* 46.
Weihgeschenke. *Krone* 111.
Welt, mystische Figur der, s. *Würmer* 196.
S. Wendelin, Patron der Schäfer und Schafe, gegen Seuchen unter den Kühen. *Kind* 98. *Lamm* 117.
S. Wenzel, M., Patron: Böhmen, Breslau, Olmütz. *Fahne* 62.
S. Werner, M., *Kind* 98.
Widderbilder 116.
S. Wigbertus, Abt. Patron: Hersfeld.
Wilhelm. Siehe Guilelmus.

Digitized by Google

S. Wilibald, Bischof, das Rationale auf der Brust, mit den Worten: *Spes, Fides, Charitas.* Ein Westsachse, Bruder des h. Winnebald und Verwandter des h. Bonifacius, denen er nach Deutschland folgte. Er war früher in Palästina, wurde als Sclave verkauft u. s. w., lebte später einige Zeit in Monte Casino und ward von Bonifacius zum Bischof von Eichstädt geweiht; starb 786. Patron: Eichstädt.

S. Willehad, Bischof, Patron: Bremen. *Götzenbilder* 74.

S. Willibrod, Bischof, Apostel der Friesen, stirbt nach 736. Patron: Friesland, Utrecht. *Kind* 98.

S. Willigis, Erzbischof von Mainz. Patron: Mainz. *Rad* 148.

Wind als *Adler* 5.

S. Wolfgang, M., Bischof, Patron gegen Schlagfluss. Baiern, Regensburg, Oettingen. *Beil* 22.

Wundergestalten des Ezechiel 3.

Zacharias, der Prophet. *Tempel* 185.

Zadkiel. *Engel* 54.

Zaphkiel. *Engel* 54.

S. Zenais. *Stachel* 174.

S. Zeno, M., Bischof, Patron: Verona.

S. Zenobius, Bischof. Patron und Apostel von Florenz.

S. Zoë, M. *Baum* 16.

S. Zosimus, Bischof, von Bettlern umgeben Patron gegen die Pest. Griech. Kirche.

Zwölfzahl 9.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Corrigenda.

Seite 31, Zeile 7 von unten lies Schüssel statt Schlüssel.
„ 39, „ 7 „ „ lies der Vorgang nachweisen in welcher Art sich christliche und heidnische Elemente verbinden.
„ 84, Zeile 1 von oben lies Hubertus statt Rubertus.
„ 91, „ 8 „ „ lies Lehren statt Lehrer.
„ 98, „ 10 von unten lies Willibrod statt Willibald.
„ 113, „ 10 „ „ lies Heinrich Raspe.
„ 123, „ 4 von oben lies S. Ursula s. Pfeil.
„ 168, „ 16 „ „ lies länglichter Kopf.

Einige Irrthümer in den Jahrszahlen und der Schreibung der Eigennamen sind im Index berichtigt worden. Kleinere Druckfehler möge der geneigte Leser entschuldigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Handbibliothek

Digitized by Google